



# GEWALT VERHINDERN? DAS GEHT!

Gewaltprävention und Friedensförderung  
als Thema in Schule und Bildungsarbeit

Materialien zur Zivilen Konfliktbearbeitung für die  
gymnasiale Oberstufe (Klassen 10 bis 13 – Sekundarstufe II),  
Klassen 8 bis 10 (Sekundarstufe I) und Berufsschulen

<b>1</b>	<b>Unterricht für den Frieden</b>	<b>6</b>
1.1	Die Anwendung der Materialien im Unterricht . . . . .	8
	Tabelle 1: Kapitelübersicht: Inhalte und didaktische Ziele . . . . .	9
	Tabelle 2: Vorschläge: Module zur Unterrichtsgestaltung . . . . .	11
<b>2</b>	<b>Grundlagen für die Zivile Konfliktbearbeitung: Was bedeuten Frieden und Krieg?</b>	<b>12</b>
2.1	Hintergrund: Krieg und Frieden – Was heißt das eigentlich? . . . . .	13
2.2	Krieg und Frieden als Thema im Unterricht . . . . .	16
	Didaktische Hinweise . . . . .	16
	M 2.1 A: Definiere Krieg und (er-)finde den Frieden! (Sek I, Berufsschulen) . . . . .	18
	M 2.1 B: Definiere Krieg und (er-)finde den Frieden! (Sek II) . . . . .	19
	M 2.2: Meinungsbarometer zu Krieg und Frieden (Sek I, Sek II, Berufsschulen) . . . . .	20
	M 2.3: Von Krieg und Frieden (Sek I, Sek II, Berufsschulen) . . . . .	21
	M 2.4: Zivile Konfliktbearbeitung (Sek I, Sek II, Berufsschulen). . . . .	23
<b>3</b>	<b>Werkzeuge für den Frieden: Methoden der Zivilen Konfliktbearbeitung</b>	<b>24</b>
3.1	Hintergrund: Das Handwerkszeug der Zivilen Konfliktbearbeitung . . . . .	25
	Friedensförderung – ein Werkzeugkasten . . . . .	26
3.2	Hintergrund: Wir scheuen keine Konflikte – der Zivile Friedensdienst . . . . .	27
	Der ZFD in Zahlen . . . . .	28
3.3	Zivile Konfliktbearbeitung und Ziviler Friedensdienst (ZFD) im Unterricht . . . . .	29
	Didaktische Hinweise . . . . .	29
	M 3.1: Bingo zur Konfliktbearbeitung (Spiel) (Sek I, Sek II, Berufsschulen) . . . . .	31
	M 3.2: Friedensförderung – ein Werkzeugkasten (Sek I, Sek II, Berufsschulen). . . . .	32
	M 3.3: Friedensförderung – ein Werkzeugkasten (Auflösung) (Sek I, Sek II, Berufsschulen) . . . . .	35
	M 3.4: Friedensrituale aus aller Welt (Sek I, Sek II, Berufsschulen) . . . . .	36
	M 3.5: Wir scheuen keine Konflikte: Der Zivile Friedensdienst (ZFD) stellt sich vor (Sek I, Sek II, Berufsschulen) . . . . .	38
	M 3.6: Wofür steht der Zivile Friedensdienst (Sek I, Sek II, Berufsschulen) . . . . .	40

<b>4</b>	<b>Menschen für den Frieden: Wer arbeitet für den ZFD?</b>	<b>42</b>
4.1	Hintergrund: Qualifiziert für den Frieden: Voraussetzungen und Ausbildung . . .	43
4.2	Hintergrund: Arbeit mit vielen Facetten: Fachkräfte im Einsatz . . . . .	44
4.3	Hintergrund: Fachkräfte als Thema im Unterricht. . . . .	44
	Didaktische Hinweise . . . . .	45
	Tabelle 3: Liste gemeinnütziger Angebote für freiwilliges Engagement und Auslandsaufenthalte . . . . .	49
	M 4.1: Der besondere Weg des Nenad Vukosavljević (Sek I, Sek II, Berufsschulen) . .	50
	M 4.2: Interview mit Nenad Vukosavljević (Sek I, Sek II, Berufsschulen) . . . . .	52
	M 4.3: Streit an der Fernstraße (Sek I, Sek II, Berufsschulen) . . . . .	55
	M 4.4: Interview mit Michaela Pfister (Sek I, Sek II, Berufsschulen) . . . . .	57
<b>5</b>	<b>Projekte für den Frieden: Wie funktioniert zivile Konfliktbearbeitung vor Ort?</b>	<b>60</b>
5.1	Projekte des ZFD im Unterricht . . . . .	61
	Didaktische Hinweise . . . . .	61
	M 5.1: Weltweiter Einsatz für den Frieden (Weltkarte) (Sek I, Sek II). . . . .	62
5.2	Mazedonien: Erziehung zum Frieden . . . . .	63
	Hintergrund: Die Lage in Mazedonien . . . . .	64
	Didaktische Hinweise . . . . .	66
	M 5.2: Erziehung zum Frieden (Sek I, Sek II, Berufsschulen) . . . . .	68
	M 5.3: Erziehung zum Frieden (Fragen) (Sek I) . . . . .	71
	M 5.4: Erziehung zum Frieden (Fragen) (Sek II) . . . . .	72
	M 5.5: Analyse des Konfliktgeschehens in Mazedonien (Sek II) . . . . .	74
5.3	Libanon I: Fragil stabil . . . . .	75
	Hintergrund: Libanon . . . . .	76
	Didaktische Hinweise . . . . .	77
	M 5.6: Fragil stabil (Sek I, Sek II, Berufsschulen) . . . . .	78
	M 5.7: Fragil stabil (Fragen) (Sek I, Berufsschulen) . . . . .	80
	M 5.8: Fragil stabil (Fragen) (Sek II) . . . . .	81
5.4	Libanon II: Recyceln für den Frieden . . . . .	83
	Hintergrund: Libanon . . . . .	84
	Didaktische Hinweise . . . . .	85
	M 5.9: Recyceln für den Frieden (Sek I, Sek II, Berufsschulen) . . . . .	86
	M 5.10: Recyceln für den Frieden (Fragen) (Sek I, Berufsschulen) . . . . .	88
	M 5.11: Recyceln für den Frieden (Fragen) (Sek II) . . . . .	89

<b>5.5</b>	<b>Philippinen: Frieden auf Sendung</b> . . . . .	<b>90</b>
	Hintergrund: Philippinen und Mindanao . . . . .	91
	Didaktische Hinweise . . . . .	92
	Tabelle 4: Konfliktsensitiver Journalismus . . . . .	92
	Die Moro: Ungleichgewicht und Unmut – historisch gewachsen . . . . .	94
	Partner. . . . .	94
	M 5.12: Frieden auf Sendung (Sek I, Berufsschulen) . . . . .	95
	M 5.13: Frieden auf Sendung (Sek II) . . . . .	98
<b>5.6</b>	<b>Kolumbien: Frieden nur mit der Zivilgesellschaft</b> . . . . .	<b>102</b>
	Hintergrund: Kolumbien. . . . .	103
	Didaktische Hinweise . . . . .	104
	M 5.14: Frieden nur mit der Zivilgesellschaft (Sek I, Sek II, Berufsschulen) . . . . .	105
	M 5.15: Liedtext: Auf der Suche nach dem Frieden (Sek I, Berufsschulen) . . . . .	106
	M 5.16: Liedtext: Auf der Suche nach dem Frieden (Sek II) . . . . .	111
	M 5.17: Hintergrund: Indigene Bevölkerung in Kolumbien . . . . .	114
<b>5.7</b>	<b>Guinea: Mehr Dialog für mehr Frieden.</b> . . . . .	<b>115</b>
	Hintergrund: Guinea . . . . .	116
	Didaktische Hinweise . . . . .	117
	M 5.18: Mehr Dialog für mehr Frieden (Sek I, Sek II, Berufsschulen). . . . .	118
	M 5.19: Mehr Dialog für mehr Frieden (Fragen) (Sek I, Berufsschulen) . . . . .	120
	M 5.20: Mehr Dialog für mehr Frieden (Fragen) (Sek II). . . . .	121
<b>6</b>	<b>Quiz zur Ausstellung »Wir scheuen keine Konflikte«</b> . . . . .	<b>122</b>
	Didaktische Hinweise und Lösungen . . . . .	123
	M 6.1: Quiz I (Sek I). . . . .	124
	M 6.2: Quiz II (Sek I, Sek II) . . . . .	125
	<b>Serviceteil</b> . . . . .	<b>127</b>
	Träger des Zivilen Friedensdienstes . . . . .	128
	Literatur- / Medienverzeichnis . . . . .	130
	Ausgewählte Materialien der ZFD-Träger . . . . .	130
	Vertiefung und im Text genannte Quellen . . . . .	131
	Filme zu Projekten des Zivilen Friedensdienstes. . . . .	132
	Weiterführende Internetseiten . . . . .	132
	Didaktisches Material zu Krieg, Gewalt und Frieden / Globales Lernen. . . . .	132
	Didaktisches Material zu Sozial- und Kommunikationskompetenzen . . . . .	133
	Weiterführende Angebote . . . . .	134
	Social Media . . . . .	134
	Bestellung von Materialien . . . . .	134
	Tabelle 5: Fachbezogener Einsatz der Unterrichtsmaterialien. . . . .	135
	Impressum. . . . .	137

## LIEBE LEHRERINNEN UND LEHRER,

Konflikte gehören zum Leben dazu. Problematisch wird es nur, wenn sie mit Gewalt ausgetragen werden. Weltweit wird ein Vielfaches mehr für Militär ausgegeben als für zivile Gewaltprävention und Konfliktbearbeitung. Gleichzeitig steigt die Zahl der bewaffneten Konflikte. Doch gewaltsame Konflikte lassen sich mit militärischen Mitteln nicht nachhaltig beilegen. Wer dauerhaften Frieden erreichen will, muss gewaltfreie und zivile Wege einschlagen. Der Zivile Friedensdienst ist ein solcher Weg. Als zivilgesellschaftlich-staatliches Programm für Friedensförderung und Gewaltprävention ist er ein wichtiger Teil der deutschen Entwicklungs- und Friedenspolitik.

Auch hierzulande erleben wir gesellschaftliche Konflikte, denen Schülerinnen und Schüler in ihrem Alltag begegnen. Die vorliegenden Materialien regen zu einem konstruktiven Umgang mit Konflikten an. Sie zeigen, wie Gewalt vorgebeugt werden kann und betonen die Rolle der Zivilgesellschaft und jedes einzelnen Menschen dabei.

Das Material richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer und Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen I und II und der Berufsschulen. Für den Unterricht erhalten Sie Hintergrundinformationen, Kopiervorlagen und Anregungen, um Zivile Konfliktbearbeitung und Möglichkeiten gewaltfreien Handelns zu verstehen. Schülerinnen und Schüler können sich anhand konkreter Beispiele in die Thematik hineindenken, eigene Positionen entwickeln und Handlungsmöglichkeiten erkunden. Dabei setzen sie sich auch damit auseinander, wie Konflikte in ihrem eigenen Umfeld geregelt werden.

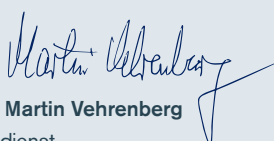
In Kapitel 1 finden Sie Informationen zur Handhabung der Materialien. Kapitel 2 und 3 führen in die Themen Krieg und Frieden, Zivile Konfliktbearbeitung und Möglichkeiten des gewaltfreien Handelns ein. In Kapitel 4 lernen Schülerinnen und Schüler die Menschen im Zivilen Friedensdienst kennen. Kapitel 5 liefert Praxisbeispiele aus Guinea, Libanon, Kolumbien, Mazedonien und den Philippinen. In unserem Online-Dossier »Gewalt vorbeugen – das geht« → [www.ziviler-friedensdienst.org/praevention](http://www.ziviler-friedensdienst.org/praevention) finden Sie weitere Länderbeispiele und zusätzliche Informationen, Interviews und Geschichten zu den in Kapitel 5 vorgestellten Projekten. Der Serviceteil liefert weiterführende Informationen.

Die Unterrichtsmaterialien können Sie auch in Kombination mit unserer kostenfreien Plakatausstellung »Wir scheuen keine Konflikte« → [www.ziviler-friedensdienst.org/ausstellung-wir-scheuen-keine-konflikte](http://www.ziviler-friedensdienst.org/ausstellung-wir-scheuen-keine-konflikte) verwenden. Bezüge dazu sind in diesem Heft genannt. Mit einem Quiz (Kapitel 6) können Schülerinnen und Schüler die Ausstellung z. B. spielerisch erkunden.

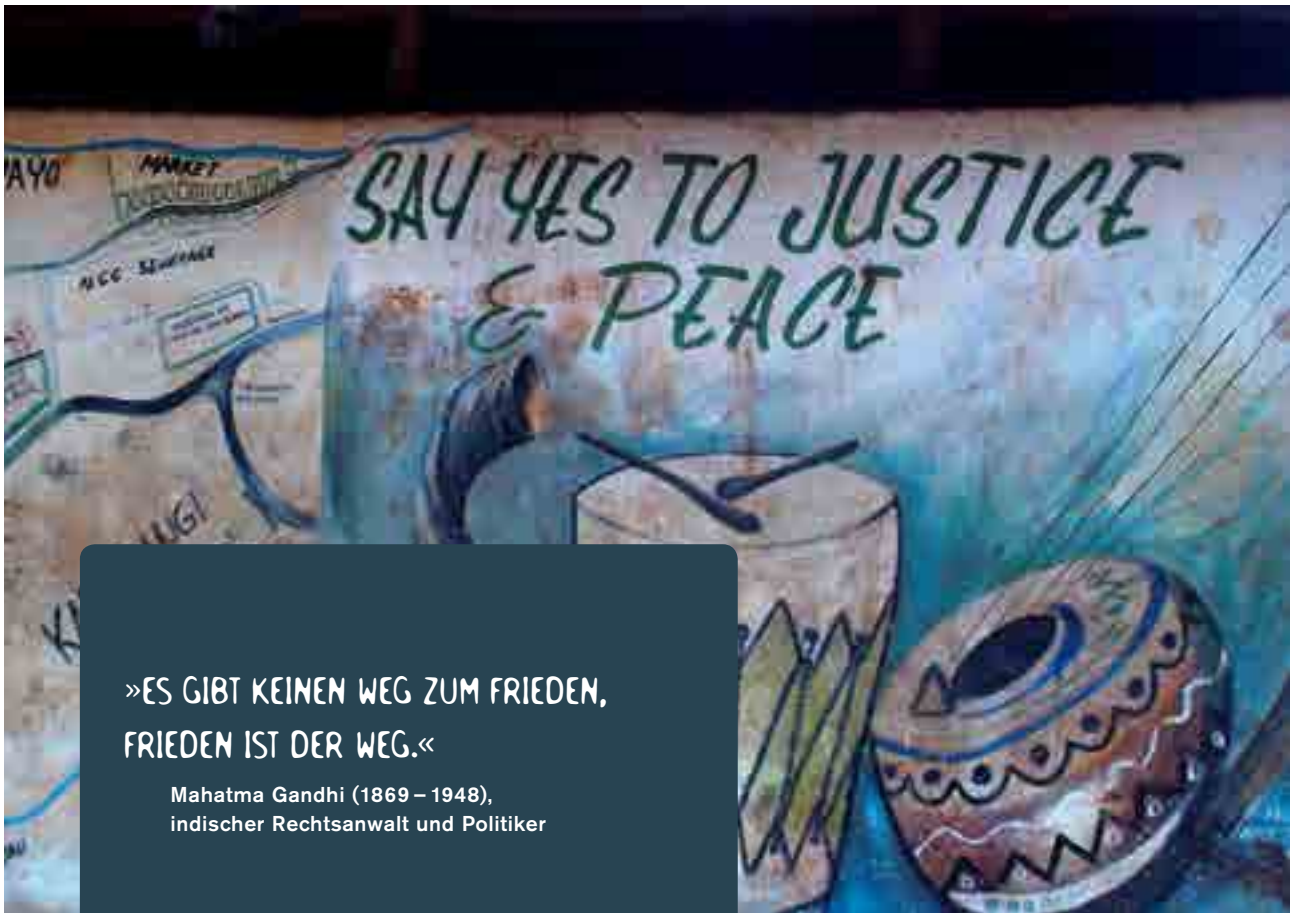
Wir hoffen, dass diese Materialien Ihnen viele Anregungen liefern und inspirierende Unterrichtsstunden und Projekte zum Umgang mit Konflikten ermöglichen.



Hans Jörg Friedrich  
Sprecher des Konsortiums Ziviler Friedensdienst



Martin Vehrenberg



»ES GIBT KEINEN WEG ZUM FRIEDEN,  
FRIEDEN IST DER WEG.«

Mahatma Gandhi (1869 – 1948),  
indischer Rechtsanwalt und Politiker

Foto: ZFD/GIZ

## UNTERRICHT FÜR DEN FRIEDEN

Frieden – das wünschen sich viele Menschen auf der Welt. Doch was ist Frieden eigentlich? Warum ist es so kompliziert, Frieden zu schließen? Und welche Wege kann es geben, Konflikte friedlich zu regeln? Es gibt keine allgemeingültigen Definitionen für komplexe Begriffe wie »Frieden«, »Gewalt« etc. Wir gehen in diesen Unterrichtsmaterialien von Definitionen aus, die in der Friedensarbeit gebräuchlich sind und im Zivilen Friedensdienst genutzt werden. Im folgenden Kapitel erläutern wir die zentralen Begriffe. Weiterführende Quellen finden Sie im Serviceteil.

Wir werden täglich mit Krieg und Gewalt konfrontiert – in Nachrichten, Videoclips, Filmen und

Computerspielen, aber auch im eigenen Alltag. Die Darstellung von Gewalt ist oft oberflächlich: Ursachen bleiben unklar, das reale Leid wird ausgeblendet, Folgen werden nicht bedacht. Gewalt wird als ein mögliches Lösungsmuster für Auseinandersetzungen vorgeführt. Ein konstruktiver und friedlicher Umgang mit Konflikten wird selten gezeigt. Dadurch werden Gewalt und Krieg häufig als unvermeidbar und unkontrollierbar wahrgenommen.

Auch von Kindern und Jugendlichen. Bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen stehen die Angst vor Terroranschlägen an erster und die Angst vor einem Krieg in Europa an zweiter Stelle ihrer größten Ängste. Das ergab die repräsentative 17. Shell

Jugendstudie unter 12- bis 25-Jährigen (Albert, Hurrelmann, Quenzel, 2015). Neun Jahre zuvor standen sie noch an zweiter bzw. fünfter Stelle. Der Friede im eigenen Land mag beruhigen, »Killerspiele« am Computer vielleicht abstumpfen. Doch es bleibt ein grundlegendes Bedürfnis, die Phänomene Krieg und Frieden verstehen und einordnen zu können.

Dieses Bedürfnis kann und sollte der Unterricht aufgreifen. Der Bezug zur eigenen Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler lässt sich nutzen, um ihnen ein differenzierteres Verständnis von Krieg, Gewalt und Frieden zu ermöglichen. Wird dabei ein konstruktiver Umgang – auch mit eigenen – Konflikten als Alternative zur Gewalt gezeigt,

werden vielleicht sogar Ängste relativiert und eigene Handlungsmöglichkeiten deutlich.

Doch wie kommen Frieden, Gewaltprävention und konstruktiver Umgang mit Konflikten als Themen in den Unterricht? Eine Grundlage bildet der »Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung« (2. aktualisierte und erweiterte Auflage, 2016, siehe Serviceteil) der Kultusministerkonferenz (KMK) und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

Dort werden den bekannten Kompetenzbereichen »Erkennen, Bewerten und Handeln« elf Kernkompetenzen zugeordnet, an denen sich die Bearbeitung

## GLOBALES NACHHALTIGKEITSZIEL (NR. 16): FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN



Der Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung setzt nachhaltiges Lernen in direkten Bezug zu den 17 globalen Zukunftszielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDG). Diese in einem offenen weltweiten Beteiligungsprozess ermittelten und 2015 auf dem UN-Gipfel in New York verabschiedeten konkreten Ziele vermitteln ein umfassendes Verständnis von Nachhaltigkeit. Durch die SDG werden Nachhaltigkeitsziele formuliert, die in ihrer Gesamtheit auf ein »gutes Leben« für alle Menschen ausgerichtet sind. Für diese Unterrichtsmaterialien ist in erster Linie SDG 16 bedeutsam: **Friedliche und inklusive Gesellschaften im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und effektive, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen** (Orientierungsrahmen S. 135).

Das SDG 16 ergänzt die üblichen drei Dimensionen der Nachhaltigkeit (soziale, wirtschaftliche und ökologische Nachhaltigkeit) um Aspekte des Friedens und der Rechtsstaatlichkeit. Unter anderem zielt SDG 16 auf die Überwindung aller Formen von Gewalt, um leistungsfähige Institutionen, demokratische Entscheidungsfindung und den Schutz der Grundfreiheiten zu gewährleisten.

Die vorliegenden Unterrichtsmaterialien ermöglichen es, vielfältige Bezüge zum SDG 16 in den Unterricht einzuarbeiten bzw. liefern mit den Projektberichten in Kapitel 5 anschauliche Materialien zur Beschäftigung mit den SDG, insbesondere SDG 16.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Zur weiteren Beschäftigung mit den SDG: Martens, Jens und Obenland, Wolfgang: Die 2030-Agenda: Globale Zukunftsziele für nachhaltige Entwicklung. Global Policy Forum und terre des hommes (Hrsg.). Bonn, 2015



Foto: Arne Kohls

von Themen der globalen Entwicklung im Unterricht ausrichten soll. »Perspektivenwechsel und Empathie«, »kritische Reflexion und Stellungnahme« sowie »Verständigung und Konfliktlösung« sind drei Beispiele dieser Kernkompetenzen. Kompetenzen also, die nicht nur allgemein für die Handlungsfähigkeit im globalen Wandel, sondern auch in der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler erforderlich sind und direkten Bezug zum Thema dieser Unterrichtsmaterialien haben.

Darüber hinaus finden sich in zahlreichen Rahmenlehrplänen der Bundesländer konkrete Anknüpfungspunkte zu ganz unterschiedlichen Fächern. Friedenssicherung, internationale Friedens- und Sicherheitspolitik, Analyse eines internationalen Konflikts, Wege der Konfliktbearbeitung oder Demokratie und Menschenrechte sind nur einige Stichwörter, die einen unmittelbaren Bezug zum Thema und damit auch zum Zivilen Friedensdienst erkennen lassen.



## 1.1 DIE ANWENDUNG DER MATERIALIEN IM UNTERRICHT

Im Mittelpunkt dieser Unterrichtsmaterialien stehen die Methoden der Zivilen Konfliktbearbeitung (ZKB) sowie der Zivile Friedensdienst (ZFD), der bei seinem weltweiten Engagement für den Frieden mit den Methoden der ZKB arbeitet. Diese Methoden werden vorgestellt, dazu die dafür erforderlichen Kompetenzen und engagierte Menschen, die für wirkungsvolle Friedensarbeit notwendig sind.

Die vorliegenden Materialien eignen sich sowohl für den fachbezogenen Unterricht wie für fächerübergreifende und fächerverbindende Unterrichtsprojekte. Fachbezogen finden sich insbesondere

Anknüpfungspunkte zu den Fächern Politik, Sozialwissenschaften, Religion, Ethik, Geografie und Geschichte, aber auch zu den Fächern Deutsch, Englisch, Spanisch und Französisch.

Die Materialien können als Begleitheft zur kostenlosen Plakatausstellung »Wir scheuen keine Konflikte« (Bestellmöglichkeit siehe Serviceteil) genutzt, aber auch unabhängig von der Ausstellung eingesetzt werden.

Die Kapitel der Unterrichtsmaterialien orientieren sich teilweise thematisch an den vier Bereichen



Tabelle 1: Kapitelübersicht: Inhalte und didaktische Ziele

	Inhalte	Didaktische Ziele
<b>Kapitel 1:</b> Unterrichten für den Frieden	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Einleitung und Informationen zur Anwendung der Materialien im Unterricht</li> </ul>	
<b>Kapitel 2:</b> Grundlagen für die Zivile Konfliktbearbeitung: Was bedeuten Frieden und Krieg?	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Definition zentraler Begriffe, politischer und wissenschaftlicher Hintergrund Ziviler Konfliktbearbeitung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ auf Basis unterschiedlicher Zitate, Definitionen und Positionen ein Verständnis der zentralen Begriffe entwickeln</li> <li>▶ eine eigene Meinung zum Umgang mit Konflikten entwickeln und begründen</li> </ul>
<b>Kapitel 3:</b> Werkzeuge für den Frieden: Methoden der Zivilen Konfliktbearbeitung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Ablauf, Methoden und Ziele Ziviler Konfliktbearbeitung</li> <li>▶ Handlungsfelder Ziviler Konfliktbearbeitung, traditionelle und eigene Wege der Konfliktbearbeitung</li> <li>▶ Der Zivile Friedensdienst (ZFD) stellt sich vor: Geschichte, Arbeitsweise und Ziele</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Zivile Konfliktbearbeitung als Möglichkeit internationaler Friedensförderung einordnen</li> <li>▶ Methoden Ziviler Konfliktbearbeitung kennenlernen</li> <li>▶ den ZFD und seine Handlungsfelder kennenlernen und als Programm Ziviler Konfliktbearbeitung einordnen</li> <li>▶ erforderliche Kompetenzen für den ZFD ergründen</li> <li>▶ die Bedeutung konstruktiver Konfliktbearbeitung für die eigene Lebenswelt erkennen</li> <li>▶ die eigene Position ergründen und entwickeln</li> </ul>
<b>Kapitel 4:</b> Menschen für den Frieden: Wer arbeitet für den Zivilen Friedensdienst?	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Ausbildung, Arbeitsweise und Motivation von ZFD-Fachkräften</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Profil einer ZFD-Fachkraft anhand konkreter Personen, ihrer Handlungsfelder, -möglichkeiten und Arbeitsweisen nachvollziehen</li> <li>▶ Zivile Konfliktbearbeitung als realistische Möglichkeit wahrnehmen</li> <li>▶ eigene Handlungsmöglichkeiten erkunden</li> </ul>
<b>Kapitel 5:</b> Projekte für den Frieden: Wie funktioniert Zivile Konfliktbearbeitung vor Ort?	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Projekte des Zivilen Friedensdienstes</li> <li>▶ Hintergrundinformationen zur jeweiligen Konfliktsituation</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Zivile Konfliktbearbeitung als Handlungsoption kennenlernen und beurteilen</li> <li>▶ Handlungsfelder und Arbeitsweisen der Fachkräfte und ihrer lokalen Partnerorganisationen kennenlernen</li> <li>▶ sich mit einem aktuellen Konflikt vertiefend auseinandersetzen</li> <li>▶ den ZFD und seine Maßnahmen kritisch beurteilen</li> <li>▶ eigene Verantwortung und Handlungsmöglichkeiten erkunden</li> </ul>
<b>Kapitel 6:</b> Quiz	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Fragen zu den 17 Plakaten der ZFD-Ausstellung »Wir scheuen keine Konflikte«</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ zur Auseinandersetzung mit Ausstellungsinhalten anregen, um einen Überblick über den ZFD zu vermitteln</li> </ul>
<b>Serviceteil</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Kurzporträts der ZFD-Trägerorganisationen</li> <li>▶ Bestell- und Kontaktadressen / Literaturverzeichnis</li> <li>▶ Übersicht über fachbezogenen Einsatz der Unterrichtsmaterialien</li> </ul>	



Foto: KURVE Wustrow/Annedore Smith

der Ausstellung. Ein Quiz unterstützt mit einem spielerischen Anreiz die Erkundung der Ausstellung. Der abschließende Serviceteil liefert weiterführende Hinweise und Kurzporträts der ZFD-Trägerorganisationen. Tabelle 1 (siehe S. 9) gibt einen Überblick über die Inhalte und allgemeinen didaktischen Ziele der einzelnen Kapitel.

**Methodisch** setzen die Unterrichtsmaterialien auf Vielfalt und auf Flexibilität in der Anwendung. Die Kopiervorlagen lassen sich auf unterschiedliche Weise zu abwechslungsreichen Einheiten für Unterricht oder Projektarbeit verbinden. Querverweise ermöglichen eine sinnvolle Verknüpfung. In Tabelle 2 (siehe S. 11) finden sich fünf Vorschläge (Module) für die Gestaltung einer oder mehrerer zusammenhängender Unterrichtsstunden.

Die Arbeitsvorschläge zu den einzelnen Themen eignen sich teilweise sowohl zur Bearbeitung in den Klassen 8 bis 10 an allgemeinbildenden Schulen (Sekundarstufe I) als auch in der gymnasialen Oberstufe (Sekundarstufe II) und in der beruflichen Bildung. Häufig gehen jedoch separate Kopiervorlagen für »Sekundarstufe I« und »Sekundarstufe II« stärker auf die Anspruchsniveaus ein.<sup>2</sup> Zu jedem Arbeitsvorschlag finden sich didaktische Hinweise mit den jeweiligen Lernzielen. Tabelle 5 im Serviceteil gibt einen Überblick darüber, welche Kernkompetenzen im Mittelpunkt stehen. Diese Kernkompetenzen entsprechen dem »Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung« (BMZ & KMK: 2. aktualisierte und erweiterte Auflage, 2016, S. 84 f.).

<sup>2</sup> Schülerinnen und Schüler werden in den Arbeitsvorschlägen in der Regel geduzt, es sei denn, diese richten sich ausschließlich an die Sek. II.

Tabelle 2: Vorschläge: Module zur Unterrichtsgestaltung

	Erläuterungen	Kopiervorlage	Zeitbedarf
Konflikte gewaltfrei regeln: Einblick in die Zivile Konfliktbearbeitung (ZKB)	Handlungsorientierte Übungen, Kreativität anregende Aufgaben und Kopiervorlagen, die eine kognitive Auseinandersetzung erfordern, ergänzen sich zu einem abwechslungsreichen Block mehrerer Unterrichtseinheiten, der einen umfassenden Einblick das komplexe Feld der Zivilen Konfliktbearbeitung ermöglicht. Am Anfang steht eine Auseinandersetzung mit den zentralen Begriffen Krieg, Frieden, Gewalt und Gewaltfreiheit in assoziativer, handlungsorientierter und kognitiver Weise. Anschließend werden der Stellenwert Ziviler Konfliktbearbeitung, ihre Methoden und Grenzen anhand verschiedener Textquellen umrissen. Zugleich wird ein Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler hergestellt (Verhalten in Konfliktsituationen). Kombination mit einem der beiden nächsten Module möglich.	M 2.1 M 2.2 M 2.3 M 3.1 M 3.2 M 3.3 M 3.4	5 – 6 UE
Fachkraft im Zivilen Friedensdienst	Verschiedene berufliche Laufbahnen ermöglichen eine Mitarbeit als Fachkraft im Zivilen Friedensdienst. Es gibt nicht den einen Ausbildungsweg. Denn so vielfältig die Kontexte und Aufgaben sind, so unterschiedlich sind die Werdegänge, die aus Menschen ZFD-Fachkräfte machen. In dieser Einheit wird aufgezeigt, wie die Fachkräfte mit den Partnern vor Ort zusammenarbeiten, was sie motiviert und was die Arbeit so besonders macht. In Berichten und Interviews erhalten die Schülerinnen und Schüler Einblicke in die Arbeit vor Ort und setzen sich auch kritisch mit dem Gedanken auseinander, später einmal selbst als Fachkraft ins Ausland zu gehen.	M 4.1 M 4.2 M 4.3 M 4.4	1 – 4 UE
Vorstellung des Zivilen Friedensdienstes (ZFD)	In einer kurzen Unterrichtseinheit wird der ZFD als deutsches Programm für Friedensförderung und Gewaltprävention vorgestellt. Allgemeine Ziele und Handlungsfelder werden aufgezeigt, verschiedene Positionen berücksichtigt und das weltweite Engagement illustriert. Kombination mit dem nächsten Modul möglich.	M 3.5 M 3.6 M 5.1	1 – 2 UE
Zivile Konfliktbearbeitung konkret: Projektbeispiel mit Kurzvorstellung des Zivilen Friedensdienstes	Anhand einer Projektbeschreibung wird die Arbeit des Zivilen Friedensdienstes in einer konkreten Region veranschaulicht. Fragen zum Leseverständnis und ausgewählte Fragen zur weiteren Diskussion ermöglichen eine kritische Auseinandersetzung mit dem Beispiel und der Arbeit des Zivilen Friedensdienstes. Kopiervorlagen ergänzen den thematischen Hintergrund. Bestimmte Teile (Textrezeption, ausgewählte Fragestellungen) können von den Schülerinnen und Schülern als Hausaufgabe vorbereitet werden.	Auswahl aus M 5.2 – M 5.20 sowie M 3.5 M 3.6	Kompakt: 3 – 4 UE Intensiv: 5 – 6 UE
Quiz zur Ausstellung	Mit einem Quiz wird zur Erkundung der ZFD-Plakatausstellung »Wir scheuen keine Konflikte« angeregt. Die Fragen beziehen sich auf die Inhalte der Ausstellung. Voraussetzung ist daher, dass die Ausstellung allen Schülerinnen und Schülern zugänglich ist (auch digital unter: <a href="http://www.ziviler-friedensdienst.org/ausstellung-wir-scheuen-keine-konflikte">www.ziviler-friedensdienst.org/ausstellung-wir-scheuen-keine-konflikte</a> ).	M 6.1 oder M 6.2	2 UE

Die Zeitangaben sind Schätzwerte. UE = Unterrichtseinheit(en) à 45 Minuten.  
Die Vorschläge gelten für beide Sekundarstufen.



»FRIEDE IST NICHT ABWESENHEIT VON KRIEG. FRIEDE IST EINE TUGEND, EINE GEISTESHALTUNG, EINE NEIGUNG ZU GÜTE, VERTRAUEN UND GERECHTIGKEIT.«

Baruch de Spinoza (1632 – 1677),  
niederländischer Philosoph

Foto: ZFD/GIZ

GRUNDLAGEN FÜR DIE ZIVILE KONFLIKTBEARBEITUNG:

## WAS BEDEUTEN FRIEDEN UND KRIEG?



Frieden – das wünschen sich viele Menschen auf der Welt. Doch was ist Frieden eigentlich? Warum ist es so kompliziert, Frieden zu schließen? Und welche Wege kann es geben, Konflikte friedlich zu regeln? Es gibt keine allgemeingültigen Definitionen für komplexe Begriffe wie »Frieden«, »Gewalt« etc. Wir gehen in diesen Unterrichtsmaterialien von Definitionen aus, die in der Friedensarbeit gebräuchlich sind und im Zivilen Friedensdienst genutzt werden. Im folgenden Kapitel erläutern wir die zentralen Begriffe. Weiterführende Quellen finden Sie im Serviceteil.



## 2.1 HINTERGRUND: KRIEG UND FRIEDEN – WAS HEISST DAS EIGENTLICH?

### Konflikt

Konflikte gehören zu unserem Leben dazu. Ein »Konflikt« ist zunächst nur ein Interessengegensatz, den mindestens eine Konfliktpartei wahrnimmt. Problematisch wird es nur, wenn er mit Gewalt ausgetragen wird.

Ein gesellschaftlicher Konflikt verläuft in Phasen: vom schwelenden Konflikt zur politischen Krise, von der gewaltträchtig eskalierenden Auseinandersetzung zum Krieg. Dabei steigt die Gewalt in jeder Phase an.

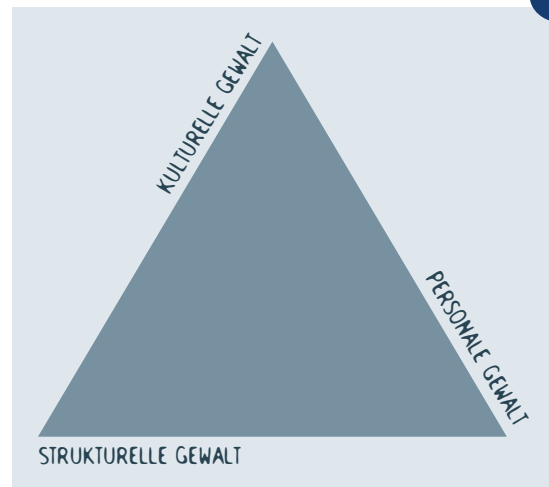
### Gewalt

»Gewalt ist eine Form von vermeidbarem Verhalten – physisch, verbal oder beides –, das verletzt bzw. schädigt«, schreibt der Friedensforscher Johan Galtung. Seine grundsätzliche Definition wird in der Friedensarbeit oft genutzt (Johan Galtung: Frieden mit friedlichen Mitteln, 2007).

Johan Galtung unterscheidet drei Formen von »Gewalt«, die meist zusammenhängen: direkte, strukturelle und kulturelle Gewalt.

- ▶ Bei **personaler oder direkter Gewalt** gibt es immer Täterin oder Täter und Opfer, oft auch in wechselnden Rollen, die durch eine konkrete Handlung verbunden sind.
- ▶ Als **strukturelle (oder indirekte) Gewalt** wird Gewalt bezeichnet, die nicht von konkreten Akteuren ausgeübt wird, sondern in den Strukturen verankert ist. Auch ein fehlender oder ungleicher Zugang zu Nahrung oder zu staatlichen Leistungen wie Bildung für bestimmte Gruppen kann strukturelle Gewalt sein.
- ▶ Wird Gewalt durch Werte und Normen legitimiert, bezeichnet man diesen Aspekt als **kulturelle Gewalt**. Dies ist z. B. der Fall, wenn Gewalt gegenüber einer Minderheit akzeptiert oder sogar belohnt wird.

Wer Gewalt überwinden will, kann zwar oft nicht alle drei Ebenen bearbeiten, muss sie aber immer im Blick haben.



Gewalt dreieck nach Galtung

### Krieg

Krieg ist eine bewaffnete Auseinandersetzung zwischen Staaten – so lautet eine »klassische« Definition, die allerdings zunehmend weniger anwendbar ist. Denn immer häufiger eskaliert die Gewalt nicht zwischen Staaten, sondern innerhalb eines Landes. Solche innerstaatlichen Kriege werden auch als »Neue Kriege« bezeichnet. Oft entstehen sie aus Konflikten um Rohstoffe, aus Armut, sozialer Ungerechtigkeit und wegen mangelhafter staatlicher Strukturen.<sup>3</sup>

Kriege fordern unzählige Opfer, zerstören Natur und Infrastruktur und destabilisieren ganze Regionen. Auch innerstaatliche Kriege machen nicht vor Landesgrenzen halt und können dazu führen, dass viele Menschen vor den Konflikten fliehen müssen. Das kann Auslöser neuer Konflikte sein.

<sup>3</sup> Weiterführender Hinweis: Jost Dülffer: Alte und neue Kriege. Gewaltkonflikte und Völkerrecht seit dem 19. Jahrhundert; aus Politik und Zeitgeschichte; → [www.bpb.de/apuz/232960/alte-und-neue-kriege](http://www.bpb.de/apuz/232960/alte-und-neue-kriege)

### Gewaltfreiheit

Gewaltfreiheit meint zunächst eine Grundhaltung: die Achtung vor dem Leben. Wer gewaltfrei handelt, vermeidet es, andere zu verletzen oder zu schädigen. Konsequente Gewaltfreiheit bedeutet auch, Gewalt als letztes Mittel im Umgang mit Konflikten auszuschließen.

### Frieden

Frieden wird nicht als ein Zustand begriffen, der z. B. nach einem Friedensschluss plötzlich eintritt, sondern als ein Prozess, in dem Gewalt ab- und Gerechtigkeit zunimmt. Ein solcher dynamischer, »positiver« Friedensbegriff geht weit darüber hinaus, Frieden nur als »Abwesenheit von Krieg« zu definieren (»negativer Friedensbegriff«). Denn ein Konflikt ist nicht statisch, sondern immer ein Prozess, in dem ständig Veränderungen auftreten. Deshalb wird auch nicht von »Konfliktlösung«, sondern von »Konfliktbearbeitung« gesprochen.

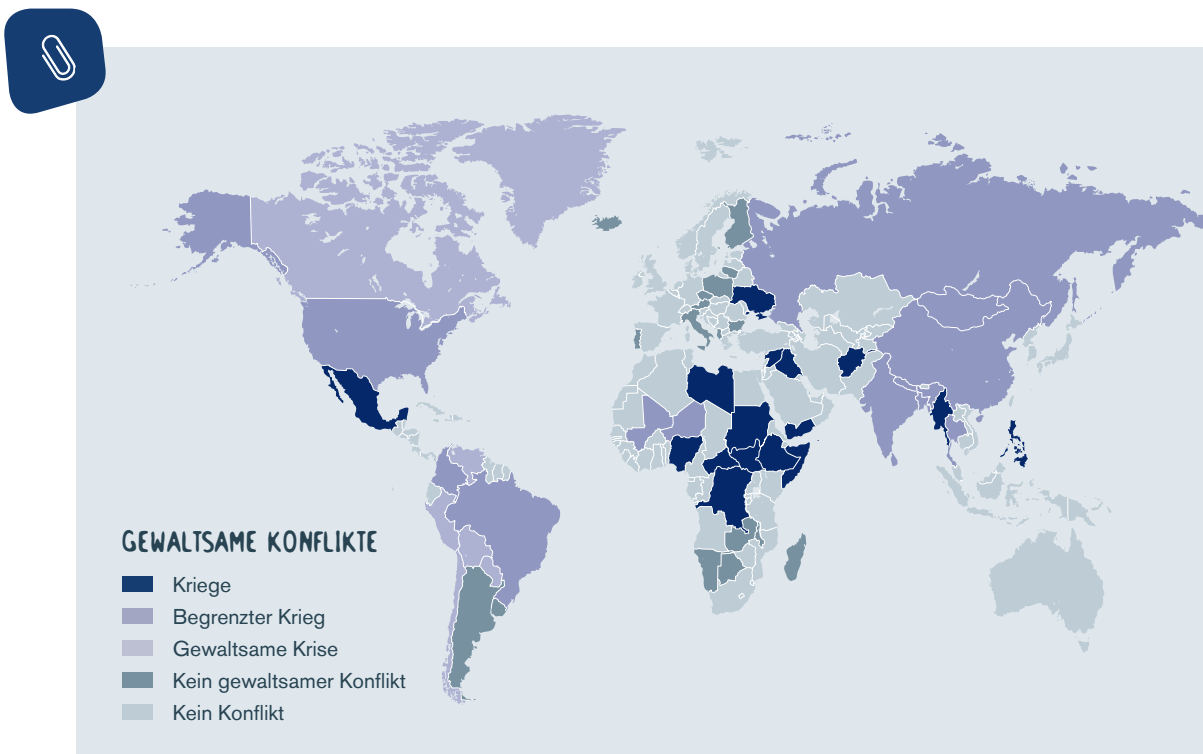
### Zivile Konfliktbearbeitung

Bei der Zivilen Konfliktbearbeitung in Konflikt- und Krisenregionen kooperieren zivilgesellschaftliche Akteure, um mehr Frieden zu erreichen.

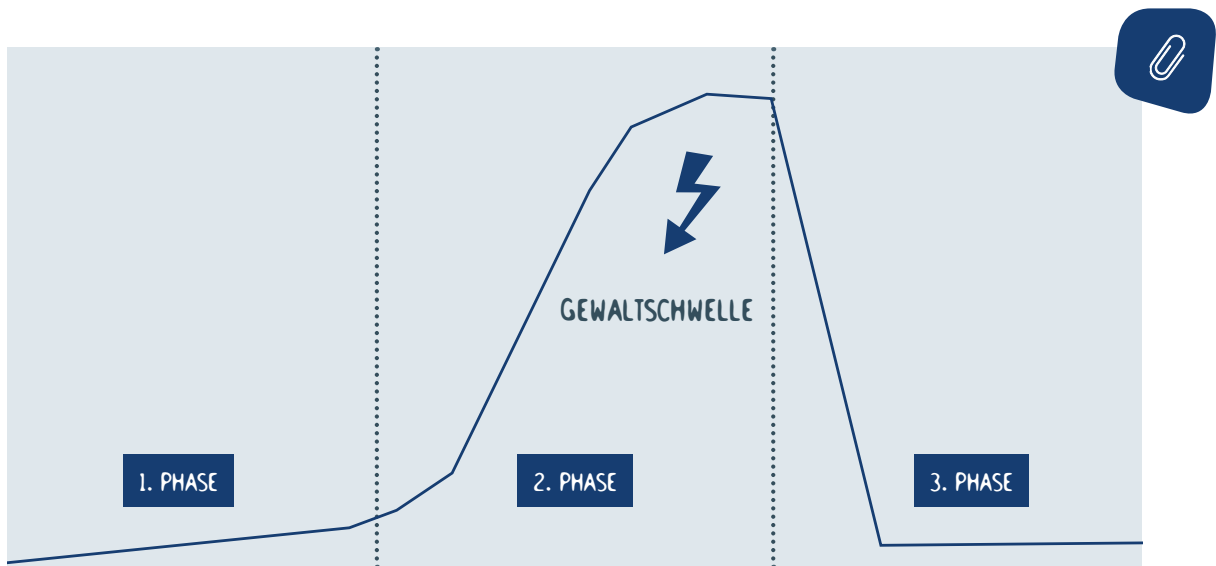
Der Begriff »zivil« wird unterschiedlich gebraucht. Zunächst einmal bedeutet er »nicht militärisch«. Danach sind auch staatliche Mittel wie Diplomatie, Justiz oder Polizei »zivile« Mittel. Im engeren Sinne steht »zivil« für die Bindung an die Zivilgesellschaft, also an nichtstaatliche Akteure. Manchmal wird auch die Bedeutung »zivilisiert« mit eingeschlossen.

Es werden drei wesentliche Ebenen der Zivilen Konfliktbearbeitung unterschieden, die sich – wenn auch nicht vollkommen trennscharf – verschiedenen Konfliktphasen zuordnen lassen:

- ▶ den Ausbruch von Gewalt im Vorfeld verhindern (Krisenprävention) – latenter (noch nicht offen ausgebrochener) Konflikt
- ▶ Konflikte friedlich regeln (Gewalt eindämmen, Deeskalation) – Eskalationsphase (Konflikt mit offen ausgebrochener Gewalt)
- ▶ Strukturen und Institutionen aufbauen, die Frieden langfristig sichern (Frieden stabilisieren) – Deeskalationsphase



Konfliktbarometer des Heidelberger Instituts für Konfliktforschung (conflict barometer 2017, S. 13)



Der ZFD wird prinzipiell in allen drei Konfliktphasen durch Prävention, Konfliktransformation und Konfliktnachsorge tätig. Die Phasen sind in der Praxis häufig nicht voneinander zu trennen. Eine Konfliktnachsorge beinhaltet immer auch eine Präventionskomponente. Konsortium ZFD (2008): Standards für den Zivilen Friedensdienst.

### Grenzen Ziviler Konfliktbearbeitung

Grundsätzlich kann Zivile Konfliktbearbeitung in allen Phasen eines Konflikts ansetzen. Sie stößt jedoch an Grenzen, wenn Konflikte und Gewalt schon eskaliert sind und es offene Kampfhandlungen gibt. Die Grenzen Ziviler Konfliktbearbeitung zeigen sich auch dann, wenn die Konfliktparteien keinen Frieden wollen, weil sie z. B. von der Gewalt profitieren. Entwaffnung und strafrechtliche Verfolgung sind dann ebenso wichtig wie das Aufzeigen ziviler Alternativen und Reintegration von ehemaligen Kämpferinnen und Kämpfern in die Gesellschaft.

Zivile Konfliktbearbeitung braucht genügend Ressourcen: z. B. qualifizierte lokale und externe Fachkräfte und eine angemessene finanzielle Ausstattung (mit den Methoden der Zivilen Konfliktbearbeitung beschäftigt sich Kapitel 3).

Damit Gewalt nicht erneut ausbricht, muss der Frieden stabilisiert werden. Dafür ist es wichtig, dass die Beteiligten ihr Verhalten ändern, dass belastbare Beziehungen und Vertrauen entstehen. Gesellschaftliche, politische und soziale Ursachen (die »strukturellen Ursachen«) der Konflikte müssen bearbeitet werden. Nur dann kann Frieden wachsen. Hier besteht oft eine Verbindung zur Entwicklungszusammenarbeit, die ebenfalls strukturelle Konfliktursachen wie Armut oder mangelnde Bildung beseitigen will. Je komplexer ein Konflikt und seine Ursachen sind, desto wichtiger ist es, alle Beteiligten in den Prozess einzubinden. Denn Zivile Konfliktbearbeitung allein kann keinen Frieden schaffen.





## 2.2 KRIEG UND FRIEDEN ALS THEMA IM UNTERRICHT

Für den Einstieg in das Thema werden auf den folgenden Seiten vier Kopiervorlagen (M 2.1 [zwei Varianten für die Sekundarstufe I und II] bis M 2.3) vorgelegt, die eine Auseinandersetzung mit den Begriffen Krieg und Frieden ermöglichen. Dabei werden assoziative, handlungsorientierte und kognitive Herangehensweisen vorgeschlagen, die den Schülerinnen und Schülern helfen, eine eigene Position zu entwickeln.

### Didaktische Hinweise

#### M 2.1 Definiere Krieg und (er-)finde den Frieden!

M 2.1 A für Sekundarstufe I, Berufsschulen

M 2.1 B für Sekundarstufe II

**Lernziele:** assoziative Auseinandersetzung mit Krieg und Frieden; eigene Positionen zu Krieg und Frieden erkennen und entwickeln

Als Einstieg können die Schülerinnen und Schüler Aufgabe 1 in Einzelarbeit lösen. Anschließend werden die Antworten gesammelt und den Begriffen Krieg und Frieden zugeordnet, um Übereinstimmungen und Unterschiede aufzuzeigen. Die Ergebnisse werden in der Klasse besprochen. Dazu können Sie vergleichend die Definitionen zu Krieg und Frieden von S. 13/14 heranziehen. Die zweite Aufgabe eignet sich gut zur Bearbeitung und Diskussion in Kleingruppen. Dabei können die Aufgaben auch auf unterschiedliche Gruppen aufgeteilt werden. Die Ergebnisse werden anschließend in der Klasse zusammengetragen und besprochen. Zum Abschluss können die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Aussagen zum Thema reflektieren: Würden sie Aufgabe 1 und 2 nun anders lösen?

#### M 2.2 Meinungsbarometer zu Krieg und Frieden

**Lernziele:** eigene Standpunkte einnehmen und vertreten, andere Standpunkte wahrnehmen und reflektieren

**Altersgruppen:** Sekundarstufen I und II, Berufsschulen

Unter Einbezug aller Schülerinnen und Schüler wird ein Stimmungsbild der Gruppe zu kontroversen, themenbezogenen Aussagen erhoben. Die Auswahl der Aussagen orientiert sich daran, welche Themen für die Klasse oder das weitere Vorgehen von Bedeutung sind. Das Meinungsbarometer kann zudem aufzeigen, welcher Diskussions- und Reflexionsbedarf in der Gruppe besteht.





### M 2.3 Von Krieg und Frieden

**Lernziele:** wesentliche Definitionen zu Krieg und Frieden kennen- und einordnen lernen

**Altersgruppe:** Sekundarstufen I und II, Berufsschulen

Als Einstieg können Sie in der Klasse einige spontane Antworten sammeln auf die Frage: »Was unterscheidet den Krieg vom Konflikt?« Zur Auflösung lesen und besprechen Sie mit den Schülerinnen und Schülern das erste Zitat. Die Fragen zu den Textquellen aus Politik und Friedens- und Konfliktforschung sollen die wesentlichen Aspekte zum Verständnis von Krieg und Frieden herausarbeiten (z. B. sogenannte Neue Kriege, fragile Staaten, positiver und negativer Friedensbegriff).

Als Transferleistung können die Schülerinnen und Schüler Referate zu historischen oder aktuellen Konflikten vorbereiten, in denen sie die genannten Aspekte analytisch herausarbeiten.

### M 2.4 Zivile Konfliktbearbeitung

**Lernziele:** Begriff der Zivilen Konfliktbearbeitung kennenlernen. Dynamik der ZKB einordnen können

**Altersgruppen:** Sekundarstufen I und II, Berufsschulen

Eine Textquelle zeigt verschiedene Handlungsfelder der Zivilen Konfliktbearbeitung (ZKB) auf und stellt eine Verbindung zu drei unterschiedlichen Konfliktphasen her (Latenz-, Eskalations- und Deeskalationsphase), die in der Realität zwar nur schwer voneinander zu trennen sind, deren Unterscheidung aber auch aus didaktischen Gründen Sinn macht. Mit Hilfe einer grafischen Darstellung in Form des sogenannten Konfliktbogens können das Verständnis von Konflikten und die Ansatzmöglichkeiten Ziviler Konfliktbearbeitung vertieft werden. Die angegebenen Fragestellungen sollen auch eine Verortung des ZFD ermöglichen.

Die Bearbeitung in der Sekundarstufe I kann eine stärkere Anleitung erfordern, als dies mit den vorgegebenen Fragen möglich ist. So sollten zunächst Verständnisfragen geklärt werden, da die Textquelle zahlreiche Fremdwörter enthält.

Einfache Fragen zum Leseverständnis und eine Zuordnung der genannten Maßnahmen zu den Konfliktphasen können den Zugang zu den weiteren Fragen erleichtern.



## QUERGEDACHT



**M 3.2 Friedensförderung – ein Werkzeugkasten**

**M 3.5 Der Zivile Friedensdienst**

**M 4.1 und M 4.2**

Menschen für den Frieden – Fachkräfte des ZFD  
Das Meinungsbarometer (M 2.2) lässt sich auch an anderer Stelle sinnvoll einsetzen (z. B. zu den Themen Konflikt, Menschenrechte oder Zivilcourage).



## DEFINIERE KRIEG UND (ER-)FINDE DEN FRIEDEN!

1. Schreibe diejenigen Wörter auf, die Dir, ohne groß zu überlegen, zu folgenden Begriffen einfallen:

Frieden

Krieg

.....	.....
.....	.....
.....	.....

2. **Vollende die Satzanfänge.** Dabei kommt es nicht darauf an, lange Sätze zu schreiben. Manchmal sagen wenige Worte mehr als ein ganzes Buch.

Konflikte sind ...

.....

Krieg führt zu ...

.....

Wenn alle Menschen in Frieden leben, ...

.....



## DEFINIERE KRIEG UND (ER-)FINDE DEN FRIEDEN!

1. **Vollenden Sie die Satzanfänge.** Dabei kommt es nicht darauf an, lange Sätze zu schreiben. Manchmal sagen wenige Worte mehr als ein ganzes Buch.

Konflikte sind ...

.....

Krieg führt zu ...

.....

Wenn alle Menschen in Frieden leben, ...

.....

2. **Was eigentlich bedeutet Krieg – und im Vergleich dazu Frieden?**

Lassen Sie die folgenden Zitate auf sich wirken. Beschreiben Sie dann in eigenen Worten, welche Auffassung darin deutlich wird.

»KRIEG IST ZUERST DIE HOFFNUNG, DASS ES EINEM BESSER GEHEN WIRD, HIERAUF DIE ERWARTUNG, DASS ES DEM ANDEREN SCHLECHTER GEHEN WIRD, DANN DIE GENUGTUUNG, DASS ES DEM ANDEREN AUCH NICHT BESSER GEHT, UND HIERNACH DIE ÜBERRASCHUNG, DASS ES BEIDEN SCHLECHTER GEHT.«

**Karl Kraus (1874 – 1936)**

»FRIEDEN IST NICHT ALLES, ABER ALLES IST NICHTS OHNE FRIEDEN.«

**Willy Brandt (1913 – 1992)**

3. **Welche Voraussetzungen müssen auf dem Weg zum Frieden erfüllt werden?**

Welche Hindernisse stehen ihm im Wege? Beziehen Sie in Ihre Überlegungen das Zitat von Jimi Hendrix (1942 – 1970) mit ein.

»WENN DIE MACHT DER LIEBE DIE LIEBE ZUR MACHT ÜBERSTEIGT, ERST DANN WIRD DIE WELT ENDLICH WISSEN, WAS FRIEDEN HEISST.«



## MEINUNGSBAROMETER ZU KRIEG UND FRIEDEN

### Durchführung

Im Klassenraum wird eine Skala von 0 bis 100 Prozent visualisiert. Der Abstand zwischen beiden Polen sollte so viel Platz lassen, dass sich alle Schülerinnen und Schüler dazwischen positionieren können. Nacheinander werden Aussagen vorgelesen, zu denen die Schülerinnen und Schüler räumlich Stellung beziehen. 100 Prozent stehen für völlige Übereinstimmung, 0 Prozent für völlige Ablehnung. Dabei soll die gesamte Skala genutzt werden, um Zustimmung oder Ablehnung differenziert auszudrücken.

Nach jeder Aussage werden einige Schülerinnen und Schüler gebeten zu begründen, warum sie genau diese Position eingenommen haben. Ihre Argumente und Positionen werden zunächst nicht bewertet und diskutiert, bis alle Aussagen vorgelesen wurden. Im Anschluss ist die Diskussion einzelner Punkte möglich. Einzelne Aussagen können erneut vorgegeben werden – etwa nachdem die Schülerinnen und Schüler ihre Position vertreten haben oder nachdem einzelne Punkte diskutiert wurden, um einen dynamischen Prozess der Meinungsbildung anzuregen.

### Mögliche Aussagen

- ▶ Konflikte gehören zum menschlichen Leben dazu.
- ▶ Frieden fängt schon im Kleinen an: in der Art, wie ich mit anderen umgehe.
- ▶ In Frieden zu leben ist der Wunsch aller Menschen.
- ▶ Eine Welt ohne Krieg ist nicht möglich.
- ▶ Jeder Konflikt lässt sich mit friedlichen Mitteln lösen.
- ▶ Um sich zu schützen, muss man auch Gewalt anwenden.
- ▶ Man diskutiert nicht mit einem/einer Gewalttäter oder -täterin, man bestraft ihn oder sie.
- ▶ Nicht die Konflikte sind das Problem, sondern die Art damit umzugehen.
- ▶ Die Kriege in der Welt beschäftigen mich, auch wenn ich nicht direkt betroffen bin.
- ▶ Länder, in denen Krieg herrscht, sind selbst für eine Lösung verantwortlich.
- ▶ Deutschland sollte sich mehr für den Frieden in der Welt einsetzen.
- ▶ Not ist Konflikt. Wo Hunger herrscht, ist auf Dauer kein Friede. (Willy Brandt)
- ▶ In Krisengebieten kann das Militär eher für ein Ende der Gewalt sorgen als friedliche Mittel.
- ▶ Demokratie ist eine wesentliche Voraussetzung für Frieden.
- ▶ Die Menschheit muss dem Krieg ein Ende setzen, oder der Krieg setzt der Menschheit ein Ende. (John F. Kennedy)





## VON KRIEG UND FRIEDEN

»Kriege sind Formen gewaltsamen Konfliktausbruchs, in denen mit einer gewissen Kontinuität organisiert und systematisch Gewalt eingesetzt wird. Die Konfliktparteien setzen, gemessen an der Situation, Mittel in großem Umfang ein. Das Ausmaß der Zerstörung ist nachhaltig.«

**Heidelberger Institut für  
Internationale Konfliktforschung**  
→ [www.hiik.de](http://www.hiik.de) (Abruf am 8. 11. 2017)

»Krisen und gewaltsame Konflikte treten heute besonders häufig in Räumen fragiler Staatlichkeit auf. Seit 1990 ist dabei ein drastischer Anstieg jener innerstaatlichen Konflikte und Bürgerkriege zu verzeichnen, die in schwachen oder gescheiterten Staaten einen Nährboden finden. In unterschiedlicher Ausprägung sind in fragilen Staaten der gesellschaftliche Zusammenhalt geschwächt, das Vertrauen in staatliche Institutionen und deren gute Regierungsführung erodiert und die Entwicklungsorientierung niedrig. Die Räume für zivilgesellschaftliches Engagement werden zunehmend eingeschränkt oder sind kaum noch vorhanden. Menschenrechte und Grundfreiheiten sind allenfalls formal gewährleistet, werden aber häufig von staatlichen wie nichtstaatlichen Akteuren missachtet. Meist geht Fragilität auch mit verbreiteter Armut und einem hohen Maß an gesellschaftlicher Ungleichheit einher. Soziale und politische Spannungen sowie Interessenkonflikte sind in solchen Staaten stark ausgeprägt. Gleichzeitig fehlen häufig Kapazitäten und Strukturen, um gesellschaftliche Konflikte friedlich zu lösen. Sie können deshalb sehr leicht gewaltsam eskalieren und sind nur schwer wieder einzudämmen.«

**Leitlinien der Bundesregierung**  
»Krisen verhindern, Konflikte  
bewältigen, Frieden fördern« (2017)

»Die meisten der derzeitigen Konflikte sind wieder- aufgelebte Auseinandersetzungen, z. B. in Afghanistan, im Irak, in Jemen, Somalia und Mali. Schon 2011 machte ein Weltbankbericht darauf aufmerksam, dass »neue Kriege« das Kriegsgeschehen weltweit dominieren, wobei sich die Qualität und die Auswirkungen wiederholter oder anhaltender bewaffneter Konflikte durchaus ändern. Oft sind Abwärtsspiralen zu beobachten, die sich teilweise durch das Eingreifen internationaler Akteure noch verstärken.«

**Bruno Schoch et al. (Hrsg.).**  
Friedensgutachten 2017. S. 126.  
Münster: LIT Verlag  
→ [www.friedensgutachten.de](http://www.friedensgutachten.de)

»Wirklicher Friede bedeutet auch wirtschaftliche Entwicklung und soziale Gerechtigkeit, bedeutet Schutz der Umwelt, bedeutet Demokratie, Vielfalt und Würde und vieles, vieles mehr.«

**Kofi Annan**  
UN-Generalsekretär von 1997 bis 2006

»Wenn von Frieden die Rede ist, wird Krieg fast immer mitgedacht, als handele es sich um Zwillinge. Krieg ist somit als Möglichkeit stets präsent. Warum eigentlich? Liegt es nicht im Interesse der Gesellschaften, Frieden zu wahren und Konflikte friedlich zu lösen? (...) Deshalb muss nicht-militärische, zivile Friedenssicherung und Konfliktlösung zur geläufigen Assoziation zum Frieden werden, und zwar nicht nur bei den Politikerinnen und Politikern, sondern auch innerhalb der Gesellschaft.«

**Prof. Dr. Andreas Buro**  
1928 – 2016, dt. Politikwissenschaftler  
und Friedensforscher  
→ [www.friedenspaedagogik.de](http://www.friedenspaedagogik.de)  
(Abruf am 8. 11. 2017)



## VON KRIEG UND FRIEDEN

1. Warum treten gewaltsame Konflikte besonders häufig in instabilen Staaten auf?  
Welche Merkmale haben diese Konflikte?

.....

.....

2. Der Friedensbegriff unterscheidet zwischen negativem und positivem Frieden.  
Beschreibe in eigenen Worten, was damit gemeint ist.

.....

.....

3. Bespreche die Aspekte der Definition von Frieden, die Kofi Annan einbringt.  
Wie tragen die von ihm genannten Aspekte zum Frieden bei?

.....

.....

4. Beschreibe den Aspekt, den der Friedensforscher Andreas Buro in die Definition  
von Krieg und Frieden einbringt.

.....

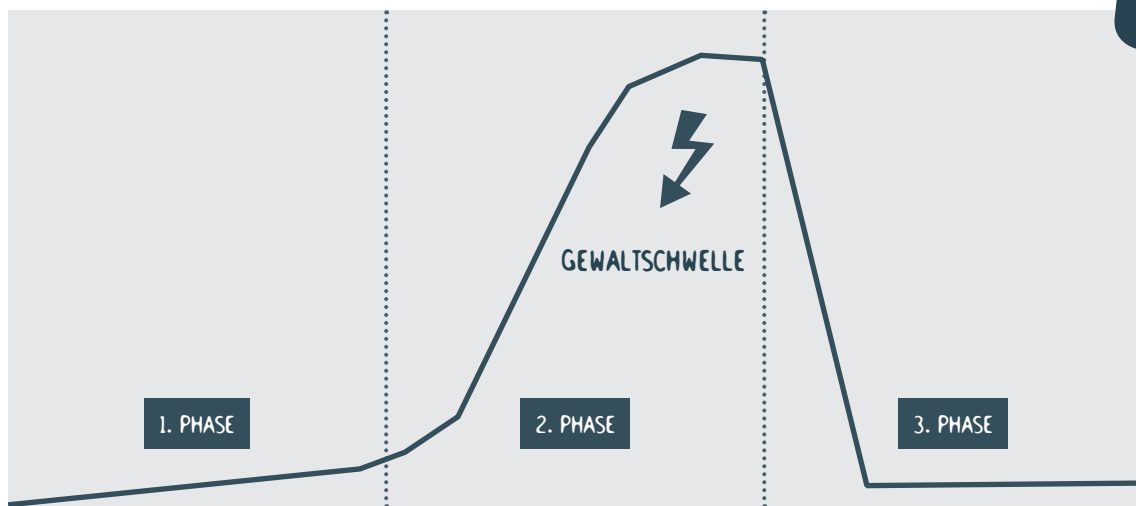
.....



## ZIVILE KONFLIKTBEARBEITUNG

»An der Einsicht fehlt es häufig nicht: Mit Gewalt lassen sich keine Konflikte lösen, und schon gar nicht ist mit Krieg allein ein dauerhafter Frieden zu erreichen. Zur zivilen, also nichtmilitärischen und gewaltfreien Konfliktbearbeitung gehören anerkannte Regeln und Institutionen, die eine Gewaltanwendung verhindern können. Dies trifft auf Konflikte innerhalb unserer Gesellschaft genauso zu, wie auf ausländische und zwischenstaatliche Konflikte. (...) Die hierzu notwendigen Maßnahmen Ziviler Konfliktbearbeitung lassen sich unterschiedlichen Konfliktphasen zuordnen. Um die Eskalation eines Konfliktes zu verhindern (»Gewaltprävention«), sind z. B. Frühwarnsysteme notwendig, oder es müssen die diplomatischen Beziehungen verstärkt werden. Wenn ein Konflikt bereits eskaliert ist und Gewalt angewendet wird, geht es um die Vermittlung zwischen den Konfliktparteien, um die Verhängung von Sanktionen gegen eine friedensunwillige Partei oder aber auch um humanitäre Hilfe (»Konfliktbearbeitung«). Die Beseitigung von Kriegsfolgen, die Hilfe beim Wiederaufbau eines Landes, die Förderung von Versöhnung und Verständigung und der Aufbau von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sind nach Ende eines gewaltsamen Konfliktes notwendig (»Konfliktnachsorge«), um den erneuten Ausbruch von Gewalt zu verhindern.«

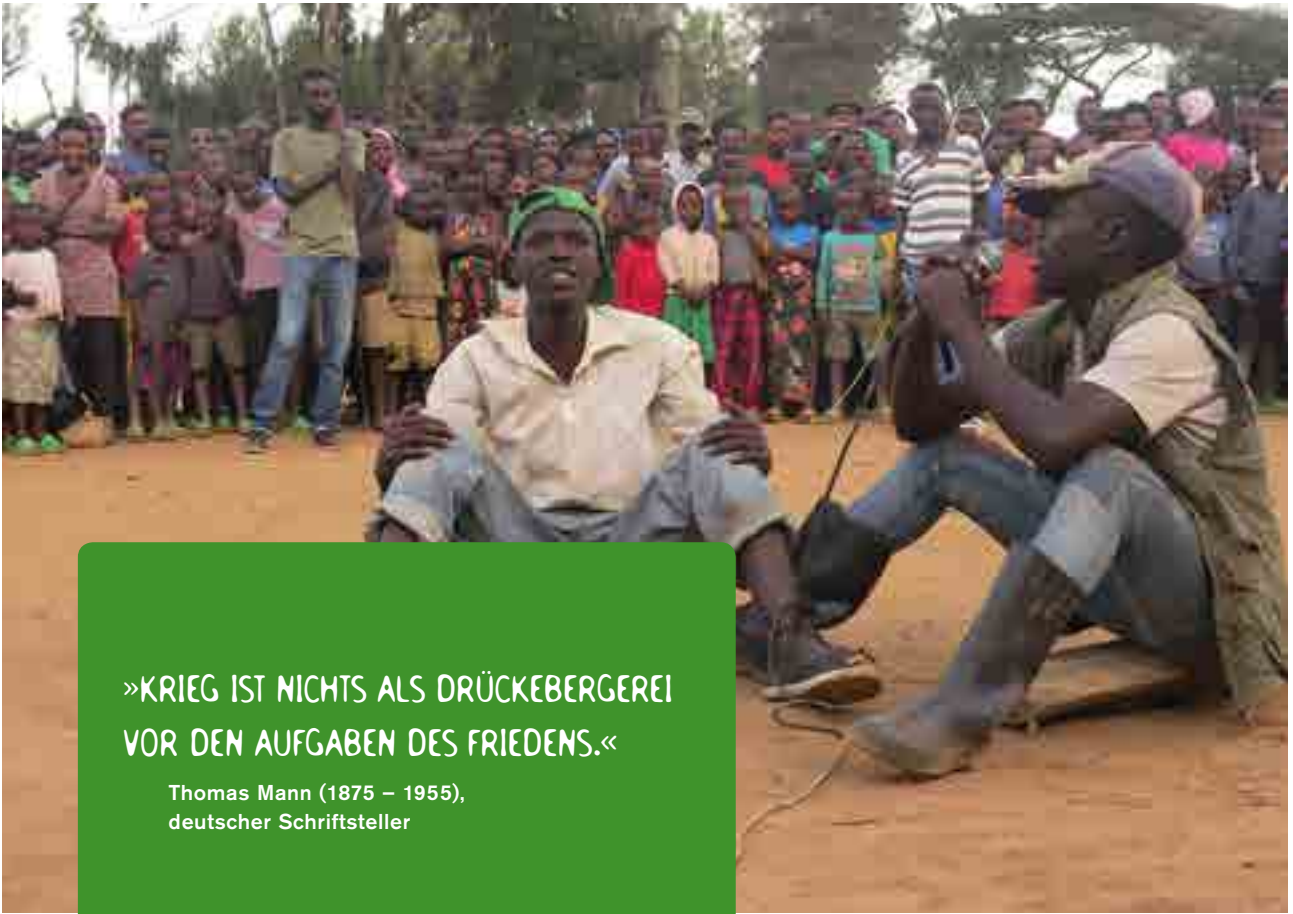
Uli Jäger (2004): Pocket Global – Globalisierung in Stichworten. S. 141. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.



- Das Schaubild zeigt den sogenannten **Konfliktbogen**, der einen schematischen Konfliktverlauf in drei Phasen beschreibt, die auch in der obigen Textquelle unterschieden werden. Ordne die folgenden Begriffe den Phasen entsprechend zu.

KONFLIKTBEARBEITUNG	GEWALTPRÄVENTION	KONFLIKTNACHSORGE
ESKALATION	DEESKALATION	LATENTER KONFLIKT

- In welchen Phasen und mit welchen Zielen sind Fachkräfte des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) aktiv? Warum sind die unterschiedlichen Phasen eines Konfliktes nicht eindeutig zu bestimmen?
- Welches Verständnis von Konflikten steht hinter der Aussage, dass Konfliktnachsorge immer auch Prävention bedeutet? Aus welchen Gründen kann eine schematische Darstellung dennoch Sinn machen? Berücksichtige Aspekte wie Projektplanung, Erfolgsmessung, didaktische Gründe.



»KRIEG IST NICHTS ALS DRÜCKBERGEREI  
VOR DEN AUFGABEN DES FRIEDENS.«

Thomas Mann (1875 – 1955),  
deutscher Schriftsteller

Foto: ZFD/GIZ

WERKZEUGE FÜR DEN FRIEDEN:

## METHODEN DER ZIVILEN KONFLIKTBEARBEITUNG



Konflikte gibt es im Großen wie im Kleinen: in oder zwischen Staaten, aber auch in der Familie, unter Freunden und in der Schule. Wie lassen sie sich friedlich regeln? Unter Freunden sucht man das Gespräch, diskutiert und findet Kompromisse. An Schulen unterstützen manchmal Lehrkräfte eine Streitschlichtung.



In Konflikt- und Krisenregionen kommt die Zivile Konfliktbearbeitung (Definition siehe Kap. 2.1) zum Einsatz: Zivilgesellschaftliche Akteure arbeiten zusammen, um durch gewaltfreie Maßnahmen Frieden zu erreichen. Zivile Konfliktbearbeitung kann nicht jeden gewalttätigen Konflikt aus der Welt schaffen. Sie kann jedoch friedliche Wege des Interessenausgleichs und des Zusammenlebens eröffnen und damit den Grundstein für einen dauerhaften Frieden legen.

Die Methoden, das »Handwerkszeug« der Zivilen Konfliktbearbeitung, stellen wir im folgenden Kapitel vor. Im Kapitel 3.2 gehen wir auf den Zivilen Friedensdienst ein, der mit Methoden der Zivilen Konfliktbearbeitung arbeitet. Projekte des Zivilen Friedensdienstes lernen Sie in Kapitel 5 kennen.

Didaktischer Hinweis: Um an den Alltag der Schülerinnen und Schüler anzuknüpfen und ihnen so das Verständnis zu erleichtern, können Parallelen zur Streitschlichtung an Schulen oder zum Umgang mit Konflikten im Alltag gezogen werden.



### 3.1 HINTERGRUND: DAS HANDWERKSZEUG DER ZIVILEN KONFLIKTBEARBEITUNG

Wie arbeiten zivilgesellschaftliche Akteure, die Gewalt vermindern und Verständigung fördern wollen? Zivile Konfliktbearbeitung basiert auf Konzepten, die theoretisch fundiert und in der Praxis erprobt sind.

- ▶ den Dialog zwischen allen Beteiligten zu fördern
- ▶ Feindbilder abzubauen
- ▶ Methoden und Konzepte der Zivilen Konfliktbearbeitung zu vermitteln

Grundsätzlich steht immer eine umfassende Konfliktanalyse am Anfang der Konfliktbearbeitung. Denn jeder Konflikt ist anders. Wer sind die beteiligten Konfliktparteien, welche Interessen haben sie? In welchem Kontext steht der Konflikt, welche strukturellen Ursachen gibt es? Erst auf Grundlage dieser Analyse lassen sich angepasste Handlungsmöglichkeiten und Ziele festlegen.

**Zu den Handlungsmöglichkeiten zählen beispielsweise:**

- ▶ Moderation, Verhandlung, Mediation
- ▶ Täter-Opfer-Ausgleich
- ▶ psychosoziale Unterstützung traumatisierter Personen
- ▶ Begleitung von Menschenrechtsverteidigerinnen und -verteidigern
- ▶ das Vertrauen der Konfliktparteien zu gewinnen



Foto: ZFD/GIZ

- ▶ die lokale Rechtssicherheit zu stärken
- ▶ für Menschenrechte einzutreten
- ▶ Opfer von Gewalt psychosozial zu betreuen
- ▶ ehemalige Kämpferinnen und Kämpfer wieder in die Gemeinschaft zu integrieren
- ▶ benachteiligte Gruppen zu stärken, ihre Anliegen vorzubringen
- ▶ Journalistinnen und Journalisten zu sensibilisieren, damit Medienbeiträge Spannungen ab- und nicht aufbauen

Es geht darum, die Sichtweisen aller Beteiligten zu berücksichtigen, benachteiligte Gruppen zu stärken und einen Ausgleich zu suchen, von dem alle profitieren. Wichtig ist dabei immer eine »konfliktsensible« Kommunikation, die darauf

achtet, den Konflikt nicht zu verschärfen (z. B. durch diskriminierende Wortwahl).

Im Idealfall umfasst der Abschluss einer Zivilen Konfliktbearbeitung (etwa in einem Mediationsprozess) eine Vereinbarung, die von allen Konfliktparteien erarbeitet und getragen wird.

Wichtige Grundlagen für die Zivile Konfliktbearbeitung sind soziale, kommunikative, interkulturelle und pädagogische Kompetenzen der Fachkräfte. Sie zeichnen sich durch analytisches Denken, Stressresistenz und Flexibilität aus. Weitere Informationen zu den Anforderungen an Fachkräfte finden Sie im Kapitel 4.



## FRIEDENSFÖRDERUNG – EIN WERKZEUGKASTEN

Wie funktioniert Zivile Konfliktbearbeitung eigentlich? Der »Werkzeugkasten zur Friedensförderung« macht es begreifbar. Alltägliche Gegenstände stehen exemplarisch für wichtige Methoden und Kompetenzen. Die Inhalte des Werkzeugkastens sind symbolisch gemeint und sollen die Arbeit des ZFD nicht bagatellisieren. Der didaktische Weg über die Symbole bietet die Möglichkeit, Zivile Konfliktbearbeitung im Unterricht oder in der Projektarbeit anschaulich zu vermitteln.

Der »Werkzeugkasten« zeigt das grundlegende Schema der Zivilen Konfliktbearbeitung. Am Anfang steht die Konfliktanalyse (Lupe für das genaue Hinsehen), gefolgt von der Annäherung zwischen den Konfliktparteien (Teebeutel für den Dialog, z. B. bei einer Tasse Tee). Es folgt die Konfliktbearbeitung (Wasserwaage für das Austarieren der verschiedenen Interessen), die mit einer Wiedergutmachung (Pflaster) verbunden sein kann, bis hin zu einer Vereinbarung, der sich alle Beteiligten verpflichtet fühlen (Kugelschreiber für die Unterschriften). Dafür erforderlich sind kommunikative (Wattestäbchen für das Zuhören, Vokabelheft für konfliktsensible Wortwahl oder Kommunikation), soziale und interkulturelle Kompetenzen (Balancepuzzle). Dazu gehören auch Perspektivenwechsel und Empathie (Wasserwaage), analytische Fähigkeiten (Lupe) sowie Sensibilität, Geduld, Stressresistenz und Flexibilität im Denken und Handeln (Balancepuzzle). Zur anschaulichen Präsentation können Sie einen Werkzeugkasten beim ZFD anfordern (Bestelladresse im Serviceteil) oder selbst zusammenstellen.

Eine Übung mit dem Werkzeugkasten finden Sie in den Kopiervorlagen M 3.2 und M 3.3.



## 3.2 HINTERGRUND: WIR SCHEUEN KEINE KONFLIKTE – DER ZIVILE FRIEDENSDIENST

Der Zivile Friedensdienst (ZFD) ist ein Programm für Gewaltprävention und Friedensförderung in Krisen- und Konfliktregionen. Er setzt sich für eine Welt ein, in der Konflikte ohne Gewalt geregelt werden. Neun deutsche Friedens- und Entwicklungsorganisationen führen den ZFD gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen durch. Der ZFD wird von der Bundesregierung gefördert. Fachkräfte des ZFD unterstützen Menschen vor Ort langfristig in ihrem Engagement für Dialog, Menschenrechte und Frieden. Aktuell arbeiten rund 300 internationale ZFD-Fachkräfte in 42 Ländern<sup>4</sup>.

**Gewaltprävention ist eines der wesentlichen Ziele des ZFD.** Es ist kein Widerspruch zu diesem Ziel, dass der ZFD häufig in Ländern arbeitet, in denen Konflikte bereits eskaliert sind. In diesen sogenannten Post-Konfliktsituationen ist der Frieden häufig zerbrechlich. Er kann schnell wieder in eine bewaffnete Auseinandersetzung umschlagen. Der Zivile Friedensdienst und seine Partner arbeiten daran, die Wogen zu glätten, verfeindete Gruppen in Kontakt zu bringen, Interessen auszubalancieren und so Versöhnung und friedliches Zusammenleben wieder zu ermöglichen.

### **Zivilgesellschaft – Partner des Zivilen Friedensdienstes**

Der ZFD arbeitet vorrangig mit zivilgesellschaftlichen Organisationen zusammen, die sich für Gewaltfreiheit in Konflikten engagieren. Sie werden in Ziviler Konfliktbearbeitung geschult und dabei unterstützt, ihre Positionen zu artikulieren und sich Gehör bei entscheidenden Stellen zu verschaffen. Friedensarbeit braucht Zeit und Geduld: Der ZFD fördert gesellschaftliche Veränderungen in den Partnerländern und setzt damit vor allem auf mittel- und langfristige Wirkungen.

Die Arbeitsansätze des ZFD sind so vielfältig wie die Konflikte und Regionen, in denen er arbeitet. Menschenrechte, Medien, psychosoziale Betreuung – alles kann Thema der Arbeit im Zivilen Friedens-

dienst sein. Dialogforen oder Friedensverhandlungen, juristische Aufarbeitung von Menschenrechtsverbrechen oder Versöhnung mit dem ehemaligen Feind – die Projektpartner des ZFD richten ihre Arbeit auf die jeweilige Situation und deren Bedarf aus. Dabei werden sie von ZFD-Fachkräften unterstützt.

### **Der ZFD arbeitet mit lokalen Partnerorganisationen zusammen, die**

- ▶ Kooperations- und Dialogstrukturen aufbauen und dabei zum Beispiel auch traditionelle Schlichtungsinstanzen stärken,
- ▶ Anlaufstellen und gesicherte Räume schaffen, in denen sich Konfliktparteien begegnen können,
- ▶ Informations- und Kommunikationsstrukturen stärken, die den Ursachen und Auswirkungen gewaltsamer Konflikte nachspüren (u. a. durch Förderung von Friedensjournalismus, Vernetzung von Friedensorganisationen und Beobachtung von Konfliktverläufen),
- ▶ von Gewalt besonders betroffene Gruppen unterstützen und sie in die Gesellschaft reintegrieren (etwa durch psychosoziale Unterstützung oder Arbeit mit traumatisierten Menschen),
- ▶ zu Konzepten Ziviler Konfliktbearbeitung beraten und ausbilden,
- ▶ Friedenspädagogik betreiben und Feindbilder abbauen,
- ▶ die Rechtssicherheit vor Ort stärken und für die Menschenrechte eintreten.

### **Wie alles begann**

Am 22. November 1999 versammelte sich vor dem Anhalter Bahnhof in Berlin eine Gruppe zum Fototermin: Die ersten ZFD-Fachkräfte reisten in das ehemalige Jugoslawien, nach Guatemala, Rumänien, Simbabwe und in die palästinensischen Gebiete.

Doch die Idee des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) reifte schon lange vor dieser Zeit – sie war nicht

<sup>4</sup> Stand: 30.09.2018



Foto: ZFD/GIZ

zuletzt eine Reaktion auf die Kriege im ehemaligen Jugoslawien in den 1990er-Jahren, die nach vielen Jahren des Friedens in Europa die Menschen erschütterten. Fragen drängten sich auf: Wie kann Gewalt ohne militärische Intervention verringert werden? Wie lassen sich gesellschaftliche Friedenspotenziale stärken? Wichtige Impulse kamen von der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg, auf deren Anregung sich 1993 ein Gesprächskreis mehrerer Friedensgruppen bildete. Ab 1996 entstanden regelmäßige Qualifizierungskurse für berufs- und lebenserfahrene Frauen und Männer. 1997 dann ein wichtiger Durchbruch: Das Land Nordrhein-Westfalen förderte eine

## ZFD IN ZAHLEN

Seit 1999 entsandte der ZFD mehr als 1.300 Fachkräfte in mehr als 60 Länder. Derzeit arbeiten rund 300 Fachkräfte in 42 Ländern.

Bis Ende 2018 wurden für Maßnahmen des Zivilen Friedensdienstes rund 458 Millionen Euro verausgabt. Im Haushaltsjahr 2018 wurde der ZFD vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) mit rund 45 Millionen Euro gefördert.

Modell-Ausbildung zur »Friedensfachkraft«. In diesem Jahr unterzeichneten zahlreiche Persönlichkeiten aus Politik und Kultur eine »Berliner Erklärung für einen Zivilen Friedensdienst in Deutschland«. Unter dem Namen »Konsortium Ziviler Friedensdienst« begann 1997 auch der beständige Erfahrungs- und Ideenaustausch zwischen den beteiligten Friedensgruppen und den anerkannten Entwicklungsdiensten. Nach dem Regierungswechsel 1998 konnte die Umsetzung beginnen: Was bis dahin eine bloße Idee war, nahm nun die reale Gestalt eines Gemeinschaftswerks von deutschen Friedens- und Entwicklungsorganisationen und dem Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) an. Rasch stieg mit der öffentlichen Förderung auch die Zahl der Zielregionen, der bewilligten Projekte und der entsandten Fachkräfte. Das Konsortium verwandelte sich von einer gedanklichen Zukunftswerkstatt zu einer operativen Arbeitsplattform der (inzwischen) neun Trägerorganisationen.

Heute ist der Zivile Friedensdienst ein wichtiges Programm der deutschen Entwicklungs- und Friedenspolitik. Finanziert wird er vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Seine Trägerorganisationen haben sich im Konsortium Ziviler Friedensdienst zusammengeschlossen.

### Mitglieder des Konsortiums sind

- ▶ Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF)
- ▶ Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH)
- ▶ Brot für die Welt
- ▶ EIRENE Internationaler Christlicher Friedensdienst
- ▶ Forum Ziviler Friedensdienst (forumZFD)
- ▶ Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
- ▶ KURVE Wustrow – Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion
- ▶ peace brigades international (pbi)
- ▶ Weltfriedensdienst e.V. (WFD)

**Mehr zu den Trägerorganisationen des ZFD siehe Serviceteil.**



### 3.3 ZIVILE KONFLIKTBEARBEITUNG UND ZIVILER FRIEDENSDIENST (ZFD) IM UNTERRICHT

Mit insgesamt vier Arbeitsvorschlägen können Schülerinnen und Schüler Einblicke in die Zivile Konfliktbearbeitung und den Zivilen Friedensdienst gewinnen. Dabei kommen bewährte Methoden ebenso zur Sprache wie grundlegende Informationen über den ZFD.

Eine kreative Verknüpfung zum Zivilen Friedensdienst kann mit der Postkartenserie »Frieden braucht...« hergestellt werden (s. Abbildung; weitere Kartensätze können kostenfrei bestellt werden, vgl. Serviceteil). Die Postkarten regen zum Nachdenken darüber an, wie Frieden erreicht werden kann. In Kleingruppen können die Schülerinnen und Schüler überlegen, welche Voraussetzungen der Frieden braucht, um sich anschließend im Sinne von »Frieden braucht...« weitere Metaphern und Symbole zu überlegen.



#### Didaktische Hinweise

##### M 3.1 Bingo »Konfliktbearbeitung« (Spiel)

##### M 3.2 Friedensförderung – ein Werkzeugkasten

**Lernziele:** Ablauf, Methoden und Kompetenzen der zivilen Konfliktbearbeitung erkennen

**Altersgruppe:** Sekundarstufe I und II  
Berufsschulen

Anhand des »Werkzeugkastens zur Friedensförderung« (siehe S. 32) machen sich die

Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen kreativ bewusst, auf welche Art sie konstruktiv mit Konflikten umgehen können. Ablauf, Methoden und Kompetenzen werden über symbolische Gegenstände thematisiert und erarbeitet. Kopiervorlage 3.3 erläutert die Symbolik der Gegenstände und kann den Schülerinnen und Schülern im Anschluss als Kopie zum Abgleich ausgehändigt werden. Zur anschaulichen Präsentation können Sie einen Werkzeugkasten selbst zusammenstellen oder beim ZFD anfordern (Bestelladresse im Serviceteil).

### M 3.3 Auflösungen zu M 3.2

#### M 3.4 Friedensrituale aus aller Welt

**Lernziele:** Vielfalt gewaltfreier Konfliktbearbeitung kennenlernen; eigenes Verhalten in Konflikten reflektieren

**Altersgruppen:** Sekundarstufen I und II, Berufsschulen

Sieben Beispiele traditioneller Wege der gewaltfreien Konfliktbearbeitung aus unterschiedlichen Kulturen werden aufgezeigt. Es werden Wege der Konfliktbearbeitung in Deutschland und das eigene Verhalten in Konfliktsituationen angesprochen. Denkbare »Rituale« der Schülerinnen und Schüler sind: manchmal vermittelt eine Freundin, manchmal kommt eine Entschuldigung per WhatsApp, der ein Gespräch folgt; manchmal werden Konflikte einfach ausgesessen; manchmal wird überzeugt; manche Jugendliche haben ein bestimmtes Handschlagritual; manche schreien sich fünf Minuten an und versöhnen sich wieder; manchmal wird die Situation unterbrochen, bis sich die Emotionen wieder etwas abgekühlt haben. Weitere traditionelle oder historische Friedensrituale sind beispielsweise der ritterliche Handschlag mit der rechten, also eigentlich die Schwert führende Hand, der Friedensgruß in den Religionen oder auch der sogenannte Friedenskuss als Ritual zwischen Papst und Kaiser im Mittelalter.

### M 3.5 Wir scheuen keine Konflikte:

Der Zivile Friedensdienst (ZFD) stellt sich vor.

**Lernziele:** den Zivilen Friedensdienst kennenlernen

**Altersgruppen:** Sekundarstufen I und II, Berufsschulen

In einem Steckbrief werden die Ziele des ZFD erläutert sowie seine Definition von Konflikten und seine Grundüberzeugung reflektiert. Dazu werden Fragen gestellt, die die Schülerinnen und Schüler einzeln oder in Gruppen beantworten können. Ein weiterer Arbeitsauftrag schlägt vor, auf der Basis der vorliegenden Informationen einen Beitrag im »Wikipedia-Format« zu schreiben. Dadurch können die Schülerinnen und Schüler ihr Verständnis festigen. Sie sollen dazu eine neutrale, deskriptive Rolle einnehmen.

### M 3.6 Wofür steht der Zivile Friedensdienst?

**Lernziele:** detaillierte Kenntnisse des ZFD, seiner Aufgaben und Herangehensweise erlangen

**Altersgruppe:** Sekundarstufe I und II, Berufsschulen

Auf der Basis einer Kurzdarstellung soll das Verständnis des ZFD anhand der Begriffe »zivil«, »Frieden« und »Dienst« erweitert werden. Die wesentlichen Aspekte sind:

- ▶ **Zivil:** nicht-militärisch; Stärkung der Zivilgesellschaft; Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Gruppen
- ▶ **Frieden:** Frieden als Prozess; positiver Frieden; Zivile Konfliktbearbeitung als nachhaltige Friedenssicherung; Bearbeitung von (sämtlichen) Konfliktursachen erforderlich
- ▶ **Dienst:** als Fachkraft in Krisenregionen; kooperativ; unterstützend; auf Anfrage; Außenperspektive; gegenseitiges Lernen





## BINGO ZUR KONFLIKTBEARBEITUNG

Gehe im Raum herum und suche Leute, die den Anforderungen in den Kästchen entsprechen. Hast Du jemanden gefunden, der/die passt, notiere den Namen an der entsprechenden Stelle. Wenn vier Kästchen in einer Reihe – waagrecht, senkrecht oder diagonal – ausgefüllt sind, rufe: „Bingo“. Mache aber so lange weiter, bis die Zeit vorüber ist. Ziel des Ganzen ist, für jedes Kästchen möglichst eine Person zu finden und gleichzeitig so viel wie möglich über Deine Mitschülerinnen und Mitschüler zu erfahren, sie also besser kennenzulernen.

### Finde jemanden, der oder die ...

... sich schon einmal eingemischt hat, als jemand ungerecht behandelt wurde.	... ein Konflikt-training mitgemacht hat.	... sich vorstellen kann, später in einem anderen Land zu arbeiten.	... sich für den Frieden einsetzt.
... schon einmal in einem Land war, in dem Krieg herrschte.	... sich gerne streitet.	... seine / ihre Meinung ges agt hat, obwohl alle anderen eine andere Auffassung hatten.	... sich meistens später entschuldigt, wenn er / sie bei einem Streit im Unrecht war.
... im Streit ausgerastet ist und es später bereut hat.	... keine Schimpfwörter benutzt, auch wenn der Ärger groß ist.	... Konflikte als persönliche Herausforderung ansieht.	... in einem Konflikt erfolgreich vermittelt hat.
... mindestens eine/n Freund/in hat, der/die nicht in Deutschland geboren wurde.	... bei Streitereien ruhig und geduldig bleibt.	... davon überzeugt ist, dass eine Welt in Frieden möglich ist.	... weiß, wie eine professionelle Streitschlichtung abläuft.



## FRIEDENSFÖRDERUNG – EIN WERKZEUGKASTEN

Die Fachkräfte des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) arbeiten mit den Ansätzen der Zivilen Konfliktbearbeitung. So tragen sie dazu bei, gewaltfreie Wege aus Konflikten zu finden, bei denen die Interessen aller Beteiligten angemessen berücksichtigt werden – und von denen alle profitieren.

Dabei haben sich zahlreiche Methoden bewährt, etwa:

- ▶ Dialog, Moderation, Verhandlung
- ▶ Täter-Opfer-Ausgleich
- ▶ psychosoziale Unterstützung von Gewaltopfern
- ▶ Begleitung von Menschenrechtsverteidigerinnen und -verteidigern
- ▶ Unterstützung bei Versöhnung und beim Aufbau demokratischer Strukturen

Für diese Arbeit benötigen die Fachkräfte Fachwissen und soziale, kommunikative und interkulturelle Fähigkeiten. Darüber hinaus müssen sie gut analysieren, Feingefühl und Geduld mitbringen, mit Stress umgehen und verschiedene Perspektive einnehmen können.

Wie sieht der Ablauf einer Zivilen Konfliktbearbeitung aus? Vereinfacht lässt sich das in drei Schritten beschreiben: Am Anfang steht eine

umfassende Konfliktanalyse. Welche Parteien sind beteiligt, welche Interessen haben sie? In welchem Zusammenhang steht der Konflikt, welche strukturellen Ursachen gibt es? Erst auf Grundlage dieser Analyse lassen sich das Vorgehen und die Ziele für den zweiten Schritt – die eigentliche Konfliktbearbeitung – festlegen. Als letzter Schritt wird eine Vereinbarung getroffen, der sich alle Beteiligten verpflichtet fühlen.

Das klingt zunächst recht theoretisch. Der »Werkzeugkasten zur Friedensförderung« hilft dabei, sich das besser vorzustellen. Alltägliche Gegenstände – etwa eine Lupe – werden herangezogen, um Ablauf, Methoden und Kompetenzen zu verdeutlichen. Dabei steht die Lupe beispielsweise für die Notwendigkeit, genau hinzusehen (zum Beispiel bei der Konfliktanalyse), und für die Fähigkeit, unterschiedliche Perspektiven einzunehmen.

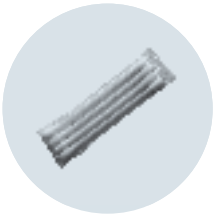
Die Inhalte des Werkzeugkastens sind natürlich symbolisch gemeint. Sie sollen die Arbeit des ZFD veranschaulichen, aber nicht bagatellisieren. Und die Fachkräfte des Zivilen Friedensdienstes nutzen bei ihrer Arbeit natürlich nicht diesen Werkzeugkasten, sondern greifen auf ihr Fachwissen zurück.







1. Im Folgenden findet ihr die verschiedenen Inhalte des Werkzeugkastens. Überlegt in Kleingruppen, für welche Aspekte der Zivilen Konfliktbearbeitung – Kompetenzen, Vorgehensweisen oder Schritte – das jeweilige Symbol stehen könnte.



**Wattestäbchen**

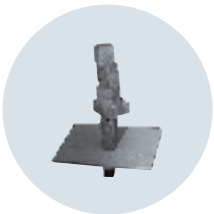
.....

.....

**Vokabelheft**

.....

.....



**Balancepuzzle**

.....

.....

**Lupe**

.....

.....



**Teebeutel**

.....

.....

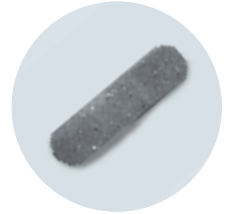


Wasserwaage

.....  
.....

Pflaster

.....  
.....



Kugelschreiber

.....  
.....



2. Überlegt in einem weiteren Schritt, welche anderen Aspekte bei der Bearbeitung von Konflikten wichtig sind. Findet für drei Aspekte ein weiteres Symbol und begründet eure Entscheidung in Stichworten.

.....  
.....  
.....



3. Wie beurteilt ihr den Versuch des ZFD, die Arbeit mit dem Werkzeugkasten begreifbar zu machen? Unterscheidet bei eurer Einschätzung zwischen der Idee und ihrer konkreten Umsetzung. Welche Vorteile bringt die Übersetzung in Symbole? Welche Missverständnisse könnten damit verbunden sein?

.....  
.....  
.....

## FRIEDENSFÖRDERUNG – EIN WERKZEUGKASTEN (AUFLÖSUNG)



Das Symbol steht im übertragenen Sinne für ...



### aktiv zuhören

Konflikte schlichten und Lösungen herbeiführen kann nur, wer aktiv zuhört.

Wer aktiv zuhört, gibt dem Gegenüber nicht nur das Gefühl, Gehör zu finden, sondern auch verstanden und nicht verurteilt zu werden.

→ **Kommunikationskompetenzen**



### gewaltfrei kommunizieren

Ebenso wie das Zuhören ist das Kommunizieren eine wesentliche

Voraussetzung für die Bearbeitung von Konflikten. Es müssen die richtigen Worte gefunden werden, um der Situation, den beteiligten Personen und dem kulturellen Kontext gerecht zu werden.

→ **interkulturelle und Kommunikationskompetenzen**



### Geduld und Fingerspitzengefühl beweisen

Zivile Konfliktbearbeitung ist eine anspruchsvolle Aufgabe, die Fingerspitzengefühl erfordert. Es gilt, die Interessen der verschiedenen Konfliktparteien zu berücksichtigen und gemeinsam auszuloten. Für die oftmals langwierigen Verhandlungen sind viel Geduld und Besonnenheit erforderlich.

→ **soziale und interkulturelle Kompetenzen; Sensibilität, Geduld, Stressresistenz; Flexibilität im Denken und Handeln**



### genau hinschauen – unterschiedliche Perspektiven einnehmen

Am Anfang jeder Konfliktbearbeitung steht eine sorgfältige Konfliktanalyse. Denn erst bei genauem Hinschauen ergibt sich ein realistisches und umfassendes Bild der verschiedenen Interessenlagen.

→ **analytische Fähigkeiten / Konfliktanalyse**



### respektvolle Atmosphäre schaffen

Zivile Konfliktbearbeitung kann nur gelingen, wenn die Konfliktparteien respektvoll miteinander umgehen, bereit sind, der anderen Seite zuzuhören und sich auf einen gemeinsamen Prozess der Konfliktbearbeitung einzulassen.

→ **soziale und interkulturelle Kompetenzen / Annäherung der Konfliktparteien**



### Interessen ausbalancieren

Konflikte entstehen aus entgegengesetzten Interessen und Bedürfnissen. Eine zentrale Aufgabe Ziviler Konfliktbearbeitung ist es daher, Interessen gerecht auszubalancieren.

→ **Perspektivwechsel und Empathie / Mediation, Verhandlung und Schlichtung / eigentliche Konfliktbearbeitung**



### Wunden versorgen

Gewaltsame Konflikte verursachen großes Leid – körperliches wie seelisches. Daher ist es nicht damit getan, die physischen Wunden zu versorgen. Eine wichtige Aufgabe Ziviler Konfliktbearbeitung ist es, sich um psychische Verletzungen zu kümmern.

→ **Traumaaarbeit, Wiedergutmachung, Versöhnung**



### Konfliktlösung vereinbaren

Ein wichtiger Teil der Konfliktbearbeitung sind Vereinbarungen zwischen den Beteiligten, die den errungenen Frieden sichern. Je nach Kulturkreis kann so ein Versprechen mit einem Handschlag besiegelt oder mit einer traditionellen Friedenszeremonie begangen werden. Und natürlich kann am Ende auch ein schriftlicher Friedensvertrag stehen.

→ **Vereinbarung, der sich alle Beteiligte verpflichtet fühlen**



## FRIEDENSRIITUALE AUS ALLER WELT

Nach vielen Streitschlichtungen – auch an der Schule – wird zum Abschluss eine schriftliche Vereinbarung formuliert, sozusagen ein Friedensvertrag. Auch der Zivile Friedensdienst arbeitet mit seinen Partnerorganisationen oft auf eine Vereinbarung hin, der sich alle Beteiligten verpflichtet fühlen. Dabei werden auch traditionelle Wege des Friedensschlusses einbezogen, zum Beispiel Rituale, die sich an überlieferten und akzeptierten Normen und Werten orientieren.

Manche dieser Rituale sind religiös eingebunden und entfalten dadurch große Wirkung. Manchmal kann erst dadurch die Basis für eine dauerhafte Versöhnung geschaffen werden. Auf dieser und der nächsten Seite finden Sie Beispiele solcher traditionellen Wege der Konfliktbeilegung.

### Nahe Biti – »die Matte ausrollen«

So wird in Osttimor das Eröffnungsritual für Konfliktschlichtung im Dorf bezeichnet. »Biti«, die Schlafmatte, gibt es in Osttimor in jedem Haus. Um den Prozess der Versöhnung zu beginnen, nehmen die Konfliktparteien gemeinsam darauf Platz. (Quelle: KURVE Wustrow)

### Versöhnung der Ahnen

Die sogenannte Cleansing Ceremony ist ein uralter Brauch, der den Zulus – der ethnischen Mehrheit in KwaZulu-Natal (Südafrika) – in ihrer langen Geschichte von Kriegen und Konflikten schon oft gute Dienste geleistet hat. Er ist tief verwurzelt in der traditionellen Religion, die auch heute noch allgegenwärtig ist. (...) Für die Zeremonie kommen ehemals verfeindete Gruppen zusammen, um ihren Versöhnungswillen zu bekunden und diesen Entschluss den Ahnen mitzuteilen. Die, die während der Kämpfe gestorben sind, mögen tot sein, aber sie kämpfen als Geister weiter – selbst wenn die Lebenden Frieden geschlossen haben. Das wiederum heißt, dass die Lebenden nicht zur Ruhe kommen können. Deshalb ist es so wichtig, dass man ein Opfer bringt – einen Ziegenbock oder eine Kuh schlachtet – und den Ahnen offiziell mitteilt, dass sie nun in Frieden ruhen können.

(Quelle: Corinna Arndt, in: Konsortium ZFD, 2009, Gewaltfrei für den Frieden, S. 23 ff.)

### Blumenkränze niederlegen

In Europa wird der Frieden häufig mit dem Niederlegen von Blumenkränzen besiegelt – auch noch lange nach dem eigentlichen Friedensschluss. So legten Bundeskanzlerin Angela Merkel und der damalige französische Präsident Francois Hollande beispielsweise im Mai 2016 einen Blumenkranz an der Gedenkstätte in Verdun nieder. In der Schlacht von Verdun hatten sich 1916 deutsche und französische Soldaten zehn Monate lang bekämpft. 163.000 französische und 143.000 deutsche Soldaten fielen, Hunderttausende wurden verwundet.

### Zerstörung der Waffen

»Jayapura (Indonesien), 04.08.2006 – Nach zweiwöchigen blutigen Auseinandersetzungen zwischen den ethnischen Gruppierungen der Dani und Damal (Nduga) im Mimka-Bezirk auf dem indonesischen Teil der Insel Neuguinea wurden Zeremonien zur Vorbereitung von Friedensgesprächen abgehalten. Anfang der Woche wurden erste ernsthafte Schritte unternommen, um den Konflikt endgültig zu beenden. Frauen der Damal gruben ein Loch, um drei geschlachtete Schweine und hunderte toter Hühner aufzubewahren. Später wurde das Fleisch gemeinsam gegessen, und es wurde zusammen gesungen und getanzt. Jetzt müssen sich die Angehörigen der Stämme einigen. Mit dem letzten Akt, dem Zerbrechen der Pfeile und der Sehnen der Bögen, wird der Frieden symbolisch signalisiert.«

(Quelle: wikinews, Jakarta Post)

### Abschluss eines Friedensvertrags

Ein Friedensvertrag im engeren Sinne ist ein völkerrechtlicher Vertrag zwischen Kriegsparteien, der einen Friedensschluss oder dessen wesentliche Bedingungen enthält. Als erster dokumentierter Friedensvertrag gilt der Ägyptisch-Hethitische Friedensvertrag von 1259 v. Chr. zwischen dem ägyptischen Pharao Ramses II. und dem König Hattusili III. von Hatti. (Quelle: Katrin Schmidt, 2002, Friede durch Vertrag. Frankfurt a. M.: Peter Lang)

**Gemeinsames Trauern**

Der Bund der Irokesen, ein friedlicher Zusammenschluss sich ehemals bekriegender Völker, wurde schätzungsweise in der Mitte des 16. Jahrhunderts gegründet. Das Great Law of Peace stellt die Grundlage für bis heute geltende Entscheidungsverfahren und politischen Titel dar. Ein offener Streit wurde als Gefahr für den Zusammenhalt des Bundes gewertet. Grundlegend für Versammlungen war daher ein gemeinsames Friedensritual: die Kondolenzzeremonie für einen verstorbenen Häuptling. Spannungen und Konflikte zwischen den Bevölkerungsgruppen sollten auf rituelle Weise durch das gemeinsame Trauern eingedämmt, friedliche politische Kommunikation sollte wieder möglich werden. (Quelle: Thomas Wagner, 2004, Irokesen und Demokratie: Ein Beitrag zur Soziologie interkultureller Kommunikation. Münster: LIT Verlag)

**Wasser für die Versöhnung**

In Guinea-Bissau braucht es für Versöhnung Wasser – so wird es von den Ahnen über die Alten an die nachwachsenden Generationen vermittelt. Ihnen zufolge kann nur Wasser das Salz aus den

Herzen waschen, das dort zurückbleibt, wenn die Tränen des Schmerzes getrocknet sind. Wenn Streitigkeiten im Alltag aufkommen, versammelt sich die Gemeinschaft im strohgedeckten »Djemberem«, einem heiligen Ort der verbindlichen Gespräche. Die Alten bieten den aufgeheizten Gemütern Wasser auch zur Abkühlung, und wenn die Schlichtung gelungen ist, wird – den bezeugenden Ahnen zum Schwur – etwas Wasser (manchmal Feuerwasser, also Schnaps) auf den Boden gegossen.

Wasser ist ein Symbol des Friedens und der freundschaftlichen Verbindung zwischen Menschen, auch gegenüber Fremden. Wo Großfamilien zusammenleben und wirtschaften, wird eine Astgabel in die Erde gerammt, auf der ein Tonkrug mit immer frischem und kühlem Wasser steht, der mit einem Teller abgedeckt wird, auf dem ein kleiner Schöpfbecher zur freien Verfügung steht. ZFD-Projekte in Guinea-Bissau betonen und stärken diese lokalen Symbole und nutzen sie in der friedenspädagogischen Arbeit.

(Quelle: Jasmina Barckhausen, Forum de Paz/WFD)



1. **Beschreibe in eigenen Worten, warum traditionelle Wege der Konfliktbearbeitung eine hilfreiche, wenn nicht sogar notwendige Bedingung für einen anhaltenden Frieden darstellen.**
2. **Kennst Du noch andere Friedensrituale?**
3. **Überlege, auf welche Weise in Deutschland Konflikte bearbeitet werden.** Beziehe dabei verschiedene Ebenen mit ein (wie Politik, Arbeitswelt, Rechtsprechung, Schule, Familie). Welche »Rituale« sind dort üblich?
4. **Tausche Dich in Kleingruppen darüber aus, wie Sie persönlich mit Konflikten im Alltag umgehst und auf welche Weise Du sie für beendet erklärst.** Welche »Rituale« verwendst Du, um Dich zu entschuldigen und Dich wieder zu versöhnen?



## WIR SCHEUEN KEINE KONFLIKTE: DER ZIVILE FRIEDENSDIENST (ZFD) STELLT SICH VOR

**Was ist der ZFD:** Der Zivile Friedensdienst (ZFD) ist ein Programm für Gewaltprävention und Friedensförderung in Krisen- und Konfliktregionen. Er setzt sich für eine Welt ein, in der Konflikte ohne Gewalt geregelt werden. Neun deutsche Friedens- und Entwicklungsorganisationen führen den ZFD gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen durch. Finanziert wird der ZFD von der Bundesregierung. Fachkräfte des ZFD unterstützen Menschen vor Ort langfristig in ihrem Engagement für Dialog, Menschenrechte und Frieden. Aktuell arbeiten mehr als 300 internationale ZFD-Fachkräfte in 42 Ländern.

**Wer steckt hinter dem ZFD:** Neun deutsche Friedens- und Entwicklungsdienste, staatliche und nichtstaatliche, kirchliche und nichtkonfessionelle, führen den Zivilen Friedensdienst durch. Zusammengeschlossen haben sie sich im »Konsortium Ziviler Friedensdienst«.

**Worauf wir hinarbeiten:** eine Welt mit mehr Frieden, Gerechtigkeit und weniger Gewalt.

**Was wir unternehmen:** Entsendung von speziell qualifizierten Fachkräften in Projekte zur Friedensförderung und Gewaltprävention in Krisen- und Konfliktregionen dieser Welt.

**Was wir wollen:** den Ausbruch von Gewalt verhindern – Gewalt ohne militärische Mittel eindämmen – Konflikte friedlich und zivil regeln – Frieden langfristig sichern.

**Mit wem wir arbeiten:** grundsätzlich mit lokalen Partnerorganisationen, die sich ebenfalls für die Zivile Konfliktbearbeitung einsetzen, und auch nur auf deren Anfrage.

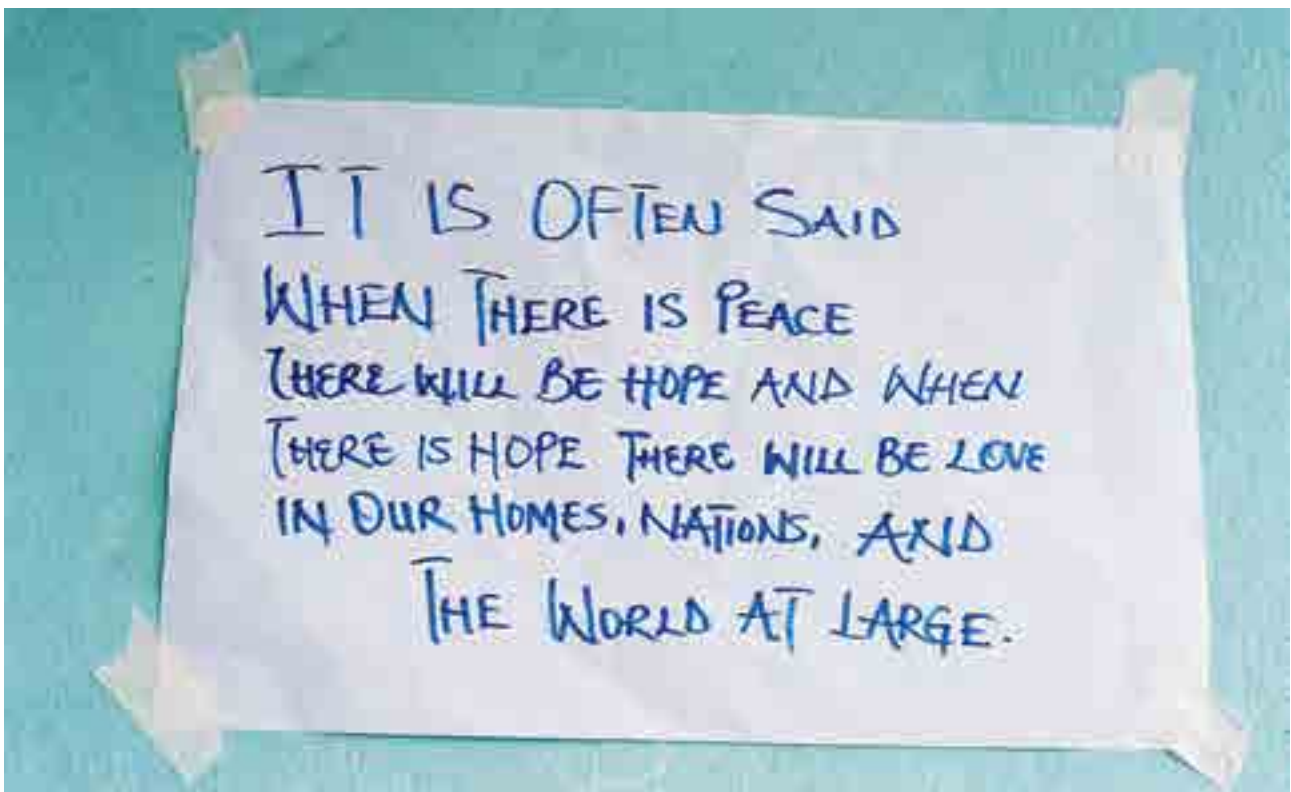


Foto: Renate Hofmann

**Was uns ausmacht:** Glaubwürdigkeit und Unabhängigkeit; langjährige Erfahrung; spezielle Qualifizierung; vielfältige Ansätze und Zugänge; Kompetenzen in (ziviler) Konfliktbearbeitung; ein weltweites Netzwerk lokaler Partnerorganisationen und Fachkräfte.

**Wo unsere Grenzen sind:** Zivile Konfliktbearbeitung kann nicht jeden gewalttätigen Konflikt aus der Welt schaffen. Die oft tiefgreifenden strukturellen Konfliktursachen (wie Armut und Ungerechtigkeit) erfordern ein Engagement auf verschiedenen Ebenen. Zivile Konfliktbearbeitung ist nur bedingt möglich, wenn kein Wille zum Frieden vorhanden ist. Dies ist dann der Fall, wenn Konfliktparteien in hohem Maße von dem Konflikt profitieren, aber auch in akuten Kriegen mit offenen Kampfhandlungen – umso wichtiger ist es zu handeln, bevor ein Konflikt eskaliert.

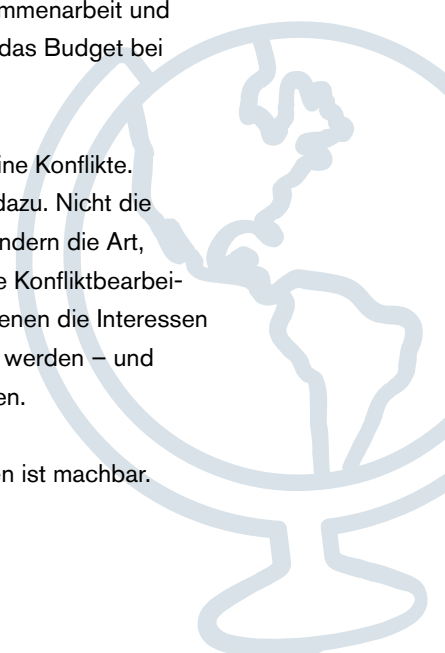
**Seit wann es uns gibt:** Die ersten Fachkräfte wurden im November 1999 in Berlin verabschiedet; zuvor waren die inhaltlichen und strukturellen Rahmenbedingungen für den ZFD erarbeitet worden.

**Woher wir kommen:** Die Idee für den ZFD entstand – als Reaktion auf die Kriege im zerfallenden Jugoslawien – Anfang der 1990er-Jahre in der Friedensbewegung, in kirchlichen Kreisen und in Entwicklungsorganisationen.

**Wer uns unterstützt:** Finanziert und gefördert werden unsere Aktivitäten vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). 2018 lag das Budget bei 45 Millionen Euro.

**Unser Motto:** Wir scheuen keine Konflikte. Konflikte gehören zum Leben dazu. Nicht die Konflikte sind das Problem, sondern die Art, damit umzugehen. Konstruktive Konfliktbearbeitung sucht nach Wegen, bei denen die Interessen aller Beteiligten berücksichtigt werden – und von denen alle Seiten profitieren.

**Unsere Überzeugung:** Frieden ist machbar.



1. **Worin bestehen die Ziele des Zivilen Friedensdienstes?**
2. **Was sagt das Motto des ZFD über sein Verständnis von Konflikten aus?**
3. **Welche Grenzen des ZFD werden genannt, welche sind darüber hinaus denkbar?**
4. **In welchen aktuellen Konfliktsituationen könnte der ZFD tätig werden?**
5. **Schreibe einen sachlichen, neutral gehaltenen »Wikipedia«-Artikel, der den ZFD in 150 Wörtern erklärt und nutze hierfür auch Quellen aus dem Internet.**
6. **Wie stehen Sie zu der Überzeugung des ZFD? Stimmen Sie der Aussage zu, dass Frieden mit gewaltfreien Mitteln erreicht werden kann? Diskutieren Sie diese Frage in der Gruppe.**



## WOFÜR STEHT DER ZIVILE FRIEDENSDIENST?

Der Zivile Friedensdienst leistet mit Ziviler Konfliktbearbeitung einen Beitrag zum Frieden in Konflikt- und Krisenregionen. Der Zivile Friedensdienst und die Zivile Konfliktbearbeitung sind der Gewaltfreiheit verpflichtet. Damit unterscheiden sie sich grundsätzlich vom militärischen Umgang mit Konflikten.

Meist steht »zivil« für »nicht militärisch«. In diesem Sinne sind auch staatliche Mittel wie Diplomatie, Justiz oder Polizei »zivile« Mittel. In einem engeren Sinne steht »zivil« für die Bindung an Zivilgesellschaft, also für alle nichtstaatlichen Gruppen. So benutzt auch der ZFD den Begriff.

Die Idee für den Zivilen Friedensdienst entstand Anfang der 1990er-Jahre in der Friedensbewegung, in kirchlichen Kreisen und in Entwicklungsorganisationen. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) griff diese Idee auf. Gemeinsam wurden die Grundlagen für dieses neue Programm deutscher Friedenspolitik geschaffen. 1999 wurden die ersten speziell ausgebildeten ZFD-Fachkräfte entsandt. Seitdem haben über 1.300 Frauen und Männer als ZFD-Fachkräfte in mehr als 60 Ländern gearbeitet. Die Fachkräfte wirken in Krisenregionen darauf hin,

- ▶ Gewalt zu verhindern, bevor sie ausbricht,
- ▶ Konflikte friedlich zu regeln,
- ▶ Versöhnungsprozesse anzustoßen,
- ▶ Strukturen und Institutionen aufzubauen, die den Frieden langfristig sichern.

Vor Ort arbeiten sie grundsätzlich mit lokalen Partnerorganisationen zusammen – und nur auf deren Anfrage hin werden Fachkräfte entsandt. Partner vor Ort können Menschenrechts- oder Umweltorganisationen, Gewerkschaften oder auch kirchliche Einrichtungen sein – also alle zivilgesellschaftlichen Kräfte, die für ein friedliches Miteinander eintreten.

Ein Grund für diese Zusammenarbeit mit lokalen Partnern ist, dass sich Frieden nicht von außen verordnen lässt. Er kann nur gemeinsam von allen Konfliktparteien und betroffenen Bevölkerungsgruppen erreicht werden. Da die Fachkräfte des ZFD als Außenstehende selbst nicht am Konflikt beteiligt sind, können sie neue Impulse einbringen, um die Situation zu entspannen.

Die Zusammenarbeit zwischen den ZFD-Fachkräften und den Partnern vor Ort ist ein Beispiel für gegenseitiges Lernen, von dem beide Seiten profitieren: Die Teams in den Partnerorganisationen eignen sich das Know-how der ZFD-Fachkräfte an. Die Fachkräfte wiederum sammeln neue Erfahrungen und Kenntnisse, die auch nach ihrer Rückkehr nach Deutschland genutzt werden können. Denn auch bei uns gibt es soziale Spannungen: Konflikte in sozialen Brennpunkten, Gewalt an Schulen und fremdenfeindliche Übergriffe. Zivile Konfliktbearbeitung ist auch hier ein Weg, um Gewalt vorzubeugen und friedliche Auswege aus Konflikten zu finden.



Foto: ZFD/GIZ

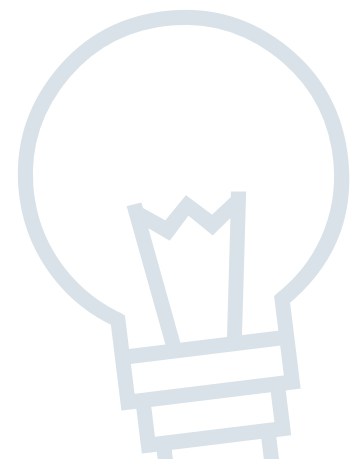






Foto: ZFD/GIZ

Zivile Konfliktbearbeitung setzt bei den Beteiligten an und – soweit möglich – bei den gesellschaftlichen, politischen und sozialen Konfliktursachen. Frieden wird nicht als ein Zustand begriffen, der zum Beispiel nach einem Friedensschluss plötzlich eintritt, sondern als ein Prozess, in dem Gewalt ab- und Gerechtigkeit zunimmt. Ein solcher dynamischer, »positiver« Friedensbegriff geht weit darüber hinaus, Frieden nur als »Abwesenheit von Krieg« zu definieren (»negativer Friedensbegriff«). Deshalb wird auch nicht von einer »Konfliktlösung«, sondern von »Konfliktbearbeitung« gesprochen.

Konflikte gehören zum menschlichen Leben dazu. Doch nicht die Konflikte sind das Problem, sondern die Art, damit umzugehen. Der ZFD will friedliche Wege des Interessenausgleichs und des Zusammenlebens ohne Gewalt eröffnen – und damit die Grundlage für einen dauerhaften Frieden schaffen.

.....

?

1. **Wofür steht der ZFD?** Erläutere mit Hilfe des obigen Textes, welches Verständnis mit den Begriffen »zivil«, »Frieden« und »Dienst« verbunden wird.

.....



Foto: KURVE Wustrow/Peter Steudtner

»FRIEDENSPROJEKTE BRAUCHEN NICHT NUR GROSSE POLITIK, SONDERN GANZ BESONDERS DIE BEREITSCHAFT EINZELNER, SICH AUF DIE MENSCHEN VON DER ANDEREN SEITE EINZULASSEN.«

Professor Dan Bar-On (1938 – 2008),  
israelischer Psychologe und Friedensforscher

## MENSCHEN FÜR DEN FRIEDEN:

# WER ARBEITET FÜR DEN ZFD?



Was wäre der Zivile Friedensdienst ohne seine Fachkräfte? Wohl kaum mehr als ein theoretisches Konzept. Es sind die Menschen, die den ZFD lebendig werden lassen – mit ihrer qualifizierten Arbeit vor Ort in den Kriegs- und Krisenregionen dieser Welt.

In diesem Kapitel lernen Schülerinnen und Schüler die Menschen und Fachkräfte im ZFD und seinen Partnerorganisationen kennen. Wer sind diese Menschen? Was macht sie aus, wofür treten sie ein? Ein Blick hinter die Kulissen verdeutlicht, wie engagierte Menschen zur Lösung globaler Herausforderungen beitragen können.



## 4.1 HINTERGRUND: QUALIFIZIERT FÜR DEN FRIEDEN: VORAUSSETZUNGEN UND AUSBILDUNG

Dreh- und Angelpunkte des Zivilen Friedensdienstes sind die ZFD-Fachkräfte. Diese friedensfachlich ausgebildeten, lebens- und berufserfahrenen Frauen und Männer setzen sich mit lokalen Partnerorganisationen dafür ein, Konflikte friedlich beizulegen. Oft arbeiten sie in Kriegs- und Krisenregionen und in einem ungewohnten kulturellen Umfeld. Sie engagieren sich unter schwierigen Bedingungen und unter andauerndem Druck. Sie müssen auch in unvorhersehbaren und kritischen Situationen überlegt reagieren. Menschen, die als ZFD-Fachkräfte ins Ausland gehen, sind daher alles andere als weltfremde Idealistinnen und Idealisten. Bewerberinnen und Bewerber für den Zivilen Friedensdienst bringen außer ihrem persönlichen Engagement ausgeprägte berufliche, soziale und kulturelle Kompetenzen mit:

- ▶ eine abgeschlossene Berufsausbildung,
- ▶ mehrjährige Berufserfahrung in einem für den ZFD relevanten Arbeitsfeld,
- ▶ Kenntnisse und Erfahrungen in der Zivilen Konfliktbearbeitung,
- ▶ zivilgesellschaftliches Engagement,
- ▶ Organisationsfähigkeit und Verhandlungsgeschick,
- ▶ interkulturelle Kompetenz,
- ▶ in der Regel ein Mindestalter von 28 Jahren.

Da sich die Arbeitsinhalte und -anforderungen je nach Projekt stark unterscheiden, sind ganz unterschiedliche Berufsausbildungen für eine Arbeit im ZFD interessant. Die Therapie traumatisierter Personen erfordert beispielsweise ganz andere Qualifikationen als etwa die juristische Beratung einer Menschenrechtsorganisation. In den meisten Fällen haben ZFD-Fachkräfte ein Studium absolviert, etwa in Pädagogik, Journalismus, Psychologie, Soziologie, Rechts-, Kultur-, Politik- oder Sozialwissenschaften.

Vor ihrem mehrjährigen Auslandsaufenthalt (in der Regel drei Jahre) wird die Fachkraft intensiv vorbereitet. Diese Vorbereitung durch die Trägerorganisationen des ZFD dauert zwei bis sechs Monate. Sie umfasst beispielsweise Trainings in Ziviler Konfliktbearbeitung, im Umgang mit Stress und Belastung und in interkultureller Kommunikation. Es gibt auch Kurse zu Hintergrundwissen, kulturellen Gepflogenheiten und zum aktuellen Konfliktgeschehen in ihrem Partnerland. Einsatz und Vergütung der Fachkräfte erfolgen auf Grundlage des Entwicklungshelfergesetzes (EhfG). Das beinhaltet einen mindestens zweijährigen Dienstvertrag, eine umfangreiche soziale Absicherung sowie die Unterstützung beim beruflichen Wiedereinstieg in Deutschland.



Foto: forumZFD



## 4.2 HINTERGRUND: ARBEIT MIT VIELEN FACETTEN: FACHKRÄFTE IM EINSATZ

Vor Ort agieren die Fachkräfte des ZFD nicht allein, sondern arbeiten grundsätzlich mit lokalen Partnerorganisationen zusammen. Das können alle zivilgesellschaftlichen Kräfte sein, die für ein friedliches Miteinander eintreten: Friedensinitiativen, Menschenrechts- und Umweltorganisationen, Gewerkschaften, Bauern- und Journalistinnenverbände, aber auch kirchliche Einrichtungen, Menschenrechtskommissionen und Universitäten. Manchmal arbeitet der ZFD auch mit staatlichen Stellen zusammen. Die Partnerorganisationen sind im jeweiligen Land verwurzelt und mit den Konflikten und der Situation vor Ort vertraut. Denn Frieden lässt sich nur gemeinsam mit allen Konfliktparteien und betroffenen Bevölkerungsgruppen erreichen. Fachkräfte des ZFD werden daher auch nur auf Anfrage hin aktiv.

Der Vorteil der Fachkräfte: Sie kommen von außen, mit einer neuen Perspektive in den Kontext hinein. Durch diese Außenperspektive können sie neue Impulse geben und werden in strittigen Fragen eher als Vermittlerinnen und Vermittler akzeptiert. In manchen Kontexten wird diese »allparteiliche« Haltung aufgegeben. Das ist beispielsweise der Fall, wenn benachteiligte Gruppen gestärkt werden sollen.

Die Zusammenarbeit zwischen den ZFD-Fachkräften und den Partnern vor Ort ist ein Beispiel für gegenseitiges Lernen, von dem beide Seiten profitieren: Die Teams in den Partnerorganisationen eignen sich das Know-how der ZFD-Fachkräfte an. Die Fachkräfte wiederum sammeln neue Erfahrungen und Kenntnisse, die auch nach ihrer Rückkehr nach Deutschland genutzt werden können. Denn Deutschland lebt zwar seit mehr als 70 Jahren in Frieden, doch auch bei uns gibt es soziale Spannungen: Konflikte in sozialen Brennpunkten, Gewalt an Schulen und fremdenfeindliche Übergriffe. Zivile Konfliktbearbeitung ist auch hier ein Weg, um Gewalt vorzubeugen und friedliche Auswege aus Konflikten zu finden.

Viele Fachkräfte engagieren sich nach ihrer Rückkehr in der deutschen Bildungsarbeit, etwa mit Workshops oder Referaten an Schulen. Dabei geben sie ihre Eindrücke, Überzeugungen und die Erkenntnis weiter, dass friedliche Konfliktbearbeitung möglich ist. **Wenn Sie Interesse daran haben, zurückgekehrte Fachkräfte für Ihre Bildungsarbeit einzuladen, wenden Sie sich bitte an die entsprechenden Träger des ZFD (siehe Serviceteil).**



## 4.3 FACHKRÄFTE ALS THEMA IM UNTERRICHT

Ob mit oder ohne Anwesenheit einer ZFD-Fachkraft in der Klasse: Dieses Kapitel zeigt Beispiele, wie sich Menschen ganz konkret für Gewaltprävention einsetzen. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, welche Handlungsmöglichkeiten es in einer globalisierten Welt gibt und stellen ihr eigenes Verhalten auf den Prüfstein. Sie erfahren, welche Voraussetzungen und Motivation eine ZFD-Fachkraft für ihre Arbeit mitbringt, in welchen Bereichen sie arbeitet und welchen Beitrag sie für den Frieden leistet.

Die Fragestellungen zu den Materialien **M 4.1 bis M 4.4** dienen in erster Linie der Reflexion und Diskussion in der Klasse. Wenn sich Schülerinnen und Schüler mit der Fachkraft als Mensch auseinandersetzen, sich in ihre Lage versetzen und ihre Motivation nachvollziehen, kann das dazu anregen, sich selbst mehr für Frieden und Gewaltfreiheit einzusetzen.

Die meisten Fragen lassen sich auch auf andere Dokumente in diesen Unterrichtsmaterialien übertragen.

## Didaktische Hinweise

**(Lern-)Ziele:** anhand konkreter Personen nachvollziehen

- ▶ welche Voraussetzungen und Beweggründe eine ZFD-Fachkraft mitbringt,
- ▶ in welchen Handlungsfeldern sie arbeitet,
- ▶ wie komplex es sein kann, für den Frieden einzutreten,
- ▶ welche eigenen Handlungsmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler bestehen.

**Altersgruppe:** Sekundarstufen I und II, Berufsschulen

### M 4.1: Der besondere Weg des Nenad Vukosavljević – vom Geflüchteten zum Friedensstifter

Biografie von Nenad Vukosavljević, ZFD-Fachkraft in Bosnien und Herzegowina

1. Welche Kompetenzen hat Nenad Vukosavljević in seinem Leben erworben, die ihn für seine Arbeit als Fachkraft des Zivilen Friedensdienstes im ehemaligen Jugoslawien qualifiziert haben?  
**Mögliche Antworten:** Kenntnis von Sprache und Kultur, da er aus der Region stammt; Ausbildung zur ZFD-Fachkraft (entsprechende Kompetenzen siehe Kapitel 4.1. und 4.2; Fähigkeit zu Dialog und Verstehen; Geduld und Ausdauer, um Misstrauen und Widerstände zu überwinden.
2. Welche persönlichen Beweggründe werden in seiner Biografie deutlich? Welche Motive sind darüber hinaus vorstellbar?  
**Mögliche Antworten:** kritische Einstellung zu Gewalt und Krieg als Kriegsdienstverweigerer; der Wunsch, selbst zu Verständigung und Frieden in der eigenen Heimat beizutragen (siehe dazu auch Kopiervorlage 4.2).
3. Was bewegt Nenad Vukosavljević dazu, mit ehemaligen Soldaten zu arbeiten, obwohl er selbst den Kriegsdienst verweigert hat? Welche Bedeutung könnte dies auf dem Weg zu mehr Frieden haben?  
**Mögliche Antworten:** das Wissen, dass Frieden nur gemeinsam mit allen Beteiligten erreicht werden kann. Ehemalige Soldaten können eine besondere Funktion als Multiplikatoren haben, da sie in ihrem Umfeld oft besonders Gehör finden. Zudem respektiert Nenad Vukosavljević die Ex-Kombattanten als Menschen, die meinten, etwas Richtiges zu tun. Sie zu verstehen, heißt dabei nicht, ihre Taten gutzuheißen.  
**Hintergrund:** Website des Centre for Non-violent Action/CNA, dessen Mitgründer Nenad Vukosavljević ist: → [www.nenasilje.org/en](http://www.nenasilje.org/en)
4. Mit welchen besonderen Schwierigkeiten hat Nenad Vukosavljević bei seiner Arbeit zu tun? Überlegen Sie, welche Fähigkeiten er benötigt.  
**Mögliche Antworten:** Widerstand und Misstrauen, Vorurteile gegenüber einem Nicht-Kriegsteilnehmer und Kriegsdienstverweigerer. Emotionale Belastung durch die Berichte in den Dialogveranstaltungen. Fähigkeiten: Geduld; professionelle Distanz, aber auch Empathie und Verständnis, Fähigkeit zum Perspektivwechsel; Selbstbewusstsein (siehe dazu auch Kopiervorlage 4.2).
5. Von 1992 bis 1995 war Sarajevo umzingelt und wurde beschossen. Wie kam es dazu, und welche Kriegsparteien waren dabei beteiligt? Recherchieren Sie im Internet, zum Beispiel auf der Homepage der Bundeszentrale für politische Bildung, und schreiben Sie einen kurzen Lexikonbeitrag dazu.  
**Hintergrundinformationen** zum Beispiel unter → [www.bpb.de/apuz/31042/der-zerfall-jugoslawiens-und-dessen-folgen?p=all](http://www.bpb.de/apuz/31042/der-zerfall-jugoslawiens-und-dessen-folgen?p=all) sowie → [www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/251437/luftbruecke-sarajevo-30-06-2017](http://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/251437/luftbruecke-sarajevo-30-06-2017)

**M 4.2: »Wir wollen dazu beitragen, dass Feindbilder zu Menschenbildern werden«**

Interview mit Nenad Vukosavljević, Fachkraft des Zivilen Friedensdienstes«

1. Nenad Vukosavljević berichtet, dass ehemalige Soldaten nach dem Krieg nicht bereit waren, offen über ihre Erlebnisse zu sprechen. Überlegen Sie, warum das so ist. Wie würden Sie sich verhalten? Diskutieren Sie in der Klasse darüber.

**Mögliche Antworten:** Die Erinnerungen sind so belastend, dass sie verdrängt werden. Es fällt schwer, mit Menschen darüber zu sprechen.

2. Warum ist es so wichtig, dass die ehemaligen Gegner einander zuhören? Warum fällt ihnen das schwer? Wie verhalten Sie sich selbst bei einem Streit – hören Sie der Gegenpartei ruhig zu? Diskutieren Sie darüber.

**Mögliche Antworten:** Gegenseitiges Zuhören ist der erste Schritt, um die Perspektive der ehemaligen Gegnerinnen und Gegner auf das Geschehen einzunehmen, die Opfer der anderen Seite anzuerkennen, aber auch die eigene Täterrolle. Das ist die Grundlage für gegenseitigen Respekt und für Verständnis, ohne die ein friedlicher Umgang mit Erinnerung und Leid nicht möglich ist.

3. Das Zuhören fällt schwer, denn dazu muss man die eigene Sicht auf erlittenes Leid und »Heldentaten« der eigenen Seite relativieren und anerkennen, dass auch die Gegenseite Leid erlitten hat. Das bedeutet auch, Schuld der eigenen Seite wahrzunehmen und Verantwortung dafür zu übernehmen. Welche Möglichkeiten sehen Sie, sich für den Frieden einzusetzen?

**Mögliche Antworten:** sich informieren (Internet, Radio- und TV-Nachrichten, Zeitungen). Über Frieden (und was man dazu tun kann) mit Freunden diskutieren. Anregen, dass in der Schule Programme zur Streitschlichtung angeboten werden (mehr dazu: → [www.bmev.de/fileadmin/\\_migrated/content\\_uploads/mediation-schule.pdf](http://www.bmev.de/fileadmin/_migrated/content_uploads/mediation-schule.pdf)). Sich dafür einsetzen, dass in der Schule eine Projektwoche/ ein Schulfest/ eine Sportveranstaltung zu einem Friedensthema durchgeführt wird. Sich in einem Freiwilligendienst engagieren.

**Hintergrund:** Auf den ersten Blick scheinen die Handlungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler begrenzt, da die Voraussetzungen für eine Mitarbeit im ZFD eine abgeschlossene Berufsausbildung und ein gewisses Maß an Berufs- und Lebenserfahrung sind. Doch auch Jugendliche und junge Erwachsene können sich für eine Kultur des Friedens einsetzen (siehe dazu Übersicht Freiwilligendienste auf Seite 49).

4. (Sekundarstufe II) Nenad Vukosavljević erwähnt den Krieg, der den Zusammenbruch Jugoslawiens in den 1990er-Jahren begleitete. Was für Kriege fanden im ehemaligen Jugoslawien bzw. zwischen den Nachfolgestaaten Jugoslawiens statt? Recherchieren Sie im Internet (zum Beispiel auf der Homepage der Bundeszentrale für politische Bildung) über die Ursachen und schreiben Sie einen Lexikontext dazu.

**Hintergrund:** u. a. »Aus Politik und Zeitgeschichte«, 40-41, 2. Oktober 2017



Foto: GIZ/ForumZFD

### M 4.3: Streit an der Fernstraße

Was ZFD-Fachkraft Michaela Pfister in Kolumbien erlebt

1. Michaela Pfister arbeitet im Chocó, einer der ärmsten Regionen Kolumbiens. Wo liegt diese Region genau? Finden Sie das im Internet heraus.

**Antwort:** Der Chocó liegt im Nordwesten Kolumbiens und grenzt an die Pazifikküste (und im Norden an den Atlantik). (Recherche zum Beispiel über Google Maps oder Wikipedia).

2. Mit welchen Problemen sind die Menschen im Chocó konfrontiert? Überlegen Sie, wie diese Probleme ihren Alltag und ihr Leben beeinflussen könnten.

**Mögliche Antworten:** Armut durch karges Leben als Kleinbäuerinnen und Kleinbauern im Regenwald, Streit um Land, Vertreibung und jahrelanger Bürgerkrieg.

3. Wie sieht die Arbeit von Michaela Pfister aus? Welche Handlungsfelder gehören dazu?

**Mögliche Antworten:** Gemeinden besuchen, mit Bewohnerinnen und Verantwortlichen verschiedener Bevölkerungsgruppen sprechen, Versammlungen organisieren, um zum Beispiel über das Friedensabkommen zu informieren; Ideen zur friedlichen Konfliktbearbeitung entwickeln, Fortbildungen in Ziviler Konfliktbearbeitung organisieren, mit dem Team zusammenarbeiten, den Blick von außen einbringen; in der »interethnischen Kommission« mitwirken.

4. Sekundarstufe II: In Kolumbien herrscht seit langem Bürgerkrieg. Welche Ursachen hat er, welche Gruppen sind beteiligt und welche Interessen verfolgen sie? Recherchieren Sie im Internet (z. B. auf der Homepage der Bundeszentrale für politische Bildung und des Zivilen Friedensdienstes (Projekte / Dossier Gewaltprävention). Verfassen Sie einen kurzen Lexikontext dazu.

**Hintergrund** z. B. auf → [www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54621/kolumbien](http://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54621/kolumbien) und → [www.ziviler-friedensdienst.org/kolumbien-praevention](http://www.ziviler-friedensdienst.org/kolumbien-praevention)

#### M 4.4 »In Krisenregionen gehört eine Menge Idealismus dazu, für den ZFD zu arbeiten«

Interview mit Michaela Pfister, ZFD-Fachkraft in Kolumbien

1. Was unterscheidet die Arbeitssituation einer Fachkraft des Zivilen Friedensdienstes von einem normalen Job in Deutschland? Beschreiben Sie das anhand der Aussagen von Michaela Pfister. Was sieht sie positiv, was negativ? Wie bewerten Sie das? Würden Sie sich einen solchen Job zutrauen? Diskutieren Sie darüber.

**Mögliche Antworten:** Die Fachkraft arbeitet nicht nur in einem Umfeld von Konflikt und Gewalt, sie lebt auch selbst in diesem Umfeld und kann auch selbst in gefährliche Situationen geraten. Das kann belastend sein. Zudem muss sie ständig ansprechbar sein und ihr Familienleben an den Beruf anpassen. Sie arbeitet in einem männlich dominierten Umfeld (»Machismo«) und muss sich damit arrangieren. Auch bei den allgemeinen Lebensbedingungen (Infrastruktur, medizinische Versorgung, Kriminalität) muss sie Abstriche machen. Insgesamt ist viel Idealismus gefordert.

**Positiv:** Michaela Pfister erlebt, dass Menschen trotz der Konflikte aufeinander zugehen, und dass der Friedensprozess in Gang kommt. Sie schätzt die Freiräume bei ihrer Arbeit ebenso wie die Möglichkeit, ihre Tochter mitzunehmen. Sie tut etwas Sinnvolles und trägt dazu bei, dass Konflikte friedlich geregelt werden. Die Menschen bringen ihr Vertrauen entgegen.

2. Welche Voraussetzungen und Fähigkeiten bringt Michaela Pfister mit, um ihre Arbeit als ZFD-Fachkraft ausüben zu können?

**Mögliche Antworten: (Voraussetzungen):**

Interesse an der Region, Vorkenntnisse durch Aufenthalte und Reisen in Lateinamerika; Sprachkenntnisse; Ausbildung als Sozialpädagogin und Erfahrungen in der Jugendarbeit. **(Fähigkeiten):** Organisationstalent, Geduld, Beobachtungsgabe, Offenheit und Feingefühl; Teamfähigkeit; Fähigkeit, mit besonderen Belastungen umzugehen; Freude und Interesse an ihrer Arbeit.

3. In welcher Weise profitiert Michaela Pfister von ihrer Arbeit in Kolumbien?

**Mögliche Antworten:** Verbindung von beruflichem Schwerpunkt und persönlichem Interesse; Interesse an der Region / Freunde / persönliche Verbundenheit; Neugier, Offenheit; andere Kulturen kennenlernen; interkulturelles Lernen; andere Sprachen lernen; die eigene Qualifikation verbessern; neue Freundschaften knüpfen; persönliche und berufliche Herausforderung; Bereicherung durch persönliches Engagement; etwas Sinnvolles tun; sich ein eigenes Bild machen; Erfahrungen nach Deutschland tragen.

4. Können Sie sich vorstellen, sich später in einem anderen Land zu engagieren? Was spricht dafür und was dagegen?

**Hintergrund:** siehe dazu auch die Tabelle auf Seite 49 zu Möglichkeiten des Engagements.

## QUERGEDACHT



M 3.1 Zivile Konfliktbearbeitung

M 3.5 Der ZFD stellt sich vor (Steckbrief)

M 3.6 Wofür steht der Zivile Friedensdienst

M 5.1 Weltkarte mit Projektländern

M 5.13 bis 5.16: Projekt Kolumbien



**Tabelle 3: Folgende Informationsportale, Formate und Förderprogramme öffnen Raum für vielfältiges freiwilliges Engagement und Auslandsaufenthalte – hier finden sich Hinweise auf gemeinnützige Angebote**

	Altersgruppe	Dauer	Informationen von	Webseite
<b>Überblick zu Wegen ins Ausland / Auslandsaufenthalten</b>	junge Menschen	alle	Eurodesk Deutschland, Beratungsstelle für Auslandsaufenthalte für junge Menschen	<a href="http://www.rausvonzuhaus.de">www.rausvonzuhaus.de</a>
<b>Workcamps</b> verschiedener Organisationen im In- und Ausland	unterschiedlich, teilweise ab 14 Jahren	2–4 Wochen	Trägerkonferenz der internationalen Jugendgemeinschafts- und Jugendsozialdienste	<a href="http://www.workcamps.de">www.workcamps.de</a>
<b>Freiwilligendienste</b> Evangelische Freiwilligenbörse für Dienste im In- und Ausland	unterschiedlich, teilweise ab 16 Jahren	6–24 Monate	Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden und Evangelische Freiwilligendienste gGmbH	<a href="http://www.ein-jahr-freiwillig.de">www.ein-jahr-freiwillig.de</a>
Katholische Freiwilligendienstbörse für Auslandsdienste	ab 18 Jahren	6–24 Monate	Katholische Freiwilligendienstbörse für Auslandsdienste Kath. Bundesarbeitsgemeinschaft Freiwilligendienste	<a href="http://www.welt-weit-freiwillig.de">www.welt-weit-freiwillig.de</a>
Freiwilligendienstbörse des übergreifenden Dachverbandes für internationale Fach- und Freiwilligendienste	je nach Projekt ab 17 bzw. 18 Jahren	ab 6 Monaten	AKLHÜ e. V. – Netzwerk und Fachstelle für internationale personelle Zusammenarbeit	<a href="http://www.freiwillig-freiwillig.de">www.freiwillig-freiwillig.de</a>
Internationaler Jugendfreiwilligendienst (IJFD)	17–26 Jahre	6–18 Monate (meist 12 Monate)	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	<a href="http://www.ijfd-info.de">www.ijfd-info.de</a>
weltwärts	18–28 Jahre	6–24 Monate (meist 12 Monate)	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	<a href="http://www.weltwaerts.de">www.weltwaerts.de</a>
Europäisches Solidaritätskorps/ Europäischer Freiwilligendienst	18–30 Jahre	2–12 Monate	EU-Programm Erasmus+ / JUGEND für Europa	<a href="http://www.go4europe.de">www.go4europe.de</a>
Kulturweit	18–26 Jahre	6 oder 12 Monate	Deutsche UNESCO-Kommission, in Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt	<a href="http://www.kulturweit.de">www.kulturweit.de</a>
Deutsch-Französischer Freiwilligendienst	18–25 Jahre	12 Monate	Deutsch-Französisches Jugendwerk	<a href="http://www.volontariat.ofaj.org">www.volontariat.ofaj.org</a>
<b>Schulaufenthalt im Ausland</b>	15–18 Jahre	6 Wochen bis 1 Jahr	Zusammenschluss gemeinnütziger Jugendaustauschorganisationen, u. a. für Auslandsschuljahre	<a href="http://www.aja-org.de">www.aja-org.de</a>

Eine Unterrichtseinheit zu Freiwilligendiensten für die Klassen 12 und 13 (u. a. mit Fantasiereise, Planspiel und Materialien) findet sich in: Brot für die Welt, Welthungerhilfe, Kindernothilfe, Misereor,

Welthaus Bielefeld (Hrsg.): Entwicklung anders lernen. Wuppertal: Peter Hammer. Kosten ca. 10 Euro, Bezug z. B. über Online-Shops des Welthauses oder Brot für die Welt.



## DER BESONDERE WEG DES NENAD VUKOSAVLJEVIĆ

### Vom Geflüchteten zum Friedensstifter



Foto: CNA

»Wir hatten Recht, die anderen waren die Bösen. Wir wurden angegriffen und mussten uns verteidigen. Unsere Jungs waren Helden, die anderen Mörder.« So denken noch heute viele im ehemaligen Jugoslawien über die Bürgerkriege der 90er-Jahre. Die Kriege haben tiefe Verletzungen hinterlassen. Hass und Wut, Feindbilder und Nationalismus verhindern noch heute Gespräche zwischen den Bevölkerungsgruppen. Wer mit denen von der anderen Seite spricht, gilt als Verräterin und Verräter.

Wie sollen die verfeindeten Gruppen da Vertrauen zueinander fassen, über die Vergangenheit oder gar über Versöhnung reden? Nenad Vukosavljević hat einen besonderen Weg gefunden. Der ist allerdings alles andere als einfach.

Nenad Vukosavljević kam 1967 in Kragujevac im damaligen Jugoslawien zur Welt. In den 90er-Jahren floh er als serbischer Kriegsdienstverweigerer nach Deutschland. Er gehörte dort zu den ersten, die zur ZFD-Fachkraft ausgebildet wurden. Als es die Lage 1997 erlaubte, kehrte er zurück auf den Balkan, um am Friedenaufbau mitzuwirken. Allerdings durfte er nicht nach Hause – nach Belgrad. Stattdessen ging er nach Sarajevo. Dort waren Serben zu jener Zeit nicht gerade populär. Mehr

als drei Jahre lang, von 1992 bis 1995, hatte die Armee der bosnischen Serben Sarajevo umzingelt und täglich mit Granaten beschossen. Tausende Zivilistinnen und Zivilisten waren gestorben. Die Kriegswunden waren noch frisch.

Mit dem von ihm gegründeten Zentrum für gewaltfreie Aktion (Centre for Nonviolent Action / CNA) organisierte Nenad Vukosavljević Begegnungen junger Menschen aus verschiedenen Kriegsregionen. Die ersten Treffen fanden in Ungarn statt, weil die Lage im Balkan es nicht anders erlaubte.

### Der Kriegsdienstverweigerer und die Ex-Soldaten

Heute arbeitet Nenad Vukosavljević mit Kriegsveteranen der Balkankriege. Er bringt ehemalige Kämpfer beider Seiten dazu, miteinander zu sprechen und sich für den Frieden einzusetzen. Ausgerechnet ein Kriegsdienstverweigerer bemüht sich um Versöhnung zwischen Ex-Soldaten? Darum, dass Täter Verantwortung für ihr Tun übernehmen? Viele Gründe sprechen dafür. »Ich lernte, Kriegsveteranen zu respektieren, obwohl ich selbst den Wehrdienst verweigert habe«, sagt Nenad Vukosavljević. »Ich verstehe, dass wir einige Werte teilen, auch wenn das eigenartig erscheinen mag. Zum Beispiel die Bereitschaft, Opfer für die Gemeinschaft zu bringen. Bei ihren Taten waren sie überzeugt, etwas Gutes zu tun. Wer diese Männer verurteilt, sollte es mit Vorsicht tun; speziell wenn man aus einem sicheren Land kommt und den Krieg nicht kennt.« Sie zu respektieren und zu verstehen heiÙe jedoch nicht, ihre Taten richtig zu finden.

### Zuerst muss man Misstrauen überwinden

Die Veteranen können eine wichtige Rolle bei der Versöhnung spielen. Ihr Wort zählt viel in einer Gesellschaft, die von einer Aufarbeitung der Kriege und der Anerkennung eigener Verantwortung noch weit entfernt ist. Allerdings ist das Vertrauen der Ex-Kämpfer nicht leicht zu gewinnen. »Sie sind oft misstrauisch«, berichtet Nenad Vukosavljević. »Doch in den Gesprächen wird aus Misstrauen, Wut, Hass und Angst irgendwann ein Dialog, bei dem man dem ehemaligen Gegner zuhört – ihn

nicht als anonymen Feind, sondern als Mensch wahrnimmt.«

Unter der Leitung von vier oder fünf erfahrenen Friedensaktivisten treffen sich die Kriegsveteranen. Zum Kennenlernen erzählt jeder über sich und seine Kriegserlebnisse. »Dabei kommen manchem die Tränen, denn oft sind es Geschichten von Leid und Verlust«, sagt Nenad Vukosavljević. Danach geht es um schwierigere Fragen: Wer ist schuld am Krieg? Wer ist schuld an dem Frieden, den wir haben? Was ist Patriotismus? Wer sind die Opfer? Was tut wem am meisten weh? Aber auch: Wie kommen wir zu fairem Umgang mit Vergangenheit und Versöhnung? Sie schreiben ihre Antworten auf Flipcharts, lesen sie vor, sprechen

gemeinsam darüber. Viele Veteranen, die diese Erfahrung gemacht haben, arbeiten danach aktiv an der Vergangenheitsarbeit mit.

Seit 2001 arbeitet Nenad Vukosavljević mit Ex-Soldaten im Dreiländereck von Bosnien-Herzegowina, Kroatien und Serbien. Das Zentrum für gewaltfreie Aktion, dessen Arbeit vom ZFD unterstützt wird, hat heute Büros in Belgrad (Serbien) und Sarajevo (Bosnien-Herzegowina). Bei CNA arbeiten heute Männer und Frauen aus Bosnien, Serbien und Kroatien, manche sind ehemalige Kriegsveteranen, manche sind Geflüchtete – trotz allem arbeiten sie zusammen.

**»KRIEG AN SICH IST EIN VERBRECHEN,  
AUCH WENN SICH »NUR« SOLDATEN GEGENSEITIG TÖTEN.«**

Nenad Vukosavljević



1. Welche Kompetenzen hat Nenad Vukosavljević in seinem Leben erworben, die ihn für seine Arbeit als Fachkraft des Zivilen Friedensdienstes im ehemaligen Jugoslawien besonders qualifiziert haben?
2. Welche persönlichen Beweggründe werden in seiner Biografie deutlich? Welche Motive sind darüber hinaus vorstellbar?
3. Was bewegt Nenad Vukosavljević dazu, mit ehemaligen Soldaten zu arbeiten, obwohl er selbst den Kriegsdienst verweigert hat? Welche Bedeutung könnten diese Aspekte für den Weg zu mehr Frieden haben?
4. Mit welchen besonderen Schwierigkeiten hat Nenad Vukosavljević bei seiner Arbeit zu tun? Diskutieren Sie, welche Fähigkeiten er dabei benötigt.
5. Sekundarstufe II: Von 1992 bis 1995 war Sarajevo umzingelt und wurde beschossen. Wie kam es dazu, und welche Kriegsparteien waren dabei beteiligt? Recherchieren Sie im Internet, zum Beispiel auf der Homepage der Bundeszentrale für politische Bildung, und schreiben Sie einen kurzen Beitrag dazu.



## WIR WOLLEN DAZU BEITRAGEN, DASS FEINDBILDER ZUR MENSCHENBILDERN WERDEN

**Interview mit Nenad Vukosavljević,**  
Fachkraft des Zivilen Friedensdienstes

### Was hat Sie dazu gebracht, den Kriegsdienst zu verweigern?

Ich war schon als Kind sehr kämpferisch, wenn es um Verbote ging. Meine Entscheidung kam aus dem Bauch. Sie wollten aus mir eine Nummer machen, eine Waffe, die sie benutzen, wie es ihnen gefällt. Ich war zwar erst 19, aber es war mir klar, dass ich das nicht zulassen darf – koste es, was es wolle. Die Freiheit ist schließlich das Wichtigste, was ein Mensch haben kann. Das begreift man spätestens, wenn sie einem geraubt wird.

### Sie haben sich zur ZFD-Fachkraft ausbilden lassen. Wie ist es dazu gekommen?

Ich habe das Regime in Jugoslawien gehasst, aber nicht das Land und die Menschen. Als der Krieg anfang, habe ich mich ehrenamtlich engagiert und Friedens- und Menschenrechtsgruppen auf dem Balkan unterstützt. Ich war zugleich traurig und wütend. 1995 wurde der Friedensvertrag für Bosnien-Herzegowina unterschrieben. Ich entschied mich, als Freiwilliger auf den Balkan zu gehen. Als 1997 der erste dreimonatige Ausbildungskurs für ZFD-Fachkräfte in NRW organisiert wurde, war ich dabei.

### Wie kommt ein Kriegsdienstverweigerer auf die Idee, mit Soldaten zu arbeiten?

Unter Kriegsveteranen stellt man sich oft 40- oder 50-jährige Männer vor. Die jungen Leute, mit denen wir nach dem Krieg gearbeitet haben, waren Mitte 20. Das heißt, dass alle Männer, die während der Kriegszeit über 18 waren, beim Militär waren. Alle wurden eingezogen. Niemand wurde gefragt, ob er das wollte oder nicht.

Nach dem Krieg Menschen zusammenzubringen, das bedeutete auch eins: Es finden Begegnungen zwischen Kämpfern statt, die noch nicht bereit sind, offen über den Krieg zu sprechen. Wenn die Gesellschaften, die Dörfer und Städte gespalten sind, werden die Kämpfer der anderen Seite als Teufelsbilder gesehen: Sie waren grausam, in Erzählungen

über den Krieg tauchten sie niemals als Menschen auf, sie waren Feinde. Doch wir haben viele dieser Menschen kennengelernt und wollten dazu beitragen, dass in der Öffentlichkeit die Feindbilder zu Menschenbildern werden, um damit Angst und Hass abzubauen. Das war unsere Anfangsidee.

### Wie bekommen Sie Kontakt zu den Soldaten? Wie treten Sie an die Veteranen heran?

Am Anfang waren es einzelne ehemalige Kämpfer, die bereit waren, Kämpfer der Gegenseite zu treffen und darüber öffentlich zu sprechen. Erst Jahre später hatten wir es eben durch diese einzelnen Kontakte geschafft, in eine Zusammenarbeit mit Kriegsveteranenverbänden zu kommen. Es war sehr wichtig, dass manche von uns ebenfalls Kriegsveteranen waren. Danach entwickelte es sich immer weiter und die Zusammenarbeit wurde immer stabiler und breiter.

### Wie sieht die Arbeit mit den Veteranen aus?

Dialogworkshops waren unser Weg, Kriegsveteranen in die Lage zu versetzen, als Friedensstifter in ihrer Umgebung wirken zu können. Das ist nicht leicht und nicht selbstverständlich. Zunächst müssen sie die anderen als Menschen wahrnehmen – als Menschen, die bereit sind, den Schmerz und Verlust anderer zu respektieren. Danach fühlten sie sich verpflichtet, das Gleiche zu tun. Und sie erkennen, dass man dafür Mut braucht. Mut ist etwas, das zu ihrem Selbstbild gehört, er macht sie stolz. Statt den Mut zu verwenden, um ihr Leben zu riskieren, wie sie es im Krieg gemacht haben, werden sie auf neue Art mutig. Sie erkennen, dass sie mit ihren ehemaligen Feinden Brücken der Verständigung bauen müssen. Dass ihre Nachbarn, ihre Kinder und sie selbst diese Verständigung brauchen, um wieder ein angstfreies Leben zu haben, um verlorene Freiheit wiederzufinden.

Bei diesen Begegnungen war es häufig so, dass einige zum ersten Mal in ein Gebiet kamen, in dem ihre Feinde die Mehrheit stellen. Allein dafür mussten sie Mut aufbringen. Wenn sie dann nach Hause zurückkehrten, brachten sie Geschichten darüber mit, dass auch auf der anderen Seite

Menschen sind, ebenfalls verletzt, traurig, mit Sehnsucht nach Freiheit und Sicherheit. Diese Veränderung mussten sie in ihrer Umgebung erst einmal erklären. Manche machen bereits dann einen Schritt zurück. Aber diese Begegnungen sind so beladen mit Gefühlen, dass sie niemanden kalt lassen können. Manche sagten, man erlebe dort eine Befreiung, weil das, was unmöglich schien, auf einmal Wirklichkeit wird.

#### Wie viele Teilnehmende hat ein Seminar?

Üblich sind etwa 15 bis 18 Teilnehmende.

#### Wie reagieren die Ex-Kämpfer?

Vorurteile und Angst sind sehr stark, aber auch eine Neugier ist da. Ein ehemaliger Kämpfer, der im Krieg ein Bein verloren hat und gesundheitlich sehr unter dieser schlimmen Verwundung leidet, erzählte mir nachher, dass er nach dem ersten Treffen dieser Art zum ersten Mal seit dem Krieg ruhig geschlafen hat. Andere kamen zunächst mit der Absicht, den ehemaligen Feinden »die Wahrheit ins Gesicht zu schleudern«. Voller Wut und mit Wucht erzählten sie ihre Kriegserlebnisse, die ihr Leben so stark beschädigt haben. Und sie erwarteten, dass die ehemaligen Feinde ihre Geschichte ablehnten und leugneten. Aber stattdessen erlebten sie bei den anderen Verständnis und Mitgefühl. Dann verschwand ihre Wut. Sie hörten den anderen auch zu und entwickelten selbst Verständnis und Mitgefühl.

#### Gibt es etwas, was Sie und diese ehemaligen Soldaten verbindet?

Ich habe den Militärdienst noch vor dem Krieg verweigert. Als der Krieg begonnen wurde, war ich im Ausland. Ich weiß nicht was ich getan hätte, wenn ich anstelle meines Freundes Adnan gewesen wäre. Der dachte Anfang April 1992 eigentlich an sein bevorstehendes Abitur, stattdessen beschäftigten ihn die Granaten, die auf seine Stadt fielen. Ich kann nicht behaupten, dass ich ein besserer Mensch bin, weil ich den Kriegsdienst verweigert habe. Ich hatte das Glück, dass mich diese Entscheidung zufällig in eine bessere Situation gebracht hat. Aber was mich und Adnan heute verbindet – und viele andere Kriegsveteranen auch – ist die Bereitschaft, für die Verbesserung unserer Gesellschaft geradestehen, niemandem Schaden zuzufügen, und Menschen dabei zu unter-



Foto: CNA / Sarajevo / Beograd, Horozov, Vukosavlje

stützen, Vergangenheit so aufzuarbeiten, damit sich die Gewalt nie wiederholt. Schließlich tue ich nur das, woran ich glaube. Und ich bekomme sehr viel Zustimmung zurück.

#### Wann war ein Seminar für Sie erfolgreich?

Wenn die Menschen ihre Konflikte austragen, wenn sie sich über ihre Vorurteile, Ängste, Bedürfnisse und Hoffnungen ausgetauscht haben, wenn sie die Tabus nicht überspringen und trotzdem daraus ermutigt rauskommen mit der Überzeugung, dass eine bessere Welt möglich ist.

#### Welches Erlebnis hat Sie bei Ihrer Arbeit besonders beeindruckt?

Vor vielen Jahren kam ein Reserveoffizier der Armee der Republika Srpska (der Teil Bosniens, der serbisch dominiert ist) zu unseren Begegnungen. Er erzählte, dass ein angeklagter Kriegsverbrecher (mittlerweile verurteilt) sein Held ist. Ich fragte ihn, was heldenhaft daran sei, dass man mehrere Tausend Menschen erschießen lässt. Wir hatten Streit. Er hat mich so genervt, dass ich mit meinen Kollegen darüber sprach. Ich sah keinen Sinn darin, dass dieser Mensch an unserem Training teilnimmt. Ich hielt ihn für unverbesserlich. Doch er blieb auch beim Dialog dabei, und wir luden ihn ein, als wir Besuche mit Kriegsveteranen organisierten. Bei diesen Besuchen ging es um gemeinsame Erinnerungen an Orten des Leidens aus dem letzten Krieg. Als wir 2012 den Besuch in Srebrenica vorbereiteten, meldete sich dieser Mann und erzählte uns, dass er bereits den Friedhof des Srebrenica-Memorials (dort befinden sich 8.000 Gräber) besucht hat, schon zweimal und ganz allein. Beim

ersten Mal hat er nur einen Blick hineingeworfen und ist wieder weggefahren. Beim zweiten Mal ist er reingegangen. Für unseren öffentlichen Besuch mit den Kriegsveteranen bot er sich an, vor die Presse zu treten. Er hat sein Mitgefühl mit den Opfern ausgedrückt und Scham darüber gezeigt, dass seine Armee solche Verbrechen begangen hat. Mehrere Zeitungen haben das auf der Titelseite gebracht. Im Fernsehen war es die Topnachricht: »Serbische Kriegsveteranen zollen Respekt für die Opfer von Srebrenica«. Es war ein großer Tag, wir waren alle stolz auf ihn, auf uns. An einem Ort, wo ein Genozid (Völkermord) begangen wurde, hat es ein Licht der Hoffnung gegeben. Eine Lehre für mich aus dieser Geschichte war, nie wieder so leichtfertig über andere zu urteilen, darüber, was sie für Menschen sind, sie als »unverbesserlich« abzustempeln. Es ist schließlich ein Grundsatz der Gewaltfreiheit, den Menschen eine Chance auf Besserung, auf Änderung zu geben, womit man sie jedoch nicht von ihrer Verantwortung für die vergangenen Taten befreit. Ich habe keine Zweifel daran, dass eine bessere Welt möglich ist.

**Wie würden Sie selbst Ihre eigene Arbeit beschreiben? Was ist das Ziel von CNA?**

Ohne den Krieg in meinem Land wäre ich heute wahrscheinlich Fotograf. Friedensarbeit war nicht

wirklich meine Wahl. Es erscheint mir eher umgekehrt: Ich wollte meinem Gewissen folgen, und so kam es. In meiner Arbeit mache ich immer noch viel Fotografie. Aber überwiegend besteht meine Arbeit daraus, mit einer bunten Gruppe von Menschen aus unserer Organisation Aktionen auszudenken und durchzuführen – Aktionen, die dazu beitragen, dass Menschen, die heute voneinander abgegrenzt sind, sich besser verstehen, näherkommen können, kommunizieren, zusammenarbeiten.

Wir überqueren ständig die Grenzen. Damit tragen wir dazu bei, dass diese Überwindung der Grenzen zur Normalität wird, dass die Angst abgebaut wird. Jungen Menschen in Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Serbien, Mazedonien erscheint es heute noch ganz normal, dass es Orte gibt, wo sie nicht hingehen sollen, weil es heißt, dass sie dort nicht willkommen sind, und dass es für sie dort gefährlich ist. Sie sind damit aufgewachsen, es scheint immer so gewesen zu sein. Es ist für sie ganz normal, dass es geteilte Städte wie Mostar gibt, mit unsichtbaren, aber scharfen Grenzen. Eine kleine Stadt, in der die meisten Menschen niemals die andere Flussseite besuchen. Wenn man in einem Käfig aufwächst, erlebt man es nicht als Problem. Wir machen die Tür auf, das ist unsere Arbeit.



1. Nenad Vukosavljević berichtet, dass ehemalige Soldaten nach dem Krieg nicht bereit waren, offen über ihre Erlebnisse zu sprechen. **Überlegen Sie, warum das so ist. Wie würden Sie sich verhalten? Diskutieren Sie in der Klasse darüber.**
2. **Warum ist es so wichtig, dass die ehemaligen Gegner einander zuhören? Warum fällt ihnen das schwer? Wie verhalten Sie sich selbst bei einem Streit – hören Sie der Gegenpartei ruhig zu?** Diskutieren Sie darüber.
3. **Welche Möglichkeiten sehen Sie, sich für den Frieden einzusetzen?**
4. **Sekundarstufe II:** Nenad Vukosavljević erwähnt den Krieg, der den Zusammenbruch Jugoslawiens in den 1990 Jahren begleitete. Was für Kriege fanden im ehemaligen Jugoslawien bzw. zwischen den Nachfolgestaaten Jugoslawiens statt? **Recherchieren Sie im Internet (zum Beispiel auf der Homepage der Bundeszentrale für politische Bildung) über die Ursachen und schreiben Sie einen Text dazu.**



## STREIT AN DER FERNSTRASSE

### Was ZFD-Fachkraft Michaela Pfister in Kolumbien erlebt

Der Regenwald links und rechts der »Trocha«, der Fernstraße Nr. 60 von Quibdó nach Medellín, wird nur selten durch Felder oder kleine Siedlungen unterbrochen. Die Straße ist oft kaum mehr als eine Piste. Entlang der »Trocha« – und nicht nur dort – kommt es immer wieder zu Streitigkeiten um Land. Hier, im Chocó, einer der ärmsten Regionen Kolumbiens, leben Indigene (Nachfahren der Urbevölkerung), afrokolumbianische Bevölkerung (Nachkommen der in Minen eingesetzten Sklaven aus Afrika) und Mestizen (das sind Nachfahren aus Ehen zwischen Europäerinnen/Europäern und Indigenen) in jeweils eigenen Dörfern.

### Viele Menschen sind bewaffnet

Früher lebten die Gemeinden friedlich zusammen, teilten sich das Land, das größtenteils aus unzugänglichem Regenwald besteht, aber auch wertvolle Rohstoffe birgt: Tropenholz, Kupfer, Gold und sogar Coltan. Heute ist die Situation angespannt: Die Region ist vom Bürgerkrieg geprägt, der seit Jahrzehnten in Kolumbien herrscht. Ackerflächen sind knapp, Familien oder Gemeinden siedeln sich entlang der Straße auf Land an, das auch andere für sich beanspruchen. Es bleibt nicht immer bei verbalen Auseinandersetzungen. Gewalt wird angedroht, schnell geht es auch handgreiflich zur Sache. Bedrohungen und Einschüchterungen sind alltäglich, viele Menschen sind bewaffnet. Die traditionellen Regeln friedlichen Zusammenlebens gelten nicht mehr viel und sind im Bürgerkrieg in Vergessenheit geraten.

Das ist das Umfeld, in dem Michaela Pfister für den Zivilen Friedensdienst arbeitet. Geboren 1975, arbeitete sie nach Abitur und Studium zunächst in der Jugendhilfe in Berlin. Doch schon immer war sie an Lateinamerika interessiert – 2003 lebte sie in Argentinien. Nachdem sie auf einer Reise Kolumbien und die besondere Situation des Bürgerkriegs dort kennengelernt hatte,

bewarb sie sich beim Zivilen Friedensdienst. »Von da an ging alles ganz schnell. Auswahlgespräche, Vorbereitung und schließlich ab ins Ungewisse in den Chocó...«, erinnert sie sich.

Das war 2009. In den Armenquartieren von Quibdó, einer Stadt mit gut 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern, unterstützte sie die Jugendarbeit der dortigen Diözese<sup>5</sup>. »Mir hat die Arbeit gefallen. Es gab einen großen Bedarf für die gewaltpräventive Arbeit mit gefährdeten Kindern und Jugendlichen aus den Straßengangs«, sagt die Sozialpädagogin, die mit einem Kolumbianer verheiratet ist.

Seit 2016 arbeitet sie mit ihren Kolleginnen und Kollegen von der Diözese Quibdó nun entlang der »Trocha«. Ziel ist es, dass die Bevölkerungsgruppen ihre Konflikte, bei denen es oft um Land geht, friedlich regeln. Den indigenen Gemeinschaften im Chocó wurde nach langem Kampf für ihre Rechte in den 1980er-Jahren Land als Kollektivbesitz zugestanden, später auch den afrokolumbianischen Gemeinden. Leider ging die staatliche Verwaltung dabei nicht sehr sorgfältig vor: Ländereien indigener und afrokolumbianischer Gemeinden überlappen sich, oder Privatbesitz liegt auf einem Gemeinschaftsbesitz. Im Chocó kann man kaum Land privat kaufen, denn es ist entweder Gemeinschaftseigentum oder Waldschutzgebiet. Daher



Foto: AGEH

<sup>5</sup> Eine Diözese ist ein kirchlicher Verwaltungsbezirk; in diesem Fall also der Verwaltungsbezirk Quibdó der katholischen Kirche.

haben viele Bauernfamilien, insbesondere Mestizen, keinen rechtlich sicheren Anspruch auf das Land, auch wenn sie dort schon seit Generationen leben. Das alles bietet jede Menge Zündstoff für Konflikte.

### Gewalt trotz Friedensprozess

Die ungleiche Landverteilung in Kolumbien war auch ein Auslöser für die bewaffneten Konflikte, die seit rund 60 Jahren Kolumbien beherrschen. Zwar unterzeichneten im November 2016 nach vier Jahren Verhandlungen die Regierung und die FARC (Fuerza Armada Revolucionaria de Colombia), die größte Guerillagruppe im Land, einen Friedensvertrag. Doch in Gebieten, in denen zuvor die FARC herrschte, dringen nun andere illegale bewaffnete Gruppen vor. Trotz des beginnenden Friedensprozesses werden immer mehr Menschen ermordet, die sich für ihre Rechte und den Zugang zu Land einsetzen. Und die zweitgrößte Guerillagruppe ELN (Ejército de Liberación Nacional) hat noch keinen Frieden geschlossen. Im Juni 2018 wurde Iván Duque von der rechtskonservativen Partei Centro Democrático zum Präsidenten gewählt. Duque steht dem Friedensprozess mit FARC und ELN sehr kritisch gegenüber. Die Situation ist angespannt.

### Was tut eine ZFD-Fachkraft in einem solchen Umfeld?

»Wir halten Kontakt zu den Gemeinden, organisieren Versammlungen mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Bevölkerungsgruppen, um den Dialog zwischen den Gruppen zu fördern und sie zum Beispiel über das Friedensabkommen zu informieren«, erläutert Michaela Pfister. »Wir entwickeln Ideen zur friedlichen Konfliktlösung. Ich bringe dabei den Blick von außen ins Team ein. Das ist oft sehr nützlich.« Die Diözese betreibt auch Lobbyarbeit, vertritt also die Interessen der Bevölkerung gegenüber staatlichen Institutionen. »Zudem versuchen wir, die »interethnische Kommission« wiederzubeleben. In der sind alle Organisationen der Bevölkerungsgruppen in der Region vertreten. Die Kommission ist ein guter Ort, um Konflikte friedlich zu regeln – und vielleicht auch gemeinsam die Rechte der Bevölkerungsgruppen einzufordern, statt sich gegenseitig in Konflikten aufzureiben.«

Spannend sind diese Versammlungen und Workshops für Michaela Pfister. »Wenn die Abordnungen der Bevölkerungsgruppen trotz all ihrer Konflikte und Vorurteile anfangen, gemeinsam in Arbeitsgruppen zu diskutieren, Lösungen suchen und sogar zusammen lachen – das ist schon beeindruckend.«



1. Michaela Pfister arbeitet im Chocó, der ärmsten Region Kolumbiens.  
**Wo liegt diese Region genau? Finden Sie das im Internet heraus.**
2. Mit welchen Problemen sind die Menschen im Chocó konfrontiert?  
**Überlegen Sie, wie diese Probleme ihren Alltag und ihr Leben beeinflussen könnten.**
3. **Wie sieht die Arbeit von Michaela Pfister aus? Welche Handlungsfelder gehören dazu?**
4. **Sekundarstufe II:** In Kolumbien herrscht seit langem Bürgerkrieg. Welche Ursachen hat er, welche Gruppen sind beteiligt und welche Interessen verfolgen sie? **Recherchieren Sie im Internet (z. B. auf der Homepage der Bundeszentrale für politische Bildung und des Zivilen Friedensdienstes → [www.ziviler-friedensdienst.org/kolumbien](http://www.ziviler-friedensdienst.org/kolumbien)-praevention). Verfassen Sie einen kurzen Text dazu.**





## »IN KRISENREGIONEN GEHÖRT EINE MENGE IDEALISMUS DAZU, FÜR DEN ZFD ZU ARBEITEN«

**Interview mit Michaela Pfister,  
ZFD-Fachkraft in Kolumbien**

### Wie sieht Ihre Arbeit beim ZFD aus – und was ist anders als in »normalen« Berufen?

Der Zivile Friedensdienst unterstützt Partnerorganisationen in Konflikt- und Krisenländern dabei, gewaltfrei mit Konflikten umzugehen, Gewalt einzudämmen, Krisen zu vermeiden und Frieden zu fördern. Wie das dann jedoch vor Ort wirklich aussieht, kann man auch mit der besten Beschreibung vorher nicht abschätzen. Zunächst muss man daher die Situation und die Partnerorganisation kennenlernen, viel beobachten und sich in die dortige Kultur und das Team integrieren. Dazu gehören Geduld, Beobachtungsgabe, Offenheit und Feingefühl.

Anders als bei »normalen« Jobs in Deutschland kann ich nach der Arbeit nicht einfach nach Hause gehen und alles hinter mir lassen. Ich verbleibe im Umfeld von Konflikt und Gewalt. Das kann besonders belasten, wenn man nicht in einer größeren Stadt lebt, sondern in ländlichen Regionen, in denen die Not und Angst der Menschen allgegenwärtig sind und auch nach dem Friedensabkommen greifbar bleiben.

Ich glaube, in vielen Krisenregionen gehört eine Menge Idealismus dazu, für den ZFD zu arbeiten, denn in der Regel verzichtet man zumindest in ländlichen Regionen auf normale deutsche Standards.

Ich finde es sehr spannend, die Entwicklung in Kolumbien mitzuerleben. 2009, als ich hier anfang, hätte niemand geglaubt, dass es nur wenige Jahre später zu einem Friedensprozess zwischen Regierung und Guerilla kommen würde. Zu beobachten, dass Menschen trotz schlimmster Gewalterfahrung aufeinander zugehen können, ist ein tolles Gefühl.

### Wie lassen sich vor diesem Hintergrund Privatleben und Beruf vereinbaren?

Privat- und Arbeitsleben sind oft nicht so scharf abzugrenzen wie bei uns in Deutschland. Andererseits habe ich bei der Arbeit große Freiräume. Das empfinde ich als enormen Vorteil. Es ist kein »9-to-5-Job«, sondern es erfordert enorme Kreativität, Flexibilität und Organisationstalent, um die Erwartungen der Menschen hier zu erfüllen. Sie setzen großes Vertrauen in mich. Das ist natürlich auch eine Herausforderung. Wenn wir mit einer Gemeinde arbeiten, kann man sich nicht einfach auf seine Arbeitszeiten berufen. Die Menschen erwarten, dass ich immer als Ansprechpartnerin zur Verfügung stehe. Das belastet das Privatleben, gehört aber zur Vertrauens- und Beziehungspflege in Kolumbien einfach dazu.

Zudem finden viele Aktivitäten und Workshops an Wochenenden statt, denn die Menschen müssen ja an den anderen Tagen arbeiten. Das Familienleben an einem anderen Tag nachzuholen, braucht



Foto: AGEH/Michaela Pfister



Foto: AGEH/Michaela Pfister

gute Planung und Disziplin und klappt nicht immer. Zum Glück arbeitet mein Mann als Anwalt auch für die Diözese und begleitet oft unsere Arbeit und kennt sie. Wir sind ein eingespieltes Team. Dadurch können wir zum Beispiel unsere kleine Tochter bei Workshops mitnehmen. So etwas ist hier normal. Oft komme ich über meine Tochter schnell in den Kontakt mit den Leuten.

#### **Fühlen Sie sich bei der Arbeit in einem Konfliktgebiet sicher?**

Die Diözese Quibdó betreut die Gemeinden entlang der Straße nach Medellín, meinem Einsatzgebiet, schon seit vielen Jahren. Vor allem, weil dort die Gewalt im Chocó durch die verschiedenen bewaffneten Gruppen (die Guerillas von FARC, ELN und ERG sowie Paramilitärs und Armee) in den frühen 1990ern ihren Anfang nahm und die Menschen durch Morde und Vertreibung besonders hart betroffen waren.

Da die Menschen die Diözese als verlässlichen Partner im Kampf um ihre Rechte kennen, haben sie Vertrauen zu den Mitarbeitenden der Diözese. Gemeindevertreterinnen und -vertreter informieren uns immer über die aktuelle Lage und wann es unsicher ist, zu kommen.

Auch die bewaffneten Gruppen haben bis zu einem gewissen Grad Respekt vor der Menschenrechtsarbeit des Diözesan-Teams. Wir als internationale Mitarbeitende fungieren mancherorts sogar als eine Art Schutzschild für die anderen Mitarbeitenden, da sich die meisten Gruppen keinen Ärger einhandeln wollen. Kurz gesagt: Passiert einer Deutschen etwas, zieht das weite Kreise, eine Strafverfolgung ist sehr wahrscheinlich. Natürlich kann trotzdem etwas passieren, man muss wachsam sein und gute Absprachen mit seinen Kolleginnen und Kollegen für den Ernstfall haben.

Ich würde aber sagen, dass die Gefahr eher im zivilen Alltag lauert. Schlechte Infrastruktur, tropische Krankheiten, hohe Kriminalität. In Quibdó kommt es zu Schießereien, es gehen auch Bomben hoch. Das nächste gute Krankenhaus ist nur mit dem Flieger zu erreichen. Ein guter Notfallplan ist unerlässlich. Seit ich eine kleine Tochter habe, mache ich mir natürlich darüber mehr Gedanken als vorher.

#### **Haben Sie selbst schon gefährliche Situationen erlebt?**

Kürzlich waren wir zusammen mit unserem Bischof in der »Trocha« unterwegs. Eine Mestizengemeinde und eine indigene Gemeinde stritten um Land.

Nach einem anstrengenden Vormittag sind wir wieder nach Quibdó aufgebrochen. Leider kamen wir nicht weit, denn Militär hatte die Straße abgesperrt. Uns wurde mitgeteilt, dass eine bisher unbekannte Gruppe einen Bus und einen Lieferwagen in Brand gesetzt hätte. Da die Soldaten weitere Bombenanschläge auf der Strecke befürchteten und erst den ganzen Weg absichern wollten, konnten wir die Fahrt erst Stunden später fortsetzen. So etwas führt einem vor Augen, wie leicht es hier ist, zur falschen Zeit am falschen Ort zu sein.

### **Ist es als Frau schwieriger, in einem solchen Umfeld zwischen den Konfliktparteien zu vermitteln?**

Natürlich macht es in Kolumbien einen großen Unterschied, ob ich als Frau oder als Mann agiere. Der »Machismo«<sup>6</sup> ist bei allen Bevölkerungsgruppen, mit denen ich arbeite, weit verbreitet. Wichtig ist, dass ich mir dessen bewusst bin und mir die unterschiedlichen Rollen der Geschlechter zunutze mache. Das erfordert viel Beobachtung, Reflexion und Anpassung. Dass mein Ehemann aus der Region kommt, hilft mir enorm: Durch ihn habe ich gelernt, viele Verhaltensnormen und Ge-

schlechterrollen zu verstehen. Außerdem bin ich die Frau eines anerkannten Menschenrechtsverteidigers. Ich kann mich also darüber aufregen, dass ich zumindest am Anfang »nur« Michaela, die Frau von Doktor Albeiro bin – oder aber ich akzeptiere den kulturellen Zusammenhang und nutze den Respekt und das Vertrauen, das mir als seine Frau entgegengebracht wird, um mit den Menschen in Kontakt zu kommen und Vertrauen aufzubauen, als Grundlage für die Arbeit mit den Gemeinden.

Grundsätzlich trete ich als ZFD-Fachkraft wenig in den Vordergrund, sondern versuche eher Räume der Begegnung und des Dialoges zu schaffen. Meinetwegen können dann die Männer am Ende als die gelten, die zu einer friedlichen Lösung beigetragen haben.

Wichtig finde ich es aber, in der Arbeit immer auch Frauen einzubeziehen, damit deren Selbstvertrauen und ihre Rolle in der Gemeinde gestärkt werden. Oft sind es die Frauen, die kreative Ideen haben und auch auf ihre Männer einwirken, um etwas in Gang zu setzen.



1. **Was unterscheidet die Arbeitssituation einer Fachkraft des Zivilen Friedensdienstes von einem normalen Job in Deutschland?** Beschreiben Sie das anhand der Aussagen von Michaela Pfister. Was sieht sie positiv, was negativ? Wie bewerten Sie das? Und würden Sie sich einen solchen Job zutrauen? Diskutieren Sie darüber.
2. **Welche Voraussetzungen und Fähigkeiten bringt Michaela Pfister mit, um ihre Arbeit als ZFD-Fachkraft ausüben zu können?**
3. **In welcher Weise profitiert Michaela Pfister von ihrer Arbeit in Kolumbien?** Diskutieren Sie in der Klasse darüber.
4. **Was sind die privaten und was die beruflichen Herausforderungen, denen Michaela Pfister bei ihrer Arbeit in Kolumbien begegnet?** Diskutieren Sie in der Klasse darüber.
5. **Können Sie sich vorstellen, sich später in einem anderen Land zu engagieren?** Was spricht dafür, und was dagegen?

<sup>6</sup> »Machismo« ist der spanische Begriff für »Machismus«. Darunter wird ein Weltbild verstanden, das von der Überlegenheit des männlichen gegenüber dem weiblichen Geschlecht ausgeht. Nach diesem frauenfeindlichen Weltbild haben Männer Anspruch auf die Vorherrschaft, während Frauen sich unterzuordnen haben.



»GEWALTLOSIGKEIT KANN MAN NICHT LERNEN, WENN MAN ZU HAUSE SITZT, MAN MUSS SIE ERPROBEN.«

Mahatma Gandhi (1869 – 1948),  
indischer Rechtsanwalt und Politiker

Foto: ZFD/GIZ

## PROJEKTE FÜR DEN FRIEDEN

# WIE FUNKTIONIERT ZIVILE KONFLIKTBEARBEITUNG VOR ORT?



Der Zivile Friedensdienst lebt von den Fachkräften und von ihrer engen Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen vor Ort. Gemeinsam arbeiten sie auf einen gewaltfreien Umgang mit Konflikten hin. Das klingt zunächst ganz einfach – doch wie sieht diese Arbeit konkret aus? Welche Methoden nutzen die ZFD-Fachkräfte und ihre Partner – und mit welchen Problemen sind sie konfrontiert? Antworten darauf finden sich in den Beschreibungen, Berichten und Interviews aus sechs verschiedenen Projekten, die in diesem Kapitel zusammengestellt sind.



## 5.1 PROJEKTE DES ZFD IM UNTERRICHT

Vorgestellt werden sechs Projekte: in Mazedonien, im Libanon (2 Projekte), auf den Philippinen, in Kolumbien und Guinea. Zu jedem Projekt gibt es

- ▶ eine kurze Projektbeschreibung,
- ▶ Vorschläge zur Anknüpfung an Lehrpläne,
- ▶ Hintergrundinformationen zum Textverständnis,
- ▶ Bezügen zu anderen Kapiteln (Quergedacht),
- ▶ Hinweise auf weiterführende Quellen (didaktisches Material, Literatur, Links und Filme),
- ▶ Zuordnung zur jeweiligen Sekundarstufe (Sekundarstufe I, Sekundarstufe II bzw. Sekundarstufen I und II)
- ▶ Kopiervorlagen mit Fragen und Aufgaben.

Die Beispiele sollen zunächst dazu dienen, das Vorgehen und die Bedeutung Ziviler Konfliktbearbeitung zu verstehen und einzuordnen. Vor dem Hintergrund der vorherigen Kapitel kann daraus

auch ein umfassenderes Bild des ZFD entwickelt werden.

Selbstverständlich können die Projekte aber auch ohne die vorherigen Kapitel genutzt werden: Hintergrund, Methoden und Einsatzfelder der Zivilen Konfliktbearbeitung und des ZFD sowie die Kompetenzen und Beweggründe der Fachkräfte lassen sich anhand der Texte erfassen. Gegebenenfalls können dann noch Hintergrundinformationen und Materialien aus den anderen Kapiteln zur Ergänzung herangezogen werden.

Zum Einstieg in die Projektbesprechung kann die Kopiervorlage M 5.1 »Weltkarte mit Projektländern« genutzt werden. Sie zeigt die ZFD-Aktivitäten weltweit und ermöglicht es, das jeweilige Projektland zu verorten.

### Didaktische Hinweise

#### Texte

Die Texte beleuchten die Projekte jeweils aus unterschiedlichen Perspektiven. Dazu werden verschiedene Textgattungen verwendet: Berichte, Hintergrundinformationen, Interviews, Liedtexte. Zunächst wird die allgemeine Konfliktsituation im Land oder in der Region beschrieben, um den Kontext einordnen zu können. Anschließend lernen die Schülerinnen und Schüler an einem anschaulichen Beispiel aus dem Projekt die konkreten Maßnahmen kennen, die auch in den Fragen und Aufgaben aufgegriffen werden.

#### Fragen und Aufgaben

Zu jeder Projektbeschreibung liegen eigene Fragen und Aufgaben für die Sekundarstufen I und II vor: zum Leseverständnis (A) sowie zur weitergehenden Diskussion und Reflexion (B). Hinzu kommen Arbeitsvorschläge, die eine aufwändigere Bearbeitung erfordern: z. B. eine eigene Recherche, eine Fotoanalyse oder die Erstellung eines Presseartikels (C). Die drei Blöcke A, B und C sind entsprechend gekennzeichnet.

Die Fragen können in Einzelarbeit (z. B. auch als Hausaufgabe), in Kleingruppen oder im Klassenverband bearbeitet werden.

### QUERGEDACHT



**M 3.5** »Der ZFD stellt sich vor.« (Steckbrief)

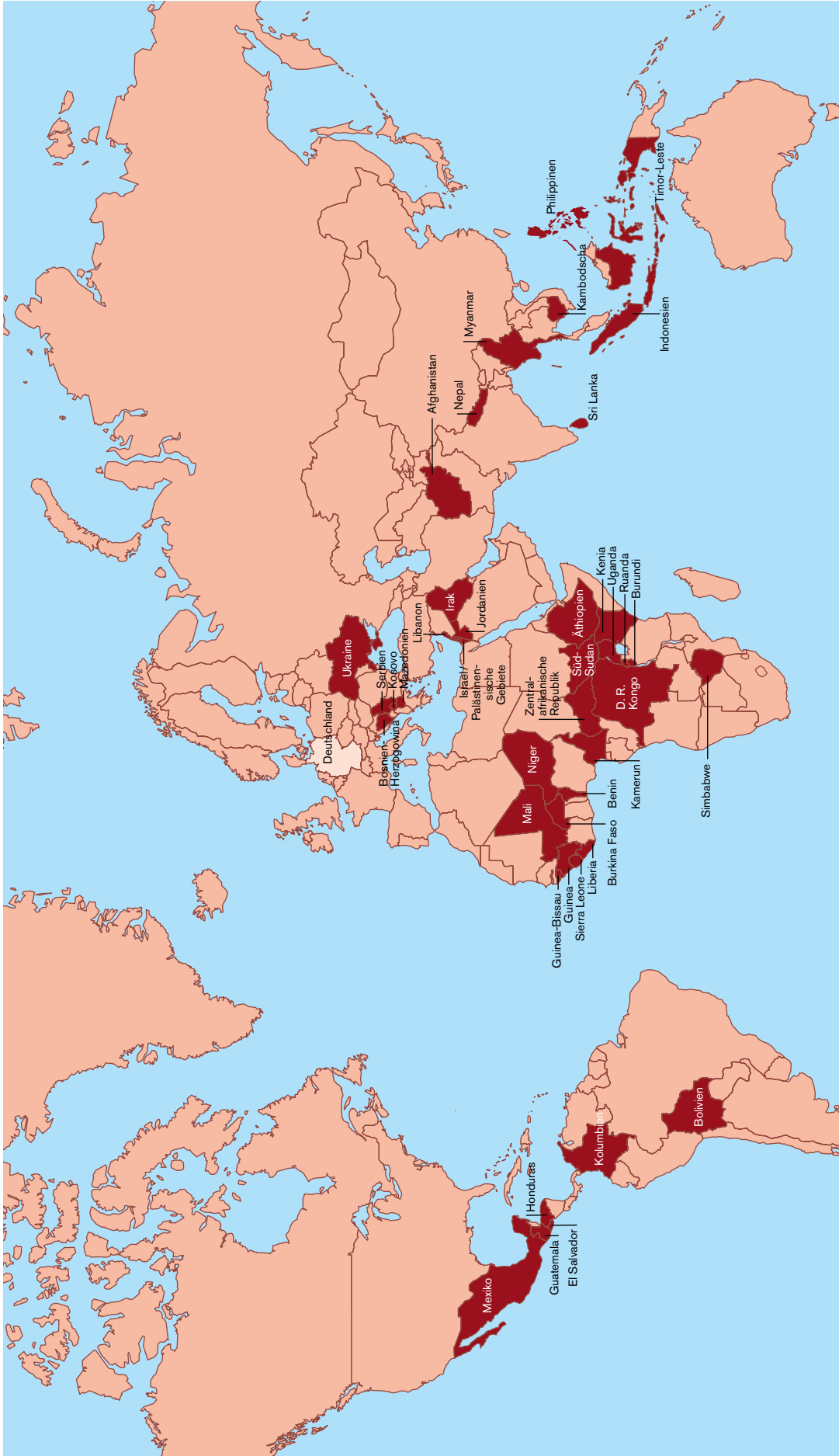
**M 3.6** »Wofür steht der ZFD?« (Kurzbeschreibung)

**M 4.1 – M 4.4** mit Fragestellungen, die darauf ausgerichtet sind, Handlungsfelder und Beweggründe von ZFD-Fachkräften sowie die eigene Handlungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler anzusprechen.

Die Weltkarte (**M 5.1**) kann auch in anderen Kapiteln zur Veranschaulichung sinnvoll eingesetzt werden.

# WELTWEITER EINSATZ FÜR DEN FRIEDEN

In welchen Ländern sind Fachkräfte des Zivilen Friedensdienstes im Einsatz?



Seit Gründung des ZFD im Jahre 1999 wurden mehr als 1.300 Fachkräfte in mehr als 60 Länder entsandt. Derzeit arbeiten rund 300 Fachkräfte in 42 Ländern (Stand: 30.09.2018).



Foto: KURVE Wüstrow

## 5.2 MAZEDONIEN: ERZIEHUNG ZUM FRIEDEN



Der Bericht »Mazedonien: Erziehung für den Frieden« (Kopiervorlage M 5.2) stellt die mazedonische Organisation »Center for Balkan Cooperation LOJA« vor. Begonnen hat sie mit interethnischer Jugendarbeit in Tetovo mit dem Ziel, die Verständigung zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen zu fördern. Inzwischen hat LOJA die Arbeit ausgeweitet: Die Organisation hat – auch unterstützt durch den ZFD – ein Curriculum zu interethnischer Jugendarbeit für Universitäten entwickelt und erreicht, dass es in den Lehrplan aller staatlichen Universitäten im Land aufgenommen wurde. Denn um in der Jugendarbeit und an Schulen Feindbilder abzubauen, sind Lehrkräfte nötig, die selbst ihre eigenen Einstellungen hinterfragen können. Der Text schildert auch den Hintergrund der Konflikte zwischen albanischer und mazedonischer Bevölkerungsgruppe.



»Die KURVE Wustrow<sup>7</sup> hat uns mit Finanzen und Expertise unterstützt, und sie hat uns in einer tief gespaltenen Gesellschaft einen neutralen Ausgleichspunkt geboten. Das war für uns sehr wichtig. Ferner hat die KURVE Wustrow Türen für uns geöffnet, indem sie uns international vernetzt hat, einschließlich der Vermittlung von Kontakten zur Deutschen Botschaft in Skopje. Dies hat unseren Status im In- und Ausland deutlich erhöht. Wir sind jetzt zwar in der Lage, die ZFD-Trainings selbst durchzuführen, aber wir brauchen immer noch Perspektiven von außen, um unsere Gesellschaft wirklich nachhaltig zu transformieren.«

LOJA-Direktor Bujar Luma



## HINTERGRUND: DIE LAGE IN MAZEDONIEN

Mazedonien, der südlichste Staat des ehemaligen Jugoslawiens, gewann am 8. September 1991 seine Unabhängigkeit. Zwei Jahre später wurde das Land in die Vereinten Nationen aufgenommen, auf Druck Griechenlands unter der Bezeichnung »ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien«. Der südliche Nachbar bestand auf diesem offiziellen Namen aus Sorge über mögliche Gebietsansprüche sowie Abspaltungstendenzen in Teilen des historischen Mazedoniens, die heute zu Griechenland gehören – umso mehr als die Regierung in Skopje nationalistische Stimmungen schürte und sich auf Alexander den Großen als nationalen Helden und unmittelbaren Vorfahren berief. In den Namensstreit kam im Juni 2018 durch einen Vertrag zwischen den Ministerpräsidenten beider Länder Bewegung. Demnach soll

sich Mazedonien in »Republik Nord-Mazedonien« umbenennen. Griechenland wird den Beitritt des Landes in die EU und NATO unterstützen. Bis zur endgültigen Umsetzung der Vereinbarung sind aber noch einige Hürden zu nehmen. In Mazedonien müsste die Verfassung geändert werden. Es gibt Widerstände und Proteste in beiden Ländern.

Die Kontakte Skopjes zu den übrigen Anrainern sind ebenfalls nicht ungetrübt. Ein Sprachenstreit mit dem östlichen Nachbarn Bulgarien wurde offiziell beigelegt, doch die Beziehungen blieben ebenso unterkühlt wie die zu Serbien, Kosovo und Albanien im Norden und im Westen. Den größten potenziellen Zündstoff bieten jedoch die internen Konflikte innerhalb Mazedoniens. Im Nordwesten des Landes gab es schon immer eine große Gruppe ethnischer Albanerinnen und Albaner, die heute rund ein Viertel der nationalen Einwohnerzahl ausmachen. Diese albanische Bevölkerung war häufig Diskriminierungen ausgesetzt. Minderheitenrechte, die im alten Jugoslawien – in der damaligen Sozialistischen Republik Mazedonien – noch existierten, wurden nach der Unabhängigkeit ausgehöhlt, da die neue Regierung in Skopje einen nationalistischen Kurs einschlug. Schon 1991 führte dies zu ethnischen Spannungen, die sich während des Kosovo-Kriegs von 1999 weiter verschärften.



Foto: KURVE Wustrow

<sup>7</sup> Trägerorganisation des ZFD, die das LOJA-Projekt in Mazedonien unterstützt





Foto: KURVE Wustrow

Damals suchten rund 380.000 Kosovo-Albanerinnen und -Albaner Zuflucht in Mazedonien, doch die Regierung hatte keinerlei Pläne für die Bewältigung dieses Ansturms von Schutzbedürftigen.

Die aufgeheizte Atmosphäre förderte den albanischen Nationalismus, was Anfang 2001 schließlich in einen gewaltsamen Aufstand mündete. Nur der starke Druck der internationalen Staatengemeinschaft konnte einen Bürgerkrieg gerade noch verhindern. Unter internationaler Vermittlung wurde im August 2001 das sogenannte Rahmenabkommen von Ohrid unterzeichnet.

Es beendete den bewaffneten Konflikt und schuf die Grundlagen für neue Rechte von Albanerinnen und Albanern und anderen ethnischen Minderheiten, die schon seit Jahrhunderten auf mazedonischem Territorium leben. Dies gilt insbesondere für ihre Muttersprachen: Immer, wenn eine bestimmte Sprache von mehr als 20 Prozent der lokalen Bevölkerung benutzt wird, erhält sie in dieser Gemeinde den Status einer zusätzlichen Amtssprache. In manchen Gegenden gelten neben dem Mazedonischen somit Albanisch, aber auch Türkisch, Romani, Serbisch und Walachisch (Aromunisch) als Amtssprachen.

Der betont inklusive Ansatz des Rahmenabkommens wurde in der politischen Praxis jedoch kaum eingehalten. So wurde die Chance vertan, sich im Geiste von Ohrid den Ursachen des Konflikts zu widmen, der das Land an den Rand des Bürgerkriegs gebracht hatte. Stattdessen wurde das Abkommen lediglich zur Untermauerung von Zahlen und Prozentpunkten herangezogen, was häufig zu neuen Spaltungen führte. Auch wurde die Vielfalt der Amtssprachen nie als kulturelle Bereicherung betrachtet, sondern eher als Rechtfertigung für eine neuerliche Trennung der albanischen und mazedonischen Bevölkerung. So werden Schülerinnen und Schüler noch heute in separate Sprachklassen aufgeteilt, und in Gegenden mit genügend albanischen Kindern, wie im nordwestlichen Tetovo, sind sogar separate Schulgebäude die Regel. Auch in ihrer Freizeit kommen die beiden ethnischen Gruppen kaum zusammen – was den Prozess der nationalen Versöhnung nicht gerade voranbringt. Misstrauen und Klischeevorstellungen überwiegen weiterhin.

Entnommen aus: Unterrichten für den Frieden, KURVE Wustrow (Hrsg): 2016

## Didaktische Hinweise

### Stichworte zur Anknüpfung an Lernpläne

Europa (Wandlungsprozesse, europäische Identität, EU-Erweiterung)/Auseinandersetzungen und Kriege im ehemaligen Jugoslawien/Friedenssicherung/Dialog und Versöhnung/interkulturelle Jugendarbeit, Jugendbegegnung/Engagement für den Frieden

### Fragestellungen

Zu der Projektbeschreibung liegen Fragen und Aufgaben sowohl für die Sekundarstufe I (M 5.3) als auch die Sekundarstufe II (M 5.4 und M 5.5) vor.

### Aufgaben / Unterrichtsvorschläge

Das Projekt kann auch gemeinsam mit den anderen Projekten aus Kapitel 5 von den Schülerinnen und Schülern in Gruppen bearbeitet werden.

### Ergänzendes Material

In der Publikationsdatenbank des Konsortiums Ziviler Friedensdienst finden sich Publikationen der ZFD-Träger und Partnerorganisationen sowie Videos zu Mazedonien (»Mazedonien« als Suchwort eingeben):

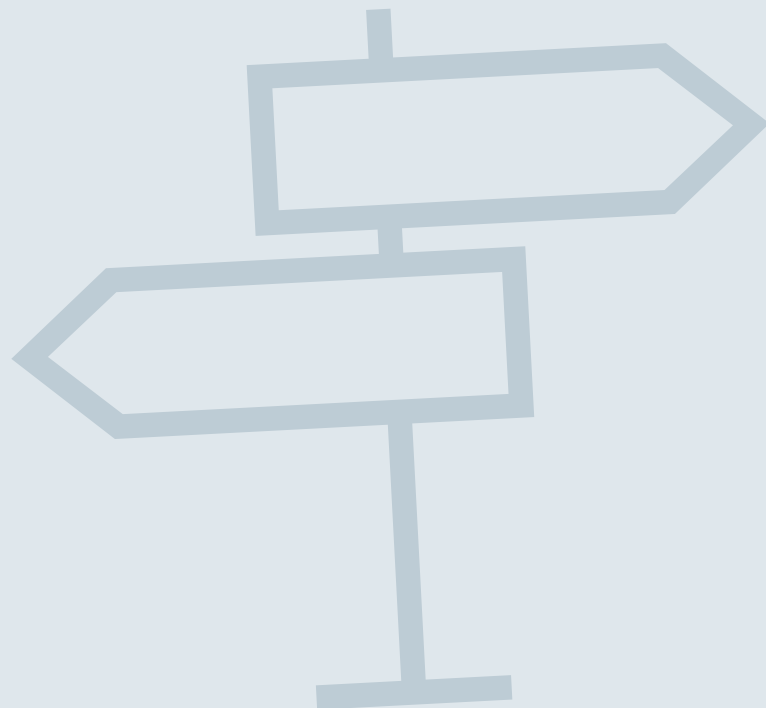
→ [www.ziviler-friedensdienst.org/publikationen](http://www.ziviler-friedensdienst.org/publikationen)

### Literatur

Tomovski, Philippe (2008). Makedonien als EU-Erweiterungskandidat. Mit besonderer Berücksichtigung des innerstaatlichen Nationalitätenkonflikts. Studienarbeit. Saarbrücken: VDM Verlag. Beschreibung der Fortschritte und Rückschläge beim Aufbau demokratischer und marktwirtschaftlicher Strukturen und der Annäherung an die EU mit der Einschätzung, dass ohne Perspektive eines baldigen EU-Beitritts die Gefahr einer neuerlichen Eskalation in Mazedonien besteht.

Troebst, Stefan (2007): Das makedonische Jahrhundert. München: Oldenbourg. Geschichte Mazedoniens von 1893 bis zum Friedensschluss von Ohrid

Warum Frieden in den Lehrplan gehört. Lesebuch des Zivilen Friedensdienstes: Berichte, Artikel und Dokumente 2012/2013: → [www.ziviler-friedensdienst.org/de/publikation/ein-lesebuch-des-zivilen-friedensdienstes-0](http://www.ziviler-friedensdienst.org/de/publikation/ein-lesebuch-des-zivilen-friedensdienstes-0)



### Links

Online-Dossier »Gewalt vorbeugen – das geht.« Mazedonien: Was schützt vor Mauern im Kopf – Prävention öffnet Türen  
→ [www.ziviler-friedensdienst.org/mazedonien-praevention](http://www.ziviler-friedensdienst.org/mazedonien-praevention)

Nachrichtenportal zu Themen aus Politik, Wirtschaft, Kultur; auch Beiträge zum Namensstreit zwischen Mazedonien und Griechenland und einem möglichen EU-Beitritt → [www.pelagon.de](http://www.pelagon.de)

### Didaktisches Material

Film »Die Zeit heilt meine Wunden nicht. Kriegstrauma und Versöhnung im ehemaligen Jugoslawien«, 2008, 30 Min., Forum Ziviler Friedensdienst, Bonn. Ein Filmteam des forumZFD begleitet einen serbischen Veteranen auf einer Reise zu kroatischen Veteranen. Der Film vermittelt die Themen Kriegstrauma und Versöhnung am Beispiel einer persönlichen Geschichte. (DVD inkl. Begleitheft mit Kopiervorlagen, empfohlen ab 15 Jahren; Kosten: 10,- Euro; erhältlich unter → [www.forumzfd.de/infoshop/dvd-die-](http://www.forumzfd.de/infoshop/dvd-die-); der Film ist außerdem abrufbar unter → [www.youtube.de/forumzfd](http://www.youtube.de/forumzfd)

»Schulen machen Frieden. Materialheft zum Thema Konflikt und Versöhnung in Mazedonien«, 2009, Forum Ziviler Friedensdienst, Bonn. Das Materialheft bereitet das Thema Konflikt und Versöhnung schülergerecht auf. Die Schüler und Schülerinnen lernen die Mazedonierin Bojana und den Albaner Habibi kennen, die, wie überall im Land, an ihrer Schule im Skopje Stadtteil Gazi Baba getrennt unterrichtet werden. In Gazi Baba ist jedoch eines anders als an den meisten anderen Schulen: Albanische und mazedonische Schüler haben hier die Möglichkeit, einander kennen und schätzen zu lernen: in einer vom forumZFD geförderten gemeinsamen Schulsportliga. (Materialheft für die Klassen 3 bis 6; Kosten: 5,- Euro; erhältlich unter → [www.forumzfd.de/node/91](http://www.forumzfd.de/node/91)

### Filme

»Der Krieg, der nicht stattfand.«, 2008, 45 Min. Dokumentation von Peter Beringer aus der 3sat-Reihe »Balkan Express: Mazedonien.« Der Film beschreibt Hintergründe und Wurzeln des Konflikts zwischen Mazedoniern / Mazedonierinnen und Albanern / Albanerinnen. Anhand von persönlichen Schicksalen zeichnet der Film die Entwicklung Mazedoniens während des jugoslawischen Kommunismus und der nachfolgenden Transformationsphase nach und macht ihre enge Verbindung zur Diskriminierung der ethnischen Minderheiten im Land deutlich. Gleichzeitig untersucht der Film, welche Auswirkungen die nach wie vor bestehenden wirtschaftlichen Probleme auf die Gegenwart und Zukunft Mazedoniens haben. Als DVD-Box mit allen Beiträgen der Reihe (zu Montenegro, Kosovo usw.) auf fünf DVDs im Handel ca. 40,- Euro. Auf YouTube besteht die Möglichkeit, den einzelnen Beitrag zu sehen:  
→ [www.youtube.com/watch?v=EUkD83bGW6s](http://www.youtube.com/watch?v=EUkD83bGW6s)

## QUERGEDACHT



Die **Analyse des Konfliktgeschehens (M 5.5)** lässt sich auch auf andere Projektbeschreibungen oder einen aktuellen politischen Konflikt anwenden.

Die Aufgabe **»Pressemeldung schreiben« (M 5.4)** lässt sich thematisch gut an die Anwendung von Kriterien des konfliktensiblen Journalismus (Kapitel 5.5 Projektbeispiel Philippinen) anbinden.



## MAZEDONIEN: ERZIEHUNG ZUM FRIEDEN

Svetlana und Alban gehen beide in die siebte Klasse. Sie wohnen im gleichen Viertel der mazedonischen Stadt Tetovo, hören die gleiche Musik, verlassen morgens zur gleichen Zeit das Haus, doch sie gehen nicht in dasselbe Schulgebäude. Denn Svetlana gehört zur mazedonischen Volksgruppe, Alban stammt aus einer albanischen Familie. Und normalerweise hätten sie keinen Kontakt zueinander. Obwohl sie im selben Land und sogar in derselben Stadt leben, trennen sie Welten. Die Bevölkerungsgruppen begegnen sich im Alltag kaum. Svetlana und Alban jedoch sind gut befreundet. Kennengelernt haben sie sich bei einem Kinoabend der Organisation LOJA.

### Leben mit vielen Kulturen und Bevölkerungsgruppen

Tetovo liegt im Norden Mazedoniens, nahe der Grenze zum Kosovo. Die Mehrheit – gut fünfzig Prozent – der Bevölkerung sind Albanerinnen und Albaner. An sich ist die Bevölkerungsgruppe der Albaner eine Minderheit in Mazedonien. Doch im Norden des Landes überwiegt ihr Bevölkerungsanteil. In Tetovo leben neben Albanerinnen und Mazedoniern auch noch Roma, Türkinnen, Serben und diverse andere Bevölkerungsgruppen. Sie alle prägen Alltag und Kultur der Stadt. Doch wie in ganz Mazedonien leben sie auch in Tetovo nicht miteinander, sondern stehen sich misstrauisch gegenüber.

Besonders zwischen mazedonischen und albanischen Bevölkerungsgruppen kommt es immer wieder zu Streit. Nach der Unabhängigkeit Mazedoniens im September 1991 wurde die albanische Minderheit zunehmend diskriminiert. Die Spannungen verschärften sich 1999, als rund 380.000 Albanerinnen und Albaner vor dem Krieg im benachbarten Kosovo nach Mazedonien flüchteten.



**Name:** Republik Mazedonien (laut Verfassung); wegen eines Streits mit Griechenland, das den Namen »Mazedonien« für seinen nördlichen Landesteil beansprucht, wird es international als »ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien« bezeichnet. In den Namensstreit kam im Juni 2018 durch einen Vertrag zwischen den Ministerpräsidenten beider Länder Bewegung. Demnach soll sich Mazedonien in »Republik Nord-Mazedonien« umbenennen. Griechenland wird den Beitritt des Landes in die EU und NATO unterstützen. Bis zur endgültigen Umsetzung der Vereinbarung sind aber noch einige Hürden zu nehmen. In Mazedonien müsste die Verfassung geändert werden. Es gibt Widerstände und Proteste in beiden Ländern.

**Hauptstadt:** Skopje (ca. 700.000 Einwohnerinnen und Einwohner)

**Unabhängigkeit:** seit 1991

**Regierungsform:** Republik/  
Parlamentarische Demokratie

**Fläche:** 25.713 km<sup>2</sup> (ca. 14 x kleiner als die BRD; zum Vergleich: Mecklenburg-Vorpommern hat 23.214 km<sup>2</sup>)

**Bevölkerung:** 2,07 Mio., davon Bevölkerungsgruppen der Mazedonier 64,2%, Albaner 25,2%, Türken 3,9%, Roma 2,6%, Serben 1,8%, Bosniaken 0,8%, Walachen 0,5%, andere 1,0% (Anteile nach der letzten Volkszählung von 2002)

**Sprachen:** neben der Amtssprache Mazedonisch regional auch Albanisch, Türkisch, Romani, Serbisch, Walachisch

Anfang 2001 entluden sich die Spannungen in einem Aufstand. Albanische Nationalisten besetzten einige Dörfer und vertrieben die nicht-albanische Bevölkerung. Es kam zu Kämpfen mit Polizei und Armee, es gab Todesopfer. Nur mit internationalem Druck konnte ein Bürgerkrieg verhindert werden. Unter internationaler Vermittlung einigten sich die vier größten Parteien des Landes – zwei mazedonische und zwei albanische – im August 2001 darauf, die Auseinandersetzung zu beenden. Im sogenannten »Rahmenabkommen von Ohrid« vereinbarten sie, die paramilitärischen Gruppen zu entwaffnen und der albanischen Bevölkerungsgruppe und den anderen Minderheiten im Land mehr Rechte zu gewähren – darunter das Recht auf Unterricht und Bildung in ihrer Muttersprache Albanisch.

#### **Eigene Sprache – getrennte Schulgebäude**

Das klingt eigentlich gut. Doch in der Praxis hat es dazu geführt, dass mazedonische und albanische Schülerinnen und Schüler heute in getrennten Klassen unterrichtet werden. Oder sogar – wie in Tetovo – in separaten Schulgebäuden. Sie haben kaum Kontakt zueinander. Auch in der Freizeit begegnen sich die beiden Bevölkerungsgruppen selten. Man schottet sich ab, weiß nichts über die

anderen – und will auch nichts wissen. Wie soll unter diesen Bedingungen Misstrauen abgebaut und eine Versöhnung möglich werden?

Die Organisation LOJA will daran etwas ändern und die verschiedenen Bevölkerungsgruppen ins Gespräch bringen. LOJA bedeutet auf Albanisch »Spiel«, und der Name ist Programm für die 1999 gegründete Nichtregierungsorganisation: Versöhnung und Friedensarbeit sollen spielerisch stattfinden, über Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche. Am Anfang stand ein Theaterprojekt, in dem so brisante Themen wie Vergewaltigung und Folter im Zuge der Balkankriege zur Sprache kamen. Zudem produzierte LOJA Theaterstücke und Filme zur Unterhaltung von Kindern, die in Geflüchtetenlagern lebten. LOJA-Gründer Bujar Luma ist immer bemüht, die verschiedenen Bevölkerungsgruppen in einem Team zusammenzubringen.

2002 wurde für drei Jahre eine deutsche Fachkraft des Zivilen Friedensdienstes in ein LOJA-Freizeitprojekt für Kinder und Jugendliche entsandt. Allmählich wurden die Räumlichkeiten von LOJA zum Treffpunkt von jungen Mazedoniern und Albanerinnen sowie von Türkinnen und Roma, zwei weiteren Minderheitengruppen. LOJA baute Kontakte zu



Foto: Mohammad Bassyoun



Foto: KURVE Wustrow

Schulen auf, die ihre Schüler und Schülerinnen ermutigten, sich die Freizeitangebote bei LOJA einmal anzusehen. Viele kommen auch heute noch wegen des interessanten Angebots – Theater, Tanz, Film, Fotografie oder Computerkurse sind nur einige der Aktivitäten. Das Center for Balkan Cooperation LOJA, wie der vollständige Name lautet, ist in Tetovo für Jugendliche eine Brücke zwischen den Bevölkerungsgruppen. Zentrale Regel dabei ist, dass sich alle mit Respekt begehen.

#### Von der Jugendarbeit zur Lehrerbildung

Doch bei LOJA begnügte man sich nicht mit der Jugendarbeit. Wie wäre es, wenn die Arbeit mit Jugendlichen aus allen Bevölkerungsgruppen, mit der man in Tetovo so gute Erfahrungen gesammelt hatte, direkt an den Schulen stattfinden würde – regelmäßig und im Stundenplan verankert? Und im ganzen Land? So würde man viel mehr Jugendliche erreichen, auch weit über Tetovo hinaus. Doch dazu brauchte man Lehrpersonal, das sein eigenes Misstrauen und seine eigenen Vorurteile gegenüber den anderen Bevölkerungsgruppen abbauen kann. Und das gelernt hat, mit den Problemen zwischen den Gruppen umzugehen.

Aus dieser Idee entwickelte LOJA einen Kurs für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung an den Universitäten, mit dem die angehenden Lehrkräfte in derartiger Jugendarbeit geschult werden. Der Zivile Friedensdienst unterstützte LOJA dabei. Zunächst nahmen zwei Universitäten in Tetovo den Kurs in ihren Lehrplan auf. Die Studierenden mussten dazu an einem sechstägigen Seminar teilnehmen, das LOJA durchführte – und viele waren beeindruckt. Elmedina Shafi, Angehörige der albanischen Bevölkerungsgruppe, damals Studentin und später Koordinatorin bei LOJA, erinnert sich: »Ich hatte immer gedacht, ich spreche ein gutes Mazedonisch wie die meisten gebildeten Albaner und Albanerinnen in unserem Land. Aber ohne persönliche Kontakte zu Mitgliedern der mazedonischen Bevölkerungsgruppe hatte ich keine Ahnung von ihrer Umgangssprache – und auch nicht von ihren negativen Vorurteilen, die sich in dieser Sprache niederschlagen. Das hat mir richtig die Augen geöffnet. Es war schon interessant zu erfahren, wie die mazedonische Bevölkerungsgruppe uns sieht, im Guten wie im Schlechten.«

Als nächstes nahmen Universitäten in Skopje und in Stip und anschließend die St.-Kliment-Uni in Ohrid den Kurs zur multiethnischen<sup>10</sup> Jugendarbeit in ihr Lehrangebot auf. Damit werden die Kurse an allen fünf Hauptuniversitäten des Landes angeboten. Dass sie erfolgreich sind, hat eine Untersuchung gezeigt. Ein Ergebnis: Studierende, die am Kurs teilgenommen haben, sehen die Angehörigen der anderen Bevölkerungsgruppen in einem positiveren Licht. Als Lehrerinnen und Lehrer werden sie später im Unterricht besser gegen Vorurteile angehen und die Verständigung zwischen den Jugendlichen fördern können.

#### Unter Verwendung von Texten aus:

KURVE Wustrow e.V. (2016): Unterrichten für den Frieden. Ethnische Versöhnung als Lernziel junger Menschen in Mazedonien. KURVE Dokumentationen Nr. 8

<sup>10</sup> Multiethnische Jugendarbeit: Jugendarbeit, die viele Bevölkerungsgruppen (Ethnien) umfasst



## MAZEDONIEN: ERZIEHUNG ZUM FRIEDEN

- A 1 Im Text wird die Zusammensetzung der mazedonischen Bevölkerung beschrieben.  
**Welche Bevölkerungsgruppe bildet die Mehrheit in Mazedonien?**  
**Welche Bevölkerungsgruppe bildet die Mehrheit im Norden des Landes?**
  - A 2 Zu Beginn des Textes geht es um Svetlana und Alban. **Warum gehen die beiden auf unterschiedliche Schulen? Warum sind sie dennoch befreundet?**
  - A 3 **Was bedeutet LOJA wörtlich? Welches Verständnis steht hinter diesem Begriff?**
  - A 4 **Wie hat die Arbeit von LOJA ursprünglich angefangen?**  
**Wie hat sich diese Arbeit im Lauf der Zeit weiterentwickelt?**
  - A5 **Bei der Jugendarbeit von LOJA gibt es eine zentrale Regel für die Jugendgruppen. Wie lautet sie? Was bedeutet sie ganz konkret?** Diskutiert darüber im Klassenverband.
- .....
- B 1 **Was tut LOJA, um die Jugendlichen verschiedener Bevölkerungsgruppen in Kontakt zu bringen? Welche weiteren Möglichkeiten fallen Dir ein?**
  - B 2 Das Rahmenabkommen von Ohrid garantiert der albanischen Bevölkerung das Recht auf Bildung in ihrer Muttersprache. **Inwiefern verhindert dies eine Annäherung von mazedonischen und albanischen Jugendlichen? Ist das Abkommen dennoch wichtig? Warum?**
  - B 3 **Würdest Du als Fachkraft des ZFD oder einer ähnlichen Organisation an einem Projekt wie LOJA mitarbeiten? Begründe Deine Meinung. Was könntest Du dort tun?**
  - B 4 **Hältst Du es für sinnvoll, dass Fachkräfte aus Deutschland Organisationen wie LOJA in Mazedonien unterstützen? Begründe Deine Meinung.**
  - B 5 **Eine Untersuchung zeigt, dass Studierende, die an den Kursen von LOJA teilgenommen haben, Mitglieder der anderen Bevölkerungsgruppen in einem positiveren Licht sehen. Woran kann das liegen?** Diskutiert darüber im Klassenverband.
  - B 6 **Wie haben sich die Spannungen zwischen der mazedonischen und der albanischen Bevölkerungsgruppe verändert? Zeichne einen Zeitstrahl.**
- .....
- C 1 **Recherchiere Informationen über die Konflikte zwischen albanischer und mazedonischer Bevölkerungsgruppe in Mazedonien. Nutze dazu die Homepage des Zivilen Friedensdienstes als Ausgangspunkt (unter dem Menüpunkt »Projekte« oder unter → [www.ziviler-friedensdienst.org/mazedonien-praevention](http://www.ziviler-friedensdienst.org/mazedonien-praevention). Recherchiere auch auf den Seiten der anderen Organisationen, die ZFD-Projekte in Mazedonien durchführen. Fasse die Ergebnisse in Stichpunkten zusammen.**
  - C 2 **Informiere Dich auf der Homepage des Zivilen Friedensdienstes über die Ziele und Aufgaben des ZFD und fasse sie in Stichpunkten zusammen.**
- .....



## MAZEDONIEN: ERZIEHUNG ZUM FRIEDEN

- A1** Bevor Sie den Text lesen: **Welche Assoziationen ruft die Überschrift bei Ihnen hervor?**
- A2** **Finden Sie den Titel des Textes angemessen?** Formulieren Sie einen eigenen Titel. Begründen Sie Ihre Entscheidung mit der Wirkung auf die Leserinnen und Leser.
- A2** Der Text enthält vielfältige Informationen. **Suchen Sie die wichtigsten heraus, listen Sie sie auf und markieren Sie die entsprechenden Schlüsselwörter.**
- A3** **Beschreiben Sie anhand des Textes die Bevölkerungszusammensetzung in Mazedonien.** Von welchen Problemen wird gesprochen?
- A4** **Untersuchen Sie den Aufbau des Textes.**  
 Unterscheiden Sie zwischen
- ▶ allgemeinem Hintergrund
  - ▶ Informationen über Schülerinnen und Schüler in Mazedonien
  - ▶ Beschreibungen der Arbeit von LOJA
    - ▶ mit Jugendlichen
    - ▶ an Universitäten
- Markieren Sie die entsprechenden Abschnitte und formulieren Sie zu jedem Abschnitt eine eigene Überschrift, die sich auf den Inhalt bezieht.
- A5** **Welche Fragen, die Ihnen wichtig erscheinen, werden im Text nicht beantwortet?**

.....

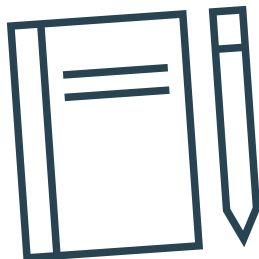
- B1** **Was tut LOJA, um die Jugendlichen verschiedener Bevölkerungsgruppen in Kontakt zu bringen? Welche weiteren Möglichkeiten fallen Ihnen ein?**
- B2** Das Rahmenabkommen von Ohrid garantiert der albanischen Bevölkerung das Recht auf Bildung in ihrer Muttersprache. **Inwiefern verhindert dies eine Annäherung von mazedonischen und albanischen Jugendlichen? Ist das Abkommen dennoch wichtig? Warum?**
- B3** Begründen Sie, ob und warum es sinnvoll sein kann, dass eine Fachkraft aus Deutschland bei einer Organisation wie LOJA mitarbeitet. **Wie kann das zur Arbeit von LOJA beitragen? Kann auch die Fachkraft davon profitieren? Wenn ja, wie?**
- B4** **Würden Sie selbst als Fachkraft des ZFD oder einer ähnlichen Organisation wie LOJA mitarbeiten?** Begründen Sie Ihre Meinung. Was könnten Sie dort tun?
- B5** **Eine Untersuchung zeigt, dass Studierende, die an den Kursen von LOJA teilgenommen haben, Mitglieder der anderen Bevölkerungsgruppen in einem positiveren Licht sehen. Woran kann das liegen?** Diskutieren Sie darüber im Klassenverband.
- B6** **Wie haben sich die Spannungen zwischen der mazedonischen und der albanischen Bevölkerungsgruppe verändert? Zeichnen Sie einen Zeitstrahl.**

.....



- C1** Recherchieren Sie Informationen über die Konflikte in Mazedonien. Nutzen Sie dazu die Homepage des Zivilen Friedensdienstes als Ausgangspunkt (unter dem Menüpunkt »Projekte« und unter → [www.ziviler-friedensdienst.org/mazedonien-praevention](http://www.ziviler-friedensdienst.org/mazedonien-praevention). Recherchieren Sie auch auf den Seiten der Organisationen, die ebenfalls ZFD-Projekte in Mazedonien durchführen. Nutzen Sie außerdem die Internetseiten der Bundeszentrale für politische Bildung (z. B. unter → [www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54789/mazedonien](http://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54789/mazedonien)). Fassen Sie die Ergebnisse zusammen. Geben Sie dabei jeweils die Quellen an.
- C2** Welche Ziele verfolgt das Center for Balkan Cooperation LOJA? Recherchieren Sie dazu auch auf der englischsprachigen LOJA-Homepage. Worin liegen nach Ihrer Ansicht die Stärken und Schwächen von LOJA? Begründen Sie dies bitte.
- C3** Die Organisation LOJA hat zunächst mit Jugendlichen gearbeitet. Inzwischen hat sie ihr Arbeitsfeld aber ausgeweitet. **Beschreiben Sie diese Ausweitung und begründen Sie sie vor dem Hintergrund der Lage in Mazedonien.** Schreiben Sie eine kurze Pressemeldung dazu.
- .....

## VORGABEN FÜR PRESSEMELDUNG



Umfang ca. ½ Seite; kurze Sätze, verständliche Sprache.

**Das Wichtigste steht am Anfang. Eine Pressemeldung beantwortet die sogenannten W-Fragen: was, wer, wann, wo, wie warum, welche Quelle.**

Aktiv formulieren, keine abstrakten Substantive, keine Wertungen.





## ANALYSE DES KONFLIKTGESCHEHENS IN MAZEDONIEN

In Konflikten ist es erforderlich, genau hinzuschauen, bevor man handelt. Häufig geht es um andere Dinge, als es zunächst den Anschein hat. Daher erstellen Fachkräfte des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) vor Beginn eines Projekts in einer Region oder in einem Land eine detaillierte Konfliktanalyse. Sie dient dazu, den Verlauf des Konflikts, seine Akteure mit ihren Interessen und Beziehungen sowie den Konfliktgegenstand möglichst genau zu erfassen. Auf dieser Grundlage wird dann gemeinsam mit den lokalen Partnerorganisationen das Vorhaben konzipiert. So wird gewährleistet, dass die Arbeit des ZFD und seiner Partner auch wirklich zu einer konstruktiven Bearbeitung des Konflikts beitragen.

Wie wird bei einer solchen Konfliktanalyse vorgegangen? Einige grundlegende Schritte können auch im Unterricht nachvollzogen werden.

**Lesen Sie den Text »Mazedonien: Erziehung für den Frieden«**

1. **Recherchieren Sie weitere Hintergründe und die Geschichte der Konflikte in Mazedonien,**  
z. B. auf der Website der Bundeszentrale für politische Bildung  
(z. B. unter → [www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54789/mazedonien](http://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54789/mazedonien))
2. **Diskutieren Sie in der Kleingruppe folgende Fragen und notieren Sie die wichtigsten Ergebnisse in Stichpunkten auf Flipchartpapier:**
  - ▶ Wer ist an dem Konflikt beteiligt? Welche Personen, Gruppen oder Parteien?
  - ▶ Welche Ursachen des Konflikts sind zu erkennen?
  - ▶ Was sind die Streitpunkte/Gegenstände des Konflikts?
  - ▶ Wer redet mit wem oder mit wem nicht?
  - ▶ Welche Beziehungen der Konfliktparteien bestehen bzw. bestanden (z. B. Machtgefälle, Abhängigkeiten, formelle und informelle Beziehungen)?
  - ▶ Was sind die jeweiligen Positionen der Konfliktparteien? Worum geht es ihnen?
  - ▶ Was, glauben Sie, steht hinter den formulierten Positionen? Welche Interessen, Sichtweisen und Werte könnten dies sein? Welche Gefühle und Bedürfnisse spielen auf der jeweiligen Seite eine Rolle?
  - ▶ Ist der Konflikt auf ein bestimmtes lokales Gebiet begrenzt oder handelt es sich um einen internationalen Konflikt?
3. **Erstellen Sie anhand der folgenden Fragen einen Zeitstrahl zum Konfliktgeschehen:**
  - ▶ Wie lässt sich der Konfliktverlauf anhand wichtiger Ereignisse und Daten darstellen? Welche Vorgeschichte gab es und was waren die Wendepunkte im Konflikt? Identifizieren Sie sowohl Momente der Eskalation als auch Momente der Deeskalation.
  - ▶ Für den Zeitstrahl zeichnen Sie eine gerade Linie auf ein Flipchartpapier. Tragen Sie nun wichtige Ereignisse mit Jahreszahl und einer Kurzbeschreibung ein. Markieren Sie konfliktverschärfende Ereignisse rot, Ereignisse, die deeskalierend auf den Konflikt gewirkt haben, blau. Notieren Sie wiederum Punkte, die für eine genaue zeitliche Einordnung fehlen.
4. **Verschaffen Sie sich einen Überblick über folgende Aspekte:**
  - ▶ Gibt es Vorstellungen von der weiteren Bearbeitung des Konflikts? Welche?
  - ▶ Was wurde bereits unternommen, um den Konflikt zu bearbeiten?
  - ▶ Welche Ressourcen werden im Konflikt deutlich, die sich für die konstruktive Bearbeitung nutzen lassen?

5. **Fassen Sie Ihre Ergebnisse auf einem separaten Flipchartpapier zusammen.**



Foto: ZFD / GIZ

### 5.3 LIBANON I: FRAGIL STABIL



Oktober 1990: Nach 15 Jahren enden die letzten Kampfhandlungen im libanesischen Bürgerkrieg. Der Libanon und seine Hauptstadt Beirut, das einstige »Paris des Nahen Ostens«, liegen in Schutt und Asche. Die Kämpfe sind beendet, doch zu einer wirklichen Versöhnung zwischen den verfeindeten Gruppen kommt es nicht. Seitdem haben sich die Risse im sozialen Gefüge noch weiter vertieft. Misstrauen, vor allem zwischen religiösen und politischen Gruppen, ist allgegenwärtig. Ein echter Dialog zwischen den Lagern findet kaum statt – weder auf politischer Bühne, noch an der Basis der Gesellschaft. Doch ohne Annäherung zwischen den gesellschaftlichen und politischen Lagern läuft der Libanon Gefahr, erneut Schauplatz gewaltsam ausgetragener Konflikte zu werden. Das ZFD-Projekt »Hayda Lubnan« im Libanon hat sich zum Ziel gesetzt, den gesellschaftlichen Dialog zu fördern. Über das Projekt lernen Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen I und II und der Berufsschulen den Konflikt im Libanon und die Maßnahmen kennen, die der ZFD zur Gewaltprävention unterstützt.



»Es gibt auf den ersten Blick wenige verbindende Elemente in der libanesischen Gesellschaft. Wir glauben jedoch, dass es viele Berührungspunkte geben kann. Das Gemeinsame liegt vor allem im kulturellen und künstlerischen Bereich und in Themen, die alle betreffen, wie beispielsweise die Umweltverschmutzung. Uns geht es vor allem darum, Gemeinsames herauszustellen und daraus Kooperationen zu entwickeln.«

Benjamin Goebel, ZFD-Fachkraft im Libanon

## HINTERGRUND: LIBANON

Von 1975 bis 1990 herrschte im Libanon ein Bürgerkrieg zwischen verschiedenen Gruppierungen in wechselnden Koalitionen, der mehr als 150.000 Tote forderte. Anschließend wurde das Land besetzt: bis zum Jahr 2000 von Israel und anschließend bis 2005 von Syrien. 2006 gab es schwere Gefechte zwischen libanesischer Hisbollah-Miliz und Israel. Gewaltsame innenpolitische Unruhen kennzeichneten die Folgejahre. Bis heute ist die politische Lage im Libanon instabil. Misstrauen und Ängste haben sich zwischen den gesellschaftlichen Gruppen breit gemacht, auch weil das politische Geschehen von alten Eliten und Bürgerkriegsakteuren bestimmt wird. Es besteht ständig die Gefahr, dass Konflikte gewaltsam eskalieren. Die gesellschaftlichen Konflikte entzünden sich an konfessionellen und politischen Themen, aber auch an vermeintlich banalen Auslösern wie Familienstreitigkeiten. Der Dialog zwischen den 18 anerkannten Religionsgemeinschaften und den politischen Lagern gestaltet sich schwer. Auch eine Aufarbeitung der (Bürgerkriegs-)Vergangenheit fand bisher nicht statt.

Seit 2011 flüchteten 1,2 Millionen Menschen vor dem Bürgerkrieg in Syrien in den Libanon. Geschätzte weitere Hunderttausende haben ohne Registrierung Schutz gefunden. Die Infrastruktur des Libanons ist dadurch überlastet, der wirt-

schaftliche Druck verschärft sich. Die anfängliche Hilfsbereitschaft der libanesischen Bevölkerung weicht einer skeptischen bis ablehnenden Haltung. Aufgrund der ehemaligen Besatzung durch Syrien fallen Ressentiments auf fruchtbaren Boden. Seit 2013 wird der Libanon auch direkt in den Krieg in Syrien hineingezogen: Durch die Beteiligung libanesischer Akteure (schiitische Hisbollah-Miliz und sunnitische Islamisten) an den Kampfhandlungen einerseits und eine Zunahme von Vergeltungs- und Terroranschlägen andererseits.

Politische Instabilität, eine marode Wirtschaft, die zersplitterte Gesellschaft, ein Klima der Gewalt und der Bürgerkrieg in Syrien: All das macht die Situation im Libanon hochbrisant. Konflikte schlagen punktuell bereits in Gewalt um. Ohne Überwindung der gesellschaftlichen und politischen Gräben, ohne Aufarbeitung der Vergangenheit und Entwicklung einer konstruktiven Konfliktkultur, aber auch ohne wirtschaftlichen Aufschwung bleibt die Gefahr einer gewaltsamen Eskalation bestehen. Der ZFD und seine Partner arbeiten auf lokaler Ebene daran, den Dialog zwischen verschiedenen Gruppen anzustoßen, gewaltfreie Wege der Konfliktlösung zu vermitteln und die Auseinandersetzung mit der Geschichte zu fördern.



## Didaktische Hinweise

### Stichworte zur Anknüpfung an Lernpläne

Friedenssicherung / Nahostkonflikt / Dialog und Versöhnung / Migration / Entwicklungsländer, Nord-Süd / Engagement für den Frieden

### Fragestellungen

Zu der Projektbeschreibung liegen Fragen und Aufgaben sowohl für die Sekundarstufe I als auch die Sekundarstufe II vor.

### Aufgaben / Unterrichtsvorschläge

Das Projekt kann auch gemeinsam mit den anderen Projekten aus Kapitel 5 von den Schülerinnen und Schülern in Gruppen erarbeitet werden.

### Kopiervorlage 5.7

**Lernziele:** Kenntnis eines Konflikts und seiner Geschichte erlangen, Informationsquellen analysieren und bewerten, eine Fotoanalyse durchführen

**Altersgruppe:** Sekundarstufe I

### Kopiervorlage 5.8

**Lernziele:** Kenntnis eines Konflikts und seiner Geschichte erlangen, Informationsquellen analysieren und bewerten, eine Fotoanalyse und ein Akteursmapping durchführen

**Altersgruppe:** Sekundarstufe II

### Ergänzendes Material

In der Publikationsdatenbank des Konsortiums Ziviler Friedensdienst finden sich Publikationen der ZFD-Träger und Partnerorganisationen sowie Videos zum Libanon («Libanon» als Suchwort eingeben): → [www.ziviler-friedensdienst.org/publikationen](http://www.ziviler-friedensdienst.org/publikationen)

### Literatur

Konfliktanalyse Libanon (2008):  
→ [www.ziviler-friedensdienst.org/sites/ziviler-friedensdienst.org/files/anhang/publikation/zfd-konfliktanalyse-libanon-54225.pdf](http://www.ziviler-friedensdienst.org/sites/ziviler-friedensdienst.org/files/anhang/publikation/zfd-konfliktanalyse-libanon-54225.pdf)

### Links

Online-Dossier »Gewalt vorbeugen – das geht«.  
Libanon: Wie wird aus fragil stabil – Prävention ist Kitt für die Gesellschaft: → [www.ziviler-friedensdienst.org/libanon-praevention](http://www.ziviler-friedensdienst.org/libanon-praevention)

### Didaktisches Material

Unterrichtsheft: Willkommen? Syrische Flüchtlinge im Libanon und in Deutschland, Begleitheft:  
→ [www.forumzfd.de/sites/default/files/downloads/Unterrichtsheft\\_202015\\_20final.pdf](http://www.forumzfd.de/sites/default/files/downloads/Unterrichtsheft_202015_20final.pdf)

Multimedia-Reportage zum Unterrichtsheft: Willkommen? Syrische Flüchtlinge im Libanon und in Deutschland, Multimedia-Reportage:  
→ [www.youtube.com/watch?v=enZB0z9W9RY](http://www.youtube.com/watch?v=enZB0z9W9RY)

### Filme

Cycle for Peace – 2012 – Forum for Development Culture and Dialogue – (Movie by Ben Younan):  
→ [www.youtube.com/watch?time\\_continue=1&v=nd04RVWgEpA](http://www.youtube.com/watch?time_continue=1&v=nd04RVWgEpA)

### Spiel: »Let's talk«

Über Konflikte zu sprechen, ist nicht immer einfach. Damit es leichter geht, haben die ZFD-Fachkraft Justine Abi Saad und die Partnerorganisation ALEF (Association Libanaise pour L'Education et la Formation) ein Brettspiel entwickelt. Der Titel ist Programm: »Let's talk« fordert dazu auf, die Hürden zu nehmen:  
→ [www.ziviler-friedensdienst.org/konfliktbearbeitung-spielend-leicht](http://www.ziviler-friedensdienst.org/konfliktbearbeitung-spielend-leicht)  
(Spielanleitung auf Englisch)

## QUERGEDACHT



Kapitel 5.4 (mit Materialien M 5.9 bis M 5.11) handelt von einem anderen Projekt im Libanon, das ergänzend behandelt werden kann.



## LIBANON: FRAGIL STABIL

Von außen betrachtet sieht die erste Begegnung von Radwa und Joseph äußerst freundschaftlich aus. Die beiden haben sich offensichtlich viel zu erzählen. In der Begrüßungszeremonie geht es zunächst aber darum, den Hintergrund des anderen zu erfassen. Sehr genau wird der Nachname registriert. Scheinbar beiläufig werden Wohn- und Heimatort erfragt. Mit diesen Informationen treffen Libanesinnen und Libanesen bereits eine erste Einschätzung ihres Gegenübers über Konfession, Stand und Wohlstand der Familie sowie ihren politischen Einfluss. Ob das Gespräch genauso freundschaftlich weitergeht, hängt von den Geschichten und Erfahrungen ab, die man jetzt mit seinem Gegenüber verbinden kann.

### Die Konfliktsituation im Libanon

Von 1975 bis 1990 herrschte im Libanon ein Bürgerkrieg zwischen verfeindeten Gruppen. Auch danach kam es immer wieder zu gewaltsamen Auseinandersetzungen. Schon vor dem Bürgerkrieg, aber seitdem besonders ist die libanesische Gesellschaft stark gespalten. Misstrauen und Ängste haben sich zwischen den gesellschaftlichen Gruppen breit gemacht. Es besteht ständig die Gefahr, dass selbst einfache Konflikte in Gewalt umschlagen. Denn Gewalt ist im Libanon an der Tagesordnung, um Interessen durchzusetzen – und wenn es



**Name:** Libanesische Republik

**Hauptstadt:** Beirut (ca. 1,5 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner)

**Unabhängigkeit:** 22. November 1943

**Regierungsform:**  
Parlamentarische Demokratie

**Fläche:** 10.452 km<sup>2</sup>

**Bevölkerung:** ca. 4,8 Millionen registrierte Einwohnerinnen und Einwohner, davon 4 Millionen dauerhaft im Land (geschätzt)

**Landessprache:** Arabisch; Französisch und Englisch sind weit verbreitet

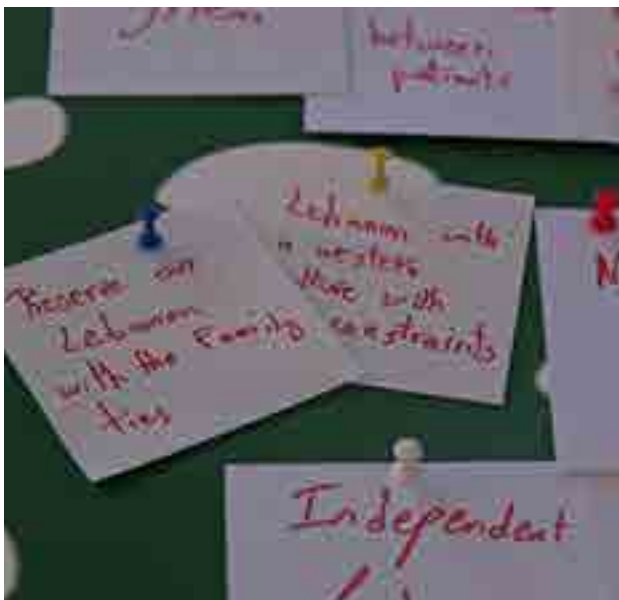


Foto: ZFD/GIZ

nur um den Streit um einen Parkplatz geht. Viele Libanesinnen und Libanesen ziehen sich deshalb in ihre eigenen religiösen oder familiären Gemeinschaften zurück. Es gibt kaum Initiativen, die sich unabhängig von religiöser, politischer, regionaler oder familiärer Zugehörigkeit für Frieden engagieren. Kaum jemand im Libanon glaubt daher noch an positive Veränderungen.

### So ist er, der Libanon?

Der Zivile Friedensdienst versucht das zu ändern. Im ZFD-Projekt »Hayda Lubnan« (auf Deutsch: »So ist er, der Libanon«) reden verschiedene gesellschaftliche Gruppen miteinander. Fünf libanesische Organisationen aus unterschiedlichen Regionen organisieren diese Dialoge –



Foto: ZFD/GIZ

das ist eine Premiere im Libanon. Im Fokus der Gespräche steht eine Frage, die alle betrifft: In was für einem Libanon wollen wir leben? Hayda Lubnan diskutiert über einen Libanon, in dem Gewalt von allen abgelehnt wird. Das geschieht in Veranstaltungsreihen für religiöse Würdenträger und politische Nachwuchskräfte, für Journalistinnen, Künstler und Jugendliche. Dabei wird immer wieder deutlich: Die meisten Menschen wünschen sich das Gleiche, egal welchen Hintergrund sie haben: Frieden, Stabilität, Arbeit – und weniger Gewalt im Libanon.

Je genauer die Menschen wissen, in was für einem Libanon sie leben möchten, desto einfacher wird es, darauf hinzuarbeiten. Wenn Vertrauen wächst, können auch konkrete Probleme angepackt werden. Bürgerinnen und Bürger arbeiten bei »Hayda Lubnan« beispielsweise daran mit, die Lebensqualität in den Stadtteilen und Gemeinden zu verbessern. Ziel ist, dass aus einer Idee eine ganze Bewegung entsteht, die gewaltfrei für Frieden, politische und wirtschaftliche Stabilität streitet.

### Die Zukunft im Blick

Was wäre, wenn alle Probleme über Nacht gelöst wären? Wie sähe dann das Leben im Libanon aus? Mit dieser Frage hat Hayda Lubnan Jugendliche im Jahr 2016 zu einem Fotowettbewerb aufgerufen. Im Vorfeld des Wettbewerbs diskutierten über 100 junge Libanesinnen und Libanesen in verschiedenen Landesteilen ihre Zukunftsvision für den Libanon. Denn je konkreter wir beschreiben können, was wir brauchen und was wir uns wünschen, desto leichter fällt es, sich dafür einzusetzen und darauf hinzuarbeiten.

65 junge Fotografinnen und Fotografen haben ihre Zukunftsideen dann fotografisch umgesetzt. Die Bilder zeigen ihre Träume, Ideen und Wünsche: Visionen der jungen Generation in einem zerrütteten Land. Eine Jury kürte ein Foto von Mohammad Bassyoun zum Siegerfoto. Insgesamt 15 Teilnehmende wurden zu einem Fototraining eingeladen. Der Fotowettbewerb war ein erster wichtiger Schritt, um Gräben zu überwinden und gesellschaftliche Themen gemeinsam anzugehen.



## LIBANON: FRAGIL STABIL

- A1** Fasse die Konfliktsituation im Libanon zusammen: Was sind die Konfliktursachen, welche Konfliktparteien sind beteiligt? Nutze hierfür auch Quellen aus dem Internet, z. B. Artikel aus Online-Medien.
- A2** Über welche konkreten Konflikte wird bei »Hayda Lubnan« diskutiert?

.....

- B1** Diskutiert in der Klasse: Was ist neu an »Hayda Lubnan«?  
Wie schätzt ihr die Wirkung des Projekts ein?
- B2** »Hayda Lubnan« heißt auf Deutsch »So ist er, der Libanon«.  
Welche Aussagen stecken hinter diesem Begriff?

.....

- C1** Schau Dir das Gewinnerfoto von Mohammad Bassyoun aus dem Fotowettbewerb an und mache eine Fotoanalyse: Was will Mohammad mit seinem Bild aussagen?  
Welche Bildelemente kannst Du als Symbole für seine Wünsche erkennen?  
Welche Gesamtaussage lässt sich formulieren?
- C2** Schaut euch die anderen Wettbewerbsfotos an:  
→ [www.frame.life/Photos/12/-1/Hayda-Lubnan-Photo-Action](http://www.frame.life/Photos/12/-1/Hayda-Lubnan-Photo-Action)  
Welches Foto gefällt euch am besten? Begründet eure Meinung in einer Stellungnahme.
- C3** Recherchiere über die Geschichte des Libanon (z. B. hier → [www.ziviler-friedensdienst.org/de/libanon](http://www.ziviler-friedensdienst.org/de/libanon)) und beschreibe in einem Aufsatz die historische Entwicklung von Konflikten und Maßnahmen zu ihrer Beilegung.

.....







## LIBANON: FRAGIL STABIL

- A1 Fassen Sie die die Konfliktsituation im Libanon zusammen:**  
Was sind die Konfliktursachen, welche Konfliktparteien sind beteiligt?  
Nutzen Sie hierfür auch Quellen aus dem Internet, z. B. Artikel aus Online-Medien.

- A2 Über welche konkreten Konflikte wird bei »Hayda Lubnan« diskutiert?**

.....

- B1 Diskutieren Sie in der Klasse: Was ist neu an »Hayda Lubnan«?**

Wie schätzen Sie die Wirkung des Projekts ein?

- B2 »Hayda Lubnan« heißt auf Deutsch »So ist er, der Libanon«.**

**Welche Aussagen stecken hinter diesem Begriff?**

- B3 Informieren Sie sich über die Geschichte Beiruts, der Hauptstadt des Libanon,**

z. B. hier: → [www.ziviler-friedensdienst.org/schauplatz-beirut](http://www.ziviler-friedensdienst.org/schauplatz-beirut)

Inwiefern steht die Stadt exemplarisch für den gesamten Libanon?

.....

- C1 Führen Sie anhand des Gewinnerfotos von Mohammad Bassyoun aus dem**

**Fotowettbewerb eine Fotoanalyse durch:** Welche Bildelemente können Sie als Symbole für Mohammads Wünsche erkennen? Wieso hat er eine Szene am Strand für seine Zukunftsvision ausgewählt? Welche Gesamtaussage lässt sich formulieren?

- C2 Recherchieren Sie über die Geschichte des Libanon (z. B. hier**

→ [www.ziviler-friedensdienst.org/libanon](http://www.ziviler-friedensdienst.org/libanon) und beschreiben Sie in einem Aufsatz die historische Entwicklung von Konflikten und Maßnahmen zu ihrer Beilegung.

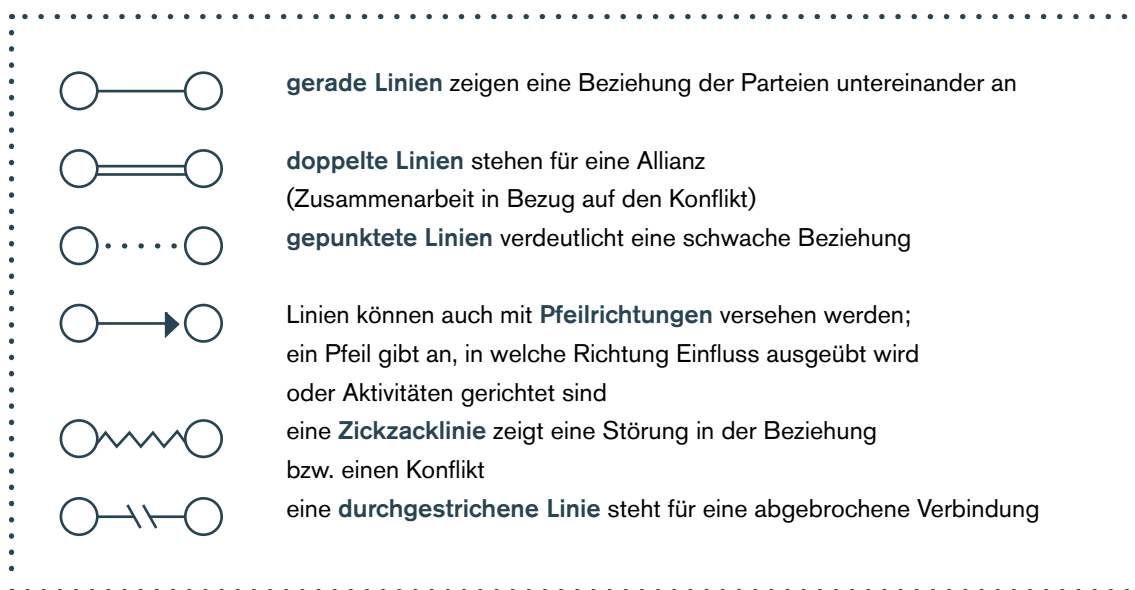
- C3 Führen Sie ein sogenanntes Akteursmapping durch, um die am Konflikt beteiligten**

**Akteure und ihre Beziehungen untereinander zu identifizieren.**

.....



**Beschreibung:** Die am Konflikt beteiligten Akteure werden durch Kreise dargestellt und mit Verbindungslinien zueinander in Beziehung gesetzt. Dabei kann es sich um Bevölkerungsgruppen (Parteien, Individuen etc.), regionale Akteure (z. B. Nachbarländer, die den Konflikt beeinflussen) und internationale Akteure (EU, UN etc.) handeln. Ihre Bedeutung und ihr Einfluss werden über verschieden große Kreise dargestellt, die auf Flipchartpapier sinnvoll zueinander angeordnet und benannt werden. Dabei empfiehlt sich eine Einteilung in drei Größen. Die Beziehungen zwischen den verschiedenen Akteuren und auch ihr Einfluss auf das Konfliktgeschehen werden im nächsten Schritt durch Verbindungslinien zwischen den Kreisen dargestellt:



Zur Auswertung sollten folgende Fragen beantwortet werden:

1. Welche Akteure und welche Beziehungen zwischen den Akteuren wurden identifiziert?
2. Welche Akteure haben besonderen Einfluss auf den Konflikt und warum? Diskutieren Sie, welche Beziehungen sich wie verändern müssten, damit der Konflikt konstruktiv bearbeitet werden könnte.
3. Überlegen Sie, welche Interventionen hierzu einen Beitrag leisten könnten.



Foto: ZFD / GIZ

## 5.4 LIBANON II: RECYCELN FÜR DEN FRIEDEN



1990: Nach 15 Jahren enden die letzten Kampfhandlungen im libanesischen Bürgerkrieg.

Der Libanon und seine Hauptstadt Beirut, das einstige »Paris des Nahen Ostens«, liegen in Schutt und Asche. Die Kämpfe sind beendet, doch zu einer wirklichen Versöhnung zwischen den verfeindeten Gruppen kommt es nicht. Seitdem haben sich die Risse im sozialen Gefüge noch weiter vertieft. Misstrauen, vor allem zwischen religiösen und politischen Gruppen, ist allgegenwärtig. Ein echter Dialog zwischen den Lagern findet kaum statt – weder auf politischer Bühne noch an der Basis der Gesellschaft. Der Zuzug vieler Geflüchteter aus dem Nachbarland Syrien hat die Spannungen und Konflikte um Ressourcen noch verschärft. Doch ohne Annäherung zwischen den gesellschaftlichen und politischen Lagern läuft der Libanon Gefahr, erneut Schauplatz gewaltsam ausgetragener Konflikte zu werden. Das ZFD-Projekt »Zeder und Jasmin« im Libanon ist ein Recycling-Projekt, das das Wohnumfeld in der Kleinstadt Bar Elias verbessern und den Zusammenhalt von libanesischen und syrischen Einwohnerinnen und Einwohnern stärken soll. Über das Projekt lernen Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen I und II und der Berufsschulen den Konflikt im Libanon und eine konkrete Maßnahme kennen, die Gewalt vorbeugt.

»Im Libanon herrscht eine gewisse Frustration, die den Blick in die Zukunft verstellt. Bei dem Gedanken, dass der nächste Krieg schon morgen alles zerstören kann, ist der Wille, heute etwas zu bewegen, sehr eingeschränkt. Zu viele Hürden scheinen den Weg in eine aktiv gestaltete Zukunft zu versperren. Der politische Stillstand im Land dient manchmal als Entschuldigung dafür. Stattdessen wollen gerade junge Menschen gerne schnell Resultate sehen. Wir versuchen, langfristige Wirkungen sichtbar zu machen.«

Gertraud Beck, ZFD-Fachkraft in Libanon

## HINTERGRUND: LIBANON

Von 1975 bis 1990 herrschte im Libanon ein Bürgerkrieg zwischen verschiedenen Gruppierungen in wechselnden Koalitionen, der mehr als 150.000 Tote forderte. Anschließend wurde das Land besetzt: bis zum Jahr 2000 von Israel und anschließend bis 2005 von Syrien. 2006 gab es schwere Gefechte zwischen libanesischer Hisbollah-Miliz und der israelischen Armee. Gewaltsame innenpolitische Unruhen kennzeichneten die Folgejahre. Bis heute ist die politische Lage im Libanon instabil. Misstrauen und Ängste haben sich zwischen den gesellschaftlichen Gruppen breit gemacht, auch weil das politische Geschehen von alten Eliten und Bürgerkriegsakteuren bestimmt wird. Es besteht ständig die Gefahr, dass Konflikte gewaltsam eskalieren. Die gesellschaftlichen Konflikte entzündeten sich an konfessionellen und politischen Themen, aber auch an vermeintlich banalen Auslösern wie Familienstreitigkeiten oder gar einem Streit um einen Parkplatz. Der Dialog zwischen den 18 anerkannten Religionsgemeinschaften und den politischen Lagern gestaltet sich schwer. Auch eine Aufarbeitung der (Bürgerkriegs-)Vergangenheit fand bisher nicht statt.

Seit 2011 flüchteten 1,2 Millionen Menschen vor dem Bürgerkrieg in Syrien in den Libanon. Geschätzte weitere Hunderttausende haben ohne Registrierung Schutz gefunden. Die Infrastruktur des Libanons ist dadurch überlastet, der wirtschaftliche Druck

verschärft sich. Die anfängliche Hilfsbereitschaft der libanesischen Bevölkerung weicht einer skeptischen bis ablehnenden Haltung. Aufgrund der ehemaligen Besatzung durch Syrien fallen Ressentiments auf fruchtbaren Boden. Seit 2013 wird der Libanon auch direkt in den Krieg in Syrien hineingezogen: Libanesische Akteure (schiitische Hisbollah-Miliz und sunnitische Islamisten) beteiligen sich auf verschiedenen Seiten an den Kampfhandlungen. Zudem haben Vergeltungs- und Terroranschläge im Libanon zugenommen.

Politische Instabilität, eine marode Wirtschaft, die zersplitterte Gesellschaft, ein Klima der Gewalt und der Bürgerkrieg in Syrien: All das macht die Lage im Libanon hochbrisant. Konflikte schlagen schnell in Gewalt um. Ohne Überwindung der gesellschaftlichen und politischen Gräben, ohne Aufarbeitung der Vergangenheit und Entwicklung einer konstruktiven Konfliktkultur, aber auch ohne wirtschaftlichen Aufschwung bleibt die Gefahr einer gewaltsamen Eskalation bestehen.

Der ZFD und seine lokalen Partner arbeiten daran, den Dialog zwischen verschiedenen Gruppen anzustoßen, gewaltfreie Wege der Konfliktlösung zu vermitteln und die Auseinandersetzung mit der Geschichte zu fördern.



## Didaktische Hinweise

### Stichworte zur Anknüpfung an Lernpläne

Friedenssicherung / Nahostkonflikt / Dialog und Versöhnung / Migration / Entwicklungsländer, Nord-Süd / Engagement für den Frieden

### Fragestellungen

Zu der Projektbeschreibung liegen Fragen und Aufgaben sowohl für die Sekundarstufe I als auch die Sekundarstufe II vor.

### Aufgaben / Unterrichtsvorschläge

Das Projekt kann auch gemeinsam mit den anderen Projekten aus Kapitel 5 von den Schülerinnen und Schülern in Gruppen erarbeitet werden.

### Kopiervorlage 5.10

**Lernziele:** Kenntnis eines Konflikts und seiner Geschichte erlangen, Informationsquellen analysieren und bewerten, eine Befragung durchführen

**Altersgruppe:** Sekundarstufe I

### Kopiervorlage 5.11

**Lernziele:** Kenntnis eines Konflikts und seiner Geschichte erlangen, Informationsquellen analysieren und bewerten, eine Konfliktanalyse durchführen

**Altersgruppe:** Sekundarstufe II

### Ergänzendes Material

In der Publikationsdatenbank des Konsortiums Ziviler Friedensdienst finden sich Publikationen der ZFD-Träger und Partnerorganisationen sowie Videos zum Libanon (Suchwort »Libanon« eingeben): → [www.ziviler-friedensdienst.org/publikationen](http://www.ziviler-friedensdienst.org/publikationen)

### Literatur

Konfliktanalyse Libanon (2008):

→ [www.ziviler-friedensdienst.org/sites/ziviler-friedensdienst.org/files/anhang/publikation/zfd-konfliktanalyse-libanon-54225.pdf](http://www.ziviler-friedensdienst.org/sites/ziviler-friedensdienst.org/files/anhang/publikation/zfd-konfliktanalyse-libanon-54225.pdf)

Friedensarbeit in Flüchtlingslagern im Libanon

Eindrücke und Reflexionen einer Informationsreise:

→ [www.forumzfd.de/sites/default/files/downloads/ZFDimpuls\\_7.pdf](http://www.forumzfd.de/sites/default/files/downloads/ZFDimpuls_7.pdf)

### Didaktisches Material

Unterrichtsheft: »Willkommen? Syrische

Flüchtlinge im Libanon und in Deutschland«:

→ [www.forumzfd.de/unterrichtsheft\\_syrischefluechtlinge](http://www.forumzfd.de/unterrichtsheft_syrischefluechtlinge)

Multimediareportage »Früher war ich Stürmer«

zum Unterrichtsheft: → [www.youtube.com/watch?v=enZB0z9W9RY](https://www.youtube.com/watch?v=enZB0z9W9RY)

### Links

Online-Dossier »Gewalt vorbeugen – das geht«. Libanon: Wie wird aus fragil stabil –

Prävention ist Kitt für die Gesellschaft:

→ [www.ziviler-friedensdienst.org/libanon-praevention](http://www.ziviler-friedensdienst.org/libanon-praevention)

## QUERGEDACHT



**Kapitel 5.3 (mit Materialien M 5.6 bis M 5.8)** handelt von einem anderen Projekt im Libanon, das ergänzend behandelt werden kann.



## LIBANON: RECYCELN FÜR DEN FRIEDEN

Der Konvoi aus Lastwagen und PKW biegt links in die Hauptstraße von Bar Elias ein, vorbei an Gemüsehändler, Handyladen und Apotheke, dann geht es rechts zum Stadtteil Jazeera. Dort sollen die Mülltonnen an 53 libanesisch und syrische Familien verteilt werden. Im Viertel hat sich herumgesprochen, dass die Frauen und Männer von »Basmeh & Zeitooneh« da sind. Menschen schauen neugierig aus ihren Wohnungen. Eine Gruppe älterer Männer stellt Plastikstühle auf den Parkplatz. Ein Anwohner bringt ein Kännchen mit türkischem Kaffee.

Die Kleinstadt Bar Elias liegt im Libanon, etwa 30 Kilometer westlich der Hauptstadt Beirut. Im Stadtteil Jazeera unterstützt der ZFD zusammen mit der libanesischen Organisation »Basmeh & Zeitooneh« syrische und libanesisch Einwohnerinnen und Einwohner beim Recyceln von Plastik und Blech. Die Rohstoffe werden verkauft, um mit dem Erlös Projekte im Viertel zu finanzieren. Doch hinter dem Vorhaben steckt mehr: Es sollen auch Spannungen zwischen der syrischen und der libanesischen Bevölkerung abgebaut werden. Wie ist das zu verstehen? Wie kann Mülltrennung zu mehr Verständnis untereinander führen? Und was ist überhaupt die Ursache für die Spannungen?



**Name:** Libanesisch Republik

**Hauptstadt:** Beirut (ca. 1,5 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner)

**Unabhängigkeit:** 22. November 1943

**Regierungsform:** Parlamentarische Demokratie

**Fläche:** 10.452 km<sup>2</sup>

**Bevölkerung:** ca. 4,8 Millionen registrierte Einwohnerinnen und Einwohner, davon 4 Millionen dauerhaft im Land (geschätzt)

**Landessprache:** Arabisch; Französisch und Englisch sind weit verbreitet



Foto: forumZFD/René Fietzek

### Die Konfliktsituation im Libanon

Seit 2011 flüchteten 1,2 Millionen Menschen vor dem Bürgerkrieg im Nachbarland Syrien in den Libanon. Geschätzte weitere Hunderttausende haben ohne Registrierung Schutz gefunden. Die Infrastruktur des Libanons, beispielweise die Angebote an Wohnraum, ist dadurch überlastet. Die anfängliche Hilfsbereitschaft der libanesischen Bevölkerung weicht einer skeptischen bis ablehnenden Haltung. Diese schwierige Lage trifft auf eine komplizierte Ausgangssituation: Von 1975 bis 1990 herrschte im Libanon ein Bürgerkrieg zwischen verfeindeten Gruppen. Auch danach kam es immer wieder zu gewaltsamen Auseinandersetzungen. Schon vor dem Bürgerkrieg, aber seither besonders ist die libanesisch Gesell-

schaft stark gespalten. Misstrauen und Ängste haben sich zwischen den gesellschaftlichen Gruppen breit gemacht. Es besteht ständig die Gefahr, dass selbst einfache Konflikte, wie z. B. der Streit um einen Parkplatz, in Gewalt umschlagen.

### Recyceln und voneinander lernen

Bar Elias liegt in der Bekaa-Ebene im Osten des Libanons. Am Ortseingang steht auf einem blauen Schild: Einwohnerzahl 50.000. Damit ist jedoch nur die libanesischen Bevölkerung gemeint. In den vergangenen Jahren sind hier mindestens nochmal so viele Syrerinnen und Syrer dazugekommen. Denn wegen der Nähe zur syrischen Grenze leben in der Bekaa-Ebene die meisten syrischen Geflüchteten im Libanon.

Bereits vor 2011, vor Ankunft der Geflüchteten, galt die Bekaa als arm und unterentwickelt. Man lebt hier von der Landwirtschaft und vom Handel mit dem Nachbarland Syrien. Der schnelle Bevölkerungszuwachs in den vergangenen Jahren hat einen Konkurrenzkampf – z. B. um Land und Arbeitsplätze – angefacht. Das Recycling-Projekt von »Basmeh & Zeitooneh« soll helfen, die Probleme abzubauen. Basmeh ist arabisch und bedeutet »Lächeln«, Zeitooneh heißt »Olive«. Die Olive steht für Nahrung, der Olivenzweig ist ein Friedenssymbol. »Unser Ziel ist es, Spannungen zwischen Syrern und Libanesen in Bar Elias abzubauen und beide Bevölkerungsgruppen einander näherzubringen. Das soll durch ein Projekt erreicht werden, das aus den Bedürfnissen von Syrern und Libanesen vor Ort entsteht, an dem beide mitwirken und von denen beide profitieren«, erklärt Alaa Alzaibak von »Basmeh & Zeitooneh«. Dazu werden Mülltonnen verteilt, mit denen libanesischen und syrischen Familien ihren Müll trennen. Aus dem Erlös des Verkaufs von Plastik und Blech wird ein Vorhaben finanziert, das die Bewohnerinnen und Bewohner selbst planen. Über die gemeinsame Arbeit kommen Syrer und Libanesinnen oft erstmalig miteinander ins Gespräch. Sie lernen sich kennen und stellen fest, dass sie gleiche Interessen haben. Feindbilder werden durch den direkten Kontakt abgebaut.

Alaa Alzaibaks Kollege Madyan Al-Ahmad lebt seit vier Jahren in einem Geflüchtetenlager in der Nähe von Bar Elias. Er kann immer wieder direkt beobachten, wie Probleme zwischen Einheimischen und Geflüchteten entstehen: »Müll eines Flüchtlingslagers landet auf dem benachbarten Grundstück einer libanesischen Familie. Einheimische beschwerten sich über den Geruch der Kanalisation vom Lager in ihrer Nähe. Oder syrische Kinder spielen auf dem Acker eines libanesischen Bauern. Und schon gibt es Ärger.«

Alaa Alzaibak und Madyan Al-Ahmad lassen sich gerade zu »Gemeindeaktivisten« ausbilden. Sie lernen, Konflikte zu analysieren und Projekte zu planen. Sie treffen sich mit religiösen Würdenträgern, mit Politikerinnen und Politikern und einflussreichen Personen im Ort, um Vertrauen aufzubauen. Die Gemeindeaktivisten haben Fragebögen entwickelt, in denen sie die Bedürfnisse der Bevölkerung abfragen. Die Befragung hat gezeigt, dass die Bedürfnisse der Syrerinnen und Libanesen in Bar Elias sehr ähnlich sind. An erster Stelle stehen der Wunsch nach Arbeit und die Verbesserung der Infrastruktur. Bei der Befragung kamen auch weitere Ideen ins Gespräch wie die Instandsetzung der Bürgersteige, eine Begrünung der Stadt, das Anlegen eines Gartens – und eben das Müllrecycling-Projekt mit dem libanesisch-syrischen Namen »Zeder und Jasmin«, das dann den Zuschlag bekommen hat.

*Zwei Wochen sind seit dem Verteilen der Mülltonnen vergangen. Alaa Alzaibak und Madyan Al-Ahmad besuchen zusammen mit den anderen Freiwilligen von »Zeder und Jasmin« regelmäßig Jazeera, sprechen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern und schauen, wie die Mülltrennung funktioniert. Sie sind gerade dabei, ein Komitee aus Syrern und Libanesinnen aus dem Stadtteil zu bilden, die gemeinsam überlegen, was mit dem Erlös aus dem Verkauf des gesammelten Plastiks und Blechs gemacht werden soll. Erste Ideen gibt es bereits: Anstreichen des Schulgebäudes und Reparieren des öffentlichen Wasserhahns.*



## LIBANON: RECYCELN FÜR DEN FRIEDEN

- A1 Fasse die Konfliktsituation in Bar Elias zusammen:**  
Was sind die Konfliktursachen, welche Konfliktparteien sind beteiligt?
- A2 Was sind die Beweggründe für Alaa Alzaibak, Madyan Al-Ahmad und ihre Kolleginnen und Kollegen, sich bei »Basmeh & Zeitoneeh« zu engagieren?**
- A3 Was sind aus eurer Sicht die Gründe dafür, dass das Recycling-Projekt den Zuschlag bekommen hat?**
- .....

- B1 Das Recycling-Projekt trägt den Namen »Zeder und Jasmin«. Recherchiere im Internet, was in der libanesischen und syrischen Kultur hinter diesen Begriffen steht und wofür sie stehen.**
- B2 Diskutiert:** Finden sich ähnliche Konflikte auch in Deutschland, seit viele Menschen aus Syrien und anderen Ländern zu uns geflüchtet sind? Welche Konflikte sind es? Wie können mögliche Konfliktsituationen eurer Meinung nach hier gelöst werden?
- .....

- C1 Recherchiere über die Geschichte des Libanon**  
(z. B. hier → [www.ziviler-friedensdienst.org/libanon](http://www.ziviler-friedensdienst.org/libanon)) und beschreibe in einem Aufsatz die historische Entwicklung von Konflikten im Libanon und Maßnahmen zu ihrer Beilegung.
- C2 Führe eine Befragung in Deiner Familie, in der Nachbarschaft und Deinem Freundeskreis durch:** Wer kennt Probleme zwischen Einheimischen und Geflüchteten und wie wird damit umgegangen? Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede bestehen im Vergleich zum Libanon?
- .....







## LIBANON: RECYCELN FÜR DEN FRIEDEN

- A1 **Fassen Sie die Konfliktsituation in Bar Elias zusammen:**  
Was sind die Konfliktursachen, welche Konfliktparteien sind beteiligt?
- A2 **Was sind die Beweggründe für Alaa Alzaibak, Madyan Al-Ahmad und ihre Kolleginnen und Kollegen, sich bei »Basmeh & Zeitoneeh« zu engagieren?**
- A3 **Was sind aus Ihrer Sicht die Gründe dafür, dass das Recycling-Projekt den Zuschlag bekommen hat?**

.....

- B1 **Das Recycling-Projekt trägt den Namen »Zeder und Jasmin«. Recherchieren Sie im Internet, was in der libanesischen und syrischen Kultur hinter diesen Begriffen steht und wofür sie stehen.**
- B2 **Diskutieren Sie:** Finden sich ähnliche Konflikte auch in Deutschland, seit viele Menschen aus Syrien und anderen Ländern zu uns geflüchtet sind? Wie können mögliche Konfliktsituationen Ihrer Meinung nach hier gelöst werden?
- B3 **Wie schätzen Sie die Wirkungen des Recycling-Projekts ein? Kann es die gesellschaftlichen Spannungen in Jazeera abbauen? Wie könnte das Projekt auf andere Orte und Konflikte übertragen werden?**

.....

- C1 **Recherchieren Sie über die Geschichte des Libanon** (z. B. hier → [www.ziviler-friedensdienst.org/libanon](http://www.ziviler-friedensdienst.org/libanon)) und beschreiben Sie in einem Aufsatz die historische Entwicklung von Konflikten im Libanon und Maßnahmen zu ihrer Beilegung.
- C2 **Führen Sie in der Klasse eine Konfliktanalyse in Form eines Zeitstrahls durch:**  
Auf ein großes (Flipchart-)Papier wird eine gerade Linie gezeichnet. Auf dieser Linie werden nun Ereignisse, die für den Konfliktverlauf von Bedeutung waren (Entstehung, Beginn, Wendungen), markiert und mit Jahreszahl, Kurzbeschreibung des Ereignisses und ggf. Bezeichnung (z. B. »Bürgerkrieg 1975 – 1990«) versehen. Konfliktverschärfende Ereignisse werden rot markiert und Ereignisse, die konfliktdeeskalierend gewirkt haben, blau. Entlang des Zeitstrahls kann diskutiert werden, wie die Ereignisse aus unterschiedlichen Perspektiven wahrgenommen und interpretiert wurden. Die Diskussionsergebnisse können ebenfalls neben den entsprechenden Ereignissen verzeichnet werden. Zur besseren Übersicht empfiehlt sich die Verwendung unterschiedlicher Farben für die verschiedenen Konfliktparteien.

.....





Foto: Aubrey Rocin Llamas

## 5.5 PHILIPPINEN: RADIO FÜR DEN FRIEDEN



Seit den 1970er-Jahren gibt es auf der philippinischen Inselgruppe Mindanao blutige Auseinandersetzungen zwischen Rebellengruppen und der Regierung. 2014 machte ein Abkommen Hoffnung auf Frieden. Doch dann geriet der Friedensprozess ins Stocken und durch erneute Eskalationen ins Wanken. Lokale Friedensorganisationen nutzen deeskalierende Medienarbeit, um die Konflikte zu entschärfen statt sie anzuheizen. Der Zivile Friedensdienst unterstützt in Mindanao diese Arbeit. Am Beispiel von Tu Alid Alfonso lernen die Schülerinnen und Schüler die Arbeit von Journalistinnen und Journalisten kennen, die sich dem konfliktsensiblen Journalismus verschrieben haben. Das Portrait (S. 96) für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und das Interview (S. 99) für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II stellen das Thema jeweils altersgerecht dar. Beide Kopiervorlagen behandeln die bestehenden Konflikte in Mindanao und berichten von erfolgreichen Maßnahmen der Gewaltprävention – per Radio.

»Journalisten und Journalistinnen, die in konfliktensiblen Journalismus ausgebildet sind (...), sind in der Lage, die Kommunikation zwischen Konfliktparteien anzukurbeln. Sie können dabei helfen, gegenseitiges Verständnis aufzubringen und verzerrte Einschätzungen zu relativieren.«

Ed Karlon Navarro Rama, Journalist,  
Trainer und Geschäftsführer der ZFD-Partnerorganisation PECOJON



## HINTERGRUND: PHILIPPINEN/MINDANAO

Die Philippinen bestehen aus 7.000 Inseln, auf denen mehr als 100 Sprachen gesprochen werden. Die Inselgruppe Mindanao im Süden der Philippinen gilt als strukturschwächste und am wenigsten entwickelte Region des Inselstaates. In der Region Mindanao, die etwa ein Drittel des Landes ausmacht, leben rund 20 Millionen Menschen. 1946 wurden die Philippinen von den USA offiziell in die Unabhängigkeit entlassen, mit Mindanao als Teil des philippinischen Staates.

Seit den 1970er-Jahren bestehen bewaffnete Konflikte zwischen dem philippinischen Staat und verschiedenen Rebellen Gruppen, die für die Unabhängigkeit der überwiegend von Muslimen bewohnten Regionen Mindanaos kämpfen. Mindanao ist aufgrund seiner Naturschätze wirt-

schaftlich interessant. Doch der Löwenanteil der Gewinne aus Bergbau und industrieller Landwirtschaft geht an wenige Unternehmen, nicht selten mit Sitz im Ausland. Große, insbesondere muslimische und indigene Teile der Bevölkerung sind gegenüber der katholischen Mehrheit benachteiligt. Viele leben unterhalb der Armutsgrenze.

Solange sich daran nichts ändert, bleibt das Konflikt- und Gewaltpotenzial bestehen. Und solange der Friedensprozess zwischen Regierung und Rebellen stockt, besteht die Gefahr, dass sich die Kämpfe ausweiten oder weitere Konfliktherde aufflammen.

Mehr Informationen:

→ [www.forumzfd.de/philippinen](http://www.forumzfd.de/philippinen)



## Didaktische Hinweise

### Was ist »konfliktsensibler« Journalismus?

Konfliktsensibler Journalismus bedeutet, Konflikte objektiv, umfassend und ausgewogen darzustellen. In Mindanao werden Vertreterinnen und Vertreter von Medien und Zivilgesellschaft darin geschult. ZFD-Fachkraft Daniel Ong war bereits beim ersten Training 2009 dabei: »Die Teilnehmenden lernten, Konflikte neutral zu analysieren. Sie sprachen über ihre Rolle als Konfliktentschärfer oder -verstärker und wurden sich ihrer großen Verantwortung für die öffentliche Meinung bewusst.« Er ist überzeugt: »Ein Netzwerk aus zivilgesellschaftlichen Organisationen und konfliktsensiblen Journalistinnen und Journalisten wird unser bestes Gegenmittel zu Propaganda und gewalttätigem

Extremismus sein.« Konfliktsensibler (oder auch konfliktsensitiver) Journalismus zeichnet sich durch Kriterien aus, die Sie der folgenden Tabelle entnehmen können.

### Stichworte zur Anknüpfung an Lernpläne

Friedenssicherung / internationale Sicherheit / Globalisierung / Kolonialzeit und Folgekonflikte / Migration / Entwicklungsländer, Nord-Süd / Medien zwischen Objektivität und Manipulation / Friedensjournalismus / Engagement für den Frieden

Tabelle 4: Konfliktsensitiver Journalismus

Umfassende und ausgewogene Darstellung des Konflikts.	Streben nach Korrektheit und Wahrhaftigkeit.	Fokus auf die beteiligten und betroffenen Menschen.	Konzentration auf konstruktive Bearbeitungs- und Lösungsansätze.
Dualität durchbrechen: Es gibt mehr als zwei Parteien.	Eigene Befangenheit verstehen und überwinden.	Nicht nur offizielle und Elite-Quellen nutzen.	Das Problem sind nicht die Parteien, sondern deren Gewaltigkeit.
Argumente aller Seiten im Gesamtkontext hinterfragen und einordnen.	Ein breites Spektrum an Quellen und Positionen zur Kenntnis nehmen.	Keine einseitige Identifikation zulassen und über Situation auf allen Seiten berichten.	Nicht nur Gewalt, auch vorhandene Ansätze zur Öffnung und Lösung aufzeigen.
Alle Seiten mit ihren Argumenten zu Wort kommen lassen.	Selbst aktiv recherchieren und sich ein unabhängiges Bild erarbeiten.	Menschen nicht nur als Opfer, sondern auch als Akteure der Veränderung darstellen.	Über positive Ansätze und Gemeinsamkeiten zwischen den Parteien berichten.
Positionen der Parteien nach ihren Interessen und Bedürfnissen beurteilen.	Widersprüche innerhalb der verschiedenen Positionen analysieren.	Frieden als gesellschaftliche Aufgabe formulieren und den Beitrag der einzelnen Menschen hervorheben.	Berichterstattung als konstruktiven Beitrag zum Dialog zwischen den Parteien anlegen.

Die Tabelle ist hier zu finden:

→ [www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/159987/konfliktsensitiver-journalismus](http://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/159987/konfliktsensitiver-journalismus)

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung in Anlehnung an Nadine Bilke (2002, S. 79)

**Fragestellungen**

Zu der Projektbeschreibung liegen Fragen und Aufgaben sowohl für die Sekundarstufe I als auch die Sekundarstufe II vor.

**Aufgaben / Unterrichtsvorschläge**

Das Projekt kann auch gemeinsam mit den anderen Projekten aus Kapitel 5 von den Schülerinnen und Schülern in Gruppen durch Referate erarbeitet werden.

**Kopiervorlage 5.12**

**Lernziele:** konfliktsensiblen Journalismus als friedensfördernde Maßnahme kennenlernen, Kriterien objektiver und ausgewogener Berichterstattung selbst anwenden können

**Altersgruppe:** Sekundarstufe I

**Kopiervorlage 5.13**

**Lernziele:** konfliktsensiblen Journalismus als friedensfördernde Maßnahme kennenlernen, Kriterien objektiver und ausgewogener Berichterstattung selbst anwenden können

**Altersgruppe:** Sekundarstufe II

**Ergänzendes Material**

In der Publikationsdatenbank des Konsortiums Ziviler Friedensdienst finden sich Publikationen der ZFD-Träger und Partnerorganisationen sowie Videos zu den Philippinen: (»Philippinen« als Suchwort eingeben): → [www.ziviler-friedensdienst.org/publikationen](http://www.ziviler-friedensdienst.org/publikationen)

**Literatur**

Philippinen: Gewalt ohne Ende? Ansichten über den bewaffneten Konflikt auf Mindanao, Analyse von 2010: → [www.ziviler-friedensdienst.org/sites/ziviler-friedensdienst.org/files/anhang/publikation/zfd-philippinen-gewalt-ohne-ende-54766.pdf](http://www.ziviler-friedensdienst.org/sites/ziviler-friedensdienst.org/files/anhang/publikation/zfd-philippinen-gewalt-ohne-ende-54766.pdf)

Transitional Justice in Mindanao und den Philippinen, Interview mit Ruben Carranza. Lesebuch des Zivilen Friedensdienstes: Berichte, Artikel und Dokumente 2014 / 2015: → [www.ziviler-friedensdienst.org/de/publikation/ein-lesebuch-des-zivilen-friedensdienstes](http://www.ziviler-friedensdienst.org/de/publikation/ein-lesebuch-des-zivilen-friedensdienstes)

**Links**

Online-Dossier »Gewalt vorbeugen – das geht«. Philippinen: Wie findet Frieden Gehör – Prävention ist Schall statt Rauch: → [www.ziviler-friedensdienst.org/philippinen-praevention](http://www.ziviler-friedensdienst.org/philippinen-praevention)

KuMuNet bei Facebook:

→ [www.facebook.com/Kutawato-Multimedia-Network-Page-454863237954816](https://www.facebook.com/Kutawato-Multimedia-Network-Page-454863237954816)

Website von PECOJON:

→ [www.philippines.pecojon.org](http://www.philippines.pecojon.org)

PECOJON bei Twitter: → [@pecojon](https://twitter.com/pecojon)

PECOJON bei Facebook:

→ [www.facebook.com/PECOJON](https://www.facebook.com/PECOJON)

Konfliktportrait der Bundeszentrale für politische Bildung: → [www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/220769/philippinen-mindanao](http://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/220769/philippinen-mindanao)

**Filme**

Mindanao: Stimmen für den Frieden gibt einen geschichtlichen Abriss des Kernkonflikts und beschreibt Initiativen vor Ort, die sich für eine gewaltfreie Bearbeitung des Konfliktes einsetzen. Die Stimmen für den Frieden in Mindanao sind stark, doch sie finden bisher kaum Gehör. Die DVD enthält den Film in den Sprachen Deutsch (17 Minuten), Englisch und Tagalog (16 Minuten). Bestellbar unter: → [www.forumzfd.de/node/454](http://www.forumzfd.de/node/454)

**QUERGEDACHT**

Die Aufgabe »**Pressemeldung schreiben**« (S. 73) lässt sich thematisch gut an die Anwendung von Kriterien des konfliktsensiblen Journalismus anbinden.

## DIE MORO: UNGLEICHGEWICHT UND UNMUT - HISTORISCH GEWACHSEN

Die muslimischen Moro sind mit etwa fünf Prozent der Gesamtbevölkerung die größte nichtchristliche Gruppe auf den mehrheitlich römisch-katholischen Philippinen. Auf Mindanao stellen sie gut 20 Prozent der Bevölkerung, 1900 waren es noch 80 Prozent. In den 1950er-Jahren wurde Mindanao zunehmend von Christen besiedelt – befördert durch die Regierung in Manila. Die Moro wurden damit nicht nur zur Minderheit im eigenen Land, sondern auch ihres Landbesitzes beraubt. Die Moro versuchen schon seit Jahrzehnten, ihre Eigenständigkeit gegenüber Kolonial- und Besatzungsmächten zu wahren. Seit 1924 fordern sie einen eigenen Staat.

Seit Anfang der 1970er-Jahre kämpfte die Rebellengruppe Moro National Liberation Front (MNLF) gewaltsam für einen unabhängigen Staat. Der Konflikt konnte 1976 kurzfristig entschärft werden. Ein Abkommen zwischen MNLF und Regierung sah ein autonomes Gebiet im Süden der Philippinen unter muslimischer Kontrolle vor. Die Autonome Region Muslimisches Mindanao (ARMM) wurde schließlich 1990 errichtet – allerdings ohne Zustimmung von MNLF und der Islamischen Befreiungsfront der Moros (MILF), einer Abspaltung der MNLF. Eine Übereinkunft mit der MNLF konnte 1996 erzielt werden, mit der MILF erst 2014.

## PARTNER

**KuMuNet** – das steht für Kutawato Multimedia Network. Die elf Mitgliedsorganisationen des 2011 entstandenen Netzwerks fördern den gesellschaftlichen Dialog und setzen sich für einen sensiblen Umgang mit Konflikten ein. KuMuNet steht in engem Austausch mit Journalistinnen und Journalisten. Ziel ist es, eine ausgewogene Berichterstattung über die Konflikte auf Mindanao zu erreichen und so zum Friedensprozess beizutragen. Dazu bietet das Netzwerk beispielsweise Weiterbildungen, Gemeindetreffen und Dialogforen an. Außerdem hat KuMuNet die Radiosendung »Bangsamoro Ngayon: Tinig Ng Kapayapaan« (dt.: Bangsamoro Jetzt: Stimmen für den Frieden) aus der Taufe gehoben. KuMuNet wendet sich auch an Studentinnen und Schüler, um sie frühzeitig für eine konstruktive Lösung der Konflikte auf Mindanao zu gewinnen.

**PECOJON** – das ist das »Peace and Conflict Journalism«-Netzwerk mit internationalen Satelliten in Deutschland, Indonesien, Myanmar, Ost-Timor und auf den Philippinen. Es wurde 2004 zunächst als deutsch-philippinisches Projekt gegründet. PECOJON vereint Medienschaffende aus Radio, Print und TV, die sich dafür einsetzen, verantwortlich und ausgewogen über Konflikte und Kriege zu berichten und die Bevölkerung in akuten Krisensituationen mit neutralen und lebensnotwendigen Informationen zu versorgen. Mit einer Deklaration sprach sich PECOJON für den Schutz von Journalistinnen und Journalisten und die Pressefreiheit auf den Philippinen aus. Das Netzwerk organisiert auch Weiterbildungen für Journalistinnen und Journalisten, z. B. in Konfliktanalyse und konfliktsensibler Berichterstattung. PECOJON legt großen Wert auf die ethische Verantwortung von Journalistinnen und Journalisten, die über Konflikte, Krisen und Kriege berichten.



## PHILIPPINEN: FRIEDEN AUF SENDUNG

Die rote Leuchte im Studio brennt. Radio »Bangsamoro Jetzt: Stimmen für den Frieden« ist live auf Sendung – wie jeden Donnerstagabend. Heute, am 3. August 2017, interviewt die Journalistin Sophia Paguita die Mitarbeiterin einer Hilfsorganisation für Geflüchtete. Denn während das Interview im Studio in Cotabato City, einer Stadt in Mindanao, läuft, toben hundert Kilometer entfernt Kämpfe zwischen Militär und Rebellen. Sophia Paguita berichtet über Menschen, die vor den Kämpfen flüchten, und fordert den philippinischen Präsidenten auf, sich für eine friedliche Konfliktlösung einzusetzen. Das Interview wird live in die Region gesendet.

### Die Konfliktsituation in Mindanao

Seit den 1970er-Jahren gibt es bewaffnete Konflikte zwischen dem philippinischen Staat und verschiedenen Gruppen in der Region Mindanao, die für Unabhängigkeit, Gerechtigkeit und Teilhabe kämpfen. Die muslimischen Moro, aber auch indigene Bevölkerungsgruppen sind gegenüber der katholischen Mehrheit benachteiligt. Viele Menschen leben in Armut. Fortwährend wurde versucht, Frieden zu schaffen. Doch nicht alle Gruppen fühlten sich bisher im Friedensprozess berücksichtigt. Immer wieder brechen daher neue Konflikte auf. Lokale Organisationen arbeiten mit Unterstützung des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) weiter am Aufbau von Frieden und Gerechtigkeit, beispielsweise mit Unterrichtsmaterialien zum Friedensprozess, mit konfliktsensiblen Journalismus und Gemeindetreffen zum Austausch über aktuelle Themen auf lokaler Ebene.



**Name:** Republik der Philippinen

**Hauptstadt:** Manila (ca. 1,8 Millionen, Großraum Manila (National Capital Region / NCR) ca. 13 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner)

**Unabhängigkeit:** 12. Juni 1898

**Regierungsform:** Präsidialsystem

**Fläche:** circa 300.000 qkm

**Bevölkerung:** ca. 104 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner

**Landessprachen:** Filipino (Tagalog) und Englisch (allgemeine Verkehrssprache), teils Spanisch

### Ein Radio für den Frieden

Radio »Bangsamoro Ngayon: Tinig Ng Kapayapaan« (dt.: *Bangsamoro Jetzt: Stimmen für den Frieden*) ist eine Sendung, in der Nachrichten zum Friedensprozess und zur aktuellen Situation auf Mindanao gebracht werden. Bei Radio Bangsamoro Ngayon dürfen alle mitdiskutieren – verschiedene Bevölkerungsgruppen, Menschenrechtsaktivistinnen und Vertreter der Konfliktparteien. Die Macherinnen und Macher wollen die Bevölkerung ausgewogen und sachlich informieren. Das ist auf den Philippinen nicht immer so. Berichterstattung, die nur auf Sensationen aus ist, ist weit verbreitet und führt oft dazu, dass Feindbilder verstärkt und Ängste geschürt werden. Konflikte eskalieren dann häufiger in Gewaltausbrüche. Bangsamoro Ngayon sendet seit 2013 in Tagalog, der am weitesten verbreiteten Sprache auf den Philippinen.



Foto: ZFD/GIZ

## PORTRAIT

## TU ALID ALFONSO

Tu Alid Alfonso ist ein weiterer Journalist aus dem Netzwerk KuMuNet, das das Radio Bangsamoro betreibt. Der Radiojournalist und Dokumentarfilmer aus Cotabato hat sich wie Sophia Paguita in konfliktensibler Berichterstattung weitergebildet. In einem Workshop lernte er, Nachrichten gründlich zu recherchieren und ausgewogen aufzubereiten, um alle Seiten eines Geschehens berücksichtigen zu können. Warum ist das so wichtig?

Konfliktsensible Journalistinnen und Journalisten berichten objektiv. Sie beziehen möglichst viele Facetten eines Ereignisses ein und lassen verschiedene Beteiligte zu Wort kommen. Nur so werden Hörer und Zuschauerinnen umfassend informiert und können sich ein eigenes Urteil bilden. Tu Alid Alfonso wägt genau ab, was er berichtet, wie er die Informationen darstellt und was seine Hörerinnen und Hörer aus seinen Geschichten lernen können. Er recherchiert umfassend und achtet darauf, welche Wirkung seine Worte haben. In der Provinz Maguindanao gab es beispielsweise einen Konflikt, in den angeblich die Rebellengruppen MNLF und MILF verstrickt waren. Tu Alid Alfonso berichtet: »Einige Journalisten verbreiteten bereits diese Falschmeldung, dass es ein Konflikt zwi-

schen den beiden Rebellengruppen sei. In unserer Berichterstattung stellten wir klar, dass es ein individueller Konflikt zwischen einzelnen Mitgliedern von MNLF und MILF war, die ihre Organisationen gar nicht ins Spiel gebracht hatten.« Durch Recherche und klare Fakten konnten Tu Alid Alfonso und seine Kolleginnen und Kollegen verdeutlichen, dass nicht die beiden Gruppen in den Konflikt involviert waren, sondern eben nur einzelne Personen. »So haben wir weiteren Missverständnissen und Gewalt vorgebeugt«, erklärt er. Zusätzlich wurden im Bericht diejenigen vorgestellt, die sich um eine friedliche Konfliktlösung bemühten: die Regionalregierung, Friedensaktivisten und die Zivilgesellschaft. »Als die Streithähne erfuhren, dass es eine dritte Partei gibt, die den Konflikt friedlich moderieren will, zeigten sie sich erfreut und hoffnungsvoll, dass der Konflikt in Kürze friedlich beigelegt werden könnte.«

Dieses Beispiel steht exemplarisch für den konfliktensiblen Journalismus. In Tu Alid Alfonsos Sendung kommen die Hörerinnen und Hörer auch selbst zu Wort. Seine Art der Berichterstattung hat geholfen, dass ihre Beiträge konstruktiv sind. »Ich glaube, sie hat viele meiner Hörerinnen und Hörer dazu gebracht, bewusster zu überlegen, was sie im Radio sagen oder was sie online teilen«, meint er. »In meinem ›News and Public Affairs Program‹ bei Voice FM in Cotabato City geben sie ihren Mithörerinnen und -hörern beispielsweise freundliche Ratschläge, um ›Ridos‹ (Anm: regionale Konflikte, die häufig zu Clan-Kriegen führen) beizulegen.« Einige haben ihm auch schon gesagt, dass sie ihre Vorurteile durch die Sendung ablegen konnten, weil sie besser informiert wurden. Tu Alid Alfonso sorgt mit seiner Arbeit dafür, dass Konflikte entschärft werden statt zu ihrer Eskalation beizutragen.

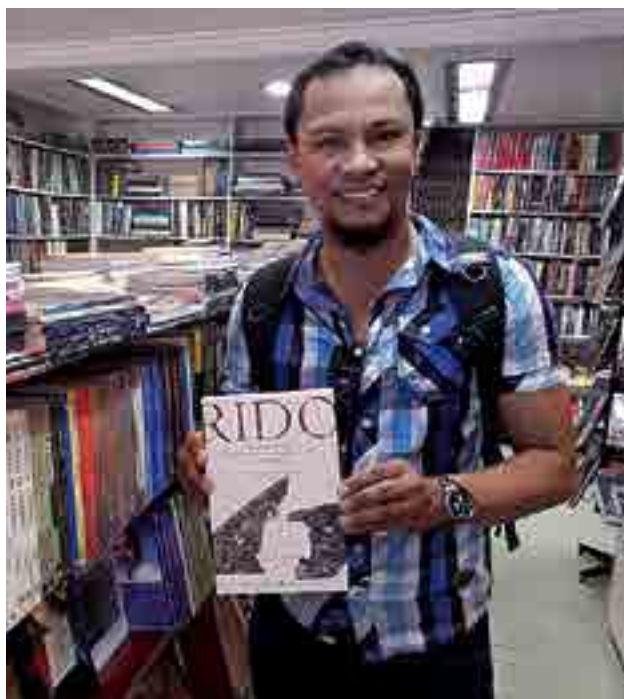


Foto: forumZFD





## REPUBLIK DER PHILIPPINEN

- A1 Im Text wird über Mindanao berichtet. Schildere die derzeitige Lage in der Region.
- A2 Was machte den Konflikt aus, den Tu Alid Alfonso beispielhaft erklärt?  
Beschreibe die Konfliktursachen und die friedliche Beilegung.
- A3 Was macht Radio Bangsamoro Ngayon so besonders?
- A4 Was hat Tu Alid Alfonso in seiner Weiterbildung gelernt?

- .....
- B1 Diskutiert: Was sind die Merkmale von konfliktsensiblen Journalismus?  
Warum sollten Journalistinnen und Journalisten konfliktsensibel berichten?
  - B2 Erläutert in der Klasse, warum es so wichtig ist, dass Journalistinnen und Journalisten wie Tu Alid Alfonso objektiv berichten. Kennt ihr auch Beispiele aus Deutschland?
  - B3 Falschmeldungen gibt es in der Öffentlichkeit, z. B. in den Medien, immer wieder. Kennt ihr Falschmeldungen auch im privaten Bereich oder in der Schule?  
Welche Erfahrungen habt ihr gemacht? Wie geht ihr damit um?

- .....
- C1 Schreibt einen kurzen Artikel über Radio Bangsamoro Ngayon. Weitere Informationen dazu erhaltet ihr hier: → [www.ziviler-friedensdienst.org/friedensradio-bangsamoro-ngayon](http://www.ziviler-friedensdienst.org/friedensradio-bangsamoro-ngayon)  
Beachtet die Kriterien einer objektiven und konfliktsensiblen Berichterstattung bei eurer Arbeit.
  - C2 Informiert euch im Internet über Presseberichte, die sich als Falschmeldung herausgestellt haben und überprüft, ob es eine Richtigstellung gab. Wie würdet ihr als verantwortliche Redakteurinnen und Redakteure mit Meldungen umgehen, die sich im Nachhinein als falsch erweisen?
- .....





## PHILIPPINEN: FRIEDEN AUF SENDUNG

Die rote Leuchte im Studio brennt. Radio »Bangsamoro Jetzt: Stimmen für den Frieden« ist live auf Sendung – wie jeden Donnerstagabend. Heute, am 3. August 2017, interviewt die Journalistin Sophia Paguita die Mitarbeiterin einer Hilfsorganisation für Geflüchtete. Denn während das Interview im Studio in Cotabato City, einer Stadt in Mindanao, läuft, toben hundert Kilometer entfernt Kämpfe zwischen Militär und Rebellen. Sophia Paguita berichtet über Menschen, die vor den Kämpfen flüchten, und fordert den philippinischen Präsidenten auf, sich für eine friedliche Konfliktlösung einzusetzen. Das Interview wird live in die Region gesendet.

### Die Konfliktsituation in Mindanao

Seit den 1970er-Jahren gibt es bewaffnete Konflikte zwischen dem philippinischen Staat und verschiedenen Rebellengruppen. Diese kämpfen für die Unabhängigkeit der überwiegend von Musliminnen und Muslimen bewohnten Regionen auf Mindanao. Die Regierung und die größte Rebellengruppe, die Islamische Befreiungsfront der Moros (MILF), schlossen 2014 ein Abkommen, das Hoffnung auf Frieden machte. Die MILF gab ihren Anspruch auf Unabhängigkeit auf. Im Gegenzug erhielten die Musliminnen und Muslime auf Mindanao mehr Selbstständigkeit. Vereinbart wurde die Gründung einer neuen autonomen Region namens Bangsamoro (»Nation der Moro«). Doch der Friedensprozess geriet durch das Aufflammen anderer Konfliktherde ins Stocken, die Umsetzung des Abkommens kam nicht weiter voran.

Denn hinzu kamen gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen Militär und der kommunistischen Neuen Volksarmee (NPA). Die 2016 aufgenommenen Friedensverhandlungen zwischen Regierung und NPA verliefen schleppend. Maßnahmen zur Umsetzung des Abkommens wurden unter Präsident Rodrigo Duterte zwar wieder aufgenommen. Doch nicht alle von Ungerechtigkeit und Gewalt betroffenen Gruppen fühlten sich im Friedensprozess berücksichtigt. 2017 gab es eine weitere Auseinandersetzung: Gruppen, die zum Teil der Terrororganisation »Islamischer Staat« (IS) nahe-



**Name:** Republik der Philippinen

**Hauptstadt:** Manila (ca. 1,8 Millionen, Großraum Manila (National Capital Region / NCR) ca. 13 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner)

**Unabhängigkeit:** 12. Juni 1898

**Regierungsform:** Präsidentsystem

**Fläche:** circa 300.000 km<sup>2</sup>

**Bevölkerung:** ca. 104 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner

**Landessprachen:** Filipino (Tagalog) und Englisch (allgemeine Verkehrssprache), teils Spanisch

stehen, nahmen die Stadt Marawi ein. Etwa 500.000 Menschen flohen vor den Kämpfen. Lokale Organisationen arbeiten jedoch kontinuierlich mit Unterstützung des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) am Aufbau von Frieden und Gerechtigkeit, beispielsweise mit Unterrichtsmaterialien zum Friedensprozess, mit konfliktensiblen Journalismus und Gemeindetreffen zum Austausch über aktuelle Themen auf lokaler Ebene.

### Fördert den Frieden:

#### Radio Bangsamoro Ngayon

Bei Radio »Bangsamoro Ngayon: Tinig Ng Kapayapaan« (dt.: Bangsamoro Jetzt: Stimmen für den Frieden) dürfen alle mitdiskutieren. Die Macherinnen und Macher wollen die Bevölkerung in der Bangsamoro-Region ausgewogen informieren und sie am Geschehen beteiligen. Das ist auf

den Philippinen keine Selbstverständlichkeit. Sensationsheischende Berichterstattung ist weit verbreitet und führt oft dazu, dass Feindbilder verstärkt und Ängste geschürt werden. Konflikte eskalieren dann schneller und münden häufiger in Gewaltausbrüche. Radio Bangsamoro Ngayon informiert sachlich über aktuelle Entwicklungen im Friedensprozess. Es diskutiert mit verschiedenen Bevölkerungsgruppen, mit Menschenrechtsaktivistinnen und mit Vertretern der Konfliktparteien. Das nennt man konfliktsensiblen Journalismus. Die Radiosendung beugt damit Gewalt vor. Als die Stimmung in der Bevölkerung 2016 hochkochte, weil der Gesetzentwurf zur Autonomie der Bangsamoro-Region nicht durch den Senat kam, konnte das Radio mit einer öffentlichen Diskussion dazu beitragen, dass die Wut und die Sorgen der Bevölkerung nicht in neue Gewalt umschlugen. Bangsamoro Ngayon funkt seit 2013 in Tagalog, der am weitesten verbreiteten Sprache auf den Philippinen.

#### Interview mit Tu Alid Alfonso

Tu Alid Alfonso ist ein weiterer Journalist aus dem Netzwerk KuMuNet, das das Radio Bangsamoro



Foto: ZFD/GIZ

betreibt. Der Radiojournalist und Dokumentarfilmer aus Cotabato hat sich wie Sophia Paguita in konfliktsensibler Berichterstattung weitergebildet. In einem Workshop lernte er, Nachrichten gründlich zu recherchieren und ausgewogen aufzubereiten, um alle Seiten eines Geschehens berücksichtigen zu können. Er arbeitet außerdem bei der Jugendorganisation »United Youth for Peace and Development«, die sich für Frieden in Mindanao einsetzt. Im Interview schildert er, wie konfliktsensibler Journalismus Gewalt verhindert.

## INTERVIEW

### FRIEDEN HAT VORRANG. »HEUTE WÄGE ICH BEWUSSTER AB.«

Tu Alid Alfonso ist Radiojournalist und Dokumentarfilmer aus Cotabato. Er arbeitet für die NGO »United Youth for Peace and Development«, eine der Mitgliedsorganisationen im KuMuNet, Partner des ZFD auf Mindanao. Im Interview schildert er, wie konfliktsensibler Journalismus Gewalt verhindert.

#### Sie haben eine Fortbildung in konfliktsensiblen Journalismus absolviert.

##### Wie hat sich Ihre Wahrnehmung auf Konflikte dadurch verändert?

Ich habe 2013 an einer Weiterbildung zu konfliktsensiblen Journalismus teilgenommen. Sie wurde von KuMuNet, PECOJON und dem ZFD in Cotabato City organisiert. Der Workshop hat mir geholfen, Nachrichten ausgewogener und differenzierter aufzubereiten, was nur mit einer

fundierten Analyse des Konfliktgeschehens und der beteiligten Akteure möglich ist.

##### Wie hat sich Ihre persönliche Berichterstattung im Anschluss an die Fortbildung verändert?

Heute wäge ich bewusster ab, welche positiven und negativen Botschaften durch meine Berichterstattung bei meinen Leserinnen und Hörern ankommen könnten. Ich stelle mir seitdem auch immer die Frage, was sie aus meiner Geschichte lernen können.

##### Welche Wirkungen bei den Zuhörerinnen und Zuhörern konnten Sie dadurch beobachten?

Meine Hörerinnen und Hörer äußern sich oft dankbar dafür, dass sie in meinem Programm neben den Hauptnachrichten auch noch Hintergrundinformationen über Dynamik und Ursachen

der Konflikte erhalten. Einige haben mir sogar gesagt, dass sie ihre Vorurteile über ein bestimmtes Thema, das ich in der Sendung angepackt habe, berichtigt haben.

#### **Inwiefern lässt sich durch eine konfliktsensible Berichterstattung Gewalt vorbeugen?**

Ich glaube, sie hat viele meiner Hörerinnen und Hörer dazu gebracht, bewusst zu überlegen, was sie im Radio sagen oder online teilen. In meinem »News and Public Affairs Program« bei Voice FM in Cotabato City geben sie ihren Mithörerinnen und -hörern beispielsweise freundliche Ratschläge, um »Ridos« beizulegen (Anm. d. Red.: regionale Konflikte, die häufig zu Clan-Kriegen führen). Sie diskutieren, wie Gewalt vorgebeugt werden kann, wie Gesetze einzuhalten sind, und sie sprechen traditionelle Formen der Konfliktlösung an.

#### **Gab es schon einmal eine Situation, in der Ihre Berichterstattung deeskaliert hat?**

Ja. In der Provinz Maguindanao gab es einen Landkonflikt, in den angeblich die Rebellengruppen MNLF und MILF verstrickt waren. Einige Journalisten verbreiteten bereits diese Falschmeldung, dass es ein Konflikt zwischen den beiden Rebellengruppen sei. In unserer Berichterstattung stellten wir klar, dass es ein individueller Konflikt zwischen einzelnen Mitgliedern von MNLF und MILF war, die ihre Organisationen gar nicht ins Spiel gebracht hatten. Durch investigative Recherche und klare Fakten konnten wir mit einer solch konfliktsensiblen Berichterstattung verdeutlichen, dass die beiden Fronten nicht direkt in den Konflikt involviert waren. So haben wir weiteren Missverständnissen und Gewalt vorgebeugt. Zusätzlich haben wir in unserem Bericht diejenigen Akteure vorgestellt, die sich um eine friedliche Konfliktlösung bemühten: die Regionalregierung, Friedensaktivisten und die Zivilgesellschaft. Als die Streithähne erfuhren, dass es eine dritte Partei gibt, die den Konflikt friedlich moderieren will, zeigten sie sich erfreut und hoffnungsvoll, dass der Konflikt in Kürze friedlich beigelegt werden könnte.



Foto: forumZFD

#### **Was müsste passieren, damit Medien den Frieden auf Mindanao fördern statt Konflikte zu verschärfen?**

Das ist eine sehr schwierige Frage. Es gibt zwei wichtige Herausforderungen. Erstens, egal wie sehr wir uns den Prinzipien konfliktsensibler Berichterstattung verschreiben: Es hängt immer noch von den Interessen der Herausgeber ab, was und wie publiziert wird. Zweitens ist die allgemeine Öffentlichkeit immer noch empfänglicher für eine eher sensationsheischende Berichterstattung, in der Mord, Verbrechen, Sex und Gewalt hohen Nachrichtenwert haben. Die eigentliche Herausforderung für uns Praktiker konfliktsensibler Berichterstattung besteht darin, eine starke Lobby-Gruppe zu bilden, die den Dialog mit den Medienverantwortlichen aufnimmt, den Herausgebern, Verlegern und Chefredakteuren. Wir müssen darüber sprechen, warum es wichtig ist, umsichtig zu berichten und wie ihre Reporterinnen und Reporter dafür sensibilisiert werden können. Wir wollen auch erreichen, dass der Friedensprozess auf Mindanao in der Berichterstattung Vorrang hat.



#### **Tu Alid Alfonso ist Radiojournalist und Dokumentarfilmer aus Cotabato.**

Der 38-Jährige arbeitet bei der NGO United Youth for Peace and Development, Mitglied im Kutawato Multimedia Network (KuMuNet).



## DIE KONFLIKTSITUATION IN MINDANAO

- A1 Beschreiben Sie den Konflikt in Mindanao mit eigenen Worten.**  
Wer ist daran beteiligt und warum? Weitere Informationen finden Sie hier:  
→ [www.ziviler-friedensdienst.org/philippinen-praevention](http://www.ziviler-friedensdienst.org/philippinen-praevention)
- A2 Was hat die Situation in Mindanao mit Journalismus zu tun?**  
Was können Journalistinnen und Journalisten wie Tu Alid Alfonso tun, um die Situation zu verbessern?
- A3 Warum kommt Radio Bangsamoro Ngayon auf den Philippinen eine besondere Bedeutung zu?** Mit welchen Schwierigkeiten ist eine Journalistin oder ein Journalist dort bei der Berufsausübung konfrontiert?

.....

- B1 Was bedeutet konfliktensibler Journalismus?** Wie soll Journalismus sein, damit er Konflikten vorbeugt statt sie zu schüren? Erläutern Sie, warum es so wichtig ist, dass Journalistinnen und Journalisten objektiv berichten.
- B2 Ist konfliktensibler Journalismus auch in Deutschland wichtig?**  
Nennen Sie aktuelle Beispiele.
- B3 Kennen Sie aktuelle Falschmeldungen, die zu Konflikten führten?** Überlegen Sie, ob diese mit konfliktensiblen Journalismus hätten vermieden werden können.

.....

- C1 Schreiben Sie einen kurzen Artikel über die aktuelle Situation in Mindanao.**  
Nutzen Sie für Ihre Recherche als Quellen auch Internetangebote, z. B. Presseberichterstattung, Websites, z. B. vom Auswärtigen Amt oder vom Zivilen Friedensdienst → [www.ziviler-friedensdienst.org/philippinen-praevention](http://www.ziviler-friedensdienst.org/philippinen-praevention). Wichtig ist, dass der Artikel die Kriterien des konfliktensiblen Journalismus berücksichtigt.
- C2 Schreiben Sie einen Artikel über die aktuelle Situation in Mindanao.** Achten Sie darauf, dass der Artikel die Kriterien des konfliktensiblen Journalismus nicht berücksichtigt, sondern aus der Sicht einer Seite geschrieben ist. Stellen Sie ihn anschließend in der Klasse vor und diskutieren Sie die Wirkung Ihrer Worte.

.....





Foto: AGEH/ Blanca Bauer

## 5.6 KOLUMBIEN: FRIEDEN NUR MIT DER ZIVILGESELLSCHAFT



Kolumbien wird seit Jahrzehnten von bewaffneten Konflikten erschüttert. Auch nach dem Friedensabkommen zwischen der Regierung und der größten Guerillagruppe FARC herrscht noch lange kein Frieden. Gewalt bleibt für viele Menschen eine reale Bedrohung. Die Schülerinnen und Schüler lernen durch einen Text und einen Song kolumbianischer Rapperinnen und Rapper den Konflikt in Kolumbien und die Maßnahmen kennen, die der ZFD zur Gewaltprävention unterstützt. Die Kopiervorlagen für Sekundarstufe I und Berufsschulen sowie die Sekundarstufe II bereiten die Thematik jeweils altersgerecht auf.



»Die Menschen sind grundsätzlich offen für gewaltfreie Initiativen. Egal auf welcher Seite des Konflikts sie stehen, egal zu welcher Bevölkerungsgruppe sie gehören: Es vereint sie der Wunsch nach Frieden.«

Michaela Pfister, ZFD-Fachkraft in Kolumbien

## HINTERGRUND: KOLUMBIEN

Kolumbien wird seit den 1960er-Jahren von bewaffneten Konflikten zwischen Militär, Paramilitärs und Guerilla erschüttert. Die wichtigste Konfliktursache ist bis heute die massive soziale Ungleichheit, verbunden mit einer extremen Konzentration von Landbesitz in den Händen weniger. Vor diesem Hintergrund entstand die größte Guerillagruppe »Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia« (FARC) zunächst als bäuerliche Selbstverteidigungsgruppe. In den 1980er-Jahren eskalierte der Konflikt, als verstärkt auftretende paramilitärische Gruppen im Auftrag von Grundbesitzern eine gewaltsame Umverteilung von Land betrieben. Vielfach wurden sie von staatlichen Sicherheitskräften geduldet oder offen unterstützt.<sup>11</sup> Etwa 220.000 Todesopfer forderten die Auseinandersetzungen, 80 Prozent davon aus der Zivilbevölkerung. Zehntausende wurden entführt, verschleppt und ermordet. Über sieben Millionen Menschen mussten ihre Dörfer verlassen. Das Land vieler Kleinbauernfamilien wurde in den Jahren des Konflikts beschlagnahmt, verwüstet, vermint. Unter der Gewalt leidet die Bevölkerung bis heute. Wer sich gegen die andauernden Kämpfe wehrt, läuft Gefahr, bedroht, vertrieben, verhaftet oder ermordet zu werden.

Zwar gab es diplomatische Erfolge: 2016 mündeten die Verhandlungen zwischen kolumbiani-

scher Regierung und der FARC in ein historisch bedeutsames Friedensabkommen. Der damalige Präsident Juan Manuel Santos wurde dafür mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Die Konfliktursachen sind damit jedoch nicht behoben und die Gewalt hat mit dem Friedensvertrag nicht aufgehört. Denn der ursprüngliche Auslöser der bewaffneten Konflikte besteht fort. Landrechte werden nach wie vor missachtet, Land wird nicht zurückgegeben oder aufs Neue vereinnahmt. Auch Bergbau, Projekte zur Energiegewinnung und Plantagen fordern täglich mehr Boden.

Bei Verhandlungen mit der zweitgrößten Guerillabewegung »Ejército de Liberación Nacional« (ELN) konnte im September 2017 zunächst eine Waffenruhe von 102 Tagen vereinbart werden. Im Januar 2018 scheiterten die Friedensverhandlungen, im Mai 2018 wurden sie wieder aufgenommen. Im Juni 2018 wurde Iván Duque von der rechtskonservativen Partei Centro Democrático zum Präsidenten gewählt. Duque steht dem Friedensprozess mit FARC und ELN sehr kritisch gegenüber. Die Situation ist angespannt. Vielerorts treten wieder bewaffnete Gruppen auf. In dem Vakuum, das die FARC hinterlassen hat, kämpfen sie um die Vorherrschaft über Land, Ressourcen und den Drogenanbau. Auch Mitglieder der Streitkräfte gehen weiterhin mit Härte vor.

<sup>11</sup> [www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54621/kolumbien](http://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54621/kolumbien)

## Didaktische Hinweise

### Stichworte zur Anknüpfung an Lehrpläne

Menschenrechte / Nichtregierungsorganisationen / Konflikte um Ressourcen / aktuelle Konflikte in Lateinamerika / Situation der indigenen Bevölkerung / Engagement für den Frieden

### Fragestellungen

Zu der Projektbeschreibung liegen Fragen und Aufgaben sowohl für die Sekundarstufe I als auch die Sekundarstufe II vor.

### Aufgaben / Unterrichtsvorschläge

Das Projekt kann auch gemeinsam mit den anderen Projekten aus Kapitel 5 von den Schülerinnen und Schülern in Gruppen durch Referate erarbeitet werden.

### Kopiervorlage M 5.15

**Lernziele:** Kenntnis eines bewaffneten Konflikts erlangen, Text- und Sprachverständnis trainieren, Informationsquellen analysieren und bewerten  
**Altersgruppe:** Sekundarstufe I

### Kopiervorlage M 5.16

**Lernziele:** Kenntnis eines bewaffneten Konflikts erlangen, Text- und Sprachverständnis trainieren, Informationsquellen analysieren und bewerten  
**Altersgruppe:** Sekundarstufe II

### Ergänzendes Material

In der Publikationsdatenbank des Konsortiums Ziviler Friedensdienst finden sich Publikationen der ZFD-Träger und Partnerorganisationen sowie Videos zu Kolumbien (»Kolumbien« als Suchwort eingeben): → [www.ziviler-friedensdienst.org/publikationen](http://www.ziviler-friedensdienst.org/publikationen)

### Literatur

»Zwölf Sommer und elf Winter«

Begleitung einer Exhumierung in Kolumbien  
Lesebuch des Zivilen Friedensdienstes: Berichte, Artikel und Dokumente 2014 / 2015. Bonn:

→ [www.ziviler-friedensdienst.org/de/publikation/ein-lesebuch-des-zivilen-friedensdienstes](http://www.ziviler-friedensdienst.org/de/publikation/ein-lesebuch-des-zivilen-friedensdienstes)

»Wasser ist wichtiger als Kohle« Das Anwaltskollektiv José Alvear Restrepo begleitet im Nordosten Kolumbiens Menschen, denen der Steinkohleabbau die Lebensgrundlage nimmt.  
Lesebuch des Zivilen Friedensdienstes: Berichte, Artikel und Dokumente 2014 / 2015. Bonn:

→ [www.ziviler-friedensdienst.org/de/publikation/ein-lesebuch-des-zivilen-friedensdienstes](http://www.ziviler-friedensdienst.org/de/publikation/ein-lesebuch-des-zivilen-friedensdienstes)

Vernetzung durch Fortbildung: Für einen Frieden, der auf sozialer Gerechtigkeit basiert. Lesebuch des Zivilen Friedensdienstes: Berichte, Artikel und Dokumente 2012 / 2013. Bonn:

→ [www.ziviler-friedensdienst.org/de/publikation/ein-lesebuch-des-zivilen-friedensdienstes-0](http://www.ziviler-friedensdienst.org/de/publikation/ein-lesebuch-des-zivilen-friedensdienstes-0)

### Links

Online-Dossier »Gewalt vorbeugen – das geht«, Kolumbien: Wie kommt der Frieden in Fahrt – Prävention ist der beste Rückenwind:

→ [www.ziviler-friedensdienst.org/kolumbien-praevention](http://www.ziviler-friedensdienst.org/kolumbien-praevention)

Das Kolumbienprojekt von pbi:

→ [www.pbideutschland.de/informieren/die-projektlaender](http://www.pbideutschland.de/informieren/die-projektlaender)

(Suche über Weltkarte auf der Homepage)

Facebook-Seite Alianza Urbana:

→ [www.facebook.com/alianzaurbanachoco](http://www.facebook.com/alianzaurbanachoco)

### Filme

Filme zur Arbeit der AGEH im Zivilen Friedensdienst: → [www.ageh.de/infothek/filme.html](http://www.ageh.de/infothek/filme.html)

## QUERGEDACHT



In Kapitel 4 (M 4.3 und M 4.4) wird Michaela Pfister vorgestellt, die als ZFD-Fachkraft in Kolumbien arbeitet.





## KOLUMBIEN: FRIEDEN NUR MIT DER ZIVILGESELLSCHAFT

»Es ist nicht möglich, Frieden zu erreichen, wenn die Menschen nicht auf ihr Land zurück können«, ruft Sandra Patricia Valencia Tapias in den Raum. Die 41-Jährige wurde im Januar 1996 aus ihrer Gemeinde »El 18« vertrieben. Sandra Tapias verkaufte erfolgreich »Pasteles« (ein typisches Reisgericht in Bananenblättern) an Durchreisende. Doch wie fast alle Bewohnerinnen und Bewohner der Region wurden die Frauen wegen angeblicher Unterstützung der Guerilla massiv bedroht. Sandra Tapias berichtet, dass ihr Vater von bewaffneten Gruppen ermordet wurde. Ihren Bruder tötete man nach der Flucht in ein anderes Bundesland zwei Jahre später. Er wagte es, Gerechtigkeit für den Mord an seinem Vater zu fordern. Die Behörden setzten ihn ohne Beisein der Familie in einem anonymen Grab bei. Wie Sandra Tapias geht es vielen Kolumbianerinnen und Kolumbianern: 15 Prozent der Bevölkerung mussten aufgrund der Kämpfe zwischen Regierung, Guerillagruppen, Paramilitärs und Drogenkartellen ihr Zuhause verlassen.

### Die Konfliktsituation in Kolumbien

Seit den 1960er-Jahren dauern in Kolumbien die bewaffneten Konflikte an. Auseinandersetzungen um Land und soziale Ungerechtigkeit waren wesentliche Auslöser. Die größte Guerillagruppe »Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia« (FARC) entstand daraufhin als bäuerliche Selbstverteidigungsgruppe. In den 1980er-Jahren eskalierte der Konflikt, als paramilitärische Gruppen im Auftrag von Grundbesitzern gewaltsam Land umverteilten. Vielfach wurden sie von staatlichen Sicherheitskräften geduldet oder offen unterstützt. 2016 wurde ein Friedensabkommen zwischen der Regierung und der FARC beschlossen. Der damalige Präsident Juan Manuel Santos wurde dafür sogar mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Trotzdem halten die gewaltsamen Auseinandersetzungen an. Im Januar 2018 scheiterten Friedensverhandlungen mit der zweitgrößten Guerilla-Gruppe »Ejército de Liberación Nacional« (ELN), nachdem im September 2017 zunächst eine Waffenruhe von 102 Tagen vereinbart worden war. Die Situation ist angespannt. Denn auch die Konfliktursachen sind



**Name:** Republik Kolumbien

**Hauptstadt:** Bogotá (ca. 8,4 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner)

**Unabhängigkeit:** 20. Juli 1810

**Regierungsform:** Präsidialdemokratie

**Fläche:** 1,138 Mio. km<sup>2</sup>

**Bevölkerung:** 49,4 Mio.; 3,4% indigene Bevölkerung, 10,6% Afrokolumbianer, 49% Mestizen, 27% Weiße

**Landessprachen:** Spanisch; 65 indigene Sprachen; Englisch auf San Andrés und Providencia

längst nicht behoben. Viele Menschen leben in Armut und verfügen über zu wenig Land, obwohl Landwirtschaft eine wesentliche Überlebensquelle ist. Andere Guerillagruppen und Paramilitärs kämpfen weiter um Land, Bodenschätze und Drogen. Wer sich dagegen wehrt, läuft Gefahr, bedroht, vertrieben, verhaftet, entführt oder ermordet zu werden.

Die im Friedensabkommen versprochenen Reformen kommen außerdem nur schleppend in Gang. Mächtige Gruppen und Drogenkartelle stehen dem Friedensprozess im Wege. Sie setzen weiterhin auf Einschüchterung, Gewalt und Mord. All dies ist ein idealer Nährboden für neue Konflikte und noch mehr Gewalt.

### Der Chocó – Fortschritt durch Zusammenarbeit

Besonders in der kolumbianischen Region Chocó gibt es gewaltsame Konflikte, wie der Fall von Sandra Tapias zeigt. Indigene, afrokolumbianische und Mestizen-Gemeinden streiten sich um Landrechte. Guerilla und Paramilitärs kämpfen um Gold, Holz und Koka. Im Chocó gibt es kaum jemanden, der nicht vom bewaffneten Konflikt betroffen ist. Bis auf wenige indigene und afrokolumbianische Gemeinden, die sich in Schutzreservate oder abgelegene Gebiete tief in den Regenwald zurückziehen konnten, sind hier alle Menschen Vertriebene im eigenen Land. Es gab Zeiten, in denen die indigenen, afrokolumbianischen und Mestizen-Gemeinden im Chocó friedlich zusammenlebten und sich das verfügbare Land teilten. Heute ist das Konflikt- und Gewaltpotenzial in der Bevölkerung größer denn je. Im Chocó vermittelt unter anderem der Zivile Friedensdienst (ZFD), um wieder ein friedliches Zusammenleben zu ermöglichen.

### Gemeinsam geht es besser

Gemeinsam gelang es, die »interethnische Kommission« wieder zum Leben zu erwecken. In ihrem Rahmen berichtete auch Sandra Tapias von ihrem Schicksal. Die Kommission wurde bereits in den 1980er-Jahren gegründet und nach einer langen Pause vom Bistum Quibdó im Department Chocó wiederbelebt. Und das mit Erfolg: Sie ist seit 2016 wieder ein fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens. Alle drei Bevölkerungsgruppen, Indigene, Mestizen und Afrokolumbianerinnen, nehmen daran teil. »Die Stärke der Kommission liegt darin, dass ihre Vertreterinnen und Vertreter aus den verschiedenen Bevölkerungsgruppen kommen. Sie bringen eine große Schatztruhe voller Perspektiven und Lösungsmöglichkeiten mit«, sagt Padre Albeiro, der die Kommission begleitet.

Die Menschen nutzen die Kommission, um Konflikte und Streitigkeiten zu verhandeln. Sie lernen, Verständnis für die jeweils andere Gruppe zu haben und Vertrauen aufzubauen. Und sind nun in der Lage, ihre Konflikte zu benennen und sich gegenseitig ausreden zu lassen, ohne sich zu provozieren. »Wir geben den Menschen die Gelegenheit, ihre Sorgen und Ängste zu äußern



Foto: AGEH/Michaela Pfister

und den Konflikt aus ihrer Sicht zu beschreiben«, sagt Michaela Pfister vom ZFD. Die Mitglieder der Kommission konnten sich sogar auf ein gemeinsames Strategiepapier einigen. »Es legt fest, wie sie in Zukunft vorgehen wollen, um Konflikte friedlich beizulegen«, erklärt sie.

Streitigkeiten werden nun oft direkt zu Beginn eines Konflikts geklärt, z.B. auch in der Kommissionssitzung. Vor kurzem kam ein Gemeindemitglied des Dorfes »La X« dazu, das schwer unter der Gewalt gelitten hat. Er beklagte sich, dass auf dem Land seines Dorfes mehrmals Indigene der Nachbargemeinde »El 20« gesichtet wurden. Es sähe so aus, als ob sie das Land inspizierten, um sich dort anzusiedeln. Er warnte davor, dass seine Leute zur Not auch mit Macheten gegen die Eindringlinge vorgehen würden. Die Kommission stellte fest, dass die Indigenen tatsächlich an dem Land interessiert waren. Seitdem ihr Dorf von einem Erdbeben beschädigt wurde, suchten sie Land zur Umsiedlung. Nach vielen Gesprächen, Verhandlungen und Landvermessungen konnte eine für alle Beteiligten akzeptable Lösung gefunden werden. Es fand sich ein verkäufliches Stück Land ganz in der Nähe, auf das niemand Ansprüche erhob und das die Gemeinde »El 20« nun nutzen kann.

Ein weiterer großer Erfolg der Arbeit vor Ort: Den zivilgesellschaftlichen Organisationen im Chocó gelang es, Anliegen der ethnischen Minderheiten ins Friedensabkommen von 2016 zu integrieren.



Foto: AGEH/Michaela Pfister

Dabei ging es beispielsweise um Grundsätze zum Umgang mit gemeinschaftlichen Landrechten und zur Wiedergutmachung. Die Organisationen des Chocó entwickelten die Inhalte für das sogenannte »Capítulo Étnico«, das »ethnische Kapitel«. Bei Treffen zwischen afrokolumbianischen und indigenen Organisationen mit FARC und Regierung konnten die Organisationen ihre Anliegen vorbringen. Daraufhin wurden Vertreterinnen und Vertreter der Organisationen als Teil der nationalen ethnischen Friedenskommission zu den Friedensverhandlungen nach Havanna eingeladen. Sie erreichten, dass das »Capítulo Étnico« Teil des Friedensabkommens wurde.

### Hits für den Frieden

Musik geht nicht nur ins Ohr, sondern auch ins Herz. Sie kann Menschen zum Handeln bewegen – auch wenn es um den Frieden geht. Jugendliche aus dem Chocó nutzen die motivierende Kraft der Musik und rappen als »Alianza Urbana« für sozialen Zusammenhalt und Frieden in Kolumbien.

In dem Song »Buscando Paz« (dt.: Frieden suchen, siehe Seite 108 bzw. 111) beschreiben die Jugendlichen ihre Sehnsucht nach Frieden in einer Gesellschaft, die von den Schrecken des bewaffneten Konflikts gezeichnet ist. Die Jugendlichen fordern dazu auf, den Neuanfang zu wagen und die Hoffnung nicht aufzugeben.

Die Alianza Urbana bilden circa 20 junge Musikerinnen und Musiker aus Quibdó, die eines gemeinsam haben: Sie leben in einem schwierigen Umfeld, in dem Gewalt, Armut und Ausgrenzung zum Lebensalltag gehören. Sie haben die Vision, durch ihre Kunst junge Menschen dazu zu motivieren, aktiv zu werden, sich zu engagieren und das Schweigen in der Gesellschaft zu brechen. Sie diskutieren in ihren Songs soziale Konflikte und Tabuthemen wie Rassismus oder Ausbeutung und entwickeln Ideen für einen anderen, offenen Umgang mit diesen Themen. Die jungen Musikerinnen und Musiker veranstalten auch Workshops an Schulen zu den Themen Gewalt und friedliches Zusammenleben. Über ihre Musikvideos kommen sie mit den Schülerinnen und Schülern leicht ins Gespräch.

Ziel einer Workshop-Serie war es beispielsweise, fast 60 Jugendlichen die Möglichkeit zu eröffnen, ihre Erfahrungen mit Themen wie Armut, Ausgrenzung, Perspektivlosigkeit, Gewalt, Kriminalität und Drogensucht zu besprechen und diese dann in künstlerischer Form zum Ausdruck zu bringen. Die verschiedenen Workshops sollten den Jugendlichen Wege aufzeigen, sich in ihrer Freizeit kreativ zu beschäftigen und sich durch Kunst Gehör zu verschaffen. Dabei griffen sie die musikalischen Vorlieben der afrokolumbianischen Jugend auf. Aus diesen Workshops sind eine CD, ein Musikvideo, Tanzchoreografien und ein Dokumentarfilm über den Prozess und die Gründung der Alianza Urbana entstanden.



## LIEDTEXT: »BUSCANDO PAZ« DER »ALIANZA URBANA« AUF DER SUCHE NACH DEM FRIEDEN

Der Frieden ist kein Papier,  
auf dem ein Vertrag besiegelt wird.  
Denn dies ist meine Mission und  
auf dem Weg werde ich nicht ruhen.

Frieden, eines Tages kommt er,  
ganz egal wie lang es dauert!  
Ganz egal wie lang es dauert!

Ich bin auf der Suche nach Frieden  
in jeder Region,  
und ich suche und ich spüre,  
ich komme immer näher.

Hin zu meinem Ziel.  
Es gibt keinen Weg zum Frieden,  
denn der Frieden ist der Weg.

Ich bin auf der Suche nach Frieden  
in jeder Region,  
und ich suche und ich spüre,  
ich komme immer näher.

Hin zu meinem Ziel.  
Es gibt keinen Weg zum Frieden,  
denn der Frieden ist der Weg.

Ich möchte leben,  
ohne anderen zu schaden,  
geduldig sein, und dich nicht  
als andersartig sehen.  
Ich lade dich ein,  
lass uns gemeinsam dafür stehen,  
ohne Streit auf die Straße gehen,  
ohne uns schief anzusehen.

Vom Krieg hab ich genug,  
ich möchte in Sicherheit leben.  
Ich bete zu Gott, dass sein Wille  
Wirklichkeit werde,  
und er allen die Friedensnachricht bringe.  
Denn dies ist meine Mission und  
auf dem Weg werde ich nicht ruhen.

Es ist völlig normal,  
dass ich manchmal Angst verspüre,  
Angst, dass wir dieses Ziel,  
den Frieden, nicht erreichen.  
Aber trotz aller Schläge, die man mir versetzt,  
weich ich nicht einen Schritt zurück.  
Und wenn sie mir auch noch  
so viele Türen schließen  
und nicht aufhören, darüber herzuziehen,  
für mein Volk werde ich immer kämpfen,  
für meine Familie, meine Freunde,  
für alle Menschen.

Ich werde bis zum Ende schwimmen,  
ganz egal, wie tief das Wasser ist.  
Ich sage Nein!  
Denn es gibt ganz offensichtlich solche,  
die nicht wollen,  
dass ich meine Realität aufzeige.

Denen sage ich bis hierhin und nicht weiter!  
Mit ernstem Blick und verschränkten Armen  
sage ich Nein!  
Ich diene immer meinem Volk.  
Kämpfen werde ich für das, was ich will.  
Feige zurückschrecken – NEIN!  
Frieden, eines Tages kommt er,  
ganz egal wie lang es dauert.

Wie lange haben wir gesucht und gewartet,  
mit Geduld, auf das, was ich stets ersehnte.  
Ich weiß, es ist schwierig,  
aber einige haben es geschafft,  
und manchmal frage ich mich,  
ob wir auf dem falschen Wege sind.

Wie lange haben wir gesucht und gewartet,  
mit Geduld, auf das, was ich stets ersehnte.  
Ich weiß, es ist schwierig,  
aber einige haben es geschafft,  
und manchmal frage ich mich,  
ob wir auf dem falschen Wege sind.

Der Frieden ist kein Papier,  
auf dem ein Vertrag besiegelt wird,  
und auch nichts,  
was uns der Präsident Santos geben kann.

Link zum Video unter

→ [www.ziviler-friedensdienst.org/es-gibt-keinen-weg-zum-frieden-frieden-ist-der-weg](http://www.ziviler-friedensdienst.org/es-gibt-keinen-weg-zum-frieden-frieden-ist-der-weg)

Am eigenen Leib hab ich die Qualen  
des Krieges erlebt,  
musste mein Land verlassen,  
mit meiner Familie Sicherheit und Zuflucht suchen,  
mein Haus aufgeben, meine Projekte,  
meine Freunde,  
für ein neues Leben im Nachbarland,  
zu kämpfen für ein Dach, Bildung und Essen.

Der Krieg wirft uns zurück,  
das Leben hat es mir gezeigt.  
Der Frieden ist das Papier,  
auf dem ich meinen Schmerz niederschreib,  
all meine Träume, mein Scheitern und  
meine Gefühle stehen hier.  
Das Papier ist ein Mittel, um dein  
Bewusstsein wachzurütteln  
und im Namen meines Volkes  
rufe ich Sie als Präsidenten auf:  
Tun wir uns zusammen,  
um unser Vermächtnis umzusetzen.  
Auf bewaffnete Gruppen  
brauchen wir nicht mehr zu setzen,  
solche, die uns falsche Versprechungen machen  
und doch nur Grausamkeiten bringen.  
Wir sind Brüder und töten uns gegenseitig,  
weil wir keine Chancen sehen.

Lauf ich durch die Straße,  
sehe ich die Bosheit überall,  
kein Tag vergeht,  
ohne dass wir jemanden zu Grabe tragen.  
Ausrauben wollen mich Kumpels,  
mit denen ich aufgewachsen bin,  
Unschuldige hingegen sind im Knast,  
das ist nicht normal.  
Komm ich nach Hause und  
schalt den Fernseher ein,  
sehe ich immer wieder Krieg und Revolution.  
Die Erinnerungen brennen sich ein, sie machen  
mich wirt im Kopf,  
und mein Herz beginnt zu rasen.

Und ich frage mich, wo ist Mama?  
Sie haben sie mir mit einer Kugel genommen  
und ich bin allein.  
Hätte sie dort nicht vorbeilaufen dürfen,  
als sie mich von der Schule abholen wollte?

Und ich frage mich, wo ist Mama?  
Sie haben sie mir mit einer Kugel genommen  
und ich bin allein.  
Hätte sie dort nicht vorbeilaufen dürfen,  
als sie mich von der Schule abholen wollte?

Doch um Frieden zu finden, muss ich lernen,  
von meinem Innersten heraus zu lieben,  
wegen einer anderen Hautfarbe  
mich nicht als weniger wert zu sehen.

Ich muss lernen, ohne Angst  
vor den anderen auf der Straße zu gehen.  
Wenige Tage in meinem Leben konnte ich  
in Freiheit gehen,  
und nur in diesen Momenten habe ich  
den Frieden gespürt.  
Der Frieden ist nicht nur ein Papier,  
ein Dokument, was man dort in Havanna  
unterschreibt.  
Es geht nicht um den Schein nach außen,  
es geht darum, dass du in deinem Innersten  
verzeihen kannst,  
dass du das Ziel suchst,  
die Wege und Pfade dorthin.  
Die Hoffnung gebe ich nicht auf,  
den Frieden kriegen wir hin.

Denn dies ist meine Mission und auf  
dem Weg werde ich nicht ruhen.  
Nein, ich werde nicht ruhen.

Ich bin auf der Suche nach Frieden  
in jeder Region,  
und ich suche und ich spüre,  
ich komme immer näher.  
Hin zu meinem Ziel.  
Es gibt keinen Weg zum Frieden,  
denn der Frieden ist der Weg.

Ich bin auf der Suche nach Frieden  
in jeder Region,  
und ich suche und ich spüre,  
ich komme immer näher.

Hin zu meinem Ziel.  
Es gibt keinen Weg zum Frieden,  
denn der Frieden ist der Weg.



## AUF DER SUCHE NACH DEM FRIEDEN

- A1 Unter welchen Konflikten leiden Sandra Tapias und viele andere Menschen in Kolumbien?
- A2 Was leistet die Arbeit der »interethnischen Kommission«? Bezieht das Beispiel der Dörfer »La X« und »El 20« in eure Überlegungen ein.
- A3 Wer ist die Alianza Urbana und was möchte sie erreichen?
- .....

- B1 Gib die Begriffe »Guerilla« und »Paramilitär« in eigenen Worten wieder. Wo liegen Gemeinsamkeiten und Unterschiede?
- B2 Diskutiert: Warum versucht die Alianza Urbana, mit Musik für mehr Frieden einzutreten?
- B3 Welche Themen und Konfliktparteien werden in dem Song »Buscando Paz« angesprochen? Haben die Musikerinnen und Musiker Ideen, wie die Konflikte in ihrem Umfeld bearbeitet werden können? Diskutiert die wichtigsten Aussagen des Songs.
- .....

- C1 Fasse die die Konfliktsituation in Kolumbien allgemein und im Chocó speziell in einem Aufsatz zusammen: **Was sind die Konfliktursachen, welche Konfliktparteien sind beteiligt?** Nutze hierfür auch Quellen aus dem Internet, z. B. Artikel aus Online-Medien.
- C2 Stelle in der Klasse einen Song eines Musikers oder Musikerin vor, der oder die über Konflikte singt oder rappt. **Wie hilft Dir der Song, mit Konflikten umzugehen?**
- C3 Erstellt in Kleingruppen einen Song- oder Raptext, der einen Konflikt aus eurem Alltag darstellt und konstruktive Lösungen vorschlägt. **Vergleicht ihn in der Klasse mit »Buscando Paz« – wie unterscheiden sich die Texte in Themen, Wünschen und Ideen für eine bessere Zukunft?**
- .....





## LIEDTEXT: »BUSCANDO PAZ» DER »ALIANZA URBANA« AUF DER SUCHE NACH DEM FRIEDEN

Der Frieden ist kein Papier,  
auf dem ein Vertrag besiegelt wird.  
Denn dies ist meine Mission und  
auf dem Weg werde ich nicht ruhen.

Frieden, eines Tages kommt er,  
ganz egal wie lang es dauert!  
Ganz egal wie lang es dauert!

Ich bin auf der Suche nach Frieden  
in jeder Region,  
und ich suche und ich spüre,  
ich komme immer näher.

Hin zu meinem Ziel.  
Es gibt keinen Weg zum Frieden,  
denn der Frieden ist der Weg.

Ich bin auf der Suche nach Frieden  
in jeder Region,  
und ich suche und ich spüre,  
ich komme immer näher.

Hin zu meinem Ziel.  
Es gibt keinen Weg zum Frieden,  
denn der Frieden ist der Weg.

Ich möchte leben,  
ohne anderen zu schaden,  
geduldig sein, und dich nicht  
als andersartig sehen.  
Ich lade dich ein,  
lass uns gemeinsam dafür stehen,  
ohne Streit auf die Straße gehen,  
ohne uns schief anzusehen.

Vom Krieg hab ich genug,  
ich möchte in Sicherheit leben.  
Ich bete zu Gott, dass sein Wille  
Wirklichkeit werde,  
und er allen die Friedensnachricht bringe.  
Denn dies ist meine Mission und  
auf dem Weg werde ich nicht ruhen.

Es ist völlig normal,  
dass ich manchmal Angst verspüre,  
Angst, dass wir dieses Ziel,  
den Frieden, nicht erreichen.  
Aber trotz aller Schläge, die man mir versetzt,  
weich ich nicht einen Schritt zurück.  
Und wenn sie mir auch noch  
so viele Türen schließen  
und nicht aufhören, darüber herzuziehen,  
für mein Volk werde ich immer kämpfen,  
für meine Familie, meine Freunde,  
für alle Menschen.

Ich werde bis zum Ende schwimmen,  
ganz egal, wie tief das Wasser ist.  
Ich sage Nein!  
Denn es gibt ganz offensichtlich solche,  
die nicht wollen,  
dass ich meine Realität aufzeige.

Denen sage ich bis hierhin und nicht weiter!  
Mit ernstem Blick und verschränkten Armen  
sage ich Nein!  
Ich diene immer meinem Volk.  
Kämpfen werde ich für das, was ich will.  
Feige zurückschrecken – NEIN!  
Frieden, eines Tages kommt er,  
ganz egal wie lang es dauert.

Wie lange haben wir gesucht und gewartet,  
mit Geduld, auf das, was ich stets ersehnte.  
Ich weiß, es ist schwierig,  
aber einige haben es geschafft,  
und manchmal frage ich mich,  
ob wir auf dem falschen Wege sind.

Wie lange haben wir gesucht und gewartet,  
mit Geduld, auf das, was ich stets ersehnte.  
Ich weiß, es ist schwierig,  
aber einige haben es geschafft,  
und manchmal frage ich mich,  
ob wir auf dem falschen Wege sind.

Der Frieden ist kein Papier,  
auf dem ein Vertrag besiegelt wird,  
und auch nichts,  
was uns der Präsident Santos geben kann.

Link zum Video unter

→ [www.ziviler-friedensdienst.org/es-gibt-keinen-weg-zum-frieden-frieden-ist-der-weg](http://www.ziviler-friedensdienst.org/es-gibt-keinen-weg-zum-frieden-frieden-ist-der-weg)

Am eigenen Leib hab ich die Qualen  
des Krieges erlebt,  
musste mein Land verlassen,  
mit meiner Familie Sicherheit und Zuflucht suchen,  
mein Haus aufgeben, meine Projekte,  
meine Freunde,  
für ein neues Leben im Nachbarland,  
zu kämpfen für ein Dach, Bildung und Essen.

Der Krieg wirft uns zurück,  
das Leben hat es mir gezeigt.  
Der Frieden ist das Papier,  
auf dem ich meinen Schmerz niederschrieb,  
all meine Träume, mein Scheitern und  
meine Gefühle stehen hier.  
Das Papier ist ein Mittel, um dein  
Bewusstsein wachzurütteln  
und im Namen meines Volkes  
rufe ich Sie als Präsidenten auf:  
Tun wir uns zusammen,  
um unser Vermächtnis umzusetzen.  
Auf bewaffnete Gruppen  
brauchen wir nicht mehr zu setzen,  
solche, die uns falsche Versprechungen machen  
und doch nur Grausamkeiten bringen.  
Wir sind Brüder und töten uns gegenseitig,  
weil wir keine Chancen sehen.

Lauf ich durch die Straße,  
sehe ich die Bosheit überall,  
kein Tag vergeht,  
ohne dass wir jemanden zu Grabe tragen.  
Ausrauben wollen mich Kumpels,  
mit denen ich aufgewachsen bin,  
Unschuldige hingegen sind im Knast,  
das ist nicht normal.  
Komm ich nach Hause und  
schalt den Fernseher ein,  
sehe ich immer wieder Krieg und Revolution.  
Die Erinnerungen brennen sich ein, sie machen  
mich wirr im Kopf,  
und mein Herz beginnt zu rasen.

Und ich frage mich, wo ist Mama?  
Sie haben sie mir mit einer Kugel genommen  
und ich bin allein.  
Hätte sie dort nicht vorbeilaufen dürfen,  
als sie mich von der Schule abholen wollte?

Und ich frage mich, wo ist Mama?  
Sie haben sie mir mit einer Kugel genommen  
und ich bin allein.

Hätte sie dort nicht vorbeilaufen dürfen,  
als sie mich von der Schule abholen wollte?

Doch um Frieden zu finden, muss ich lernen,  
von meinem Innersten heraus zu lieben,  
wegen einer anderen Hautfarbe  
mich nicht als weniger wert zu sehen.

Ich muss lernen, ohne Angst  
vor den anderen auf der Straße zu gehen.  
Wenige Tage in meinem Leben konnte ich  
in Freiheit gehen,  
und nur in diesen Momenten habe ich  
den Frieden gespürt.  
Der Frieden ist nicht nur ein Papier,  
ein Dokument, was man dort in Havanna  
unterschreibt.

Es geht nicht um den Schein nach außen,  
es geht darum, dass du in deinem Innersten  
verzeihen kannst,  
dass du das Ziel suchst,  
die Wege und Pfade dorthin.  
Die Hoffnung gebe ich nicht auf,  
den Frieden kriegen wir hin.

Denn dies ist meine Mission und auf  
dem Weg werde ich nicht ruhen.  
Nein, ich werde nicht ruhen.

Ich bin auf der Suche nach Frieden  
in jeder Region,  
und ich suche und ich spüre,  
ich komme immer näher.  
Hin zu meinem Ziel.  
Es gibt keinen Weg zum Frieden,  
denn der Frieden ist der Weg.

Ich bin auf der Suche nach Frieden  
in jeder Region,  
und ich suche und ich spüre,  
ich komme immer näher.

Hin zu meinem Ziel.  
Es gibt keinen Weg zum Frieden,  
denn der Frieden ist der Weg.

Alianza Urbana Chocó





## AUF DER SUCHE NACH DEM FRIEDEN

- A1 Welche Konflikte machen den Bürgerkrieg in Kolumbien aus und welche Probleme sind bis heute nicht gelöst?
- A2 Was macht die Arbeit der »interethnischen Kommission« aus?
- A3 Wer ist die Alianza Urbana und was möchte sie erreichen?
- A4 Wen sprechen die Musikerinnen und Musiker in dem Song »Buscando Pazan«? An welche Konfliktparteien wenden sie sich?
- A5 Welche Motive hat die Gruppe für den Versuch, Frieden über das Medium Musik zu erreichen?

.....

- B1 Besprechen Sie gemeinsam die Begriffe »Guerilla« und »Paramilitär« und grenzen Sie diese im Kontext des Konflikts in Kolumbien voneinander ab.
- B2 Informieren Sie sich auch im Internet über die Arbeit der interethnischen Kommission, z.B. hier → [www.ziviler-friedensdienst.org/interethnische-kommission](http://www.ziviler-friedensdienst.org/interethnische-kommission). Mit welchen Methoden arbeitet sie und was konnte sie bereits erreichen?
- B3 Um welche Themen geht es in dem Song »Buscando Paz«? Welche Ideen haben die Musikerinnen und Musiker, wie die Konflikte in ihrem Umfeld bearbeitet werden können? Diskutieren Sie die wichtigsten Aussagen des Songs.
- B4 Welche Songs von deutschen Interpreten und Interpretinnen kennen Sie, die von Konflikten und Frieden handeln? Wo liegen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu »Buscando Paz« auf sprachlicher und inhaltlicher Ebene? (Vorstellung in Gruppen, ggf. Referate).

.....

- C1 Fassen Sie die Konfliktsituation in Kolumbien allgemein und im Chocó speziell zusammen: Was sind die Konfliktursachen, welche Konfliktparteien sind beteiligt? Wie ist der Stand des Friedensabkommens von 2016 heute und wie wird dieses in der Presseberichterstattung bewertet? Nutzen Sie für Ihre Recherche auch Quellen aus dem Internet, z. B. Artikel von Online-Medien.
- C2 Erstellen Sie eine Mind Map, die die Konfliktursachen und -parteien sowie Wege zur Schlichtung der Konflikte erfasst. Beziehen Sie das Beispiel »Chocó« mit ein.
- C3 2017 hat sich die Zivilgesellschaft des Chocó erneut zusammengetan, um der kolumbianischen Regierung und der Guerilla-Gruppe ELN anlässlich ihrer Friedensverhandlungen einen Vorschlag für ein humanitäres Abkommen (»acuerdo humanitario«) zu unterbreiten. Lesen Sie den Text → [www.ziviler-friedensdienst.org/friedensabkommen](http://www.ziviler-friedensdienst.org/friedensabkommen) und fassen Sie die wichtigsten Forderungen in einem Aufsatz zusammen. Wie sehen Sie die Wirkungschancen des Vorschlags?

.....



## HINTERGRUND: INDIGENE BEVÖLKERUNG IN KOLUMBIEN



Foto: AGEH / Michaela Pfister

### Indigene Bevölkerungsgruppen und Mestizen

Indigene Bevölkerungsgruppen: »Der Begriff stammt wahrscheinlich vom spanischen Wort ›indígena‹ (einheimisch). Als indigene Bevölkerungsgruppen werden Nachkommen der ursprünglichen Bewohnerinnen und Bewohner eines Landes oder Gebietes bezeichnet.

Eine international anerkannte einheitliche Definition gibt es nicht. Laut der ständigen Arbeitsgruppe der Vereinten Nationen (VN) zu indigenen Bevölkerungen verfügen indigene Bevölkerungsgruppen über mindestens eines der folgenden Charakteristika:

- ▶ direkte Nachkommen historischer, vorkolonialer Gesellschaften,
- ▶ nicht dominierender Teil ihrer aktuellen nationalen Gesellschaften,
- ▶ mit besonderem Bezug zu ihrem angestammten Territorium und ihrer ethnischen Identität, bestrebt, ihre kulturelle Eigenart sowie eigene gesellschaftliche Institutionen und Rechtssysteme zu erhalten und zu entwickeln sowie an spätere Generationen weiterzugeben.

In Lateinamerika und der Karibik stellen indigene Bevölkerungsgruppen mit 40 bis 50 Millionen Menschen zwischen acht und zehn Prozent der Gesamtbevölkerung. Es gibt jedoch keine allgemeingültigen Angaben über den indigenen Bevölkerungsanteil, da sich Schätzungen und Zählungen je nach politischer Ausrichtung und Erhebungsmethode stark unterscheiden. In fast allen Ländern Lateinamerikas leben indigene Bevölkerungsgruppen. In einzelnen Ländern bilden sie die größte ethnisch definierte Bevölkerungsgruppe oder sogar die Bevölkerungsmehrheit.«

Quelle: BMZ (2006): Entwicklungszusammenarbeit mit indigenen Völkern in Lateinamerika und der Karibik, S. 5.

Im Chocó, der ärmsten Region Kolumbiens, leben Indigene, afrokolumbianische Bevölkerung (Nachfahren der in Minen eingesetzten Sklaven aus Afrika) und Mestizen (Nachfahren von Europäern und der indigenen Bevölkerung vor allem Lateinamerikas).



Foto: Mamadou Bachir Diallo

## 5.7 GUINEA: MEHR DIALOG FÜR MEHR FRIEDEN



Schlechte Regierungsführung, Armut, Perspektivlosigkeit: Die Menschen in Guinea haben viele Gründe, auf die Straße zu gehen. Und immer wieder eskalieren die Proteste. Denn wenn aufgebrachte und gewaltbereite Demonstranten auf nicht minder gewaltbereite Sicherheitskräfte prallen, gerät die Situation schnell außer Kontrolle. Der Zivile Friedensdienst hilft, Gewalt vorzubeugen. Im Fokus steht dabei der Dialog zwischen Sicherheitskräften und der Zivilgesellschaft. Über das ZFD-Projekt lernen die Schülerinnen und Schüler den Konflikt in Guinea und die Maßnahmen kennen, die der ZFD zur Gewaltprävention unterstützt. Die Kopiervorlagen für die Sekundarstufe I und II und die Berufsschulen bereiten das Thema jeweils altersgerecht auf.

»Die Jugendlichen sagen, wir sind stolz auf euch – ihr gebt euch total hin, setzt euer Leben ein, damit sich die Situation verbessert. Wenn es uns besser ginge, bräuchten wir uns nicht auf den Weg nach Europa zu machen.«

Susanne Souaré, ZFD-Fachkraft in Guinea



## HINTERGRUND: GUINEA

Nach seiner Unabhängigkeit von Frankreich 1958 wurde Guinea jahrzehntelang von autoritären Regimes beherrscht und herabgewirtschaftet. Es kam zu schweren Menschenrechtsverletzungen, die bis heute kaum aufgearbeitet wurden. Mit dem Übergang von militärischer zu ziviler Regierung Ende 2010 war die Hoffnung auf Rechtsstaatlichkeit, wirtschaftliche Entwicklung und gesellschaftliche Aussöhnung verbunden. Doch politische Unruhen, staatliche Willkür, Korruption, Gewalt gegen die Zivilbevölkerung und gewaltsam ausgetragene Konflikte zwischen gesellschaftlichen Gruppen sind weiter an der Tagesordnung. Seit den Parlamentswahlen Ende 2013 und nach der Wiederwahl von Präsident Alpha Condé im Oktober 2015 hat sich die Lage im Land zwar etwas beruhigt. Viele Menschen, vor allem Jugendliche, sind jedoch frustriert über die miserablen Lebensbedingungen, die Armut und die Perspektivlosigkeit. In den Städten kommt es daher regel-

mäßig zu Demonstrationen und zu Straßenkämpfen zwischen Sicherheitskräften und Demonstrierenden. Auch gewaltsame Übergriffe gegen Oppositionelle, meist in der Hauptstadt Conakry, sind keine Seltenheit. Trotz allem konnte Guinea bislang ein gewisses Maß an Stabilität halten. Ein Flächenbrand innerhalb des Landes konnte verhindert werden. Während viele der Nachbarländer in Bürgerkriege verfielen, war Guinea imstande, etwa einer Million Menschen Zuflucht zu bieten. Dennoch haben die Jahrzehnte der Unterdrückung ein Klima der Gewalt hinterlassen. Um die Gefahr einer gewaltsamen Eskalation zu bannen, müssen

- ▶ die Vergangenheit aufgearbeitet,
- ▶ gesellschaftliche Gräben überwunden,
- ▶ eine konstruktive Konfliktkultur entwickelt,
- ▶ demokratische Strukturen gefestigt und
- ▶ ein wirtschaftlicher Aufschwung erreicht werden.



## Didaktische Hinweise

### Stichworte zur Anknüpfung an Lernpläne

Friedenssicherung / internationale Sicherheit /  
Globalisierung / Kolonialzeit und Folgekonflikte /  
Migration / Entwicklungsländer, Nord-Süd /  
Situation in frankophonen Ländern /  
Engagement für den Frieden

### Fragestellungen

Zu der Projektbeschreibung liegen Fragen und Aufgaben sowohl für die Sekundarstufe I als auch die Sekundarstufe II vor.

### Aufgaben / Unterrichtsvorschläge

Das Projekt kann auch gemeinsam mit den anderen Projekten aus Kapitel 5 von den Schülerinnen und Schülern in Gruppen durch Referate erarbeitet werden.

### Kopiervorlage M 5.19

**Lernziele:** Kenntnis eines Konflikts und seiner Geschichte erlangen, Informationsquellen analysieren und bewerten  
**Altersgruppe:** Sekundarstufe I

### Kopiervorlage M 5.20

**Lernziele:** Kenntnis eines Konflikts und seiner Geschichte erlangen, Informationsquellen analysieren und bewerten  
**Altersgruppe:** Sekundarstufe II

### Ergänzendes Material

In der Publikationsdatenbank des Konsortiums Ziviler Friedensdienst finden sich Publikationen der ZFD-Träger und Partnerorganisationen zu Guinea (»Guinea« als Suchwort eingeben):

→ [www.ziviler-friedensdienst.org/publikationen](http://www.ziviler-friedensdienst.org/publikationen)

### Literatur

Warum Frieden in den Lehrplan gehört.  
In: ZFD Konsortium (Hrsg). Ein Lesebuch des Zivilen Friedensdienstes: Berichte, Artikel und Dokumente 2012/2013. Bonn.

→ [www.ziviler-friedensdienst.org/de/publikation/ein-lesebuch-des-zivilen-friedensdienstes-0](http://www.ziviler-friedensdienst.org/de/publikation/ein-lesebuch-des-zivilen-friedensdienstes-0)

### Links

Online-Dossier »Gewalt vorbeugen – das geht«. Guinea: Was tun bevor's brennt – Prävention ist der beste Brandschutz:

→ [www.ziviler-friedensdienst.org/guinea-praevention](http://www.ziviler-friedensdienst.org/guinea-praevention)

Guinea – Bilder und Hintergründe zum Projekt des Weltfriedensdienst:

→ [www.wfd.de/thema/guinea-demokratie-buergerrechte-frieden](http://www.wfd.de/thema/guinea-demokratie-buergerrechte-frieden)

## QUERGEDACHT



Auch im ZFD-Projekt in Kolumbien nutzen junge Menschen **Musik**, um sich für mehr Frieden einzusetzen (S. 108 / 111). Die Schülerinnen und Schüler können die beiden Musikgruppen in ihren Botschaften und Forderungen vergleichen.



## GUINEA: MEHR DIALOG FÜR MEHR FRIEDEN

Conakry, 21. Februar 2017. Da sind sie wieder, die Rauchschwaden. Conakry brennt. Diesmal hatte alles mit einem Streik der Lehrerschaft angefangen, die angemessene Gehälter forderte. Immer wieder wurde demonstriert. Mal gingen die Lehrerinnen und Lehrer auf die Straße, mal Jugendliche, die sich solidarisch zeigten. Dann mehrte sich der Unmut jener, die wollten, dass Schulen und Unis wieder ihren normalen Betrieb aufnehmen. Auch sie tragen ihre Wut jetzt auf die Straße. Und so werden Barrikaden errichtet, Feuer entfacht und Fäuste erhoben. Es fliegen Steine, es fallen Schüsse. Sechs Leute sterben an diesem Tag in Conakry, mehr als 30 werden verwundet.

### Die Konfliktsituation in Guinea

Konflikte gewaltsam austragen – das ist in Guinea an der Tagesordnung. In den Städten kommt es regelmäßig zu Demonstrationen und zu Straßenkämpfen zwischen Sicherheitskräften und Demonstrierenden. Dabei hat das westafrikanische Land eigentlich gute Voraussetzungen für eine starke Gesellschaft und Wirtschaft: fruchtbare Böden, reichhaltige Bodenschätze, vielfältige Landschaften und einen Hafen als Tor zu Handel und Welt. Doch das Potenzial konnte bislang nicht für die Entwicklung des Landes genutzt werden. Nach seiner Unabhängigkeit von Frankreich 1958 wurde das Land jahrzehntelang durch autoritäre Militärregierungen<sup>12</sup> unterdrückt und herabgewirtschaftet.

Im Dezember 2010 gab es zum ersten Mal freie Wahlen, die zur Bildung der ersten nicht-militärischen Regierung führten. Es gab große Hoffnungen auf Rechtsstaatlichkeit<sup>13</sup>, wirtschaftliche Entwicklung und Versöhnung zwischen verfeindeten gesellschaftlichen Gruppen. Doch politische Unruhen, Korruption<sup>14</sup> und gewaltsam ausgebrochene Konflikte bestimmen weiter den Alltag. Nach den Parlamentswahlen Ende 2013 hat sich die Lage im Land zwar etwas beruhigt. Viele Menschen sind aber frustriert über die miserablen Lebensbedingungen und die Perspektivlosigkeit. Vor allem die Jugend in den Städten ist nicht länger bereit, dies tatenlos hinzunehmen und geht auf die Straße. Damit der Unmut nicht in Gewalt



**Name:** Republik Guinea

**Hauptstadt:** Conakry (ca. 2,5 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner)

**Unabhängigkeit:** 2. Oktober 1958

**Regierungsform:** Präsidentialrepublik

**Fläche:** 245.857 qkm

**Bevölkerung:** ca. 12,5 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner, 25 Prozent Malinke, 35 Prozent Fulbe, 20 Prozent Sussu, etwa 20 weitere Ethnien

**Landessprache:** Amtssprache Französisch, verbreitet sind je nach Region Pular, Malinke, Sussu und etwa 20 weitere Sprachen

umschlägt, ist es wichtig, dass alle gesellschaftlichen Gruppen gehört werden und ihre Ideen für eine bessere Zukunft einbringen können. Gewalt vorbeugen, bevor sie eskaliert: Hier setzt der Zivile Friedensdienst an.

### Frieden spinnen

Zusammen mit der guineischen Menschenrechtsorganisation OGDH (Organisation Guinéenne de Défense des Droits de l'Homme) hat der ZFD ein »Spinnennetz des Friedens« aufgebaut. Das ist ein landesweites Netzwerk sogenannter Friedenskomitees. Solche Komitees gibt es mittlerweile in allen Regionen und Städten Guineas. Sie bestehen aus angesehenen Mitgliedern der Gemeinde, die sich dafür einsetzen, bestehende oder aufkommende Konflikte gewaltfrei zu regeln.

Sie bringen die Konfliktparteien an einen Tisch und vermitteln. Wenn Stimmung hochkocht – mitunter kann bereits ein Gerücht zu Ausschreitungen führen – bemühen sie sich um Klarstellung und Deeskalation. Da die Mitglieder alle gesellschaftlichen Gruppen repräsentieren und zudem ehrenamtlich und kostenlos handeln, gelten sie als besonders vertrauenswürdig.

Im Zentrum der Arbeit von OGDH und ZFD steht das Projekt »Das intelligente Bajonett«. Es sorgt dafür, dass die Konflikte zwischen Sicherheitskräften und protestierenden gesellschaftlichen Gruppierungen besprochen und deeskaliert werden. Das Projektbüro liegt mitten im Zentrum der Auseinandersetzungen in der Hauptstadt Conakry. In Workshops mit den meist jugendlichen Mitgliedern geht es darum, wie sie ihren Unmut auch gewaltfrei äußern können. »Das intelligente Bajonett« geht aber auch direkt auf die Sicherheitskräfte zu. In regelmäßigen Fortbildungen lernen Mitglieder von Militär, Gendarmerie und Polizei, Konflikte zu entschärfen, anstatt sie anzuhetzen. »Gendarmerie und gewaltbereite Jugendliche standen sich mit

Pistolen und Steinschleudern gegenüber. Beim »intelligenten Bajonett« sitzen sie jetzt gemeinsam am Tisch und reden miteinander«, berichtet ZFD-Fachkraft Susanne Souaré. »Erst wenn dieser Schritt erreicht ist, kann es um den Kern der Konflikte gehen.«

### Rappen für den Frieden

»Schütze die Grenzen, statt auf Deine Brüder zu schießen« – mit diesen mutigen Worten fordert der guineische Rapper Masta X die Sicherheitskräfte in Guinea auf, die Waffen nicht gegen die Menschen zu erheben, die sich friedlich für Demokratie und Menschenrechte in seinem Heimatland einsetzen.

Die Zeile stammt aus einem Song auf der CD »Paroles de Paix« (»Worte des Friedens«), die 2011 im Rahmen des ZFD-Projekts entstanden ist. In Stücken wie »Une Guinée Unie« (»Ein vereintes Guinea«) und »Vive la paix mon peuple est besoin te toi« (»Es lebe der Frieden, mein Volk braucht dich«) erzählen Musikerinnen und Musiker von ihren Ideen für ein friedliches Guinea. Sie wollen gerade Jugendliche motivieren, am Aufbau einer gewaltfreien Gesellschaft mitzuwirken.

Hier gibt es einen Link zu einer Kostprobe der Musik von Masta X: → [www.conakrymusique.com/?songs=paroles-de-paix](http://www.conakrymusique.com/?songs=paroles-de-paix)



Foto: WFD

<sup>12</sup> Eine Herrschaft, eine Regierung, die autoritär handelt, hindert Parteien oder Gruppen daran, demokratisch im Staat mitzuwirken. Eine autoritäre Herrschaft lässt keine anderen Meinungen zu und verhindert, dass Zeitungen, Fernsehen und andere Medien kritisch berichten können. Dies ist zum Beispiel in einer Diktatur oder in einem Staat der Fall, in dem nur eine einzige Partei, Gruppe oder Familie das Sagen hat und die Opposition verfolgt wird. (Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung, 2018)

<sup>13</sup> In einem Rechtsstaat muss alles, was der Staat tut, nach den Regeln der Verfassung und den geltenden Gesetzen erfolgen. Der Gegensatz zum Rechtsstaat ist ein Polizeistaat oder eine Diktatur. Dort hält sich der Staat an keinerlei Verfassung oder Grundgesetz. (Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung, 2018)

<sup>14</sup> Aus dem Lateinischen übersetzt heißt das Wort »Bestechlichkeit«, »Verderbtheit«, »Verfall«. Spricht man von Korruption, bedeutet es, dass jemand seine berufliche Stellung oder sein öffentliches Amt dazu missbraucht, um sich einen Vorteil zu verschaffen und dabei andere zu schädigen. Das ist verboten. (Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung, 2018)



## GUINEA: MEHR DIALOG FÜR MEHR FRIEDEN

- A1** Fasse die Konfliktsituation in Guinea zusammen: Was sind die Konfliktursachen, welche Konfliktparteien sind beteiligt? Nutze hierfür auch Quellen aus dem Internet, z. B. Artikel aus Online-Medien.
- A2** Recherchiere, wie das Netzwerk »Spinnennetz des Friedens« entstanden ist. Informationen dazu findest Du hier: → [www.ziviler-friedensdienst.org/netzwerk-fuer-gewaltpraevention](http://www.ziviler-friedensdienst.org/netzwerk-fuer-gewaltpraevention). Was sagt der Name »Spinnennetz des Friedens« Deiner Meinung nach über die Arbeit des Netzwerks aus?
- A3** Wogegen protestieren die (jungen) Menschen in Guinea?
- A4** Warum konnte Guinea sein Potenzial bisher nicht für die Entwicklung des Landes nutzen?
- .....

- B1** Besprecht die Rolle von Jugendlichen in Guinea: Warum sind gerade sie besonders frustriert? Was bedeutet es, wenn sie an »wirtschaftlicher Entwicklung« teilhaben wollen?
- B2** Wie ist Deiner Meinung nach der Projektname »Das intelligente Bajonett« entstanden? Was steckt hinter diesem Begriff?
- B3** Diskutiert: Warum versucht Masta X, mit Musik für mehr Frieden einzutreten?
- B4** Findet Argumente dafür, warum es wichtig ist, sich in Krisengebieten zu engagieren. Welche Vorteile hat es, mit Jugendlichen zu arbeiten?
- .....

- C1** Recherchiere über die Geschichte Guineas (z. B. hier: → [www.ziviler-friedensdienst.org/guinea-welche-geschichte-praegt-das-land](http://www.ziviler-friedensdienst.org/guinea-welche-geschichte-praegt-das-land)) und beschreibe in einem Aufsatz, wie sich die Konflikte geschichtlich entwickelt haben und was getan wird, um sie beizulegen.
- C2** Stelle in der Klasse einen Song eines Musikers oder einer Musikerin vor, der oder die über Konflikte singt oder rappt. Hilft Dir der Song, mit Konflikten umzugehen? Warum?
- .....







## GUINEA: MEHR DIALOG FÜR MEHR FRIEDEN

- A1 Fassen Sie die Konfliktsituation in Guinea zusammen: Was sind die Konfliktursachen, welche Konfliktparteien sind beteiligt? Nutzen Sie hierfür auch Quellen aus dem Internet.
- A2 Schildern Sie die derzeitige Lage in der Hauptstadt Conakry. Nutzen Sie hierfür auch Quellen aus dem Internet.
- A3 Warum konnte Guinea sein Potenzial bisher nicht für die Entwicklung des Landes nutzen?
- A4 Welche Maßnahmen bietet das »intelligente Bajonett«, um Konflikte zu entschärfen?

.....

- B1 Diskutieren Sie: Wie beurteilen Sie die langfristige Wirkung des »Spinnennetz des Friedens« und des Projekts »Das intelligente Bajonett« auf die Gesellschaft in Guinea? Wie kann die Wirkung noch erhöht werden? Beziehen Sie weiterführende Informationen in Ihre Überlegungen ein: → [www.ziviler-friedensdienst.org/netzwerk-fuer-gewaltpraevention](http://www.ziviler-friedensdienst.org/netzwerk-fuer-gewaltpraevention)
- B2 Welche Motive hat der Rapper Masta X für den Versuch, Frieden über das Medium Musik zu erreichen?
- B3 Finden Sie Argumente dafür, warum es wichtig ist, sich in Krisengebieten zu engagieren. Welche Vorteile hat es, bei Jugendlichen anzusetzen?

.....

- C1 Erstellen Sie eine Mind Map, die die Konfliktursachen und -parteien sowie Wege zur Schlichtung der Konflikte erfasst.
- C2 Recherchieren Sie über die Geschichte Guineas (z. B. Beispiel hier → [www.ziviler-friedensdienst.org/guinea-welche-geschichte-praegt-das-land](http://www.ziviler-friedensdienst.org/guinea-welche-geschichte-praegt-das-land)) und analysieren Sie in einem Aufsatz die historische Entwicklung von Konflikten und Maßnahmen zu ihrer Beilegung unter der Fragestellung: Wo liegen die historischen Ursachen für heutige Konflikte in Guinea?

.....





»Der Friede erfordert unentwegten, zähen, dauernden Dienst, er verlangt Ausdauer, erlaubt keine Zweifel.«

Aristide Briand (1862 -1932),  
französischer Politiker

Foto: AGEH

## QUIZ ZUR AUSSTELLUNG

# WIR SCHEUEN KEINE KONFLIKTE



In diesem Kapitel finden Sie eine einfache Möglichkeit, Ihre Schülerinnen und Schüler auf »spielerische« Weise zu einer Beschäftigung mit sämtlichen Inhalten der ZFD-Plakatausstellung »Wir scheuen keine Konflikte« zu animieren: mit einem Quiz, das in zwei Varianten mit unterschiedlichem Anforderungscharakter vorliegt und sich damit in den Sekundarstufen I und II einsetzen lässt. Eine Durchführung ist sowohl in Einzel- als auch in Gruppenarbeit (mit maximal 4 Schülerinnen und Schülern) möglich. Beide Varianten des Quiz beziehen sich auf alle 17 Plakate und erfordern eine intensive Auseinandersetzung mit den Inhalten der Ausstellung. Daher können die entsprechenden Aufgaben nur erfolgreich gelöst werden, wenn alle Plakate den Schülerinnen und Schülern zugänglich gemacht werden – mit Hilfe von Stellwänden oder auch an den Wänden der Schulräume.

### Didaktische Hinweise

Quiz I ist nach Art eines Kreuzworträtsels aufgebaut, umfasst 21 Fragen und ist in erster Linie für Schüler/-innen der Sekundarstufe I gedacht. Das Quiz soll die Vielfalt der Einsatzregionen und die breite Palette der Friedensarbeit zeigen.

#### Quiz I – Lösungen

U	N	T	E	R	S	T	Ü	T	Z	E	N											
						M	E	X	I	K	O											
									V	I	E	L	E									
M	A	Z	E	D	O	N	I	E	N													
S	T	R	O	H	H	A	L	M	E													
		V	O	R	U	R	T	E	I	L												
								F	R	I	E	D	E	N								
						K	O	N	F	L	I	K	T	E								
								K	R	I	E	G	E									
K	O	L	U	M	B	I	E	N														
			P	R	Ä	V	E	N	T	I	O	N										
						R	A	D	I	O												
P	R	O	F	I	T	I	E	R	E	N												
						R	U	A	N	D	A											
			P	R	O	Z	E	S	S													
V	E	R	H	A	N	D	L	U	N	G												
						Z	I	V	I	L	E	N										
Q	U	A	L	I	F	I	Z	I	E	R	E	N										
						B	A	L	K	A	N											
								K	O	N	S	T	R	U	K	T	I	V				
K	O	N	F	L	I	K	T	A	N	A	L	Y	S	E								



#### Lösungswort: Ziviler Friedensdienst

Quiz II (mit 18 Multiple-Choice-Aufgaben) erfordert ein differenzierteres Urteilsvermögen und kann je nach Anforderungsniveau der Schülerinnen und Schüler in den Sekundarstufen I und II eingesetzt werden. Hier werden alle Aspekte der Friedensarbeit berücksichtigt. Angefangen von der Beschreibung des ZFD, über Fragen zu den verschiedenen Methoden und erforderlichen Qualifikationen bis hin zu konkreten Beispielen in den verschiedenen Einsatzgebieten der Fachkräfte. Mehrfachantworten sind möglich.

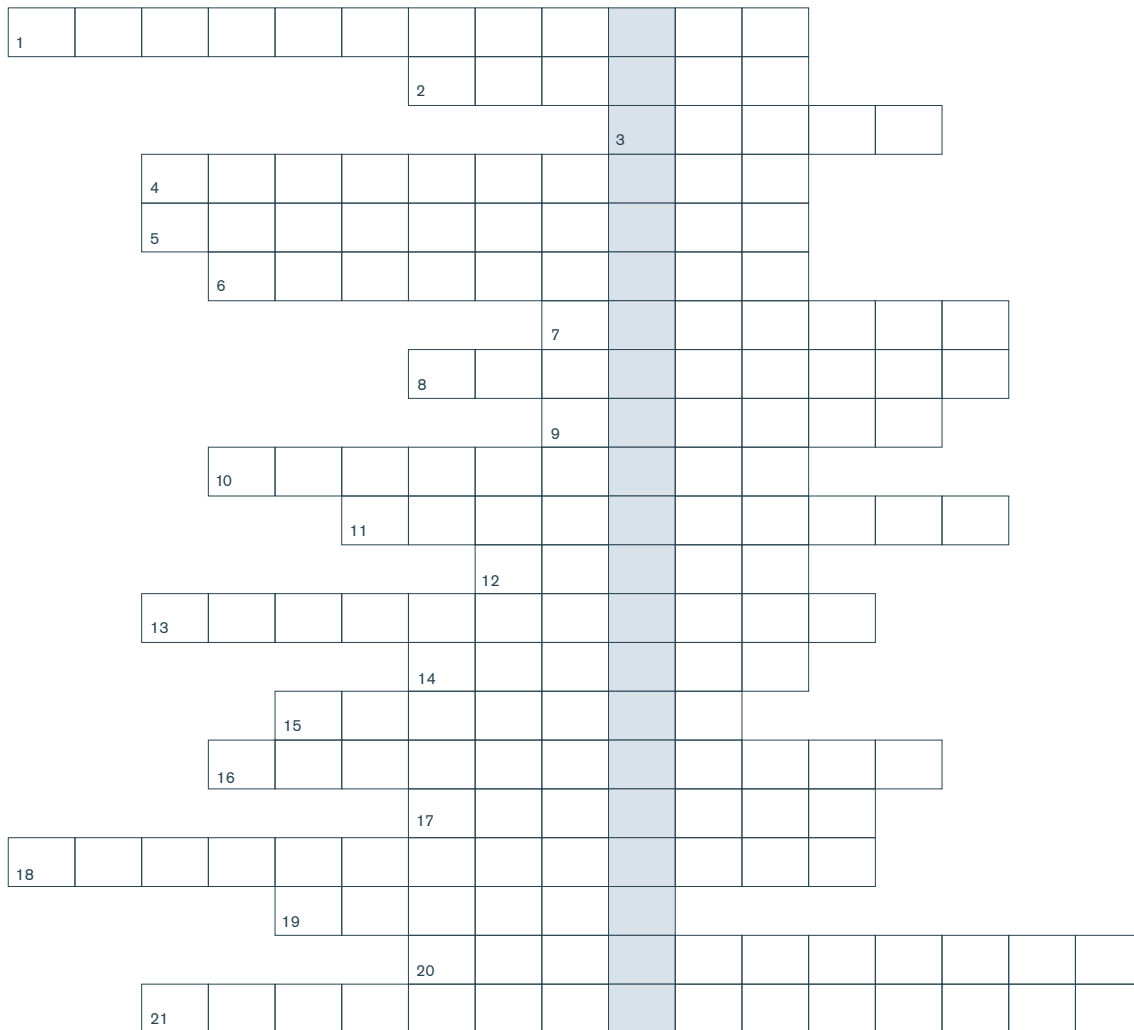
#### Quiz II – Lösungen

- |    |      |    |       |     |       |
|----|------|----|-------|-----|-------|
| 1c | 4b+c | 7a | 10b+c | 13b | 16b+c |
| 2b | 5a   | 8b | 11a+b | 14b | 17c   |
| 3c | 6c   | 9b | 12a+c | 15a | 18c   |

Zur Bearbeitung sind für Quiz I in der Sekundarstufe I sowie für Quiz II in der Sekundarstufe II etwa zwei Unterrichtseinheiten à 45 Minuten einzuplanen. Kopiervorlagen für Quiz I und II finden Sie auf den nächsten Seiten (M 6.1 und M 6.2).



## RÄTSEL ZU DEN PLAKATEN



Lösungswort

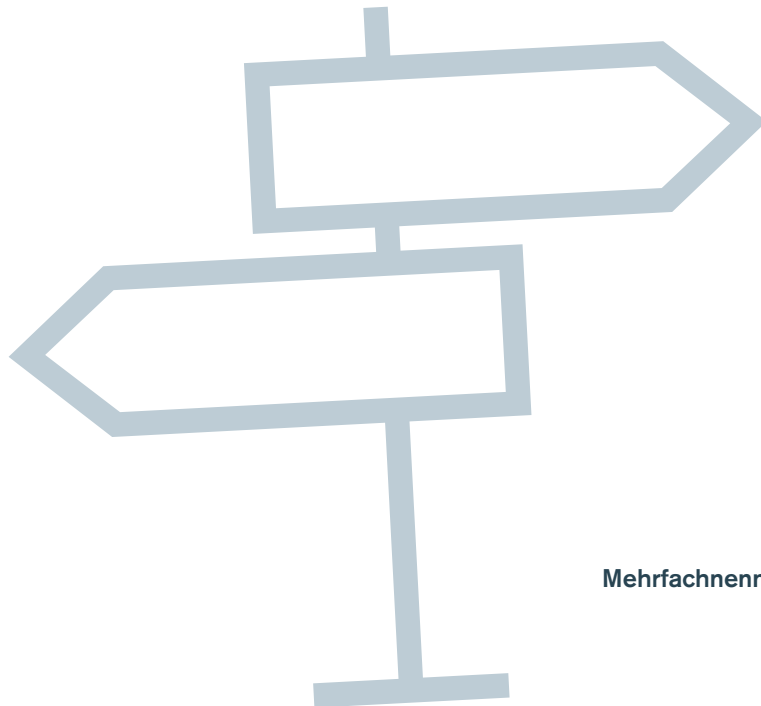
- |  |   |
|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Zu der Arbeit des ZFD gehört es, die Friedenskräfte vor Ort zu ...</li> <li>2. Der ZFD schützt hier Menschenrechtlerinnen und -rechtler.</li> <li>3. Die Arbeit des ZFD hat ... Facetten.</li> <li>4. Land in Europa, in dem Schülerinnen und Schüler verschiedener Herkunft gemeinsam Filme drehen</li> <li>5. Streitgegenstand im Niger</li> <li>6. Eine vorgefasste Meinung, Voreingenommenheit</li> <li>7. Die Mission des ZFD ist ...</li> <li>8. Das Motto des ZFD lautet:<br/>»Wir scheuen keine ...«</li> <li>9. Auf der Welt gibt es leider immer noch viel zu viele ...</li> <li>10. Name des Landes, in dem Theater zur Aufarbeitung seelischer Wunden eingesetzt wird</li> </ol> | <ol style="list-style-type: none"> <li>11. Fremdwort für Vorbeugung</li> <li>12. Wichtiges Informationsmittel in Afrika</li> <li>13. Zivile Konfliktbearbeitung sucht nach Vereinbarungen, von denen alle ...</li> <li>14. 1994 fand in diesem Land ein grausamer Völkermord statt</li> <li>15. Frieden ist kein Zustand, sondern ein ...</li> <li>16. Eine Methode, bei der alle Konfliktparteien über ihre Interessen sprechen</li> <li>17. Der ZFD stärkt die ... Kräfte in der jeweiligen Region</li> <li>18. Fremdwort für ausbilden ...</li> <li>19. Konfliktregion in Europa ...</li> <li>20. Gegenteil von destruktiv (vernichtend)</li> <li>21. Steht am Anfang jeder Zivilen Konfliktbearbeitung</li> </ol> |
|--|---|



## QUIZ ZUR AUSSTELLUNG »WIR SCHEUEN KEINE KONFLIKTE«

1. **ZFD steht für**
  - a. Zentraler Friedensdienst
  - b. Ziviler Freiheitsdienst
  - c. Ziviler Friedensdienst
  
2. **Der Leitgedanke des ZFD ist...**
  - a. Alternativen zur Gewaltfreiheit aufzuzeigen
  - b. Konflikte gewaltfrei zu bearbeiten
  - c. Konflikte zu vermeiden
  
3. **Zu den Aufgaben des ZFD gehört nicht,...**
  - a. ehemalige Kriegsteilnehmende auf dem Weg ins zivile Leben zu begleiten.
  - b. demokratische Institutionen zu stärken, die den Frieden sichern.
  - c. die militärischen Kräfte vor Ort zu unterstützen.
  
4. **Zivile Konfliktbearbeitung heißt,...**
  - a. Konflikte langfristig zu verhindern.
  - b. friedliche Wege des Zusammenlebens zu eröffnen.
  - c. einen Ausgleich zu finden, von dem alle profitieren.
  
5. **Welche Aussage ist richtig?**
  - a. Nicht die Konflikte sind das Problem, sondern die Art, wie mit ihnen umgegangen wird.
  - b. Zivile Konfliktbearbeitung kann jede Krise nachhaltig lösen.
  - c. In den meisten Regionen werden gesellschaftliche Konflikte heute durch Zivile Konfliktbearbeitung bearbeitet.
  
6. **Was lehnen die Fachkräfte des ZFD ab?**
  - a. Konflikte jeglicher Art
  - b. die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen
  - c. gewaltsame Lösungsversuche
  
7. **Keine Aufgabe der zivilen Konfliktbearbeitung ist ...**
  - a. der Aufbau militärischer Strukturen.
  - b. die Suche nach gewaltfreien Wegen.
  - c. Vereinbarungen zu finden, von denen beide Seiten profitieren.
  
8. **Zu den Methoden der Zivilen Konfliktbearbeitung gehört nicht:**
  - a. Wahl- und Menschenrechtsbeobachtung
  - b. Bau von Schulen
  - c. Verhandlung und Mediation
  
9. **Die Fachkräfte des ZFD arbeiten ...**
  - a. hauptsächlich alleine mit den Konfliktparteien, weil sie am Konflikt selbst nicht beteiligt sind.
  - b. grundsätzlich mit lokalen Partnerorganisationen zusammen, weil diese im Land verwurzelt sind.
  - c. ausschließlich mit den Regierungen des jeweiligen Landes zusammen, weil diese am längeren Hebel sitzen.
  
10. **Die Fachkräfte des ZFD zeichnen sich dadurch aus, dass sie ...**
  - a. Frieden schaffen können.
  - b. neue Sichtweisen einbringen.
  - c. auf ihren Einsatz intensiv vorbereitet sind.

11. **Die Vorbereitung der Fachkräfte des ZFD vermittelt...**
- Kompetenzen in interkultureller Kommunikation.
  - Hintergrundwissen zu den Einsatzregionen.
  - Methoden der zivilen Konfliktvermeidung.
12. **Der Streit um Strohhalme im Niger ist auch...**
- ein Ergebnis des Klimawandels.
  - ein Ergebnis der gescheiterten Schlichtungsversuche.
  - ein Beispiel für ungerechte Landnutzung.
13. **In der Bar Elias im Libanon ...**
- leben viele geflohene Libanesinnen und Libanesen.
  - arbeiten Geflüchtete aus Syrien mit Männer und Frauen aus Libanon zusammen.
  - hat die Kommunalverwaltung Recyclingvorschriften erlassen.
14. **Der Einsatz der ZFD-Fachkräfte in Mexiko dient...**
- dem Aufbau eines neuen Bewässerungssystems.
  - dem Schutz bedrohter Menschenrechtlerinnen und -rechtler.
  - dem Aufbau von Schulen.
15. **Theater hilft in Kolumbien,...**
- Leid zu verarbeiten.
  - den Alltag des Krieges zu vergessen.
  - sozialen Wandel zu fördern.
16. **Zum Abbau von Feindbildern werden im ehemaligen Jugoslawien...**
- Schulen für mazedonische, albanische und türkische Schülerinnen und Schüler gebaut.
  - Lehrkräfte in gewaltfreier Konfliktbearbeitung ausgebildet.
  - gemeinsam Filme gedreht und Theater gespielt.
17. **Das wichtigste Informationsmittel in Afrika ist das...**
- Fernsehen, da ein sehr hoher Anteil an Menschen nicht lesen und schreiben kann.
  - Internet, das umfangreich in allen Sprachen informiert.
  - Radio, das hier ein selbstverständlicher Begleiter ist.
18. **In Guinea arbeiten die ZFD Projekte mit ...**
- Sicherheitskräften, Verwaltung und Zivilgesellschaft.
  - Militär und Regierung.
  - jungen Oppositionellen.



Mehrfachnennungen möglich



»WENN DIE MACHT DER LIEBE DIE  
LIEBE ZUR MACHT ÜBERSTEIGT,  
ERST DANN WIRD DIE WELT ENDLICH  
WISSEN, WAS FRIEDEN HEISST.«

Jimi Hendrix (1942–1970),  
US-amerikanischer Musiker

Foto: AGEH

## SERVICETEIL



In diesem abschließenden Kapitel erhalten Sie Antworten auf die folgenden Fragen: Wer genau steckt hinter dem Zivilen Friedensdienst und wie kann ich mit den Trägerorganisationen des ZFD in Kontakt treten? Wo kann ich zusätzliche Materialien bestellen? Wo finde ich weitere Informationen? Welche Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden durch die Themen und Arbeitsvorschläge der einzelnen Kapitel gefördert?

## TRÄGER DES ZIVILEN FRIEDENSDIENSTES

Der Zivile Friedensdienst ist ein Programm für Gewaltprävention und Friedensförderung in Krisen- und Konfliktregionen. Er setzt sich für eine Welt ein, in der Konflikte ohne Gewalt geregelt werden. Neun deutsche Friedens- und Entwicklungsorganisationen führen den ZFD gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen durch. Der ZFD wird von der Bundesregierung gefördert. Fachkräfte des ZFD unterstützen Menschen vor Ort langfristig in ihrem Engagement für Dialog, Menschenrechte und Frieden. Die Trägerorganisationen des ZFD haben sich zum Konsortium Ziviler Friedensdienst zusammengeschlossen. Sie widmen sich unterschiedlichen Aufgaben und bringen vielfältige Erfahrungen, Kompetenzen und Methoden in die Arbeit ein. Die Organisationen verfügen über verschiedene Zugänge zu gesellschaftlichen Gruppen in den Partnerländern. Die Aufgaben des Konsortiums liegen in der inhaltlichen und strategischen Fortentwicklung des ZFD, im Erfahrungsaustausch, in der Verbesserung administrativer Rahmenbedingungen und der Vertretung gemeinsamer Anliegen gegenüber dem BMZ und der Öffentlichkeit.



### Die Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF)

ist ein Dach- und Fachverband der Friedensdienste im Bereich der evangelischen Kirche. Tel. 02 28.24 999-0 | [www.friedensdienst.de](http://www.friedensdienst.de)



### Die Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH) e. V.

ist der Personaldienst der deutschen Katholiken für Entwicklungszusammenarbeit. Sie vermittelt weltweit qualifiziertes Fachpersonal in Vorhaben der Entwicklungs- und Friedensarbeit. Tel. 02 21.88 96-0 | [www.ageh.de](http://www.ageh.de)



ist das Entwicklungswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland. Es unterstützt mit Spendenmitteln, staatlichen und kirchlichen Geldern Projekte in Afrika, Asien und Lateinamerika. Es setzt sich zudem in der politischen Lobbyarbeit für gerechtere Strukturen weltweit ein, vermittelt u. a. Fachkräfte nach Übersee, vergibt Stipendien und fördert entwicklungspolitische Bildungsarbeit. Tel 030.65 211-0 | [www.brot-fuer-die-welt.de](http://www.brot-fuer-die-welt.de)



### EIRENE Internationaler Christlicher Friedensdienst

ist ein ökumenischer Friedensdienst. EIRENE-Fachkräfte arbeiten mit Partnerorganisationen in Afrika und Lateinamerika zusammen, die sich für die friedliche Lösung von Konflikten, die Verteidigung und den Schutz der Menschenrechte und für eine nachhaltige Entwicklung einsetzen. Tel. 0 26 31.83 79-0 | [www.eirene.org](http://www.eirene.org)



### Das Forum Ziviler Friedensdienst e. V. (forumZFD)

wurde im Jahr 1996 von Friedens- und Menschenrechtsgruppen gegründet und setzt sich für die Überwindung von Krieg und Gewalt ein. Das forumZFD arbeitet mit Friedensberaterinnen und -beratern in Deutschland und zehn weiteren Ländern in Europa, dem Nahen Osten und Südostasien und bietet an der Akademie für Konflikttransformation Kurse und Seminare für Menschen in der internationalen Friedensarbeit an. Tel. 02 21.91 27 32-0 | [www.forumZFD.de](http://www.forumZFD.de)





### Die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

unterstützt als gemeinnütziges Bundesunternehmen die Bundesregierung bei der Erreichung ihrer Ziele in der internationalen Zusammenarbeit für Frieden und nachhaltige Entwicklung.

Tel. 02 28.44 60-0 | [www.giz.de](http://www.giz.de)



### Die KURVE Wustrow – Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion e.V.

wurde 1980 gegründet. Sie trägt dazu bei, Betroffenheit über kriegerische Auseinandersetzungen, ökologische Zerstörung und soziale Ungerechtigkeit in überlegtes gewaltfreies Handeln umzusetzen.

Tel. 058 43.98 71-0

[www.kurviewustrow.org](http://www.kurviewustrow.org)



### peace brigades international (pbi)

setzt sich für den Schutz der Menschenrechte ein und begleitet bedrohte Menschenrechtsverteidigerinnen und -verteidiger in Krisengebieten.

Tel. 0 40.38 90 437-0

[www.pbideutschland.de](http://www.pbideutschland.de)



### Der Weltfriedensdienst e.V.

ist eine friedens- und entwicklungspolitische Nichtregierungsorganisation. Als einer der sieben anerkannten Entwicklungsdienste arbeitet er seit 1959 mit Partnern an der friedlichen Beilegung von Ressourcenkonflikten weltweit.

Tel. 0 30.253 990-0

[www.weltfriedensdienst.de](http://www.weltfriedensdienst.de)



### Konsortium Ziviler Friedensdienst

Die Trägerorganisationen des ZFD haben sich zum Konsortium Ziviler Friedensdienst zusammengeschlossen.

[kontakt@ziviler-friedensdienst.org](mailto:kontakt@ziviler-friedensdienst.org)

[www.ziviler-friedensdienst.org](http://www.ziviler-friedensdienst.org)



### Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

hat unter Beteiligung von Entwicklungs- und Friedensdiensten die inhaltlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen für den Zivilen Friedensdienst festgelegt und entsprechende Haushaltsmittel zur Verfügung gestellt. Das BMZ entscheidet im Einvernehmen mit dem Auswärtigen Amt über die Anträge auf Projektförderung durch die ZFD-Träger.

[www.bmz.de](http://www.bmz.de)



### Die Arbeitsgemeinschaft Frieden und Entwicklung (FriEnt)

Das Konsortium ZFD ist Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Frieden und Entwicklung (FriEnt), ein Zusammenschluss von neun staatlichen und zivilgesellschaftlichen Organisationen, die ihr Engagement für die Themen Friedensentwicklung, Konfliktprävention und Zivile Konfliktbearbeitung verbindet. FriEnt hat zum Ziel, das Thema Friedensförderung in allen Bereichen der Entwicklungszusammenarbeit besser zu verankern. Gemeinsame Lernprozesse, Kompetenzaufbau und Vernetzung der Mitglieder gehören dabei zu den zentralen Aufgaben.

[www.frient.de](http://www.frient.de)

## LITERATUR- / MEDIENVERZEICHNIS

## AUSGEWÄHLTE MATERIALIEN DER TRÄGER DES ZIVILEN FRIEDENSDIENSTES

AGDF (2006): *Zivil statt militärisch.*

*Erfahrungen mit ziviler, gewaltfreier  
Konfliktbearbeitung im Ausland.* Bonn

→ [www.friedensdienst.de/sites/default/files/  
anhang/zivil-statt-militaerisch-153.pdf](http://www.friedensdienst.de/sites/default/files/anhang/zivil-statt-militaerisch-153.pdf)

AGEH (2017): *Ein Jahr nach dem Friedens-*

*schluss in Kolumbien.* Schwerpunktheft von  
Contacts, 52. Jg., Heft 3, Köln → [www.ageh.de/  
infothek/publikationen/contacts/2017/  
contacts-32017-ein-jahr-danach.html](http://www.ageh.de/infothek/publikationen/contacts/2017/contacts-32017-ein-jahr-danach.html)

Brot für die Welt in Kooperation mit der  
Berghof Foundation: Zeitschrift *Global lernen*  
zu den Themen *Deradikalisierung* (2015),  
*Gewaltfreie Erziehung* (2016, in 7 Sprachen)  
und *Friedensbildung – Beispiel Wasser* (2018)  
→ [www.brot-fuer-die-welt.de/gemeinden/  
schulen/global-lernen](http://www.brot-fuer-die-welt.de/gemeinden/schulen/global-lernen)

forumZFD (Periodikum): *MAGAZIN forumZFD.*  
Magazin des Forum Ziviler Friedensdienst, Bonn  
→ [www.forumzfd.de/publikationen](http://www.forumzfd.de/publikationen)

Konsortium ZFD (2018): Posterausstellung  
»Wir scheuen keine Konflikte«. Für Schulen  
und für die politische Bildungsarbeit.  
17 Plakate (70 cm x 100 cm)  
→ [www.ziviler-friedensdienst.org/  
ausstellung-wir-scheuen-keine-konflikte](http://www.ziviler-friedensdienst.org/ausstellung-wir-scheuen-keine-konflikte)

Konsortium ZFD (2017/2018):  
*Gewalt vorbeugen – das geht.*  
Online-Dossier zu Gewaltprävention  
→ [www.ziviler-friedensdienst.org/praevention](http://www.ziviler-friedensdienst.org/praevention)

Konsortium ZFD (2017): *Flucht. Gewalt  
vorbeugen, Zusammenleben fördern, Rückkehr  
erleichtern* → [www.ziviler-friedensdienst.org/  
de/flucht](http://www.ziviler-friedensdienst.org/de/flucht); Online-Version von 2016 unter  
→ [www.flucht.ziviler-friedensdienst.org](http://www.flucht.ziviler-friedensdienst.org)

Konsortium ZFD (2016): *Projektdatenbank –  
interaktiver Überblick über die weltweiten  
Projekte des ZFD*

→ [www.ziviler-friedensdienst.org/projekte](http://www.ziviler-friedensdienst.org/projekte)

Konsortium ZFD (2017): *Publikationsdatenbank –  
700 Publikationen aus und über den ZFD*

→ [www.ziviler-friedensdienst.org/publikationen](http://www.ziviler-friedensdienst.org/publikationen)

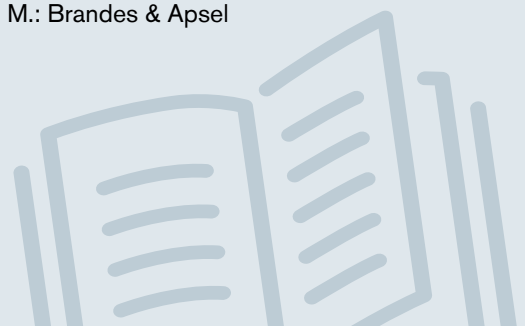
Konsortium ZFD (2016): Ein Lesebuch des Zivilen  
Friedensdienstes; Berichte, Artikel und Dokumente  
2014/2015 → [www.ziviler-friedensdienst.org/  
de/publikation/ein-lesebuch-des-zivilen  
-friedensdienstes](http://www.ziviler-friedensdienst.org/de/publikation/ein-lesebuch-des-zivilen-friedensdienstes)

Konsortium ZFD (2014): *Ein Lesebuch des  
Zivilen Friedensdienstes; Berichte, Artikel  
und Dokumente 2012/2013* → [www.ziviler  
-friedensdienst.org/de/publikation/ein  
-lesebuch-des-zivilen-friedensdienstes-0](http://www.ziviler-friedensdienst.org/de/publikation/ein-lesebuch-des-zivilen-friedensdienstes-0)

Konsortium ZFD (2008): *Werkzeugkasten  
zur Friedensförderung* → [www.ziviler  
-friedensdienst.org/de/material](http://www.ziviler-friedensdienst.org/de/material)

Konsortium ZFD (xxx): *Standards für den  
Zivilen Friedensdienst. Gemeinsame Grundlage  
des Konsortiums Ziviler Friedensdienst  
bei der Entwicklung von Projekten.  
Überarbeitete Fassung, Bonn.* → [www.ziviler  
-friedensdienst.org/de/printpdf/5222](http://www.ziviler-friedensdienst.org/de/printpdf/5222)

Konsortium ZFD (Hrsg.) (2009):  
*Gewaltfrei für den Frieden. Menschen  
und Projekte. Eine Reise um den Globus.*  
Frankfurt a. M.: Brandes & Apsel



## VERTIEFUNG UND IM TEXT GENANNT QUERLEN

AGDF (Hrsg.) (2008): *Gewaltfrei streiten für einen gerechten Frieden: Plädoyer für zivile Konflikttransformation*. Oberursel: Publik-Forum

Bilke, Nadine (2002): *Friedensjournalismus. Wie Medien deeskalierend berichten können*. Münster: Lit Verlag

Böge, Volker (2004). *Neue Kriege und traditionale Konfliktbearbeitung*. INEF-Report, Heft 74. Institut für Entwicklung und Frieden der Universität Duisburg-Essen  
→ [www.theopenunderground.de/@pdf/war/un/neuekriege04.pdf](http://www.theopenunderground.de/@pdf/war/un/neuekriege04.pdf)

Bundesregierung (2017): *Krisen verhindern, Konflikte bewältigen, Frieden fördern – Leitlinien der Bundesregierung*. Berlin  
→ [www.bmz.de/de/zentrales\\_downloadarchiv/Presse/Leitlinien\\_Krisenpraevention.pdf](http://www.bmz.de/de/zentrales_downloadarchiv/Presse/Leitlinien_Krisenpraevention.pdf)

BMZ (2005): *Übersektorales Konzept zur Krisenprävention, Konfliktbearbeitung und Friedensförderung in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Eine Strategie zur Friedensentwicklung*. Bonn/Berlin  
→ [www.bmz.de/de/zentrales\\_downloadarchiv/themen\\_und\\_schwerpunkte/frieden/krisenpraevention.pdf](http://www.bmz.de/de/zentrales_downloadarchiv/themen_und_schwerpunkte/frieden/krisenpraevention.pdf)

Dülffer, Jost: *Alte und neue Kriege. Gewaltkonflikte und Völkerrecht seit dem 19. Jahrhundert; Aus Politik und Zeitgeschichte*  
→ [www.bpb.de/apuz/232960/alte-und-neue-kriege?p=0](http://www.bpb.de/apuz/232960/alte-und-neue-kriege?p=0)

Evers, Tilman (Hrsg.) (2000): *Ziviler Friedensdienst. Fachleute für den Frieden. Idee, Erfahrungen, Ziele*. Wiesbaden: Leske + Budrich

Galtung, Johan (2007): *Frieden mit friedlichen Mitteln. Friede und Konflikt, Entwicklung und Kultur*. Münster: agenda

Hurrelmann, Klaus; Albert, Mathias; Quenzel, Gudrun (2015): *Jugend 2015. 17. Shell Jugendstudie*. Frankfurt a. M.: Fischer

Imbusch, Peter & Zoll, Ralf (Hrsg.) (2006): *Friedens- und Konfliktforschung. Eine Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag

Kahlenberg, Vera (2009): *Literatur zum Zivilen Friedensdienst*. Hrsg.: Akademie für Konflikttransformation im forumZFD  
→ [www.ziviler-friedensdienst.org/sites/ziviler-friedensdienst.org/files/anhang/beitrag/zfd-press-contact-60.pdf](http://www.ziviler-friedensdienst.org/sites/ziviler-friedensdienst.org/files/anhang/beitrag/zfd-press-contact-60.pdf)

Rosenberg, Marshall (2007): *Gewaltfreie Kommunikation. Eine Sprache des Lebens*. Paderborn: Junfermann

Rother, Tanja/forumZFD (2008): *Remembering the Past to Live the Future. Ansätze und Potentiale für den Zivilen Friedensdienst (ZFD) im Kosovo*. Bonn

Senghaas, Dieter (Hrsg.) (1997): *Frieden machen*. Frankfurt a. M.: edition suhrkamp

Schoch, Bruno et al. (Hrsg.). *Friedensgutachten 2017*. Münster: LIT Verlag  
→ [www.friedensgutachten.de](http://www.friedensgutachten.de)

Schrader, Lutz/forumZFD (2008): *Zivilgesellschaftliche Identitätsarbeit. Ein Handlungsfeld des Zivilen Friedensdienstes im westlichen Balkan*. Bonn

Sommer, Gert & Fuchs, Albert (Hrsg.) (2004): *Krieg und Frieden. Handbuch der Konflikt- und Friedenspsychologie*. Weinheim: Beltz

Spelten, Angelika (2004). *Gewaltökonomien. Möglichkeiten und Grenzen entwicklungspolitischer Handlungsoptionen*. FriEnt-Handreichung. Bonn: Gruppe Friedensentwicklung  
 → [www.ziviler-friedensdienst.org/sites/ziviler-friedensdienst.org/files/anhang/publikation/zfd-gewaltoekonomie-moeglichkeiten-und-grenzen-entwicklungspolitischer-handlungsoptionen-29379.pdf](http://www.ziviler-friedensdienst.org/sites/ziviler-friedensdienst.org/files/anhang/publikation/zfd-gewaltoekonomie-moeglichkeiten-und-grenzen-entwicklungspolitischer-handlungsoptionen-29379.pdf)

#### FILME ZU PROJEKTEN DES ZIVILEN FRIEDENSDIENSTES

Im Anschluss an die verschiedenen Projektbeschreibungen werden Filme zum jeweiligen Land genannt. Die meisten Trägerorganisationen verfügen über weiteres Filmmaterial zum ZFD, das teils auf ihrer jeweiligen Internetseite, teils auf Anfrage zugänglich ist. Filme der GIZ und des forumZFD sind auf [www.youtube.com](http://www.youtube.com) abrufbar:

- [www.youtube.com/user/gizzfd](http://www.youtube.com/user/gizzfd)
- [www.youtube.com/forumZFD](http://www.youtube.com/forumZFD)

Dokumentarfilm zu einem Workshop über den Umgang mit gewaltbelasteter Vergangenheit in Kolumbien im März 2017 → [www.youtube.com/watch?v=2pDPgmlc5js](http://www.youtube.com/watch?v=2pDPgmlc5js)

#### WEITERFÜHRENDE INTERNETSEITEN

- [www.dadalos-d.org](http://www.dadalos-d.org)  
 Internetseite des deutschen Bereichs des internationalen UNESCO Bildungsservers D@dalos mit Online-Lehrbüchern zu Menschenrechten, Demokratie, Friedenspädagogik und anderen Themen
- [www.frieden-fragen.de](http://www.frieden-fragen.de)  
 Internet-Angebot der Berghof Foundation / Friedenspädagogik Tübingen, das die Themen Krieg und Frieden kindgerecht aufbereitet

- [www.berghof-foundation.org](http://www.berghof-foundation.org)  
 Internetseite der Berghof Foundation / Friedenspädagogik Tübingen mit zahlreichen Hintergrundinformationen, Materialien und Literaturangaben

- [www.globaleslernen.de](http://www.globaleslernen.de)  
 Portal der »Eine Welt Internet Konferenz (EWIK) für Globales Lernen« mit Hintergrundinformationen, Materialien und Veranstaltungskalender zu unterschiedlichen Themen des Globalen Lernens

- [www.peace-counts.org](http://www.peace-counts.org)  
 Internetseite des Peace (Counts) Support Network, einer Organisation, die ebenfalls friedensfördernde Projekte unterstützt und didaktisches Material für die Bildungsarbeit in Deutschland bereitstellt

- [www.friedensbildung-schule.de](http://www.friedensbildung-schule.de)  
 Unterrichtsmaterialien für die Schule zur Friedensbildung

#### DIDAKTISCHES MATERIAL ZU KRIEG, GEWALT UND FRIEDEN, GLOBALES LERNEN

Im Rahmen der Projektbeschreibungen werden Materialien zum jeweiligen Kontext aufgeführt. Eine Übersicht über zahlreiche Veröffentlichungen zum Globalen Lernen findet sich in der Broschüre: Welthaus Bielefeld (2015): *Eine Welt im Unterricht* (Sek. I/II). Materialien, Medien, Adressen  
 → [www.welthaus.de](http://www.welthaus.de). Eine aktualisierte Datenbank wird im Internet unter → [www.eine-welt-unterrichtsmaterialien.de](http://www.eine-welt-unterrichtsmaterialien.de) bereitgestellt.

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2016): *Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung*. 2. aktualisierte und erweiterte Auflage, 2016. Bonn: Cornelsen.  
 → [www.kmk.org/fileadmin/dateien/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2015/2015\\_06\\_00-Orientierungsrahmen-Globale-Entwicklung.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2015/2015_06_00-Orientierungsrahmen-Globale-Entwicklung.pdf)

forumZFD (2018): *Miteinander statt nebeneinander – gemeinsam in Vielfalt leben.*

→ [www.forumzfd.de/de/publikation/miteinander-statt-ebeneinander-gemeinsam-vielfalt-leben](http://www.forumzfd.de/de/publikation/miteinander-statt-ebeneinander-gemeinsam-vielfalt-leben)

forumZFD (2015): *Willkommen? Syrische Flüchtlinge im Libanon und in Deutschland.*

→ [www.forumzfd.de/de/publikation/willkommen-syrische-fluechtlinge-im-libanon-und-deutschland](http://www.forumzfd.de/de/publikation/willkommen-syrische-fluechtlinge-im-libanon-und-deutschland)

forumZFD (2016): *Fluchtursachen verstehen – Geflüchtete willkommen heißen. Warum die Menschen fliehen und was die Ursachen von Flucht mit uns zu tun haben.*

→ [www.forumzfd.de/de/publikation/fluchtursachen-verstehen-gefluechtete-willkommen-heissen](http://www.forumzfd.de/de/publikation/fluchtursachen-verstehen-gefluechtete-willkommen-heissen)

Gugel, Günther & Jäger, Uli (2007). *Frieden gemeinsam üben. Didaktische Materialien für Friedenserziehung und Globales Lernen in der Schule.* Tübingen: Institut für Friedenspädagogik und Weltfriedensdienst

→ [www.berghof-foundation.org](http://www.berghof-foundation.org)

Geisz, Martin (2010): *Internationale Politik I: Sicherheit und Frieden.* Basisheft Sek. I. Schwalbach-Taunus: Wochenschau Verlag

Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V., Bundeszentrale für politische Bildung (2004): *Konflikte XXL, Konfliktbearbeitung als Gewaltprävention, 38 Lernräume auf CD-Rom.*

→ [www.berghof-foundation.org/nc/de/](http://www.berghof-foundation.org/nc/de/)

Jäger, Uli (2002): *Friedensstrategien – Überwindung von Gewalt und Etablierung einer Kultur des Friedens.* Foto-Box mit 32 farbigen Fotokarten DIN A4, 2 Plakaten DIN A2 und didaktischem Begleitheft

→ [www.berghof-foundation.org/nc/de/](http://www.berghof-foundation.org/nc/de/)

Martens, Jens und Obenland, Wolfgang (2015): *Die 2030-Agenda: Globale Zukunftsziele für nachhaltige Entwicklung.* Global Policy Forum und terre des hommes (Hrsg.), Bonn.

VENRO (Hrsg.) (2014): *Jahrbuch Globales Lernen 2014* → [www.venro.org](http://www.venro.org)

Welthaus Bielefeld, in Kooperation mit Deutscher Entwicklungsdienst und Misereor (2006): *Entwicklungshindernis Gewalt. Ein Arbeitsbuch über neue Kriege und erzwungene Armut für Oberstufe und Erwachsenenbildung.* Wuppertal: Peter Hammer.

#### DIDAKTISCHES MATERIAL ZU SOZIAL- UND KOMMUNIKATIONSKOMPETENZEN

Gugel, Günther (2010): *Handbuch Gewaltprävention II: Für die Sekundarstufen und die Arbeit mit Jugendlichen. Grundlagen – Lernfelder – Handlungsmöglichkeiten.* Institut für Friedenspädagogik Tübingen e. V. → [www.friedenspaedagogik.de/materialien/gewaltpraevention\\_in\\_den\\_sekundarstufen](http://www.friedenspaedagogik.de/materialien/gewaltpraevention_in_den_sekundarstufen)

Jugert, Gert; Rehder, Anke; Notz, Peter & Petermann, Franz (2010): *Fit for Life. Module und Arbeitsblätter zum Training sozialer Kompetenz für Jugendliche.* Weinheim: Juventa.

Kerntke, Wilfried, Faller, Kurt & Wackmann, Maria (2009): *Konflikte selber lösen. Trainingshandbuch für Mediation und Konfliktmanagement in Schule und Jugendarbeit.* Mülheim a.d.R.: Verlag an der Ruhr.

Petermann, Franz & Petermann, Ulrike (2007): *Training mit Jugendlichen: Aufbau von Arbeits- und Sozialverhalten.* Göttingen: Hogrefe.

Informationen zum Entwicklungshelfergesetz Gesetzestext unter → [www.gesetze-im-internet.de/ehfg/EhfG.pdf](http://www.gesetze-im-internet.de/ehfg/EhfG.pdf)



WEITERFÜHRENDE ANGEBOTE

**Einladung einer ZFD-Fachkraft**

Der Zivile Friedensdienst bietet die Möglichkeit, ehemalige Fachkräfte zum Gespräch in die Klasse oder zu einer Schulveranstaltung einzuladen.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an die Träger des ZFD (S. 128).

SOCIAL MEDIA

Den Zivilen Friedensdienst finden Sie auch auf Facebook → [@ZivilerFriedensdienst](#) und Twitter → [@zfdnews](#)

BESTELLUNG VON MATERIALIEN

Auf der Webseite des Zivilen Friedensdienstes stehen mehr als 700 Publikationen zum Verständnis Ziviler Konfliktbearbeitung und zur Arbeit des ZFD zum Download bereit.

→ [www.ziviler-friedensdienst.org/publikationen](http://www.ziviler-friedensdienst.org/publikationen)

Auch die einzelnen Trägerorganisationen verfügen über umfangreiches Informationsmaterial zum Zivilen Friedensdienst. Über die oben angegebenen Webseiten können Sie sich einen

Überblick über ihr Medienangebot verschaffen und geeignete Materialien bestellen oder oft auch direkt herunterladen. Im Literaturverzeichnis auf S. 130 finden Sie bereits eine Auswahl an Materialien zur Vertiefung einzelner Themen.

Die Materialien können Sie unter → [www.ziviler-friedensdienst.org/material](http://www.ziviler-friedensdienst.org/material) bestellen.



**Tabelle 5: Fachbezogener Einsatz der Unterrichtsmaterialien**

Fachbezug nach Inhalten (unter Berücksichtigung verschiedener Rahmenlehrpläne); Kompetenzbereiche in Abhängigkeit von Inhalten und Arbeitsvorschlägen (Bezeichnungen nach dem »Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung«, BMZ & KMK, 2016)

Inhalte	Fachbezug	Thematische Schwerpunkte	Kompetenzbereiche
<b>Grundlagen für die Zivile Konfliktbearbeitung: Was bedeuten Frieden und Krieg?</b>			
Krieg und Frieden; Gewalt und Gewaltfreiheit; Zivile Konfliktbearbeitung	Politik Geschichte	Internationale Sicherheit; globale Friedenssicherung; Friedensbewegung	<b>Erkennen</b> ▶ Informationsbeschaffung und -verarbeitung ▶ Unterscheidung gesellschaftlicher Handlungsebenen <b>Bewerten</b> ▶ Kritische Reflexion und Stellungnahme <b>Handeln</b> ▶ Verständigung und Konfliktlösung
	Ethik/Religion Sozialkunde	Gewalt und Gewaltlosigkeit; Verantwortung in der Welt; ethische Urteilsbildung	
	Deutsch	Literatur vor dem Hintergrund von Krieg und Migration; Argumentation	
<b>Werkzeuge für den Frieden: Methoden der Zivilen Konfliktbearbeitung</b>			
Zivile Konfliktbearbeitung, Streitschlichtung, Mediation: Ablauf und Methoden sowie erforderliche Kompetenzen, Ziviler Friedensdienst als Programm	Projektwoche	Umgang mit Konflikten; Streitschlichtung; Sozial- und Kommunikationskompetenz; Methoden der Friedensarbeit; Friedensbewegung	<b>Erkennen</b> ▶ Informationsbeschaffung und -verarbeitung ▶ Erkennen von Vielfalt <b>Bewerten</b> ▶ Perspektivenwechsel und Empathie ▶ Kritische Reflexion und Stellungnahme ▶ Beurteilung von Entwicklungsmaßnahmen <b>Handeln</b> ▶ Verständigung und Konfliktlösung ▶ Handlungsfähigkeit im globalen Wandel
	Politik Geschichte	Konfliktanalyse; Konfliktlösung; globale Friedenssicherung	
	Ethik/Religion Sozialkunde	Konfliktlösung; Sozial- und Kommunikationskompetenz; interkulturelle Kompetenz; Toleranz; Verständigung	
	Deutsch	Kommunikation; Argumentation; Diskussion; Konsensfindung	
<b>Werkzeuge für den Frieden: Methoden der Zivilen Konfliktbearbeitung</b>			
Ausbildung, Qualifikationen, Handlungsfelder, Vorstellung konkreter Personen	Projektwoche	Friedensarbeit (Menschen und Methoden); eigene Handlungsmöglichkeiten	<b>Erkennen</b> ▶ Informationsbeschaffung und -verarbeitung ▶ Unterscheidung gesellschaftlicher Handlungsebenen <b>Bewerten</b> ▶ Perspektivenwechsel und Empathie ▶ Beurteilung von Entwicklungsmaßnahmen <b>Handeln</b> ▶ Solidarität und Mitverantwortung ▶ Verständigung und Konfliktlösung ▶ Partizipation und Mitgestaltung
	Politik Geschichte	ZFD: Ausbildung und Beruf; globale Friedenssicherung; Friedensbewegung	
	Ethik/Religion Sozialkunde	Verantwortung; Solidarität; Empathie; Engagement für den Frieden	

Inhalte	Fachbezug	Thematische Schwerpunkte	Kompetenzbereiche
<b>Projekte für den Frieden: Wie funktioniert Zivile Konfliktbearbeitung vor Ort?</b>			
<b>Mazedonien</b> ▶ Interethnische Jugendarbeit ▶ Versöhnung ▶ Konflikt hintergrund	Politik Geschichte	Europa (Wandlungsprozesse, europäische Identität, EU-Erweiterung); Konfliktanalyse; Friedenssicherung	<b>Erkennen</b> ▶ Informationsbeschaffung und -verarbeitung ▶ Erkennen von Vielfalt ▶ Analyse des globalen Wandels ▶ Unterscheidung von Handlungsebenen  <b>Bewerten</b> ▶ Perspektivenwechsel und Empathie ▶ Kritische Reflexion und Stellungnahme ▶ Beurteilen von Entwicklungsmaßnahmen  <b>Handeln</b> ▶ Solidarität und Mitverantwortung ▶ Verständigung und Konfliktlösung ▶ Handlungsfähigkeit im globalen Wandel
	Ethik / Religion Sozialkunde	Dialog; Versöhnung; Jugendbegegnung; Engagement für den Frieden; Konfliktanalyse	
	Deutsch	Rhetorik, Sprache der Medien	
<b>Libanon</b> ▶ Dialog zwischen gesellschaftlichen Gruppen ▶ Projekte zur Annäherung	Politik Geschichte	Nahostkonflikt; Dialogprozesse; Konfliktanalyse; Konfliktlösung	
	Ethik / Religion Sozialkunde	Dialog (zwischen gesellschaftlichen und religiösen Gruppen); Konfliktlösung; Streitschlichtung; Engagement für den Frieden	
	Deutsch	Verbale und visuelle Kompetenz (Fotoanalyse, Konfliktanalyse)	
<b>Philippinen</b> ▶ Friedensjournalismus (Radio), konflikt sensibler Journalismus ▶ Friedensprozess	Politik Geschichte	Friedenssicherung; internationale Sicherheit; Kolonialzeit und Folgekonflikte; Medien zwischen Objektivität und Manipulation;	
	Deutsch	Sprach- und Medienkompetenz (konflikt sensible Sprache), Berufsbild Journalismus	
<b>Kolumbien</b> ▶ Friedensprozess ▶ Landkonflikte ▶ Schutz von Menschenrechtsverteidigerinnen und -verteidigern	Politik Geschichte	Friedensabkommen; Konflikte um Ressourcen	
	Ethik / Religion Sozialkunde	Menschenrechte; Engagement für den Frieden	
	Spanisch	Aktuelle Konflikte und Entwicklungen in Lateinamerika; Situation der indigenen Bevölkerung; verbale Kompetenz	
<b>Guinea</b> ▶ Gewaltprävention ▶ Jugendarbeit ▶ Dialog zwischen gesellschaftlichen Gruppen	Politik Geschichte	Friedenssicherung; Kolonialzeit und Folgekonflikte, Entwicklungsländer, Nord-Süd	
	Sozialkunde	Engagement für den Frieden	
	Französisch	Situation in frankophonen Ländern	



## **Impressum**

**Herausgeber:** Konsortium Ziviler Friedensdienst

**Redaktion:** Wolfgang Wagener,  
Melanie Windheuser, Martina Rieken,  
Maren Mittler, Bernd Rieche

**Lektorat:** kipconcept Bonn

**Layout:** kipconcept Bonn

**Druck:** Druckerei Brandt, Bonn

**Stand:** Dezember 2018

Die Rechtschreibung folgt den Empfehlungen des aktuellen Dudens (26. Auflage, 2014).

Das Copyright für alle Inhalte liegt beim Konsortium Ziviler Friedensdienst. Die Nutzung der Materialien für den Unterricht und die Bildungsarbeit ist frei und ausdrücklich erwünscht.

Für die Inhalte und Gestaltung der im Text genannten externen Internetseiten und Textquellen wird keine Verantwortung übernommen. Alle genannten Preisangaben sind ohne Gewähr (und in der Regel zzgl. Versand und Verpackung). Das Copyright für die Reportagen und dazugehörigen Fotos liegt bei den an der jeweiligen Stelle genannten Autorinnen und Fotografen.

**Fotonachweise:** Nachweise befinden sich an den Fotos. Titelfoto Umschlag: REUTERS / Amit Shabi

Die Erstellung der vorliegenden Unterrichtsmaterialien wurde finanziert mit Mitteln des



Bundesministerium für  
wirtschaftliche Zusammenarbeit  
und Entwicklung

